25 Bibl. Mont.

<36608196990010

<36608196990010

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Grabdenkmahl für Conrad Celtis.

am unausgebauten Thurme der St. Stephanskirche zu Wien.
Er war d. 1ⁿ Febr: 1459 zu Wipfeld im Wirzburgischen geboren.

Beiträge

zur

Kunst- und Literatur-Geschichte.

Erstes und zweites Heft.

Mit drei Abbildungen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nürnberg,
bei Riegel und Wießner.
1822.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die große Zahl der jetzt erscheinenden periodischen Schriften hätte uns zwar abschrecken sollen, unsere gesammelten Beiträge zur Kunst- und Literär-Geschichte in dieser Form herauszugeben.

Allein in Erwägung, daß keine Zeitschrift jetzt erscheint, welche nach diesem Plane eingerichtet ist, und nur lediglich auf Kunst- und Literär-Geschichte sich einschränkt, schmeichelten wir uns mit der Hoffnung, daß wir nicht ohne Unterstützung und einigen Beifall dieselbe beginnen würden.

Auch erhielten wir von mehreren Freunden sehr interessante Beiträge, welche wir nicht leicht mit unseren eigenen Arbeiten verschmelzen konnten; weswegen sie in den folgenden Heften selbstständig erscheinen werden. Von Anderen erhielten wir das angenehme Versprechen, daß sie uns in unserem Unternehmen unterstützen wollen.

Dessen ungeachtet haben wir unseren ersten Plan nicht im Mindesten geändert, sondern genau so beobachtet, wie derselbe in den früheren Ankündigungen versprochen wurde. Diese heftweisen Beiträge werden nur das enthalten, was auf Kunst- und Literatur-Geschichte Bezug hat.

Das Publikum hat nämlich vorzüglich zu erwarten:

a) Abdrücke alter Handschriften, welche sich auf Kunst- und Literär-Geschichte beziehen, Auszüge aus Rechnungen, Briefe von Künstlern und Gelehrten.

b) Berichtigung fehlerhafter Angaben und Ergänzungen unvollständiger Nachrichten, welche gleichfalls in dieses Fach einschlagen.

c) Beschreibung verschiedener Kunstwerke und literärischer Seltenheiten.

d) Biographien verschiedener Gelehrten und Künstler, auch Materialien zu denselben.

e) Anfragen und Beantwortungen, welche sich auf solche Gegenstände beziehen.

f) Literärisch-artistische Anekdoten.

Wir ersuchen alle Freunde der Literatur und Kunst, uns mit solchen Beiträgen zu unterstützen, und ihre Aufsätze und Bemerkungen gefälligst mitzutheilen.

An eine bestimmte Zeit der Erscheinung eines Heftes können wir uns zwar nicht binden; doch werden in einem Jahre nie mehr als zwei erscheinen. Vier machen einen Band aus, und erhalten ein vollständiges Register.

Bei dieser Lieferung müssen wir noch bemerken, daß die sechs ersten Bogen schon vor einem Jahre gedruckt waren; daher kommt es, daß die baldige Erscheinung des Sebaldus-Grabes von Reindel und andere Werke angekündigt wurden, welche doch schon längst erschienen sind, wie es jedem Kunstliebhaber bekannt ist.

Bamberg im August 1822.

Die Herausgeber,

Jäck und Heller.

Inhalt
des ersten und zweiten Heftes.

Kunstgeschichte.

Seite

1. Abdruck des Neudörfferischen Manuscripts von 1547, enthaltend: das Leben der vorzüglichsten Künstler Nürnbergs. (Der Beschluß folgt.) 1 — 81
(Mit Anmerkungen von J. Heller.)

2. Zusätze zu le Peintre Graveur par Mr. de Bartsch Vol. VII – X. . . . . 81 — 126
(Von Demselben.)

3. Ergänzungen und Berichtigungen zu Table Générale des Monogrammes par Mr. Brulliot. . . . . 126 — 136
(Von Demselben.)

4. Zusätze zu (Füßli's) allgemeinem Künstler-Lexikon I. und II. Theil, den Buchstaben A enthaltend. . . . . 136 — 152
(Von Demselben.)

Literatur.

1. Beschreibung der Handschriften, welche zur Weimarer Ausgabe des Dichters Horaz im J. 1821 benutzt wurden. . I — XV
(Vom Bibliothekar Jäck.)

Seite

2. Literärische Verdienste der ehem. Benedictiner-Abtei Michelsberg zu Bamberg. . . . . XV — LXXIV
(Vom Bibliothekar Jäck.)

3. Zusätze zu Panzers Annalen der älteren deutschen Literatur von 1477 — 1500. . . . . LXXIV — LXXXVII
(Von J. Heller.)

4. Skizze einer Geschichte der verschiedenen Ausgaben Theuerdanks. . . . LXXXVII — CXXI
(Von Demselben.)

5. Nachricht von einer unbekannten Ausgabe des Rechtsstreites mit dem Tode. Mit zwei Abbildungen. . . . . CXXI — CXXVIII
(Von J. M. v. Reider.)

6. Wunsch für die Erhaltung des Grabmals von Konrad Celtis zu Wien, mit der Abbildung desselben. . . CXXIX — CXXXIII
(Von J. Heller.)

Kunstgeschichte.

Einleitung

zu dem Abdrucke des Neudörfferischen Manuscriptes vom Jahre 1547.

Dem Zwecke dieser Zeitschrift gemäß folgt der Abdruck einer Handschrift, welche gewiß dem kunstliebenden Publikum nicht unangenehm seyn wird. Ich war anfangs unentschlossen, ob ich zuerst dieselbe, oder Briefe von älteren deutschen Künstlern, oder Verzeichnisse einiger der berühmtesten Kunst-Kabinete vom Anfange des 16ten und 17ten Jahrhunderts vorziehen sollte; doch endlich gab ich jener den Vorzug aus folgenden Gründen. Nämlich jeden Geschichtsforscher und Literaten wird es freuen, von einem Manne, welcher selbst Gelehrter, Künstler und Kunstfreund war, ein Urtheil über seine Mitbürger in einem freundschaftlichen Schreiben von ohngefähr 6 Bogen an einen seiner guten Freunde zu vernehmen. Nebstdem kenne ich auch keine älteren deutschen Handschriften und Bücher, welche über deutsche Künstler Aufklärung geben. Was Cochläus, Scheurl, Pirkheimer, Wimpheling ꝛc. in ihren Schriften hie und da über ihre Landsleute äusserten, ist in lateinischer Sprache, und nur als Nebensache dabei. Selbst in fremden Sprachen kenne ich nur wenige Bücher, welche über das Leben der Künstler in diesem Zeitraume handeln. Denn die erste Ausgabe von Vasari erschien erst 1550. Seine Nachricht über deutsche Künstler bekam er von Dominicus Lampsonius aus Lüttich. In Italien erschienen noch in jenem Zeitraume Baglioni, Lamo, Lomazzo &c. In den Niederlanden und Frankreich kenne ich kein Buch von dieser Zeit, welches von dem Leben der Künstler handelt — wohl erschien zu Brügge (*) 1565 in lateinischer Sprache das Leben Lombardus von seinem Schüler, dem nachmals berühmten und gelehrten Antiquar und vortrefflichen lateinischen Dichter Dominicus Lamp-

(*) Lamberti Lombardi apud Eburones pictoris celeberrimi vita. Brugis Flandr. Ex officina Huberti Goltzii 1565. 4.

sonius. Ich halte dieses für das erste Buch, welches die Biographie eines einzelnen Künstlers enthält. In Deutschland erschienen nach der Mitte des 16ten Jahrhunderts wenige deutsche Bücher, welche Nachrichten von Künstlern enthalten; ich kenne nur noch jene von Bernhard Jobin 1573 und Mathias Quad 1609. Aus diesem Grunde glaube ich, daß meine Arbeit nicht vergebens ist, dieses Manuscript mit Anmerkungen herauszugeben; um so weniger, als man einen Zeitgenossen sprechen hört über die vorzüglichsten Künstler in ihren verschiedensten Beschäftigungen. Wir werden oft Gelegenheit haben, aus dem Manuscripte zu vernehmen, wie genau er mit Albr. Dürer, Wenzel Jamnitzer, Glockendon ꝛc. bekannt war. Man könnte freilich einwenden, daß dieses Manuscript nur über eine Stadt Nachricht ertheile; aber gerade in diesem Zeitraume war Nürnberg eine von den ausgezeichnetesten Städten, und in ihr vereinigte sich alles. Nürnberg bildete damals eine eigene Kunst-Schule, und aus dieser gingen die vorzüglichsten Künstler hervor; nur die Stadt jenseits des Rheines wetteiferte mit ihr. In diesem Zeitraume stand Nürnberg im größten Flore; alle ausgezeichneten Genieen drängten sich dahin, und sie wurden in dieser freien Stadt reichlich begabt. Aber auch nur in einer freien Stadt konnten Künste und Wissenschaften gedeihen, und nur das Zusammenströmen in- und ausländischer Künstler daselbst machte es möglich, solche Werke zu liefern, welche noch jetzt allgemeine Bewunderung erregen. Die meisten Kunstkabinete in Deutschland prangen noch jetzt mit Arbeiten, welche damals in Nürnberg verfertigt wurden. Selbst wenn Fürsten etwas Ausgezeichnetes haben wollten, gingen sie nach Nürnberg, um solches dort zu suchen, was sie in ihren Hauptstädten nicht fanden. Man wird oft Neudörffer vernehmen, wie die Fürsten die Künstler in ihren Werkstätten besuchten, und sie reichlich beschenkten, um sie aufzumuntern. Aber wie eiferten sie auch mit einander, etwas Neueres und Schöneres zu erfinden, und was für ein reger Eifer war damals unter den Künstlern, wenn man dagegen die Jetzigen vergleicht. — Freilich werden sich einige moderne Journalisten daran stoßen, wenn sie die schlichten Namen: Steinmetz, Rothschmied, Plattner, Schlosser, Goldschmid ꝛc. lesen. — Doch es war damals ein ächt deutscher Sinn, und man verstand unter den Namen Steinmetz, Schlosser ꝛc. weit ausgezeichnetere Künstler, als wenn man in neuern Zeiten oft gemeine Maurermeister

mit großen Titeln belegt; aber wenn man ihre Werke ansieht, so werden sie von den Titeln übertroffen. Was Neudörffer unter dem Namen Schlosser anführt, sind wahre Künstler; aber in einigen neuen Künstler-Lexizis werden oft Leute erwähnt, welche sich nicht über den mittelmäßigsten Handwerker erheben; oft werden Mechaniker und Konditoren aufgeführt, welche nichts anderes als Spielwaaren für Kinder verfertigen. Wären diese Künstler, so müßte man das halbe Berchtesgaden aufführen. Eben so ist es auch mit dem jetzigen Kunsthandel: wenn einer mit Papier, Federkielen und Bücher-Futteralen handelt, legt er sich den Titel als Kunsthändler bei. Nach meinem Dafürhalten sind höchstens zwölf Kunsthandlungen in Deutschland, welche diesen Namen mit Recht verdienen; und das ganze deutsche jetzt (1808) lebende Künstler-Lexikon von Meusel wäre daher auf einen Drittheil zu beschränken. So war das alte und glückliche Zeitalter bescheiden in seinen Titeln; aber damals gedieh auch die Kunst weit mehr, als in unserer an Akademien so reichen Zeit. Aus diesen Gründen mag jeder billig Denkende sich überzeugen, daß meine Arbeit nicht vergebens, und ein Beitrag zur deutschen Kunstgeschichte sei. Man könnte mir nur noch den Vorwurf machen, daß dieses Manuscript Sandrart, Doppelmayr, Will, Murr &c. benutzten, und daß Will die Künstler nachtrug, welche Doppelmayr ausließ. Dagegen habe ich einzuwenden, daß sie dasselbe nie in ihrer Urschrift gaben, auch selbst nicht im Auszuge. Es ist gewiß nicht uninteressant, die eigenen Worte eines Mannes, wie Neudörffer, über seine berühmten Zeitgenossen kennen zu lernen, wodurch sogar die Behauptungen mehrerer Schriftsteller bestätigt, anderer ganz untergraben werden. Sandrart benutzte wohl dieses Manuscript am ersten; aber er erwähnt es mit keinem Worte, obgleich er mehrere Stellen fast wörtlich wiedergab. Es wird daher beweisen, daß Sandrart nicht, wie man ihm häufig den unrichtigen Vorwurf macht, nur schlechten Traditionen gefolgt sei, sondern er benutzte vielmehr zu seinem Buche mehrere schriftliche Nachrichten, und ich werde einstens in einem der folgenden Hefte dieser Zeitschrift beweisen, welche handschriftliche und gedruckte Quellen er zu seinem damals sehr kostbaren Werke benutzte. Nach ihm brauchte es Doppelmayr zu seinem bekannten sehr gründlichen Werke; er erwähnte zuerst dieser Handschrift und sagte, daß

er mehrere Notizen ihr verdanke. Aber gerade bei den Künstlern, zu welchen er es benutzte, zitirte er es selten, obgleich er bei einigen seine Nachrichten daraus entnahm, und sogar oft wörtlich abschrieb, welches man häufig finden wird, z. B. bei Springinklee, Bayr, Glim ꝛc. und noch anderen. Nach Doppelmayr erwähnte es Will und Murr ꝛc. Der erste benutzte es häufig zu seinen Münzbelustigungen, und gab im 4ten Bande einen Auszug von den Künstlern, welche Doppelmayr ausließ. Er lieferte diesen Auszug nicht in der Urschrift, und überging oft die wichtigsten Stellen. Murr brauchte es sehr häufig, erwähnte es aber nur selten, und sagte vielmehr, daß es mit vielen Irrthümern angefüllt sei, obgleich er die interessantesten Notizen daraus entnahm. Ich gerieth in diesem Manuscripte nur auf einen Irrthum, nämlich bei Dürer. Ich fand selbst bei einigen Künstlern Verschiedenheiten von den Nachrichten, welche neuere Schriftsteller geben. Aber wer verdient mit Recht den Glauben, Neudörffer, der ein Zeitgenosse war, oder Schriftsteller, welche 200 Jahre nachher lebten, und wohl neue Nachrichten mittheilten, aber ohne Beweis?

Zu diesem Abdrucke benutzte ich drei Abschriften, welche ich selbst besitze, und deren ich mehr als zwölf kenne. Denn die Neudörfferische Arbeit fand während den 270 Jahren immer sehr viel Beifall; weswegen sie durch mehrere Abschriften vervielfältigt wurde. Die Handschriften, welche ich besitze, bezeichnete ich mit a, b, c; ich will sie ein wenig näher beschreiben.

a) Diese Handschrift ist bestimmt aus dem 16. Jahrhunderte, und vielleicht von einem Neudörfferischen Schüler geschrieben; wenigstens stimmen die Schriftzüge mit jenen genau überein, welche in Neudörffers gedrucktem Werke vorkommen. Zur leichteren Verständlichkeit sind viele Abkürzungen in diesem Abdrucke geändert. Leider fehlt aber von dieser Handschrift der letzte Bogen, und sie geht nur bis N. 61. Nach dieser Handschrift wurde der Abdruck besorgt, und der fehlende Bogen nach der gleich folgenden Handschrift c, und nach derjenigen, welche sich in der Willisch-Norischen Bibliothek zu Nürnberg befindet, durch die Güte des H. Bibliothekars Ranner, ergänzt. Die Abschrift, welche sich in der Willischen Bibliothek befindet, ist, wenigstens nach der Sprache zu urtheilen, aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und konnte deswegen nicht wohl dazu benutzt werden.

b) Die Handschrift b ist um das J. 1666 geschrieben, welches man deutlich bei N. 38 findet. Der unbekannte Abschreiber muß selbst ein Liebhaber der Künste gewesen seyn: denn er ergänzte einige Artikel Neudörffers, hielt sich aber nicht genau an den Original-Text, und fügte auch einige ganz neue Nachrichten von Künstlern dazu. Was er zu Neudörffers Artikeln beisetzte, wird bei diesem Abdrucke gleich nach demselben folgen, und mit lateinischen Lettern gesetzt. Was für neue Künstler er aber einschaltet, das folgt erst nach dem Abdrucke Neudörffer's, folglich von N. 76 bis 98.

Diese Handschrift erhielt ich aus der Vten Ebnerischen Versteigerung; und dieselbe benutzte Doppelmayr, wie man sich vorzüglich aus den Zusätzen überzeugen wird.

c) Die Handschrift c erhielt ich aus einer sächsischen Auktion. Sie ist gefertigt in der Mitte des 17. Jahrhunderts, und stimmt genau mit meiner Handschrift a überein.

Nach dem Abdrucke Neudörffers (N. 1 — 74) folgt die Ergänzung des Unbekannten, nach der Handschrift b (N. 76 — 98). Dann folgt die Fortsetzung von Andreas Gulden, welche bis 1660 lauft. Dieselbe Handschrift benutzten schon Doppelmayr und Murr. Auch von diesen Nachrichten sind mehrere Handschriften vorhanden. Ob und wo sich die Original-Handschrift (sowohl diese als die Neudörfferische) befindet, konnte ich trotz meiner vielen Nachforschungen nicht erfahren. Denn jene, welche ich von Gulden besitze, und nach welcher der Abdruck besorgt wird, ist auf keinem Falle das Original; sie ist sehr schlecht und unleserlich geschrieben, und Gulden war einer der vorzüglichsten Schönschreiber seiner Zeit.

Diese drei Handschriften bezeichnete ich mit fortlaufenden Nummern, so, daß von N. 1 bis 74 die Nachrichten von Neudörffer dauern, dazu fügte ich N. 75 die Biographie desselben. Von 76 — 98 folgen die Zusätze von einem Unbekannten nach der Handschrift b, mit N. 99 fangen die Fortsetzungen von Gulden an, und gehen bis an das Ende.

Durch diese Handschriften erhält man also, wie schon oben geäußert wurde, das Verzeichniß und Urtheil mehrerer Zeitgenossen über die vorzüglichsten Künstler in einem Zeitraume von 100 Jahren, in welchem gerade die vorzüglichsten in- und ausländischen Künstler in Nürnberg versammelt waren, und die Stadt in ihrem größten Flore stand. Denn während und nach dem 30jährigen Kriege sanken auch einige Zeit

sowohl die Künste und Wissenschaften, als auch die vorzüglichsten Städte Deutschlands.

Zu den Anmerkungen benutzte ich mehrere Handschriften und die vorzüglichsten gedruckten Nürnbergischen Schriften, welche ich am Ende anführen werde. Dieselben auf jedem Blatte zu zitiren, weil oft immer dieselben vorkämen, würde zu viel Raum wegnehmen, obgleich ich einige Stellen aus dem neuen Nürnberger Taschenbuche wörtlich gab. Von den Nürnbergischen Chroniken in Handschriften benutzte ich nur folgende, obgleich ich eine sehr bedeutende Anzahl besitze, unter welchen einige vorzügliche sind. Dieselben bezeichnete ich mit folgenden Nummern, worauf die Zitaten Bezug haben:

1) Joh. Müllners Annalen der Reichsstadt Nürnberg, in fünf sehr sauber geschriebenen Bänden und einem Registerbande: sie gehen vom Anfange der Stadt Nürnberg bis 1552. Dieses vortreffliche Exemplar hat am Rande einige Zeichnungen von Wapen, und einen Band Register. Der Verfasser war Rathsschreiber und Raths-Secretär zu Nürnberg. Er wurde daselbst 1563 geboren, und starb den 15. August 1634. Er war einer der gelehrtesten und sehr kritischen Geschichtsforscher, und wenn seine Schriften zu jener Zeit in Druck erschienen wären, so würden sie ein gleiches Aufsehen erregt haben, wie die Werke von Christoph Lehmann in Speyer. Seine Arbeiten schöpfte er meistentheils aus Urkunden und archivalischen Quellen. In seinen Schriften kann man nicht genug die kritische Genauigkeit und Arbeitsamkeit des Verfassers bewundern. Mit unermüdetem Fleiße durchwühlte er ganze Ballen von Prozessen, um einige Notizen daraus zu schöpfen. Deswegen wurden seine Arbeiten, und vorzüglich diese Annalen, immer sehr gesucht, und selbst in dem Rinkischen Kataloge mit seinen Relationen um 200 Thaler geschätzt. In ältern Zeiten machte man in Nürnberg ein Geheimniß daraus, und sie durften nur mit hoher Genehmigung verkauft oder abgeschrieben werden.

2) Nürnberger Chronik von Entstehung der Stadt bis 1545. Nach den Schriftzügen zu urtheilen ist diese Chronik in der Mitte des 16. Jahrh. geschrieben. Sie ist mit Genauigkeit verfaßt, und enthält verschiedene wichtige Nachrichten, welche nicht in Müllner vorkommen; ich erhielt sie aus der 5ten Ebnerischen Auktion, p. 75 N. 127. Murr benutzte sie schon früher, und theilte daraus in seinem Kunst-Journal mehrere Auszüge mit.

3) Nürnberger Chronik; ist geschrieben um 1579, eingetheilt nach Gegenständen, und enthält besonders viele artistische Nachrichten.

4 — 8) Diese fünf Chroniken sind alle gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts geschrieben. 4 geht bis 1530. 5 und 6 bis 1583. 7 bis 1579. 8 bis 1581. — Sie stimmen mit Müllners Annalen überein; einige enthalten Nachrichten, welche für die größere allgemeine Geschichte nicht so viel Interesse haben, dagegen sich auf die personellen Verhältnisse der Künstler und Gelehrten mehr einlassen, und mir deswegen zu dieser Arbeit sehr schätzbar waren.

9) Chronik, Nürnberger — bis 1570, in deutschen Versen.

10) Chronik von Joh. Sigmund von Mayr, sie geht bis 1757. Es ist zu bewundern, daß ein Mann im vorigen Jahrhunderte noch so viel Mühe und Fleiß darauf verwand, denn es sind zwei Foliobände von 1358 und 1425 Seiten.

11) Necrologium Norimbergense 1439 — 1551, oder das große Todten-Geläute bei St. Sebald von 1439 — 1551. Nämlich: So oft ein angesehener Bürger in der Sebalder-Pfarrei starb, oder auch ein angesehener Bürger in der Lorenzer-Pfarrei, so wurde gegen eine festgesetzte Zahlung von einem Gulden mit dieser Glocke geläutet. Es sollte auch immer genau aufgeschrieben werden, welchen Personen man mit dieser Glocke geläutet hat. Aber als der bekannte und berühmte Sebald Schreyer (von 1482 — 1503) Kirchenmeister wurde, fand er zu seinem größten Erstaunen, daß es von seinen Vorfahren nicht geschehen sei, sondern nur auf kleine Zettelchen und Büchlein, jeder für sich selbst verzeichnet und geschrieben hatte. Er sammelte also dieselben, soviel er deren noch finden konnte, trug sie nach den Jahren in ein Buch ein, und setzte es fort mit dem Wunsche, daß seine Nachkommen es ebenfalls nicht unterlassen möchten. Sein Nachfolger Lazarus Holzschuher setzte es bis 1522 fort, nnd dann noch mehrere mir unbekannte bis 1551.

Dieses Manuscript erhielt ich ebenfalls auf der Vten Ebnerischen Auktion. Aus demselben entlehnte ich, wo ich den Namen des Schriftstellers nicht beisetzte, immer das Sterbjahr des Künstlers. Ich werde ebenfalls, nachdem der Abdruck des Neudörfer- und Guldenischen Manuscripts beendigt ist, einen kurzen Auszug daraus abdrucken lassen, obgleich Murr schon einen in Kiefhabers Nachrichten zur älteren und neue-

ten Geschichte der freien Reichsstadt Nürnberg 1803 Bd. I. S. 150 abdrucken ließ. Denn Murr überging die wichtigsten Männer, sowohl Gelehrte als Künstler; wahrscheinlich machte er die Arbeit nicht selbst, und ließ es durch einen Schreiber besorgen. Wenn Murr einer gleichen Nachlässigkeit an seinen Bürgerbüchern schuldig geworden seyn sollte, so würde ihr Werth tief sinken!

I.

Kurze Verzeichniß der Werkleute und Künstler, so in wenig Jahren in dieser Stadt Nürnberg gewohnt, und Burger gewesen sind, durch Johann Neudörffer, Rechenmeister, zusammen getragen. A. C. 1547.

Dem Erbarn vnd Ehrenvesten Herrn Georg Rößnern, dem ältern, Burgern in Nürnberg meinem sonders günstigen Herrn entbeut ich Johann Neudörffer Burger vnd Rechenmeister daselbsten meinen ganzwilligen Dienst mit gebürlichem Fleiße zuvor.

Als mich euer Erbarkeit am vergangenen Sontage (da wir am Marckh von mancherlei Künsten vnd Geschicklichkeiten der Burger, so in kurzer Zeit in dieser Stadt gewonet haben und noch wohnen, redeten) anlanget, daß ich, soviel ich derselben kenet vnd bei meinen Zeiten (der ich nun täglich 50 Jahr alt sein werde) gelebt haben, was ihre Wercke, Kunst vnd Verstand gewesen were, ein schrifftlich Verzeichnuß stellen wölle, so habe ich gleich bei mir selbsten gedacht, euer Erbarkeit haben's vielleicht darum an mich gesunnen, ob ich so vermessen seyn vnd mit einem solchen schweren Vrtheil (der ich mich doch gar für keinen Kunstverstendigen weiß vnd preisen wolt) oder aber dieweil ich lang allhier gewohnet, ob ich destomehr Leuth allhier gekennt hätte. Es sey nun dieses oder ein andres, so habe ich dennoch von wegen unserer alten Verwandtnuß und daß ich mich selbst gern erinnert, wie vnser Herr Gott diese löb-

liche Stadt allemal mit Künstlern und Kunst Verständigen Leuthen vor andern Städten begabt hat, mich unterfangen, so viel mir diese 8 Tage meine Schüler bei Nachtzeit vergüñet haben vnd mir wissend ist, die ich auch gesehen, gekeñet vnd mehrentheils Kundschafft mit Ihnen gehabt habe, ein kurze Verzeichnuß zu stellen, doch nit anders vnd in keiner andern Meinung, dann daß es bei uns Beiden bleiben soll vnd zweiffele gar nit, so wir an einem fejertag (daran ich an meiner Schulhaltung nichts versaume) bei einander sitzen ein wenig nachfragen vnd einander erinnern, wir wolten vns derer viel mehr einander Intrachtig machen. Damit befehle ich euch in die Gnade des Allmächtigen Gottes. Datum in meiner Schreibstuben. Sontag d. 16. Ocbris nach Göttlicher Menschwerdung 1547.

Nota. Was noch ferners von einem oder anderm Künstler ist alhier erfahren worden, hab ich dasselbig annectirt. (Handschrift b, in welcher auch statt Rössner Rehmer steht.)

Nro. 1.

Hans Böheim der ältere, Steinmetz auf der Peinth.

Dieser Erbar froṁe Gottsförchtige Mann, welcher auch gegen Mäñiglich vnd sonderlich in der Arbeit seinem Volk freundlich vnd gütliches Bescheidts vnd Berichts gewesen ist, welchen auch E. E. Rath und ganze Gemein gelobt hat, hab ich zuforderst sagen, und sein Werk vnd Gebäu anzeigen wollen, denn nach dem er uf der Peint (1) gewohnet, hat er daselbst allen Vorrath, so zum Bauen gehört, mit hohem Fleis Zusaṁ gehalten Vnd darneben das gewaltig Kornhauß (2) gegen dem Zeughauß über, darunter man ohne alle Hinderung deß Wetters Stein hauen möge, mit solchen starken Gewölben, daß man auch darin unter der Erde mit Lastwägen einfahren mag sampt dem Kornhauß (3) uff der Vesten gemacht. Er hat auch das Rathhauß (4) iñwendig mit solchen nützlichen Gemachen und zweyen zierlichen Schneckhen In Kurzer Zeit ohne Verhinderung aller derer, so mit Ämptern darauf gewohnet haben, verfertigt, als daß ers allein ein Flickwerck genänt hat, das doch vor Mäñiglich heutigs Tags für einen schönen Bau geacht wirdt, solt ich aber seine Kunst vnd Architectur und was gewaltig Visirung der Gebäu, so er hie vnd andern Orten gemacht vnd aufgericht hat nach Läng anzeigen, würde ich dise meine Verzeichnuß zu lang machen. (5)

1) Peund (Beind) oder Bauhof. Er diente zur Aufbewahrung der Baugeräthschaften und zur Wohnung des Bau-Personals, und wurde schon 1319 errichtet. Das jetzige große Gebäude, wo ehemals das Bauamt seinen Sitz hatte, wurde 1615 erbaut. Unter der k. baier. Regierung das k. Rentamt dahin verlegt; der Hof dient aber noch zur Aufbewahrung der Baugeräthschaften.

2) Das Kornhaus, oder die große Frohnwage bei St. Lorenz, jetzt das k. Hallamt. Nachdem der Rath im Jahre 1498

befohlen hatte, auf dem alten Stadtgraben vor St. Lorenz ein neues Kornhaus zu bauen, so brach man im Jahre 1499 den Thurm bei dem innern Frauenthore nebst diesem und den Mauern ab, und legte den Grund zu dem neuen Gebäude. Aus dem Stadtgraben machte man den sogenannten großen Herrnkeller, und darüber wurde das Kornhaus gebaut. Zum Grunde dieses Gebäudes nahm man die Grabsteine der Juden, welche man eben um diese Zeit aus Nürnberg vertrieben hatte. Im J. 1572 wurde der untere Theil dieses Gebäudes zu einem Wagamte angelegt; der obere Theil diente bis zum Anfange dieses Jahrhunderts zu einem Getraid-Magazine. Unter der jetzigen Regierung wurde es, wie oben gesagt, zu einem Maut-Gebäude umgewandelt, und zu beiden Seiten wurden unterirdische Wagen angebracht. Unter diesem Gebäude ist der große ehemalige Raths-Keller, welcher jetzt ebenfalls zum Wag- oder Hallamte gehört. Die Strasse führt über den Keller, und das Hallgebäude mit seiner gewaltigen Last ruht auf ihm. Das Gewölbe wird von 26 Pfeilern getragen, welche drei Stockwerke hoch sind, indem auf einem Theile der Pfeiler das Fundament des Hall-Gebäudes ruht. Seine Länge ist 447 Fuß, seine Breite 57. Gustav Adolph soll, während seines langen Aufenthaltes zu Nürnberg im Jahre 1632 sich in diesem Keller geübt haben, mit einem Pistole nach einem brennenden Lichte zu schießen.

3) Das Kornhaus auf der Burg wurde 1494 auf den Ruinen der abgebrannten burggräflichen Wohnungen in Jahresfrist, nach der Inschrift vollendet, welche über dem Thore mit folgenden Worten zu lesen ist: „Angefangen. an. Saut. lienbarcztag. in. dē 1494. jar vnd. an. Sant. lienbardstag in dem 95. jar. volpracht." Das Kornhaus steht zwischen dem sogenannten 5eckigten Thurme und dem Thurme Lug ins Land (erbaut 1367). Diese beiden Thürme standen ursprünglich einzeln, bis die Burggrafen von Zollern eine Wohnung hineinbauen ließen. Die burggräfliche Wohnung wurde 1420 von dem pfälzischen Pfleger in Lauf, Christoph von Leiningen, auf Befehl Ludwigs des Bärtigen zu Ingolstadt, abgebrannt, und im J. 1427 an die Stadt mit mehrern andern Grundstücken verkauft. Im J. 1493 wurden die Ruinen gar abgebrochen, und der Bau des Kornhauses

angefangen. Der untere Raum desselben diente sonst zur Beherbergung der kaiserl. Pferde, so oft die Stadt einen so vornehmen Besuch erhielt; der obere diente zur Aufbewahrung des Getreides. In den letzten Kriegs-Zeiten benutzte man die kaiserl. Stallung für das durchziehende Militär.

4) Das zweite oder jetzige Rathhaus (das ältere stand am Tuchgäßlein, wo jetzt das Harsdörferische Haus ist) wurde von Philipp Groß 1332 angefangen, und 1340 vollendet; in demselben Jahre wurde es von Hans Grafen bemalt. Dieses machte aber kaum den dritten Theil des jetzigen aus: es wurde durch mehrere anstoßende Häuser, welche gekauft wurden, vergrößert. 1514 wurden die hinteren Gebäude im Innern sehr erweitert, und im J. 1521 — 1522 wurde es von Hans Beheim im Innern ganz erneuert. Die histor. Nachrichten von Nürnberg erwähnen dieses Baues mit folgenden Worten: „1525 wurde das Rathhauß inwendig mit Gebäuen, als mit schönen durchbrochenen Mühlstein besetzten Gängen, und Schnecken, auch Stuben vollbracht, da es zuvor nur schlecht Ding war.“ Von Außen wurde der Bau durch Georg Penz erneuert (siehe unten Nr. 42). Im J. 1528 kaufte man noch zwei anstoßende Häuser, und vereinigte sie mit dem Rathhause. Im J. 1545 wurde es wieder ausgebessert und erweitert, und endlich im J. 1616 kaufte man wieder zwei Häuser, welche das Eck gegen die Egidien-Strasse ausmachten, ließ dieselben einreißen, und in dem nämlichen Jahre wurde beschlossen, das Rathhaus völlig umzuändern und neu zu bauen. Doch der 30jährige Krieg, welcher so viel Schönes in Deutschland verhinderte, vereitelte auch die Vollendung desselben; indem nur die Façade und die beiden Flügelgebäude vollendet sind; das Hintergebäude blieb unverändert stehen. Der Baumeister des jetzigen Rathhauses war Eucharius Karl Holzschuher. Den 10. Juni 1616 wurde der erste Grundstein am Ecke der Egidien-Strasse, und den 5. April 1619 der Grundstein am untern Ecke gelegt. Die Facade ist 275 Fuß lang, mit einer Reihe von 36 Fenstern und zwei Stockwerken. Sie verdeckt den Theil des alten Rathhauses, der mit dem großen Saale darin stehen gelassen wurde. Die neu erbauten Seiten machen durch ihre großen und offenen Bogen-Hallen einen guten Eindruck. Es ist nur

Schade, daß man durch die nahe Sebaldus-Kirche verhindert wird, einen ganzen Überblick zu nehmen. Das Gebäude ist im Style der großen Palläste Italiens aufgeführt, und gehört zu den ansehnlichsten dieser Art in Deutschland. Es hat drei hohe Thüren mit schönen Figuren über den Portalen. Diese Figuren fertigte 1617 der berühmte Bildhauer Leonhard Kern (geb. zu Forchtenberg 1580, gest. zu Schwäbisch-Halle 1663). Für jede Figur bekam er 100 fl. Der Goldschmidt Christoph Jamnitzer in der Zisselgasse (jetzt Albrecht Dürers-Straße) verschrieb ihn aus Heidelberg, gab ihm und dessen Lehrlinge Conrad Schmidt Kost und Wohnung. Sie arbeiteten an den Portalen 11 Wochen. Die Figuren sind: die Gerechtigkeit und Wahrheit über der mittlern, Ninus und Cyrus über der linken, und Alexander und Julius Cäsar über der rechten Thüre.

5) Er hatte eine zahlreiche Familie (seine Frau hieß wahrscheinlich Dorothea, und starb 1514), wovon uns nur seine zwei Söhne, Paul und Hans, welche ebenfalls seine Schüler waren, und in den Ruhm ihres Vaters traten, durch Neudörffer bekannt geworden sind. Michael Beheim, welcher auch um die J. 1505 — 9 Stadtbaumeister war, ist wahrscheinlich sein Bruder (dieser starb 1511. Msc. 11), sie kommen beide als Zeugen in dem Vertrage von Hans Hexs vor (s. unt. N. 18). — Hans Beheim war einer der vorzüglichsten Baumeister Nürnbergs; er wurde sehr bald vom Rathe zum Stadt-Baumeister ernannt, und wahrscheinlich sind die meisten öffentlichen Gebäude von 1490 bis 1530 unter seiner Leitung aufgeführt worden. Aber sein Ruhm blieb nicht nur in Nürnberg allein wie schon Neudörffer erwähnt, sondern er verbreitete sich auch in die benachbarten Städte, welche bei Errichtung eines ansehnlichen Baues ihn ersuchten, sie mit Erlaubniß des Raths zu Nürnberg durch sein Gutachten zu unterstützen. So berief man ihn 1516 und 1518 nach Bamberg, um seinen Rath bei einem Brückenbaue zu geben. 1515 wurde an der Seesbrücke gebaut und die untere Brücke neu errichtet; aller Wahrscheinlichkeit nach betraf es die letztere. Daß der Bau von Wichtigkeit war, ist daraus zu schließen: daß man einen so berühmten Baumeister, wie Beheim, kommen ließ, und ihn auch dafür, wie aus folgen-

den vom H. M. v. Reider mitgetheilten 3 Rechnungs-Auszügen erhellt, gut belohnte:

„a) 1516. Wir haben geben 6 Kandel Wein, die Maaß zu 8 pf. dem Baumeister von Nürnberg Mitwoch nach Corporis Christi macht 3 pfd. 6 pf., den Knechten davon zu tragen 6 pf."

„b) 1516. Wir haben geben fur einen silbren übergülten Becher, den man meister Haußen Beheim statmeister zu Nürnberg, der gemeiner stat Bamberg rätlich und behülfflich zu dem Bruckenbawe gewesen ist, geschenkt hat, macht 24 Gulden 1 pfd. 1 pf."

„c) 1518. 4 Kandel Wein, die Maaß zu 13 pf. die meister Hansen Beheym statmeister zu Nürnberg am Mitwoch nach martini geschenkt. 3 pfd. 14 pf."

Aus Achtung seiner Mitbürger wurde Beheim 1520 zum Genannten des grösseren Raths erwählt. Nach Murrs Angabe, und nach seinem Bildnisse mit folgender Unterschrift: Hans Behem der Elter Steinmetz Starb in Nurnberg Ao 1531. 8. wäre die Zeit seines Todes zwar bestimmt; aber es ist irrig: denn nach der Handschrift N. 3 starb er 1538 den 27. Aug. Diese Chronik erwähnt es mit folgenden Worten: „Ao. 1538 den 27. Augusti Ist meister Hanß Behaim in der Beunde Baumeister gestorben, vnd ist 48 Jar an der Herrn dienst geweßen." Damit stimmt auch das Msc. 11 genau überein, und ein geschriebenes Genannten-Verzeichniß, welches bis 1580 geht, und immer das Todesjahr nebst dem Tag bemerkt. Auf dem Johannes-Kirchhofe N. 717 liegt ebenfalls ein Hans Behaim mit folgender Inschrift begraben: „Hansen Behems Landbawmeisters dieser Stadt, Christoffen vnd Hansen seiner Sun, Eraßmussen Rotenburgers seines Aydens Auch Jr Aller Haußfrauen und Nachkumen Begrebnus." Ob dieser derselbe ist, oder ein Anderer, kann ich nicht entscheiden. Füßli macht aus ihm zwei Künstler. Einmal führt er ihn als Baumeister nach Murr auf, das andere Mal als Steinmetz nach seinem Bildnisse. Wer nach ihm Stadtbaumeister wurde, kann ich nicht bestimmen; wahrscheinlich einer seiner Söhne. Im J. 1537 war Georg Unger von Bamberg der gemeinen Stadt Nürnberg Balier. Dieser wurde späterhin gemeiner Stadt-Baumeister. Er erbaute im J. 1552 — 57 die runden Stadtthürme; der Lauferthurm wurde 1556, das

Spitlerthor 1557, und der Frauenthorthurm 1558 von ihm erbaut. Zuvor waren diese drei Thürme viereckigt; durch einen Umbau veränderte er diese 4eckigten Thürme in runde. Wahrscheinlich hinderte ihn der Tod den 4ten neuen Thorthurm noch zu vollenden: denn er starb den 26. Oct. 1559. 1571 war ebenfalls Bartholomäus Groslock ein geschickter Baumeister; er baute in diesem Jahre mit dem Steinmetz Georg Rösner das schöne Collegiums-Gebäude zu Altdorf. Er wurde 1551 Genannter des grössern Raths zu Nürnberg (ist in Roths Genannten-Verzeichnisse vergessen), und starb daselbst den 27. Mai 1575.

Nro. 2.

Hans Böheim Steinmetz der Jüngere genannt.

Dieser Hans Böheim ist des jtztgemeldten Böheims Sohn gewest, vnd ausserhalb diser Stadt mit seinem Bauen fast berümbt, sonderlich aber bey dem pfälzischen Chur und Fürsten angenehm gewest, hat auch die Befestigung d. Canzlej Zwinger beim Hallerthürlein gebaut, darzu er die Stein vom gewaltigen Waßerthurn daselbst abhieb und versetzt ward Zu einer Ziemlichen Burgersnahrung Kauffte er von E. E. Rath die Weyer bej Pillenreuth. (1)

1) Er wurde 1561 Genannter des grössern Rathes, und starb 1563 nach der Inschrift auf seinem Bildnisse: „Hans Behem der Junger Steinmetz Starb in Nürnberg A. 1563. 8."

Nro. 3.

Paulus Böheim Steinmetz auff der Peinth.

Dieser Itzige meister Paulus ist des alten Meisters Hanßen Sohn, welchen sein Vatter mit allem Fleiß gelert, auch Ihm viel guter Künst verlaßen hat, Ihn auch darzu gehalten, daß er an frembden Orten viel gesehen, vnd im Bauen erfahren hat. Sein Meister Stukh ist geweßen St. Rochus (1) Capelle auf dem newen Kirchhoffe vor dem Spitler Thor; er machte eine Visirung zu einer gewaltigen Bevestigung, derselbige Platz erfoderte den halben Theil v. Nürnbergs Weiten vnd zweiffle gar nicht, so er einen Verleger gehabt, er würde dasselbige nit weniger im Werkh alß

in

in der Visirung vollzogen haben, vnd hat solche Visirung dem Könige in Engelland zugeschickt. (2)

1) Sie wurde 1519 erbaut, 1521 den 13. Juli durch den bamberg. Weihbischof Andreas Hanlin eingeweiht, und 1661 renovirt. Der Stifter dieser Kapelle war Conrad Imhof, welcher dieselbe zu einem Familien-Begräbnisse machte, daher man sie auch die Imhofische Kapelle nennt. Sie hat verschiedene schöne Gemälde, unter welchen das Abendmahl Christi mit dem Zeichen 15 22 sich vorzüglich auszeichnet; welches nach Murr Conrad Merkel bedeutet. Dieser war ein Maler zu Ulm und ein Freund Dürers, mit dem er einen Briefwechsel in Reimen führte. Sieh Murrs Kunst-Journal Th. VII. S. 106.

2) Ausser der Kirche St. Rochus sind mir wenige Gebäude bekannt, welche unter seiner Leitung verfertigt wurden; wahrscheinlich arbeitete er immer mit seinem Vater; derselbe Fall ist auch mit seinem Bruder Hans, dem Jüngeren. Von dem Letzteren konnte ich ausser dem Kanzlei-Zwinger keine Arbeit ausfindig machen, und von Paul weiß ich nur noch, daß er im J. 1538, also nach seines Vaters Tode, mit Simon Rösner die Bastei um das Schloß herum aufführte. Die oberste Leitung an diesem Baue hatte der Baumeister Antonio Feiszant de Maltha (so ist der Name in Msc. I. angegeben). Er war ein Italiener und der kaiserl. Majestät Diener. Der Rath berief ihn zu diesem Baue, und versprach ihm, jährlich, so lange der Bau währte, 700 fl. an Gold. Dieses war damals eine sehr bedeutende Summe. Den 16. Juli begann man diesen sehr ansehnlichen Bau, und den 13. Sept. wurde feierlich der erste Grund- und Eckstein gelegt. In denselben legte man mehrere goldene, silberne, kupferne und bleierne Schaugroschen, welche Hans Maßlitzer verfertigte (siehe unten Nro. 58), ein krystallenes Glas, mehrere Münzen, welche in diesem Jahre geprägt worden waren, und ein dazu gegossenes Schaustück, mit der Inschrift, welche in Münsters Cosmographie 1599 (Seite dcccccxxxiij) abgedruckt ist. Zu diesem Baue mußten die Bürger Nürnbergs frohnen; aber sie schickten nur alte Weiber, Kinder und faule Mägde, welche nachläßig arbei-

teten und Schalkheit trieben, dadurch nur dem Baue hinderlich waren. Aus dieser Ursache machte man die Ordnung, daß, wenn ein Bürger frohnen mußte, er 12 Pfennige schicken sollte. Für dieses Geld wurden Arbeitsleute, vorzüglich Landsknechte, um 24 pf. für jeden Tag Arbeitslohn gedungen; aber die Arbeit ging wieder nicht geschwind genug, man bezahlte sie späterhin Schuhweise, und auf diese Weise konnte ein arbeitsamer Mann die Woche 1 fl. bis 10 Pfd. verdienen. Dieser Bau veranlaßte große Streitigkeiten mit dem Markgrafen von Brandenburg, und es mußte sogar um den Bau einige Wehre angebracht, um gegen die markgräfl. Leute sicher zu seyn, und Nachts der Bau bewacht werden.

Dieser Bau wurde im J. 1545 an St. Ursula-Tag vollbracht. Der italienische Baumeister beredete den Rath, im darauf folgenden Jahre auch eine Befestigung bei dem Frauenthore vorzunehmen; welches derselbe bewilligte, und wozu der Anfang gemacht wurde. Ehe aber der Bau ganz beendigt war, bediente sich der Baumeister einiger Reden gegen den Rath: „er könnte den Bau aufbauen und ihn wieder helfen zerbrechen;" aus dieser Ursache mußte er des andern Tages die Stadt verlassen. (Schöner Dank!)

Dieser Bau wurde wohl beendigt, aber er war schon 1552 durch das Verfaulen des Holzes so sehr ruinirt, daß man ihn wieder abbrechen mußte und mit Steinen aufführte. Paul Beheim war dreimal verehelicht, nämlich mit Katharina (diese starb 1529), mit Ursula (diese st. 1536), u. Martha (diese st. 1560). Ob er mit ihnen Kinder zeugte, ist mir unbekannt; er wurde 1536 Genannter des grösseren Raths, obgleich er in Roths Genannten-Verzeichnisse fehlt. Er starb 1561, und wurde auf dem Kirchhofe St. Rochus begraben, wo er 42 Jahre vorher sein Meisterstück verfertigte. Sein Leichenstein hat folgende Inschrift: „An. 1561. Am Freitag nach Egidien ist verschieden der Erbar und Namhafft Meister Paulus Peham, Steinmetz, meiner Herren Bergmann, in der Peunt, dem Gott gnädig und barmherzig sey, und Gott verleihe ihm ein fröliche Aufferstehung. 1529 Jahr starb Catharina, Paulus Pehamin, den beden Gott genad. Martha, Meister Pau-

Ins Pehamin den 11. Tag Martii 1560."
Man hat von ihm ein Bildniß mit folgender Umschrift: „Paulus Behem, Steinmetz Starb in Nürnberg Ao. 1561. 8."

N. 4.

Adam Crafft Steinmetz.

Was für ein geschickter fleißiger und kunstreicher Baumeister und Steinmetz dieser Meister Adam gewesen ist, zeigt das Sacramenthauß (1) in St. Lorenzen-Chor, darunter er zuvörderst, als wäre er im Leben, sich selbst contrafeit hat und hinter ihm seine 2 Gesellen, darzu hat er den schönen Ölberg oder Passions-Figur bei St. Sebald aussen an der Kirche gegen die Prediger-Kirchen gemacht (2) und sonst allenthalben im Kreuzgange bei St. Egidien (3), Augustinern (4) und Predigern (5), viele künstliche Gedächtnuß hinterlaßen, wie denn auch bei der Imhoffs Häußer, da er viel zierliche Arbeit gemacht hat, zu sehen ist. Er war mit der linken Hand zu arbeiten gleich so fertig, als mit der rechten, hat aber eine wunderliche Art an ihm, daß er keinem verständigen Gesellen etwas weiset; aber dessen befleist er sich, daß er allemal einen groben starkhen Bauern-Knecht zu einem Handlanger dingte, dem zeigte er alle Ding mit höchstem Fleiß, als ob er sein Leben lang beym Bauen auferzogen wäre, durch solches Zeigen möchte ein anderer Gesell etwas begreiffen, war es desto beßer. Starb (6) im Spital zu Schwabach, seine Hausfrau nenet sich ihm zu Gefallen Eva. (7)

Ao 1507 allhier hat er in seiner auf dem Steig gelegnen Behausung (8) bej den Zwölffbrüdern gewohnt bej St. Jacobs-Kirche in einem grosen Hofe, vorne am Thore hat er ein steinernen Wurm gemacht, daraus Wasser fleust, ist wegen seiner Kunst sehr berühmt gewest, hat sonderliche Erfahrung gehabt, die harten Stein zu miltern und zugiessen, auch Formen gemacht, darinn Leimen mit klein gestoſsnen Steinlein vermischt, den darnach gebrannt und mit Steinfarb angestrichen, Es sind aber an solchen Werckstücken lauter krumme Bögen, innwendig hol, und mit eissen Stangen

eingelegt gewesen, auf dafs sie desto besser bleiben kunten. (9) Es hat auch diser Meister die Bilderwerckh an des alten Hern Andres Imhoffs (10) Haufs zu St. Lorenz mit gebrannten Laimen aufgesezt, wie auch den Englischen Grufs an Gabriel Berners Haufs (11) gemacht, dann in Vnsser (12) Frauen Kirch am Marckh das zierlich Werck am Geheufs, das Vesperbild, und den Salvator vor der Ehethür bey der Sacristej zu St. Sebalt, defsgleichen hinder den Altar im Chor das Abentessen Christi (13), daran volgende alte Herrn Bürgermeister des Raths abconterfeit in Form der Apostel seyn, als H. Gabriel Nüzell, Hier. Schürstab, bede Losunger, Paulus Volkamer (so solches auf sein Costen hat machen lassen). Ulman Stromer, Anthoni Tucher, Marquard Mendel, Conrad Imhoff, Peter Rieter, Hannfs Harstörffer, Steffan Volcamer, Seiz Pfinzing und Heinrich Wolff Johann Widman (ist der Judas). Mehr hat er verfertigt ein Werk beim Mefsnerstüblein der grosen Stieg gegen über. Item den Ritter St. Geörg an H. Hieronymi Paumgartners Haufs in St. Egidiengassen. Ausserhalb der Stadt vor dem Thiergärtner thor, wie man zu St. Johannis gehen will hat er in Stein gehauen die Sieben Fäll Christi (14) nach Innhalt des Passion bifs hinaus ad montem Calvariae, alda er dasselbe grofse Creuz mit sampt den beeden Schächern und andern Bildern, und gegen hinüber die Weiber in Stein gehauen stehen, auch die Begrebtnus daselbst (15) in der Holzschuherischen Capelle, so zum heil. Grab genennt wirdt, gemacht und viel andere Sachen mehr. (16)

1) Er fing es an 1496, und vollendete es 1500 für den Stifter desselben, Hans Imhof. 700 fl. war zwar die vertragsmäßige Summe, aber nach Beendigung gefiel es dem Stifter so wohl, daß er noch 70 fl. dem Meister zulegte. Dieses Kunstwerk ist 64 Fuß hoch, dessen Zierlichkeit sich nicht leicht beschreiben läßt. Ich theile hier die sehr charakteristische Beschreibung, in dem neuen Nbg. Taschenb. S. 38 mit: „Die Blumen und schlanken Äste

scheinen aus Stein gewachsen zu seyn; sie sind geformt, gegossen, nachher gebrannt und mit eisernen Stangen im Innern gehalten. Die knieenden Figuren des Meisters und zweier Gesellen tragen das Ganze; um das Ciborium geht ein Gang, zu dem zwei Treppen führen, und darüber sind drei Hauptreliefs, Christus die Weiber tröstend, das Abendmahl und der Oelberg. Über diese drängen sich, in vielfacher Verschlingung, eine Menge Äste und Blumen hervor; nun kommt im zweiten Absatze zwischen Stäben und Säulen, Christus vor Gericht, die Dornenkrönung und Geißlung; im dritten Absatze der Herr am Kreuze; im vierten seine Auferstehung, worauf sich das ganze Gebäude in eine schön gewundene Blume endigt." Es giebt folgende Abbildungen dieses Sacrariums:

* a. Unten: Sacrament-Häußlein in der Pfarrkirchen zu St. Lorenzen in Nürnberg. Dessen Werckmeister war, Adam Krafft, Architectus und Statuarius daselbst. A. M. CCCCLXXXXVI. Georg Fennitzer fec. Höhe 18 Z. Breite 6 Z. 2 L.

* b. Kopie darnach. Höhe 9 Z. 3 L. Breite 4 Z. 6 L. Ohne alle Schrift in Wagenseil Comment. de ciuit. Norimb. Altorf. 1697. 4. p. 66.

* c. Doppelmayr Tab. II. Oben: Das Sacramenthäuslein, welches Adam Kraft Ao 1500 Künstlich von Stein ausgefertiget. Unten: Nürnberg bey P. C. Monath. Höhe 11 Z. 1 L. Breite 6 Z. 9 L.

* d. Kopie nach a. von der Gegenseite und in zwei Theile getheilt. Unten: Sacramenthäuslein in der Pfarrkirchen zu St. Lorentzen in Nürnberg. Dessen Werkmeister war Adam Krafft Architectus und Statuarius daselbst. A. M. CCCCLXXXXVI. Höhe 7. Z. 1 L. Breite 5 Z. 5 L.

Diese vier Abbildungen sind gering, doch die in Doppelmayr die beste darunter. Es wäre daher zu wünschen, daß das schöne Werk besonders, nur in reinen Umrissen, wie in Mollers Denkmälern, gestochen würde. Man würde freilich die Mannigfaltigkeit und Zierlichkeit kaum erreichen können. Dieses Kunstdenkmal besang Helius

Eobanus Hessus in einem vortrefflichen lateinischen Gedichte, welches Murr in seinen Merkwürdigkeiten 1801 S. 129 wieder abdrucken ließ.

2) Es ist eigentlich das Schreierische Familien-Begräbniß. Der letzte von dieser Familie Sebald Schreyer (starb 1520 den 22. Mai) war Kirchenmeister bei St. Sebald, und ließ dieses Kunstwerk 1492 von Adam Kraft verfertigen, nachdem bereits seine Vorfahren die in Stein gehauene Figuren gestiftet hatten. Dasselbe stellt vor eine Folge vom Leiden Christi, die Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung ꝛc. Unten sind knieende Personen mit ihren Wapen. Die Wapen der Männer sind: Örtel, Schlüsselfelder, Kammermeister, Rumel, Schlewitzer, Schreyer und Landauer. Die Wapen der Frauen sind: Fuchs, Eyb, Glockengieser, Marstaller, Landauer, Groß und Örtel. Hier folgt ebenfalls ein kurzer Auszug der Beschreibung im Nürnberger Taschenbuche S. 23. „Ein Cyklus der letzten Schicksale Jesu, seine Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung darstellend, und die Seitenwand zweier Pfeiler nebst der Rückwand der Kirche dazwischen einnehmend. — Es ist vortrefflich erhalten und von hohem anerkannten Kunstwerthe ꝛc. Die Köpfe sind durchaus vorzüglich und voll Ausdruck, besonders die der Frauen am Grabe; an Bart und Haaren ist großer Fleiß in der Ausführung, u. s. w." Auf einem steinernen Arme in der Mitte, mit der Jahrszahl 1422, stand ein 4eckigtes eisernes Thürmchen, in dem eine Lampe brannte. Der Stifter erwirkte bei den Bischöfen von Bamberg, Heinrich III., Groß v. Trockau und hernach wieder bei Georg III. von Limburg, 1518 einen Ablaßbrief für die Personen, welche bei dieser Familiengruft ihre Andacht verrichten wollten; dieser Ablaß ist in (Foerneri) Norimberga in Flore. 1630. p. 78 abgedruckt. Dieses schöne Denkmal ist noch gar nicht gestochen, welches um so mehr zu bewundern ist, da die Nürnbergischen Künstler so viel geringfügiges vervielfältigen.

3) Zu bedauern ist, daß kein einziger Schriftsteller diese Arbeit von Adam Kraft näher bezeichnet.

Sandrart erwähnt ihrer wohl so kurz als Neudörfer: denn er entnahm seine Nachrichten von diesem Künstler größtentheils aus demselben. Wahrscheinlich sind auch diese Arbeiten nicht mehr vorhanden: denn die Kirche brannte sammt dem Kloster 1696 den 7. Juli ab.

4) In dem Kreuzgange der ehemaligen Augustiner-Kirche (Schusterkirche, St. Veitskirche genannt) befand sich das Denkmal der Peringersdörfer. Es ist die h. Jungfrau zwischen zwei Engeln, und unten sind noch viele andere Figuren vom Jahre 1498. Dieses Monument wurde vor einigen Jahren bei der Wiederherstellung der Frauenkirche für die katholische Gemeinde in diese Kirche versetzt: denn die höchst künstlich gebaute Augustiner-Kirche wurde 1816 eingerissen, obgleich das Gewölbe ein Meisterstück der Baukunst war. Der Baumeister dieser Kirche war Hans Beer. Sie wurde 1485 angefangen, und 1488 vollendet. Der ganze Bau kostete 3749 Pfund, 3 Pfenning, mehr für allerlei 21 fl. 4 Heller. „Der Steinmetz Hans Beer hatte den Tag zum Lohn gehabt 1 Sch. 24 Pfenning, hernach 24 Pfenning und alle Wochen 4 Pfenning Badgeld. Seiner Gesellen einer, hat Taglohn 18 Pfen. erhalten, manche aber 20 Pfenning, und die Wochen 3 Pfen. Badgeld. Ein Mörtelrührer den Tag 18 Pfenning. Der Zimmermann hieß Leonhard Küfner, bekam zum Taglohn 24 Pfenning, seiner Gesellen einer 20 Pfenning. Meister Andreas, der Decker, hat den Tag gehabt 28 Pfenning, der Gesell 22 Pfenning und ein Handlanger 20 Pfenning. So hat man allen Arbeitern, so lange man gebaut, alle Mondtag Eyer und Schmalz, eine Suppe, Käß und Brod, und jeznweilen ein Gemüs, und einem ein Seidlein Wein, bisweilen ein Seidlein Bier gegeben. Aber dann bekamen sie die Woche hindurch nichts mehr zu essen." Dieser Baumeister Hans Beer baute 1483 das künstliche Gewölb in der 14Heiligen-Kapelle des Ebracher Hofes.

5) In dem Kreuzgange der Dominikaner- oder Predigerkirche befand sich ebenfalls ein von den Erben Hans Rehbeck des jüngeren und letzten seines Geschlechtes 1500 gestiftetes Denkmal, die Krönung der Maria vorstellend. Dieses Monument wurde ebenfalls beim Eintreissen der Kirche im J. 1808 in die Frauen-

kirche gebracht, wo man es jetzt noch bewundern kann.

6) Starb 1507.

7) Den 6. Sept. 1470 vermählte er sich mit einer Wittfrau Namens Magdalena, welche sich ihm zu Gefallen, wie Neudörffer sagt, Eva nannte.

8) In dem Hofe befand sich 1801 eine Porzellainfabrik.

9) Murr Kunst-Journal II. S. 49 erklärt dieses so: „Daß Adam Kraft schon das Geheimniß gewußt habe, Massen von Sand und Thon eine Steinhärte zu geben, welches 1775 Nikolaus Lione, ein neapolitanischer Ingenieur zu Rom, wieder erfand, und darüber vom Pabste ein ausschließendes Privilegium für den ganzen Kirchenstaat erhielt, nachdem die größten Mathematiker, und insonderheit der berühmte P. Jacquier, dessen Erfindung rühmten. Er konnte diesen gemachten Steinen Schwere und Härte geben, wie man es haben will. Im Jahre 1774 überreichte er dem Pabste eine Bildsäule, die dem schönsten Alabaster-Marmor gleich kam, und das Bildniß Seiner Heiligkeit vorstellt, mit der Umschrift:

PIO VI. P. M.
Artium Vindici
statuam ad marmoris soliditatem
compactam
Nicolaus Leonius,
Artis adhuc irrepertae primitias.
D. D. D.
M. D. CCLXXV.

Der Bildhauer hat auf solche Art weiter keine Mühe, als seine Statue richtig zu modelliren, sodann giebt er ihr die Härte, und die Bildsäule ist ohne Meisel fertig.

10) Imhofs Haus, siehe vorn S. 19.

11) Sandrart sagt: er hat den englischen Gruß mit zwei wohlgezierten Bildern gemacht." Ist wahrscheinlich das Haus (sieh N. 1.) zwischen der Herren-Trinkstube und dem Sebalder Kirchhofe. An beiden Enden der Façade des ersten Stockes sind zwei Figuren in Stein gehauen, nämlich die h. Jungfrau und der Engel. Die Köpfe und Gewänder stimmen ganz mit den Arbeiten Krafts überein.

12) In den meisten Nürnberger Schriftstellern heißt es, unter Adam Kraft wurde 1462 das Gebäude über dem steinernen Gange, und das zierliche Meßwerk am Gehäuß der Vesperbilder vollendet; um das Uhrwerk von Hans Heus, welches 1509 fertig wurde, hineinzusetzen. Ich stimme nicht mit dieser Behauptung überein: denn man würde gewiß an dem kleinen oberen Vorderbaue dieser Kirche nicht von 1462 bis 1509 gearbeitet haben. Das Wahrscheinlichste ist mir, daß 1462 die untere Vorhalle gebaut wurde, um auf derselben das Heiligthum zu zeigen; und daß 1509 von Adam Kraft auf diese Vorhalle die obere Kapelle verfertigt wurde, in welcher das Uhrwerk von Hans Heus 1509 hineingesetzt wurde (siehe unten N. 18 den Vertrag mit Adam Kraft bei Hans Heus). Die Kirche stiftete Kaiser Karl IV. unter dem Namen Unserer Lieben Frauen Saal; sie steht auf dem Platze, wo vorher die Synagoge der Juden gestanden ist. Der Kaiser erlaubte nämlich 1349 auf Anlaß des Senators Ulman Stromers, die Juden aus der Stadt zu schaffen, die Synagoge abzureissen, und auf deren Stelle diese Kirche aufzuführen. Der Bau wurde angefangen 1305 am St. Afratage. Den ersten Grundstein dazu legte Ulman Stromer. Die Baumeister waren Georg und Fritz Rupprecht, und der Bildhauer Georg Schonhofer. Sie wurde 1361 vollendet und eingeweiht. „Diese Kirche ist ein wahres Kunstwerk aus der Blütezeit der gothischen Architektur, groß, und doch zugleich überaus zierlich, eben so schön gedacht als ausgeführt. Ein vorzügliches Meisterstück ist die Vorhalle mit ihren kleinen Figuren in den Hohlkehlen der Portale und dem trefflich durchbrochenem Gange mit seinen Wapen, in dem Geländer. Sie wurde 1590 renovirt. Unter der k. baier. Regierung wurden alle in früheren Beschreibungen angeführten Kunstwerke, Gemälde ꝛc. aus dieser Kirche genommen, und nur die vier öden Mauern blieben stehen. Späterhin wurde sie erst wieder für den katholischen Cultus ganz neu eingerichtet, und im alten Style hergestellt. Was sich jetzt von Kunstwerken, Altären und Bildern darin befindet, wurde aus andern Kirchen zusammen getragen, so z. B.

wie schon oben gesagt, die zwei Hautreliefs von Adam Kraft, die Kanzel mit ihren gemalten Füllungen aus der Salvators-Kirche; der hohe Altar aus der Carthäuser-Kirche ꝛc. Noch ist zu bemerken, daß Kaiser Karl IV. bei Errichtung dieser Kirche der Maria zu Ehren im J. 1355 den Orden der Fürspänger errichtet hat. Dieses ist wahrscheinlich der erste Ritterorden in Deutschland. Nach Absterben eines Fürspängers wurde sein Ritterschild nicht nur in dieser Kirche, sondern auch in der Marienkirche zu Bamberg und Würzburg aufgehangen."

13) Es sind eigentlich drei Hautreliefs; das Abendmahl, das Leiden am Ölberg, und die Gefangennehmung. Das Hauptbild unter diesen dreien ist das oben angeführte Abendmal; der Heiland sitzt zur Linken, zu seiner Seite Johannes, Petrus spricht mit dem Heilande, und zeigt auf Judas, der zu der Thüre hinaus geht; in der Mitte sitzt ein Apostel, welcher das Osterlamm zerschneidet, neben diesem zur Linken sitzt der Stifter Paul Volkamer. Die andern Figuren, alle redend und voll Ausdruck, sitzen umher. Trotz der verwirrten Komposition und Gruppirung haben die Köpfe ausserordentlich viel Ausdruck, und die Ausarbeitung ist auf das Höchste gebracht. Die beiden andern Hautrelifs sind einfacher, haben aber doch auch manche Schönheit; Adam Kraft verfertigte das Ganze um 1501. Man hat eine Abbildung des Abendmahls in Schwarzkunst mit der Unterschrift: „Hr. Gabriel Nützel: Hr. Hieronymus Schirstab. Beede Herren Losungere. Paul Volckhamer. Ulman Stromer: Anthoni Tucher: Marquard Mendel: Conrad Imhoff: Peter Rieter: Hanß Harßdörffer: Steffan Volckhamer: Seitz Pfinzing: Heinrich Wolff: Johann Widman, åltister Rath Schreiber. Diese haben gelebt 1501." Unten links: M. Fennitzer fec. Höhe 12 Zoll. Breite 8 Z. 3 L.

14) Der fromme Stifter der sieben Fälle oder Stationen war Martin Ketzel; er reiste im Jahre 1477 im Gefolge Herzog Albrechts von Sachsen zum heil. Grabe nach Jerusalem, und maß daselbst die 7 Stationen von des Pilatus Haus bis zur Schädelstätte ab. Bei seiner Zurückkunft fand er unter seinen

Papieren das Maas nicht; von heiligem Eifer ergriffen reiste er 1488 im Gefolge des Herzog Albrechts v. Baiern wieder nach Jerusalem, nahm noch einmal das Maas, bewahrte es aber diesmal besser auf. Nach der Zurückkunft in seine Vaterstadt ließ er von seinem Hause am Thiergärtner Thore die sieben Stationen bis zu St. Johannes genau abmessen, und zu Ende jeder Station eine Wandsäule im Jahre 1490 von Adam Kraft fertigen. Die erste Wand-Säule stellt vor den ersten Fall Jesu; er war 200 Schritte von dem Pilatushause weg, als ihm seine Mutter mit den andern heil. Weibern begegnete, und vor großer Wehmuth und Entsetzen in eine Ohnmacht sank. Darunter ist in Stein gehauen folgende Schrift: „Hie begegnet Cristus seiner wirdigen lieben Muter die vor grossem herzenleit anmechtig ward. IIc Srytt von Pilatus haws.“

Zweite Säule. Simon von Cirene wird gezwungen, Jesum das Kreuz nachzutragen. Darunter steht die Schrift: „Hie ward Symon gezwungen, Cristo sein krewtz helfen tragen. IIcLXXXXV Sryt von Pilatus haus.“

Dritte Säule. Der Heiland kehrt sich unter seinem Kreuze zu den ihn nachfolgenden Weibern um, und redet sie mit diesen darunter stehenden Worten an: „Hir sprach Cristus Ir Döchter von Jherusalem nit weint vber mich, sünder vber euch vnd ewre Kinder. IIIcLXXX Sryt von Pilatus haws.“

Vierte Säule. Veronika tritt mit verhülltem Haupte aus ihrer Hausthüre heraus; in beiden Händen ein Schweißtuch, in welchem sich das Haupt Jesu mit der Dornenkrone zeigt. Unten steht: „Hier hat Cristus sein heiligs angesicht der heiligen Fraw Veronica auf iren Slayr gedruckt vor irem Haws Vc Sryt von Pilatus Haws.“

Fünfte Säule. Der Heiland sinkt unter dem Kreuze zur Erde, und wird von einem hinter ihm stehenden Kriegsknechte sehr mishandelt. Unten steht: „Hier tregt Cristus das Crewtz vnd wird von den Juden ser hart geslagen. VIIcLXXX Srytt von Pilatus Haws.“

Sechste Säule. Jesus sinkt unter der Last des Kreuzes zum zweiten Male in Ohnmacht, wird aber von Kriegsknechten wieder aufgeholfen. Unten liest man: „Hier felt Cristus vor groser anmacht auf die Erden bey Mc Srytt von Pilatus haws."

Der Kalvariberg. Christus am Kreuze; neben ihm die beiden Schächer. Unter dem Kreuze steht der Hauptmann, einige Kriegsknechte und Juden. Diesem Kalvariberge gegenüber auf einer steinernen Erhöhung stehen die heiligen Weiber und Johannes in sehr trauriger Stellung. Der Kalvariberg hat die meiste Beschädigung erlitten, der Heiland am Kreuze ist allein noch wohl erhalten. Die Figuren unter dem Kreuze hat man jetzt in die Erde gepflanzt, und die heil. Weiber ganz hinweg genommen. (Warum?)

Am Eingange des Kirchhofs ist die siebente Wandsäule. Der Leichnam des Heilandes liegt auf einem Tuche vor seiner Mutter und andern heil. Weibern und Männern. Maria küßt das Haupt ihres Sohnes, und eine von den Weibern die Wunde seiner linken Hand. Unten ist Folgendes zu lesen: „Hier leyt Criſtus tot vor ſeiner gebenedeyten wirdigen Muter die in mit groſtem Hertzenleyt und bitterlichen ſmertz claget vnd beweynt." Die Hautreliefs an den Wandsäulen sind herrlich gezeichnet, und trefflich gehauen. Nur haben sie durch die Witterung, und manche durch übertünchen gelitten.

15) Die Grablegung Christi ist wahrscheinlich die letzte Arbeit von Ad. Kraft: denn oben an der bemalten Decke steht die Jahrszahl 1508. Wahrscheinlich die Beendigung des Ganzen. Es ist ein reiches, wohlgeordnetes, und gut gezeichnetes Werk. Warum hat wohl noch kein Nürnbergischer Künstler diese Stationen gezeichnet und gestochen? Die Holzschuherische Kapelle ist auf dem Johannes-Kirchhofe; neben dieser Kapelle links liegen die zwei vortrefflichen Männer Willibald Pirkheimer und Johann v. Schwarzenberg.

16) Von seinen Werken kenne ich noch folgendes in Nürnberg: a) Die Kreuztragung vom J. 1496, jetzt in der St. Sebalds-Kirche; ehedem stand dieselbe am Zeughausgraben. b) In der ehemaligen Augustiner-Kirche das Sakramentshaus.

(Ist dies von keinem Nürnbergischen Künstler abgezeichnet?) c) über der Thüre der ehemaligen Frohnwage ein Waagmeister welcher einen Ballen abwägt, vom Jahre 1497. d) Das jüngste Gericht über der Schulthüre an der Sebalds-Kirche. Hartmann Schedel, Verfasser der bekannten Chronik (1493, siehe weiter unten Nro. 37) ließ es verfertigen. Als seine Wittwe 1565 starb, wurde es erneuert.

Er soll auch nach Füßli's Lexicon Maler und Formschneider gewesen seyn, und es wird daselbst ein Blatt, Christus mit den Kindern in Helldunkel nach Winklers Kataloge angeführt. Aber ich bezweifle beides, besonders das Letztere: denn Sandrart, Neudörffer, Doppelmayr und Murr würden es gewiß, wenigstens kurz, angezeigt haben. Auch ist mir noch nie in einem Kataloge, außer in dem Winklerischen ein Holzschnitt vorgekommen. Ich durchlas eine sehr beträchtliche Anzahl von Katalogen, und besitze selbst mehrere Hunderte von den berühmtesten Kabineten; auch ist der Holzschnitt, welcher in dem Winklerischen Kataloge angeführt wird, ohne Zeichen, und ich kann nicht einsehen, warum der Verfasser diesen Holzschnitt dem Adam Kraft zugeeignet. Die früheren Lebens-Umstände Adam Kraft's sind mir gänzlich unbekannt, sowohl sein Geburts-Jahr und Ort, als auch bei welchem Meister und in welchem Orte er sich ausbildete. Im J. 1470 bis 83 arbeitete ein Steinmetz Kraft Kunstatt an dem Baue der Frauen-Kapelle zu Würzburg. 1470 arbeitete er 45 Tage lang auf den Thurm dieser Kapelle, Steine zu setzen, und bekam dafür 3 Pfund, und 1493 fertigte er den Weihwasserstein, bekam dafür 13 Pfund. Ob es derselbe Kraft, und ob Kunstatt sein Geburtsort ist, will ich dahin gestellt seyn lassen. Das Wahrscheinlichste aber ist, daß er zu Nürnberg geboren wurde: denn Neudörffer sagt bei Sebast. Lindenast (sieh N. 9), daß dieser Peter Vischer und Adam Kraft mit einander aufgewachsen, und wie Brüder gewesen seyen. Von Adam Kraft giebt es folgende Bildnisse: * a) U. Adam Krafft Bildhauer und Steinmetz in Nürnberg. Unten in dem rechten Ecke ist das Zeichen Virgilius Solis; ich zweifle aber sehr, ob es Solis verfertigte.

sondern ich glaube, ein neuerer Meister. Höhe 4 Z. 7 L. Breite 3 Z. 7 Lin. — * b) Oben ausser dem Oval: ADAM KRAFFT PILTH. Unten: J. v. Sandrart del. P. Kilian sc. Ist in Sandrarts Akademie auf der Platte AA. S. 214 nebst den Bildnissen des Joh. von Eyck, Hubert von Eyck, Martin Schön, Mich. Wohlgemuth und Peter Vischer.

Nro. 5.

Röhren Cuntz.

Dieser Röhren Cuntz ist des alten Meisters Hans Böheims Tochtermann vnd im Waßer-Leiten und Steigen vast berümbt gewest, daß bej den Nürnbergern ein gemein Sprichwort von wegen seiner Kunst entstand, dem man nach sagte: „Du kanst erheben und legen wie der Röhren Cuntz.“ Ich hab ihn selbst auff dem Knopff auf St. Sebalds thurn (den er flickt) stehen und die Fahnen erreichen und umbdrehen sehen, sein Wegleiter im Steigen wardt ein Flaschen mit Wein; seine Kunst im Röhren Legen soll er niemandt vergünnt haben.

Nro. 6.

Peter Vischer Rottschmidt der Elter.

Dieser Petter Vischer ward auch gegen jedermänniglich freundtliches Gesprächs vnd in natürlichen Künsten (als ein Lay zu reden) fein erfahren; im Giessen auch dermaßen bej Herren berühmt, daß wenn ein Fürst her kam oder ein groser Potentat er es selten unterließ, daß er jhn nicht in seiner Gießhütten besuchet wie er aber gesehen und wie Er täglich in seiner Gießhütten umbgangen, vnd gearbeitet daß findet man unten am Fuße, am St. Sebalts (1) Grab welches er und seine fünf Söhne gegossen haben vnd gemacht, eigentlich conterfeyet. Aber seiner Hand ägener Arbeit ist der gegoßne Brunnen in der Herren (2) Schifgraben, die grösten Güß aber, die er gethan hat, findet man in Polen, Böheim, Vngarn, auch bey Chur- vnd Fürsten, allenthalben, im Hayligen Reich,

auch hat er das Gitter (3), so erstlich den Fuggern von Augspurg gehört und jezt alhier auf dem Rathhaus steht (ward ao. 1540 am Montag vor Walburgi vor dem Stadtgericht aufgesezt) gegossen; er hatte 5 Söhne, Namens Herman, Peter, Hanns, Paulus und Jacob verheurathet, die mehrentheils bey Ihme im Hauß mit ihren Weib und Kindern gewohnt haben. (4) Obenerwehntes Mössene Grab in der Kirchen bey St. Sebald ist ao. 1519 den 19. Julii gesetzt worden, daran man seit dem ao. 1506ten Jahr gearbeitet, hat an Mössing gewogen 120 Centner und 14 Pfundt, hat der Centner gekost 20 fl. und also zusamen 2402 fl. 6 Heller 21 Pfenning.

1) Das Sebaldus-Grab, eines seiner vortrefflichsten Werke fing der Meister mit seinen 5 Söhnen, Peter, Hermann, Hans, Paul und Jacob 1506 an, und beendigte es erst nach zwölf Jahren. Es wurde 1519 am 19. Juli in der Kirche aufgesetzt. Das Nürnberger Taschenbuch giebt den 19. Juni an, aber mit dem 19. Juli stimmen Neudörffer, alle früheren Schriftsteller, und meine meisten Manuscripte überein. Es wiegt 120 Zent. 14 Pfund; für den Zentner bekam er 20 fl., thut 2402 fl. 6 Pfd. 21 pf. Einige Schriftsteller behaupten, daß Vischer 21 fl. für den Centner bekam, aber in meinen Manuscripten heißt es immer 20 fl.; womit auch Neudörffer, Sandrart und andere Schriftsteller übereinstimmen. Das Messing wurde ihm dazu gegeben, welches von dem Messingbrenner Conrad Rösner gekauft wurde. Um die ansehnlichen Kosten zu bestreiten, wurden die angesehensten Bürger 1510 den 17. März von dem Kirchenpfleger Anton Tucher in die Sebalder-Kirche zusammen gerufen, und durch eine sehr rührende Rede von demselben ermahnt, freiwillige Beiträge zur Errichtung des Grabes zu geben. Diese Rede, welche das Leben und Weben jener Zeit sehr charakterisirt, ist in Würfels Adels-Geschichte S. 247, in Waldau's Beiträgen S. 34 und in Roth's Taschenbuche schon abgedruckt; jedoch folgt sie hier wieder aus Waldau entlehnt: „Lieben Herrn und Freundt. Lazarus Holzschuer, Kirchenmeister, deßgleichen Peter Imhof und Siegmund Fürer als verordnet und Verwalter des

lieben Herrn Sant Sebalt ein new Grab aufzurichten, auch Ich als ein unwürdiger Pfleger dieser Kyrch Sant Sebaltes, die haben euch pittlich ansuchen hieher zu kommen, erfordern lassen. Vnd das darumb, ich bin ohn Zweifel, ihr alle oder der mehrer Theil auß euch, dem sey wisset vnd noch ingedenk, wie daz vor 10 oder 12 Jaren vngeferlich guter Mainung fürgenommen ist, dem lieben Herrn Sant Sebalt, der vnser aller Patron ist, ein new Grab in seiner Kirchen aufzurichten vnd dasselbig nach eurem Rat und gut bedünken zu machen fürgenommen ist, nit von Stain, nit von Holtz, sunder von Kupfer, damit es dester lanckwiriger, alß es on Zweyfel am besten ist. Vnd so nun derselben zeyt verordnet worden sint, nemlich Peter im Hof vnd Sigmund Fürer als Verwalter solchs Grab fertig machen zu laßen, wie sie dann derselben Zeit dasselbig verdingt vnd angedingt haben, nemlich Maister Peter Vischer bey St. Katherina, der ietzt alspald auch vor Augen ist, vnd was Ihme dafür für eine Sume gegeben werden soll, das geht sein Weg vnd so nun solch Grab zu Ende verfertigt ist, daß es, ob Gott will, noch vor Ostern oder pald darnach aufgesetzt mag werden. Aber jetzo erscheint Mangel in der Sache, daß man an den gemeltem Grab ihm, dem meister Peter, daran hinderstellig schuldig seyn wird bey 70 in 80 Gulden ungefärlich, wie sich das am Gewicht vnd in Rechnung erfunden wird. Auf das haben wir euch erfordern lassen, vnd wollen euch gütlich und freundlich bitten, Ihr wollet dariñen rathen und helfen, euer Almusen miltiglich dazu raichen vnd geben, dargegen werdt Ihr ohne Zweyfel nit alein von Gott dem Allmechtigen, sonder auch von dem lieben Herrn Sant Sebalt, der unser aller Patron ist, an Seel und Layb reiche Belunnung entpfahen ꝛc. Was nun ewer jeder nach seiner Gelegenheit vnd nach seiner Andacht bey ihm entschließen wird daran zu geben, es sey wenig oder viel, der mag solches in 10 oder 14 Tagen vngefärlich dem Petir im Hof oder Sigmund Fürer anzaigen, sotch ihr Almusen Ihr ainem beyhändig machen vnd zustellen, damit das gemelt Grab von Meister Peter erhebt vnd ledig gemacht werde."

Die

Die Zusammen-Berufung geschah drei Tage nach einander, und es erschienen sehr viele Patrizier und angesehene Bürger, vom Kaufmannsstande allein 180 Personen. Diese Beiträge waren aber nicht die ersten, sondern man sammelte schon früher, wie auch die Unterschrift des Grabes bezeugt: „Peter Vischer, Burger in Nürnberg, machet dieses Werk mit seinen Söhnen, ward vollbracht im Jahr 1519. Ist allein Gott dem Allmächtigen zu Lob und St. Sebald dem Himmelsfürsten zu Ehren mit Hülf andechtiger Leut von dem Almosen bezahlt." Jene Beiträge sowohl als auch die Namen der Personen hat Würfel im Todtenkalender des St. Katharinaklosters 1760. S. 62 — 4 abgedruckt. So z. B. 1507 den 16. Oct. gab hr Antoni tucher 20 fl. 1509 den 20. Jeñer für ein rock zum Grab gegeben, ward verkauft facit Münz fl. 3. S. 1. Pfen. 22. 1511 hans lorper heyrat mit Regina Paumgartnerin für leykauf facit 1 fl. ꝛc. 1519 Sebold Schreyer hat Hans Pürkel zalt vnd sein geselschaft, darzu er sich verbannt 117 fl. 12 ß. Her Wilbolt Pirkhamer. her Michel behaim. her lasarus holzschuher hat pei 27 fl. 5 1/2 sch. zalt. 1519. Linhard held Cunz Rößner hat vor geben 7 fl. (Dieß ist der S. 31 erwähnte Conrad Rößner.)

Das messinge Grabmal, eigentlich der Überbau über den St. Sebalds-Sarg, von Peter Vischer ist 15 Fuß hoch, 8 Fuß 7 Zoll lang, 4 Fuß 8 Z. breit. Die 12 Apostel, welche um das Grab stehen, sind 1 Fuß 11 Z. hoch, vorzüglich wegen ihrer richtigen Zeichnung und der Reinheit des Gusses, wie das ganze Werk der Bewunderung aller Zeit würdig. Sie stehen in folgender Ordnung: gegen den Altar Petrus und Andreas, gegen Norden Jacobus der Kleinere, Thomas, Bartholomäus und Simon, gegen Westen Judas Thaddäus und Matthias, gegen Süden Paulus, Philippus, Jacobus und Johannes. Ober den 12 Aposteln sind die Kirchenväter, und es lassen sich ausser diesen noch 72 grössere und kleinere Figuren zusammenzählen, alle von der höchsten Verschiedenheit. Gegen den Altar zu ist St. Sebald, welcher in der rechten Hand die Kirche trägt. Gegen das Schiff der Kirche zu der Meister selbst, wie schon Neudörffer sagt. In dem Ganzen herrscht ein Reichthum von Figu-

ten und Ausdruck. Die höchste Richtigkeit in der Zeichnung, die edlen und abwechselnden Stellungen, der Ausdruck der Köpfe, der Faltenwurf in so großen breiten Maßen, daß man es kaum begreifen kann, wie Vischer so etwas leisten konnte, da doch zu der nämlichen Zeit die Malerei so sehr mit dem Gezwungenen und Harten kämpfte: ein Fehler, welchen man selbst bei Dürer noch findet. Das Ganze ist in einem sehr reinen und großen Style gearbeitet, und zeigt hinlänglich genug, daß Vischer die Antiken studirte. Man darf diese Arbeit den bewunderungswürdigsten Bronzen altitalienischer Arbeiten gleich stellen, und es wird gewiß nie einen Kunstliebhaber reuen, wegen dieses Monuments altteutschen Kunstfleißes eine Reise dahin gemacht zu haben. Schon bei seiner Errichtung erregte es allgemeine Freude und Bewunderung; selbst Eoban Heß besang es wegen seiner Vorzüge in einem lateinischen Gedichte, welches Will in seinen Münzbelustigungen III. 263 wieder abdrucken ließ. Innerhalb dieser bronzenen Arbeit ist der Sarg des Heiligen, von Eichenholz, und zum Theil mit Silberblech belegt. Er wurde 1397 verfertigt; es kamen dazu 42 Mark 2 Loth Silber, und kostete 506 fl. in Gold.

Es giebt mehrere Abbildungen dieses Grabmales, welche hier nach der Zeitordnung, in welcher sie erschienen, folgen. Zu bedauern ist es, daß sie bis auf die 2 Neuesten meistentheils gering sind.

* a) Unten: St. Sebaldi Messinges Grab, in selbiger Pfarrkirchen, in Nürnberg. Unten am Fuße herumb im A. ist folgende Schrift mit Antiquischen Buchstaben in Messing eingehawen: Peter Vischer, Burger zu Nürnberg machet dieses Werk, mit seinen Söhnen, ward vollbracht im Jahr 1519, ist allein Gott dem Allmächtigen zu lob vnd St. Sebald, dem Himmelfürsten zu Ehren mit hülff Andächtiger Leuth von dem Allmosen bezahlt. Unten rechts: Georg Fennitzer fec. Höhe 13 Z. 10 L. Breite 9 Z. 6 L.

* b) Kopie davon ohne Schrift in Wagenseil, S. 64, und in historischen Nachrichten S. 322. Höhe 7 Z. 2 L. Breite 4 Z. 9 L.

c) Oben: S. Sebald-Grab. Unten: Peter Vischer Burger zu Nurnberg machet dieses Messinges Grab mit

seinen Söhnen, ward vollbracht im Jahr 1519. Fol. (von Johann Alexander Böner gestochen.)

* d) In Doppelmayr Tab. X. Unten: S. Sebaldi Grab. aus Metall von Peter Fischer Künstlich ausgearbeitet. Nürnberg bey Peter Conr. Monath. Höhe 11 Z. Breite 7 Z. (Diese einzige Abbildung ist von der Nordseite; die Andern sind alle von der Südseite.)

e) Ohne alle Schrift, in des v. Wölckern vertrautem Sendschreiben, in welchem die Ehre S. Sebaldi gerettet wird. Folio. 1735.

* f) Grabmal des heiligen Sebald, in der Kirche gleiches Namens zu Nürnberg, gegossen aus Bronze von Peter Vischer und seinen Söhnen, vollendet 1519. Nürnberg bei Friedr. Campe. (v. Fleischman gest.) Diese übertrifft die früheren Abbildungen, und ist im deutschen Unterhaltungs-Blatte 1816. Nürnberg bei Campe. S. 248. Höhe 9 Z. 5 L. Breite 6 Z. 9 L.

* g) S. Sebalds Grab. Erfunden und in Erz gegossen von Peter Vischer. Gezeichnet von Alb. Reindel. Gestochen Friedr. Geisler. Diese ist die kleinste, aber auch vortrefflichste Abbildung des Kunstwerkes, welche sich im neuen Taschenbuche von Nberg 1819 S. 28 befindet. Es wäre sehr zu wünschen, daß in den folgenden Jahrgängen die andere Seite eben so geliefert würde. Denn durch diese Abbildung überzeugt man sich erst vom wahren Kunstwerthe, und sowohl Zeichner als Kupferstecher haben das Möglichste geleistet. Dieses herrliche Blättchen ist 5 Z. 10 L. hoch, 4 Z. 3 L. breit. In den ersten Abdrücken vor der Schrift sind die Namen der Künstler mit deutschen Buchstaben angegeben.

Sowohl in älteren als in neueren Zeiten diente dieses Grabmal den Künstlern zum Studium, und sie zeichneten nicht nur das Ganze, sondern auch öfters einzelne Theile, und viele gaben vielleicht einzelne Figuren in Kupferstichen heraus, ohne daß man wußte, daß dieselben von Vischers Grabmal genommen sind. So gab in der Mitte des 17. Jahrh. der geschickte Künstler Georg Christoph Eimmart die Figuren der Apostel in Schwarzkunst in Fol. heraus. Sie sind ohne Schrift, und tragen nur die Namen der Apostel. Doch sollen sie nicht ganz den Geist ihres Urbildes wieder geben, und derjenigen Arbeit weit

nachstehen, mit welcher uns Reindel in den neuesten Zeiten erfreute. Es sind bis jetzt folgende erschienen: St. Jakobus min., Thomas, Bartholomeus, Simon, Thadeus, Mathias, Paulus, Philippus, Jakobus maj., Johannes. Man suche sie in den früheren Jahrgängen 1818, 19, 20, 21 des Frauen-Taschenbuches von de la Motte Fouqué. Auf dem Umschlage des letzten Jahrganges sind ebenfalls Figuren von dem Sebalds-Grabe abgebildet: die Klugheit und Mäßigkeit vorstellend.

Unter den ersten Abdrücken der Apostel steht gewöhnlich: Albr. Reindel del. et sculp. Unter den zweiten, welche im Taschenbuche vorkommen: Erfunden und in Erz gegossen von Peter Vischer, gez. und gest. von Albr. Reindel. Höhe eines jeden Blattes 5 Z. 6 L. Breite 3 Z. 7 L.

Die Arbeit ist vortrefflich mit dem Grabstichel ausgeführt, und in einer sehr gefälligen Manier vorgetragen. Durch diese Abbildungen wird sich ein jeder von unserer Behauptung überzeugen, was für ein richtiger Zeichner Vischer war, und welch großen Faltenwurf er hatte. Weil die Apostel so gut ausfielen, so erwartet man mit Sehnsucht die Abbildung des ganzen Grabmals von demselben geschickten Künstler in gr. Folio, worauf uns die Zeitschriften sehr oft schon aufmerksam gemacht haben.

2) Der Schießgraben, (jetzt die Grübelstrasse) ein Theil des alten Stadtgrabens, ein Garten nebst einem Hause, welches 1583 von Steinen erbaut wurde. Ehedem diente dieser Garten zum Stahl- und Armbrustschießen. Vischer hielt zu dem Bronnen keine Figur passender, als einen nackenden Jüngling mit einem gespannten Bogen im Fortschreiten begriffen auf einem Postamente 2 1/2 Fuß hoch. Diese sehr richtig gezeichnete und vollendete Arbeit befindet sich jetzt auf der Burg zu Nürnberg in der königl. Bilder-Gallerie.

3) Dieses Gitter kaufte der Magistrat nach Vischers Tode von seinen Kindern im J. 1530, den Centner um 6 fl. (es wurde eigentlich für die Fugger in Augsburg, die es bestellt hatten, verfertigt. Diese nahmen es aber nicht an, aus welcher Ursache? wissen wir nicht,) und ließ es 1540 durch den eben so geschickten Kunstgießer und Schüler Vischers, Pankraz Labenwolf, (sieh unt.

Nr. 34 in der Anm. 3) aufrichten. Er mußte noch verschiedene Wapen und andere Zierathen in halb erhabener Arbeit, weil es an einem andern Orte, als seiner Bestimmung, aufgestellt wurde, hinzufügen. Die zwei steinernen Säulen neben dem messingen Gitter verfertigte Sebald Beck (s. unten N. 54). In den neuesten Zeiten (um 1806) wurde dieses ausgezeichnete Kunstwerk weggenommen, und ohne alle Rücksicht auf seinen Werth verkauft und eingeschmolzen.

4) Peter Vischer war einer der berühmtesten Kunstgießer seines Zeitalters. Sein Geburtsort und Jahr ist bis jetzt noch unbekannt. Das Wahrscheinlichste ist aber, daß er zu Nürnberg geboren wurde: denn es kommt schon am Ende des 15. Jahrh. diese Familie daselbst war, welche ebenfalls Rothschmide waren. 1487 starb Herman Vischer Rothschmid, 1488 Eberhard Vischer, Rothschmid. Und Neudörffer sagt selbst bei Sebastian Lindenast (siehe N. 9), daß sie mit einander aufgewachsen, und wie Brüder gewesen seien. In seinen jüngern Jahren reiste er nach Italien, und hielt sich geraume Zeit in Rom auf, wo er sich vollends ausbildete. Bei seiner Rückkehr reiste er durch Deutschland, wählte endlich seine Vaterstadt (Nürnberg, welches damals das deutsche Rom in Hinsicht der Kunst genannt werden konnte,) zu seinem Wohnorte, und verehelichte sich daselbst. Von seinen Kindern sind uns nur die oben genannten fünf Söhne bekannt, welche alle Antheil an seinen vortrefflichen Werken hatten. Nach andern sollen nur Hans, Paul und Jacob seine Söhne, Peter und Hermann seine Brüder gewesen seyn, welche Nachricht sich aber nur auf ein Bildniß mit folgender Unterschrift stützet. Oben: Jacob Hans Paulg 1519. Unten: Diese drey Fischer sampt dero Vatter und noch 2 Brüder Verfärtigten S. Sebalds Grab in Nürnb. L. 12. Ich halte aber diese Nachricht für ungegründet: denn warum soll Neudörffer, der ein Zeitgenosse von ihm war, und es ganz genau (siehe weiter unten) angiebt, sich geirrt haben? Auch Sandrart und Doppelmayr stimmen mit Neudörffers Angabe überein; vielleicht ist das Bildniß gering, und in neueren Zeiten von einem unwissenden Künstler verfertigt worden. Seine Mitbürger in Nürnberg wählten ihn aus Achtung 1520 zum Genannten des

größeren Raths. Er starb den 7. Jan. 1529 (Msc. 11). Füßli verwechselt ihn in seinen Zusätzen S. 3091 mit dem Sohne Hermann, und giebt aus dieser Ursache sein Todesjahr falsch an. Er war ein vertrauter Freund von Adam Kraft und Sebastian Lindenast (sieh unt. N. 9). Sein Name wird von Einigen mit V, von Andern mit F geschrieben: wenn die Inschriften der beiden Grabmäler des heil. Sebalds und das Grabmal des Erzbischofs Ernst zu Magdeburg genau abgedruckt sind, so schrieb er sich selbst mit F und V. Von seinen vorzüglichen Arbeiten kenne ich nur noch diese wenige:

a) Das Grabmal des Erzbischofs Ernst von Sachsen in der Domkirche zu Magdeburg, welches dieser bei seinen Lebzeiten verfertigen ließ. Es ist von Erz gegossen 5 Fuß hoch, ein einem Sarge ähnliches Monument, an dessen Seiten die 12 Apostel in erhabener Arbeit sich befinden; oben der heil. Moritz, unten der heil. Stephanus. Oben auf diesem Grabmale liegt der Erzbischof in Lebensgröße mit seinem Ornate; unten am Fuße ist folgende Schrift: Gemacht zu Nürnberg von Peter Fischer, Rothgieser und ist vollbracht worden da man zalt 1497 Jar.

In der Beschreibung der Domkirche zu Magdeburg 1708 ist eine geringe Abbildung dieses Monumentes in Holzschnitt. Oben steht: „Zum 19. des ErtzBischoffs Ernesti Begrabniß gehöret dieses." Höhe 9 Z. 9 L. Breite 12 Z.

b) In der ehemal. Silberradischen Sammlung in Nürnberg befand sich 1776 ein Ecce homo auf einem Täfelchen, 6 Z. hoch, 4 Z. breit; oben mit dem Namen: IHC. XPC. Unten stehen die Verse:

Ecce salutaris uultus quem celica gaudent
Agmina conspicere. ille hominum spes uita
salusque.

Hinten ist die Jahrszahl 1515.

c) Das Denkmal einer Frau von Tucher in der alten Pfarrkirche zu Regensburg vom J. 1521.

d) In der Ägidius-Kirche zu Nürnberg ist neben dem Altare ein bronzenes Basrelief, den Leichnam vor dem Kreuze liegend, vorstellend, mit dem Zeichen von Peter Vischer und der Jahrszahl 1522. Unten liest man Folgendes:

Aspice mortalis Pro te fit hostia talis,
Moritur Saluator, machina plangit orbis
Vespere deponitur e cruce. morte deuicta,
Excipit plangendum tristis dolensque mater.

Ist mittelmäßig und wahrscheinlich von einem seiner Söhne.

e) In der oben erwähnten Silberradischen Sammlung befand sich noch eine Allegorie, die Erinnerung des künftigen Lebens. Neben einer Urne, die als ein Dintenfaß dienen kann, steht eine nackende Weibsperson, ohngefähr 6 Zoll hoch, die mit den Fingern gegen den Himmel zeigt; vor ihr liegt ein Todtenkopf, hinter ihr ein Barett und Dolch. An der Urne ist ein Täfelchen angelehnt, mit der Aufschrift:

VITAM NON MORTEM COGITA.

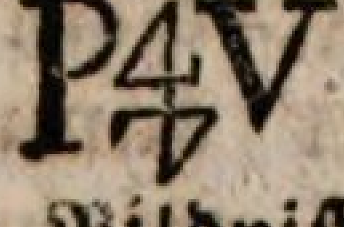
Unter der Basis ist das Zeichen des Meisters, zween Fische mit den Buchstaben P. V. 1525.

f) In der Schloßkirche zu Wittenberg sind die beiden Churfürsten, Johann und Johann Friedrich im kurfürstlichen Ornate, in Lebensgroße, in Erz gegossen; unter Friedrichs Statue steht: Opus M. Petri Fischeri Noribergensis. 1527. Ob Fischer auch die andere Statue gegossen hat, kann ich nicht bestimmen.

g) Zu dem großen springenden Brunnen auf dem Schlosse zu Aschaffenburg, welchen ein Nürnberger Hieronymus Gärtner errichtet hatte (siehe unten N. 28), hatte er auf Befehl des damal. Kurfürsten von Mainz die Statue des heil. Martinus und die erzbischöfl. Wapen sehr künstlich gegossen. Ob wohl diese Statue noch jetzt allda befindlich ist?

h) In dem Volkamerischen Kabinet zu Nürnberg, ein kleiner Hund aus Erz sehr schön gegossen.

i) In derselben Sammlung einen Cardinalskopf: wenn man ihn umkehrt, hat er eine Narrenkappe.

Vischer führte, wie schon gesagt, ein redendes Zeichen, nämlich zwei Fische; auch bezeichnete er oft seine Arbeiten mit diesem Zeichen  und auch mit P. V.

Es giebt folgende Bildnisse Peter Vischers:

a) Unten: Peter Vischer Senior. Verfärtiger S. Sebalds Grab zu Nurnb. 1519. 12.

b) Unten: PETER VISCHER. ROTHSCHMID I. DER ELTER. IN. NURNBERG. 12. Höhe 3 Z. 6 L.

Breite 2 Z. 6 L. (Ist nach Vischers Statue am Sebaldus-Grabe gezeichnet.)

c) Ober dem Oval: PETER VISCHER PILTH. Unten: J. v. Sandrart del. P. Kilian sc. In Sandrart Tab. AA. siehe oben Adam Kraft S. 30.

d) Peter Vischer in Oval. Diameter 4 Z. 9 L. (Ist nach Vischers Statue am Sebaldus-Grabe gezeichnet, und von Amalie Spieß in Nürnberg 1820 radirt.)

Nro. 7.

Herman Vischer Rodtschmidt.

Dieser Hermann ist jetzt berührtes Peter Vischers, Eltester Sohn, und mit Giesen, Reissen, Maßwerken und Conterfeyen wie der Vatter fast künstlich gewesen. Alß Ihm seine Haußfrau mit Tod abgieng zog er Kunst halb auf seinen eignen Costen gen Rom, vnd bracht viel künstliche Ding, das er aufgerissen vnd gemacht hat mit, welches Seinem alten Vatter wolgefiel, vnd seinen Brüdern zu großer übung kam. Er ist in seinen besten Tagen bei Nachts in St. Gilgen Gaßen, unter einem Schlitten (1) elendiglich vnd erbärmlich umbkomen.

1) 1540, Nachts, da er eben in Begleitung seines vertrauten Freundes des Malers Wolfgang Traut (siehe unten W. Traut 41) nach Hause gehen wollte. In Füßli's Lexikon S. 3091 wird er, wie schon erwähnt, mit seinem Vater verwechselt.

Nro. 8.

Peter Vischer der Jüng. Rodschmidt.

Dieser Petter, gemeltes Vischers Sohn, hat seinen Lust in Historien und Poeten zu lesen, daraus er dan mit Hülff Pancratzen Schwenters viel schöne Poeterey aufrieß, und mit Färblein absezt. Der war in allen Dingen nicht weniger dann obgemelter Herman, sein Bruder geschickt, vnd erfahren und ist auch bey Seinen besten Tagen (1) Verschieden. Solt ich aber nun der Andern Brüder Hanß, Jacob vnd Paulus, Kunst vnd Verstand nach Lengs anzeigen, möcht es zu viel sein.

1) Er starb 1528, und nicht um 1545: denn das Msc. N. 11. sagt: 1528 (starb) Peter Vischer Rothschmid der Jüngere, womit auch Neudörffer übereinstimmt, da er sagt: „und ist auch bey seinen besten Tagen verschieden." Wegen seines frühen Todes konnte er unmöglich die Werke verfertigt haben, die man ihm gewöhnlich zuschreibt; so z. B. das messinge Monument in der Ägidius-Kirche, welches zu Ehren Christoph von Stadion, Bischofs zu Augsburg, welcher 1543 gestorben ist, aufgerichtet wurde. In der Mitte des Monumentes ist Christus am Kreuze, zur Rechten Maria, zur Linken Johannes stehend. Neben Johannes steht der heil. Bischof Ulrich. Er hält in der einen Hand einen Fisch, und stützt die Andere auf die Achsel der vor ihm knieenden Person, diese hält mit ihren beiden Händen einen Zettel, worauf steht: MISERERE MEI DEVS. Unten auf der Tafel steht folgende Schrift:

D. , M.
CHRISTOPHORO A STADION EPISCOPO AVGVSTA,,
NO HIC IN CÆSAREA FVNCTIONE CAROLI V:
RO: IMP: DIE SVVM OBEVNTI, PRINCIPI PIO
DOCTO, EGENORVM PATRI, RELIGIONIS SYN,,
CERE AC PACIS AMANTISS: VIRTVTVMQ. PLA,,
NE OMNIVM ALVMNO, INCREDIBILEM MAG,,
NATVM ET INFIMATVM MOEROREM ET SVI DE,,
SYDERIVM, MAXIME VERO NOMEN BONVM
POSTERIS RELINQVENTI, CAPITVLVM AVGV,,
STENSE PIETATIS ET PERENNIS MEMORIÆ ER,,
GO, TANQVAM FILII, PARENTI DESYDERATISS:
OB IPSIVS INTESTINA HIC CONDITA.
M. H. F. C.
OBIIT AN: CHRI: M. D. XLIII. M. APR:
D. XV. VIXIT AN: LXV. D. XXX. IN QVI,,
BVS ECCLESIÆ SVÆ VIGILANTISS: PRÆ,,
FVIT AN: XXVI. D. III.

Eine Abbildung dieses Monumentes findet man in folgendem Buche: Christophori a Stadion Episcopi quondam Augustani Oratio in Synodo ad Clerum habita A. R. S. M. D. XVIII. Adiunctus est de rebus ad Christophorum attinentibus Commentarius. Ulme, Opera Wagneri 1778. 4. Höhe des Kupferstichs 12 Z. 4 L. Breite 8 Z. 1 L.

N. 9.

Sebastian Lindenast, Lymosiner Arbeiter.

Dieser Lindenast hat nichts anderst denn von geschlagenem vnd getriebnen Kupffer gearbeitet. Darauß machte er Gefäß von allerlej Manier, als wäre es von golt oder Silber getrieben, derohalben ihn Kaiser Maximilian Hochlöblich gedächtnuß, daß er sein Kupfferarbeit vergulten und versilbern möcht, gnädiglich priuilegirt, welch priuilegium hernach seinem Sohne Sebald, den er hinterließ, abgeschlagen wurde, zugebrauchen vnd hat an der Capellen am Marckh oben an der Uhr den Kaiser, die 7 umgehenden Churfürsten, den Ehrenherold, die 4 Posauner, die 2 Mänlein, so schlagen und die 2 andere Mänlein, da der eine läutet und der andere die Uhr umwendet, von Kupfer gemacht (1) und getrieben, und habe ihn darum desto lieber zu diesen Künstlern gesetzt, da er und Peter Vischer (2) Rothschmidt der Eltere auch der vorgemelte Meister Adam (3) Krafft Steinmetz gleich mit einander aufgewachsen und wie Brüder geweßen sein, sind auch alle Feiertag in ihrem Alter zusammen gegangen, sich nit anderst, als wären sie Lehrjünger mit einander geübt, welche Übung und ihre Aufreißung noch zu weisen ist, so viel auch allemal ohne einiges Eßen und Trincken freundlich und brüderlich von einander abgeschieden. (4)

1) In den meisten Schriftstellern heißt es, wie bei Adam Kraft (sieh oben Seite 25), daß Lindenast 1462 die Figuren verfertigt habe, welches aber unrichtig ist: denn die Uhr wurde 1509 beendigt (sieh unten Hans Heus N. 18). Diese Figuren waren aus Kupfer getrieben, sehr schön übermalt und zwei 1/2 Schuh hoch. Der Kaiser Karl IV. sitzt auf dem Throne; vor ihm steht der Herold. Die andern Figuren wurden durch das künstliche Uhrwerk von Hans Heus (sieh N. 18) getrieben, und gingen vor dem Kaiser vorüber, daher man es in Nürnberg das Männlein laufen hieß. Oberhalb dem Kaiser befindet sich eine Kugel, welche die Veränderung des Mondlichts durch das Herumdrehen anzeigt. Unten steht: Die Vr ist im 1509 iar volbracht. Sie wurde 1658 und 1738 erneuert. Bei der ersten Erneuerung fand man unter der Kugel, welche die Mond-

Veränderung zeigt, ein Täfelchen, worauf geschrieben war, wieviel die Uhr gekostet hat. Dieses künstliche Uhrwerk wurde in neueren Zeiten als altes Metall verkauft; nichts als der Kaiser und sein Reichsherold blieben übrig. Aber Roth gab in seinem Taschenbuche Bd. II. S. 154 noch eine Abbildung davon mit der Unterschrift: Das Uhrwerk oder das Männleinlaufen an der Marienkirche in Nürnberg. Höhe 3 Z. 10 L. Breite 6 Z. 4 L.

2) Sieh oben S. 30.

3) Sieh oben S. 19.

4) Er soll nach Doppelmayr um 1520 in einem sehr hohen Alter gestorben seyn.

Nro. 10.

Sebalt Böheim (1) Büchsengieser.

Zu der Zeit, als dieser statthafte Mann zur Aufnehmung seiner Burgersnahrung gekommen, ist seines gleichen mit großem Geschütz zu gießen nit gefunden worden, hat auch fast gelehrtr Brüder (2) gehabt und große Fürsorg getragen, wie seinen Söhnen zu Künsten Ursach geben möchte, darum er seinem Sohne Hanßen durch den großen Mathematicum Johannem Wernerium (3) Pfarrherrn zu St. Johañes bei Nürnberg die 15 Bücher Euclidis in teutsche Sprache transportiren laßen, wie denn der Herr Wilibaldt Pirckhamer Unterhändler was (war), damit aber alle Propositiones desto verständiger seyn möchten, wurde Ihm eingedingt daß er über eine jede Proposition ein verständiges Exempel setzen sollte, gab ihm also vor jedes Buch 10 fl. Wo aber diese Bücher (4) hin kommen sein, das wissen weder Vormundt, noch Erben anzuzeigen, denn sie dieser Zeit theuer geachtet werden mögten, und von dem Allem kunnt mir nicht mehr zu sehen werden, denn ein Real Bogen, darauf ein wunder künstliche Abtheilung und Maaswerk einer Glocken gerißen, und welcher Gestalt dieselbe zu vergrößern und zu verjüngen und nach den Tönen und Resonanten zu giessen wäre. Im Zeughause (5) alhier, auch in Kirchthürmen findet man an Püchsen (6) und Glocken seine (oder feine?) Güsse. (7)

1) Wird Peheim, Behem, Beham, und auch Böheim geschrieben, welches wahrscheinlich der richtige Name ist.

2) Sind mir bis jetzt unbekannt.

3) Johann Werner war einer der berühmtesten Mathematiker. Er wurde zu Nürnberg den 14. Febr. 1468 geboren, gieng 1493 zur Vollendung seiner theologischen und mathematischen Studien nach Rom, kehrte 1498 nach Deutschland zurück, erhielt in seiner Vaterstadt die Vikarius-Stelle bei St. Johann, und starb 1528. Willibald Pirkheimer, Sebald Schreyer, Johann Stabius, Johann Regimontan, waren seine vertrautesten Freunde.

4) Es ist ein großer Schaden, daß dieses gewiß sehr herrliche Manuscript verloren ging. H. v. Murr besaß ein Exemplar von Euklid, gedruckt zu Venedig 1482, welches dem Sebald Böheim gehörte; hinten stand: Sebaldi Behem sum Nurenbergen. Dieses sehr wohl erhaltene Exemplar kam 1776 in die kurf. Büchersammlung nach Mannheim, wahrscheinlich ist es jetzt in München. (?)

5) Das Zeughaus, jetzt zu der Mauthalle gehörig, steht dem Kornhause bei dem Frauenthore gegenüber, welches Hans Böheim baute (sieh oben S. 12). Seine jetzige Gestalt erhielt es 1552, und die beiden am Eingange stehenden runden Thürme wurden 1588 gebaut. Die beiden Säle, in denen sich ehedem das Geschütz befand, sind zusammen 390 Schritte lang. Es war sehr reich an alten Waffen, Cartaunen, Doppelhacken ꝛc. Im J. 1728 brachte es der Oberst Gottlieb Trost in eine vortreffliche Ordnung, aber 1796 wurde es durch die österreichischen Truppen gänzlich ausgeleert, und unter der königl. baier. Regierung zum Hallamte verwendet.

6) 1505 goß er eine sehr große Kanone, die bei 100 Zentn. schwer war, und die Eule genannt wurde.

7) Er starb 1534, womit auch die Unterschrift seines Bildnisses: Sebald Böhaim Stuckgiffer In Nurmberg Obijt 1534. G. F. fec. (Georg Fenitzer) in Schwarzkunst, übereinstimmt. Murr vermuthet, daß er ein Sohn des Rothschmieds Hans Beham (starb 1498) gewesen sei. Dieser soll das schöne messinge Crucifix, welches außen an der Sebalder Kirche, am sogenannten Engels-Chörlein hängt, und von Johann und Georg Stark 1482 gestiftet ist, gegossen haben; es wiegt 1878 Pf., und wurde 1543, 1625 und 1689 renovirt.

N. 11.

Endres (Andreas) (1) Begnitzer und sein Sohn (2) Büchsengieser.

Was diese beide Vater und Sohn in dieser Stadt für große Geschüz, Chartaunen, scharpfe Metzen, Schlangen vnd Mörsner gegossen haben, solches findet man in meiner Herrn E. E. Raths Zeughause (3) aber der gröste Theil ist bej andern Chur- und fürsten deß H. röm. Reichs (4), darauf den abermal ihrr Namen zu finden. Der Vater aber ist in seinem Alter Marg. Albrechts (5) Büchsengießer worden zu Culmbach. (6)

1) Er ist wahrscheinlich der Sohn Hans Begnitzer's, welcher am Ende des 15ten Jahrhunderts zu Nürnberg Büchsenmeister war. Dieser starb 1509. (Msc. 11.)

2) Sein Sohn hieß ebenfalls Andreas; sie werden auch gewöhnlich geschrieben Pegnitzer.

3) Im J. 1516 goß er für den Rath in Nürnberg ein großes Geschütz, der Löw genannt, nebst noch anderen kleinen Schlangen, welche Vladislaus von Sternberg, Kanzler in Böhmen, bei ihm bestellt hatte. Nachdem dieselbe Arbeit beendigt war, kam das Geschütz in das Zeughaus, und wurde am St. Ursula-Tage, oder den 20. Oct., vor das Thiergärtner-Thor auf den Pfaffenbühl, auf welchem damals Linden standen, zur Probe gebracht, wobei sich folgendes Unglück ereignete: Als man das große Stück (den Löwen) zum zweiten Male geladen hatte, so kamen mit der Kugel einige Sandkorne in den Lauf, und da Meister Mathes, Probierer, die Kugel hinein stoßen wollte, so gab es Feuer; die Büchse ging los, beschädigte mehr als 60 Personen, wovon 4 gleich auf dem Platze gestorben sind; doch den Büchsenmeister und den übrigen Personer, welche zunächst an dem Geschütze standen, widerfuhr kein Leid. Das Msc. 9 erwähnt es mit folgenden Worten:

Anno 1516 Jahr.
Der alt Pegnitzer hat gemacht
Dem von Sternberg ein Geschoß
Ward ein und neunzig Zentner groß
Die von Nürnberg auch ließen
Mit diesem noch zwei Stücke giessen.

Ein Büchsenmeister Hans Pfaf genannt
Und Matern von Straßberg bekannt
Ein jeder mit Kühnheit groß
Seine Büchsen tapfer abschoß
Die letzten Büchsen man auch lud
Ein Steinkönlein Aller zu ungut
War mit dem Stössel ins Rohr kommen
Als Matern hät Schaden genommen
An einem Finger, konnt nicht laden
Cuntz Poltz zu all seins Unglücks Schaden
Für ihn die Kugel hineinstieß
Also gab Feuer des Sandes Grieß
Die Kugel und die Ladstangen
Sind zu vielen hundert Stücken gangen
Fünfzig Menschen Schaden nahmen
Etlich mit dem Leben daweg kahmen.

4) In Nordhausen ist ein großes Geschütz von ihm mit seinem Namen und der Jahrszahl 1519.

5) Er wurde 1513 Genannnter des grösseren Raths (dieser fehlt in Roth's Genannten-Verzeichnisse). Er gab 1543 den 21. April diese Würde sowohl, als sein Bürgerrecht auf, ging in den Dienst des Markgrafen von Brandenburg, und starb bald darauf, nach Murr's Angabe 1544. Sein Bildniß hat folgende Schrift: Andreas Pengnitzer Stuckgißher in Nürnberg. Anno 1512. G. F. f. (Georg Fenitzer). 4. Schwarzkunst.

6) Der Sohn würde ebenfalls Genannter des grösseren Raths 1533, ist aber in Roth's Genannten-Verzeichnisse vergessen. Er starb den 20. Aug. 1549.

Nro. 12.

Hans Glockengießer und sein Sohn. (1)

Dieser Glockengießer wardt erstlich ein Keßler, vnd hernach also künstlich im Glockhengiessen (2), daß seines Gleichen im H. Reiche nit gefunden worden; verließ (d. i. hinterließ) eine feine Bürgersnahrung (saß bej St. Lorenzen dem Zollhause gegenüber) seinem Sohne, und eine feine Zubereitung von Werckzeug, welchen er hernach mit wunderbarlichem Vortheile, als mit Öffen und anderem künstlich gebeßert hat; die

großen übermässigen Werke aber so sie Beide gegossen haben, findet man allenthalben in Bistumen, Thürmen und Pfarrkirchen, deren auch allemal ihr Namen einverleibt ist. — Pfarrkirchen fast in ganz Teutschland, wie ihr Namen darauf genugsam zu erkennen geben, als an der Sturmglocken (3) allhier zu St. Lorenzen stehen diese Reimen:

Hanſs Sumsor vnd Sturmglockh heiſs Ich
Christof Glockengieser zu Nbg göſs mich
Zu Aufruhr vnd Krieg gehör Ich
Wo vnd Wen es print das sag Ich
Neun Vnd achtzig Zentner wieg ich
Mit einen 5 Zentner schweren Schwengel schlag ich
Den Welthabenden Tod clag ich. (4)

1) Sein Sohn hieß Christoph.

2) Von diesem ältern Hans Glockengieser ist die Uhrglocke in St. Sebald, welche man gewöhnlich falsch die Chorglocke nennt, gegossen. Nachdem man mehrere Erneuerungen an den Thürmen in den Jahren 1480 bis 1490 vornahm, so wurde die ältere Glocke, welche von Heinrich Grunbolt 1396 gegossen war, zerschlagen. Sie hatte folgende Umschrift: Ich orglock pin des Rats zu Nürmberg avgen hot mich erzewgt. als man zalt nach xpt. gepurt M. ccc. vnd in dem lxxx vi jar jn dem meyen hot mich begabt hainrich grunbolt herr hilff mir zu dir †. Sie wog 64 Zentn. 66 Pfund. Die neue Glocke würde von Hans Glockengießer 1482 verfertigt. Ich will hier den ganzen Auszug, welcher die Geschichte dieser Glocke enthält, aus dem Msc. 2 aufführen. Dieser wird auch einen kleinen Beweis geben, wie gut Würfel die Nürnberger Chroniken benutzte, ohne sie zu erwähnen; und Murr, Roth ꝛc. schrieben dem Würfel wörtlich nach. „Item die newe orglock. hot oben herumb jn einer zeyl gegossenn dise wort. † Sant Sebolt schlach glock pin. herrn Ruprecht haller. herrn Niclas grossen. vnd herrn Gabrihel Nützel den obersten hawtlewten gewart ich. Maister Cunrat glockenngiesser goß mich. anno dni 1482. Dise glock hat gewegen 100 Centner 56 Pfund. Item diese glock ward auf gezogen mit zweyen hesspeln an zweyen Sailen, der eins wug 662 Pfd. vnd durch vier schewben aussen gegen

den Weinmarkt wartz. auff den thurm mit 48 zymmer gesellen gehoben vnd in iij stund jn denn thurm vnter das dach pracht. item der Nagel daran die orglocken hangt, wigt 150 Pfd. vnd die keyl Ringscheiben 50 Pfd. So wiegt der hamer der auff die glock schleht, 130 Pfd."

3) Diese Glocke wurde 1552 von dem Sohne Christoph gegossen, und noch in demselben Jahre, am 26. Dezember aufgerichtet. Eigentlich goß er nur die ältere Glocke, welche zersprungen war, um. Sie wurde 110 Jahre gebraucht. Die Aufrichtung der neuen Glocke erwähnt das Msc. 1 mit folgenden Worten: „Sie ist mit 6 Pferden auf einer Schlaiffen aus der Peunth für St. Lorenzen Thurm, der auf dem Dach verguldet, geführt, und an einem Seil, so 170 Klafter lang, durch einen Haffpel, hinauf gezogen worden, bis für das grose weite Fenster desselben Thurms, in demselben Fenster hat mans auf zwey große Hölzer gesetzt, biß man das Sail anders angelegt, darnach hat mans weiter hinauf zu dem obern grosen Fenster gezogen, zu demselben hinein gethan und an das gewöhnliche Ort gehängt. Diese Glocken hat zu gießen und zu hängen gekostet 294 fl."

4) Der ältere Hans Glockengießer starb nach Doppelmayr und dem (Msc. 11) 1559, und war Genannter des grösseren Rath. Der jüngere, Christoph, starb nach Doppelmayr 1594. In dieser Familie zeichneten sich Konrad und Andreas ebenfalls als Glockengießer aus. Der erstere (der Vater) starb 1472, der andere, oder der Sohn 1480, nach Doppelmayr.

Nro. 13.

Hans Dañer, Schrauben Macher.

Vnd dieweil ich dann itzt von Büchsen, Glocken und anderen schweren Dingen so mit großem Vortheile gehebt und bewegt müssen werden, Meldung thue, kann ich es nit unterlassen, dieses Mannes Erfindung und Kunst anzuzeigen, denn meines Merkens und Erachtens vor ihm nie keiner gewest ist, der die harten Metalle als Eisen und Messing also gezwungen und zu Schrauben, darmit man leichtlich schwere Last heben möge, gemacht hat, denn er war also künstlich, daß er von Eisen und Messing aus dem Gewinde solche

Spän

Späne trieb, als wäre es ein ganzes Holz. Seiner Kunst und Arbeit wird in E. E. Raths Zeughause (1) gesehen; dieser hat einen Bruder (2) verlaßen, der ist nit weniger, denn er künstlich, sonderlich aber hat er erfunden die messinge Spindel zum Buchtrucken, daß anizt ein Buchdruckersgesell den Preßzug mit halber Stärke thut.

1) Er war der erste, welcher starke Maschinen mit Schrauben ohne End für das Nürnbergische Zeughaus verfertigte, um großes Geschütz leicht in die Höhe und auf ihre Laveten zu bringen. Er starb nach 1545, wie Doppelmayr sagt, aber seinem Bildnisse zu Folge 1573.

2) Sein Bruder hieß Leonhard; er erfand nicht nur allein die messingene Spindel zu den Buchdrucker-Pressen, sondern auch um 1550 die Brechschrauben, eine Maschine, womit man die größten Gebäude zerbrach. 1558 zerbrach er zu Nürnberg mit derselben eine starke Thurm-Mauer. Diese Maschine befand sich ehemals in dem Zeughause zu Nürnberg. In Doppelmayr ist sie auf der Kupfertafel XIII. Nr. 4 und 5 abgebildet. Füßli sagt in seinem Lexikon, er sei von Augsburg gebürtig, und seiner Profession ein Schreiner (Ebenist). Er starb nach Doppelmayr, und seinem Bildnisse zu Folge, 1585 in seinem 88. Jahre. Das Bildniß hat folgende Unterschrift: Leonard Danner Schreiner. — — Natus 1497. Denatus 1585. Aetatis suae 88. Doppelmayr ließ auch die Medaille, welche auf ihn geprägt wurde, abbilden; sie ist auf der XIVten Kupfertafel, und hat folgende Umschrift: LEONHART DANNER. Æ. S. 54. A. 1561. Wie der Widerspruch zwischen dem Alter auf der Medaille und zwischen jenem auf dem Kupferstiche zu heben sei, überlassen wir des Lesers Urtheile.

N. 14.

Wilhelm von Wormbs vnd Günwalt (1) (Grünnewalt) beide Platner. (2)

Diese beide Platner waren zu ihrer Zeit bej Fürsten und Herrn und den Erb-Bürgern allhier von wegen ihrer Kunst in großem Ansehen, sonderlich aber wardt Meister Wilhelm sehr ein bescheidener Mann,

der verließ Söhn vnd Ajdam, die nichts wenigers denn der Vater selbst künstlich waren, sonderlich sein eltester Sohn war des itzigen Kaisers Carl sein Blatner. (3)

1) Grünwalt starb 1503. (Msc. N. 11.)

2) Plattner waren sonst die Handwerker, welche Harnische machten.

3) Wilhelm von Worms. Er wurde 1527 Genannter des grössern Raths, starb 1537 den 1. Dezember, [Msc. N. 11.] nicht, wie Doppelmayr sagt, 1535; seine Frau Anna starb 1529. Der Name seines Sohnes ist mir unbekannt.

Nro. 15. a.

Sieben Bürger, Blatner.

Dieser Sieben Bürger ward itzt bemeldts wilhelm von wormbs Tochtermann, der hat sein Schwäher fast lieb, wohnet bej ihm vnd seiner Tochter im Hauß, vergönte ihm alle seine Kunst vnd Kundschafft, darin er dann itzt vnd von vielen mit seiner Kunst und Arbeit berümbt ist:

Nro. 15. b.

Ich wäre auch wohl geneigt, Georg Hartliebs Blatners Kunst vnd Verstandt, damit er von Gott begabt ist gewest, anzuzeigen; aber Gott der Herr hat ihn mit der Trunckhenheit so hart gestrafft vnd geschlagen, daß er sein Werckh nit gar an Tag hat könen geben, denn ich häb von dem, der die große Bevestigung und Pastej hinter der Vesten gemacht hat, gehört, daß ihm kein solcher Platner in Teutschland zu Handen kommen wär.

Nro. 16.

Cuntz Lochner, Blatner.

Dieser Lochner wird dieser Zeit mit seiner Kunst vnd Arbeit hoch gelobt und sein Werckh, die er täglich macht, geben diesem Zeugnus. Der Erzherzog aus Österreich Maxim. giebt Ihm wegen seiner künstlichen Arbeit jährliche Pension, denn er hat auch ein Zeitlang her solche Arbeit von Stahl und Eisen gemacht und dermaßen so künstlich getrieben, und ausgebracht, daß es der Arbeit, so von Silber gemacht, gleichen wird. (1)

1) Starb nach Doppelmayr den 13. Aug. 1567.

Nro. 17. a.

Hans Bulman, Schlosser.

Dieser Bulman, ob er gleich Schreibens und Lesens nicht geübt, ist er doch in der Astronomia fast künstlich und gelehrt gewest, deshalben er durch ∽o [80] Pfund Gewichts die Theoria planetarum (1) in Gang und Uhrwerk bracht hat, welches denn vor ihm niemand hat thun mögen, er machet ans Uhrwerk Manns und Weibs Bilder (2), die umgiengen und schlugen ihr Mensur auf der Lauten und Pauckhen. König Ferdinandus, dem er da viel arbeitet, ließ ihn in seinem hohen Alter auf einer Sänfften zu ihm gen Wien bringen (3), allein darum daß er seiner Mäj. ein Uhrwerckh zeigte. Er hat aber sonsten vom Schlosserwerckh viel schönes dings gemacht, sonderlich aber in der Wag die 2 schönen künstlichen Wagbalckhen, darmit man außerhalb der Wag die Gütter auf der Fuhr (vermuthlich mit dem Wagen) wiegt. (4) Eben zu der Zeit, da er in Künsten hat aufgenommen (vielleicht soll es heißen: zugenommen) hat einer gelebt,

Nro. 17. b.

Meister Melchor (5) genañt, der hat hie die großen Schlangen aus Eisen von der Hand geschmidt.

1) Diese Maschine von dem Ptolomäischen Planeten-Systeme vervollkommnete der berühmte Mathematiker Joh. Werner (siehe oben S. 44). Dieselbe brachte der oben erwähnte Bulmann durch Uhrwerke und Gewicht von 80 Pfund, und nach einer von ihm verfertigten Tafel in Bewegung und Gang.

2) Vor 1535 erfand er diese beweglichen Figuren, die hin und her gingen, nach dem Takte Pauken schlugen, und auf der Laute spielten.

3) Er wurde ebenfalls wieder so bequem zurück getragen. So schätzten die älteren deutschen Kaiser ihre Künstler.

4) Starb nach Doppelmayr um 1535.

5) Dieser Melchior ist mir gänzlich unbekannt.

Nro. 18.

Hans (1) Heuß, Schlosser.

Dieser Heuß hat die umgehende Uhr (2) mit den 7 Churfürsten an vnser Frauen Capelle gemacht, nebst-dem hat er die Wäg Balckhen und Gewicht, die sich selbst heben, in der Mehlwag (3) erfunden, deßgleichen das künstlich und leicht Geschöpfft im tiefen Brunnen am Ponersberg, darum er denn billig von solcher und anderer Kunst wegen ein künstlicher Meister mag genant werden. (4)

1) Doppelmayr heißt ihn auch Hans, aber irrig; er heißt Georg, wie man gleich aus dem Vertrage sehen wird.

2) Hier folgt dieser Vertrag aus v. Murrs Beschreibung der Marienkirche [1809] S. 37. Murr entlehnte ihn aus Siebenkees Mater. zur Nürnb. Geschichte [1780] B. III. S. 324 — 28.

Vertrag zwischen Sebalden Schreyer Kirchenmaister vnd Georgen Heußen Schloßer, wegen des Vhrwerk vnd der Churfürsten Vmbgang vnd Pfeiffenwerk, In welchem gesprochen, das Peter Harsdorffer Kirchenmaister zu Vnser Frauen, dem Georg Heuß geben soll für Alle seine Sprüch vnd forderung 532 fl. Freitag nach St. Thomastag 1509 (den 28. Dec.)

Ich Jorg Hewß Schloßer Burger zu Nurmberg Nachdem Vnd Ich dem Erbarn Peter Harstorffer kirchenmeister zu vnnser lieben Frawen ein Rechen Zettel mit meiner aygen hanntschrifft an sand Thomas tag nechst Im funfftzehenhundertsten vnd newntten Jare furgehallten In beywesen des Erbarn vnd weysen Herr Michel Beheym eins Erbarn Rats stat pawmeister vnd des Erbarn Sebollt Schreyer und meister hannsen Beheym vnd meister Jorg stadellman eins erbarn Rats werckmeister Was Ich meister Adam zu seinem stainwergck vnd meister Jorg Stadellman zu seinem Zymer vnd Holzwerck das auff sand Michels kor gesezt habenn vnd meister sebastian linttenast zu seinem kupfferwerck vnd allem gemech vnd Ich fur mich ein newe slagende or mit einem Zayger vnd aller seiner Zugehorung gemacht vnd alle soliche pilden vnd annders vom linttenast beweglich vnd lebentig gemacht vnd zway gerust das vnd alles annders gemech wie das namen hat hab Ich alles auff meinen costen gemacht

fur das vnd alles anndert auch mein gemech vnd arbeit nichtz außgenommen hab Ich fur mein cost vnd arbeit vnd was Ich darauff gelegt hab gefordert funffhundert vnd sechs unddreyssigk gulden vnd für das so Ich dem munich von Augspurgk fur pelg sein zyne pfeiffen vnd annders so Er darzu kawfft hat fur muhe vnnd zerung haben will funffundzwainzigk gulden on soliche meiner forderung der erbar peter harstorffer ein beswernuß gehabt. Also sind Wir bede solicher meiner forderung auff die vier vorgemelte herren komen haben Sy vier ainheiling gesprochen Das mir der Erbar peter harstorffer als ein kirchenmeister für alle meine costung arbeit muhe vnd was Ich darauff gelegt hab waran vnnd wie Ich die gemacht hab nichts außgenomen auch fur mein forderung das Ich dem munich von Augspurgk geben soll wie oben stet Fur das alles mir geben soll funffhundert vnnd zwenunddreyssigk gulden vnd was der munich gemacht hat als pellig vnnd annders auch sein zyne pfeiffen vnd was er darzu kawfft hat Solichs als In sein Suma zu geld angeslagen das soll alles vnnser lieben frawen beleyben Ich will auch dises werk vnnd als mein gemech vnd arbeit daran weren Jar vnnd tag vnnd was daran geprech vnnd mangl erschyne das auff meinen costen vnd schaden wider machen auch den kirchner vnttetweysen berichten wie er soliche Or richten vnd kurfursten andergwn lassen soll vnnd wie er erkennen soll wo pruch daran geschech wie man soliche wenntten kan vnnd In der Werschafft selbs darzu sehen vngeverlich wie Ich das bißher gethon hab vnnd ob ich eyniche mangel meiner arbeit halben oder annders daran sehe oder pesserung funde solichs dem kirchenmaister nit verhallten damit das loblich vnd erlich wergck gehanndthabt wurd. Ich hab auch all mein gemech vnd arbeit verzeichent wie man das auß vnd einheben soll wie ein yedes gehort Wo gepruch daran geschech solichs on schaden zu wenntten Darumb will Ich solichs alles zu einer Vnnterrichtung selbst In ein puch schreybenn Wo Ich nymer were das solichs angezaygt were das dem kirchenmaister vberantwurtten. Also Bekenne Ich vor genanntter Jorg hewß fur mich vnnd alle mein erkenn das mir der Erbar peter harstorffer kirchenmaister von wegen vnnser lieben frawen gotzhawß zu freundtlichem Dannck die vorgesprochen funffhundert vnd zwenunddreissigk gulden also par bezaltt hat Darumb Ich In als ein kir-

chenmaister fur In vnd seine nachkomen fur mich vnd alle mein erben genntzlichen quit ledig vnd loß sage. Vnnd des zu waren offenn Vrkund so hab Ich vorgenannter Jorg bewß mit Vlewß erbetten die Erbarn vnd weysen herren Michel peheym den pawmeister vnd Sebollten Schreyer das Sy Jre Insigl an diesen brieff thon henncken dess wir vtzgemelte Beheim vnnd schreyer also geschehen bekennen Doch vnns vnnd unnsern erben on schaden der geben ist am freytag nach sand Thomas des heyligen zwolff potten tag Nach Christy Vnnsers lieben Herren gepurt Tawsent funffhundert vnnd Im newntten Jare.

(L. S.)

Dieser Vertrag beweist hinlänglich, daß Adam Kraft und Sebast. Lindenast [sieh oben S. 25] im J. 1509 es beendigten; aber nicht, daß sie von 1462 bis 1509 daran arbeiteten, wie einige Schriftsteller, und besonders Doppelmayr sagen.

3) 1519 wurden die Mehlwaagen gebaut [die eine bei dem Waitzen-Brauhause hinter dem deutschen Hofe, die andere unter dem Siechhause, und die dritte auf der Schütt am Spital-Kirchhofe]. Diese drei Mehlwaagen wurden 1519 errichtet, in welchen das Getraid gewogen wurde, ehe man es in die Mühle brachte, und das Mehl, wenn es aus derselben kam. Sie sind nach einiger Zeit wieder eingegangen, aber um 1620 wieder errichtet worden, gingen dann wieder ein, und jetzt hat jede Mühle eine Waage, wozu die Mehlwäger bestellt und verpflichtet sind.

4) Er starb, wie Doppelmayr sagt, nach 1520 in einem hohen Alter.

Nro. 19.

Endres Heinlein, Schlosser.

Dieser Heinlein ist fast der ersten einer, so die kleinen Ührlein in die Bisam Knöpfe erfunden hat, und wiewohl er mit Hülff Herrn Hanßen Werners Pfar-Herrn zu St. Johanes die Theoriam planetarum mit 16 Pfd. Gewicht in Gang bracht, nahmen sie es doch beide aus des Bulmans (1) Taffel und Rädern, die sie stäts [wie ich das selbst gesehen hab] solche messene

Tafeln vor Ihnen (hatten?) vnd sie geschrieben und gericht. (2) solche Messne Tafel hab Johann Neüendörffer selber geschrieben vnd geäzt. (3)

1) Sieh oben S. 51. Diese Theoria planetarum verbesserte er so, daß man sie nicht mehr durch ein Gewicht von 80 Pfd. schwer in Bewegung setzte, sondern nur 16 Pfd. schweres Gewicht brauchte.

2) Er starb um 1545.

3) Sieh unten Nr. 75.

Nro. 20.

Caspar Werner, Schlosser.

Ich bin selbst in Röm. Kaj. Maj. Kamer gewest, als dieser Meister Caspar hinaus ging, da Ihro Maj. zu mir sagte, Ihro Majestät hätte ihn allein darum beschickt daß er ihm eine Uhr, so Ir Maj. vom Barthel Schwaben hat gekaufft, wolt sehen laßen Ihrer Maj. gefiel das Werckh sehr wol, da sagt er: das Werckh hab ich selbß gemacht vnd weiß noch etwas Künstlichs dran zu machen vnd zu hengen, das ward ihm alsobald von Ir. Maj. Zu thun befohlen. Er übet sich aber in der Kunst des Uhrmachens also sehr, daß er sein Gedechtnuß ja auch seine Vernunft gar verlohr, darzu er den durch Arznej vnd göttliche Gnad wider kam. Er machte ein Schiff ungefährlich, wie ich es gesehen habe, 3/4 Ellen lang, das ging auf einem Tische vmb, darin saß ein Weibsbild ungefefährlich einen Vorder span [fast eine Spanne] lang, die schlug mit beiden Händen auf einem Hackbrette mit Saiten eine recht gemeßne Mensur, zuforderst aber auf dem Schiffe stund ein Kindlein eines Fingers lang. Das bewegte seinen Kopf und rudert mit beden Armen, zu hinderst des Schiffs stund auch ein Kindlein mit zwei Flügeln, dem Vordern an der Läng gleich, das hatte einen gespañten Bogen vnd auf der Señen ein Pfeil liegen, der war also [durch Ziehen] zugericht, welchen man am Tisch wolt haben (treffen?), auf denselben wendet sich das Kindlein und schoß auf ihn ab. (1)

1) Starb nach Doppelmayr um 1545.

Nro. 21. a.

Hans Ehemann, Schlosser.

Dieser Ehemann ist seiner Arbeit also überfleißig, daß er auch mit seinem Nachdenken und Suchen seiner Nahrung vergist, er hat auch den Geudern am Heumarckh ein Gitter von Eisen über die Hausthür gemacht, als wäre es von Meßing goßen. Im Zirkelmachen ist er fürtrefflich vnd in Schloßmachen mancherley manier (1) wirdt schwerlich seines Gleichen gefunden; er hat ein Thür gemacht, die an beiden Seiten aufgeht.

Nro. 21. b.

Aber Hanß Riterberg (2) und sein Bruder, auch Schlosser, komen ihm in der Kunst gleich.

1) Er erfand um 1540 das Mahlschloß, welches man ohne Schlüssel auf- und zumachen kann. Ferner das sogenannte Zangeisen oder Zanckeisen. Er verfertigte auch Thüren, welche man mit Beihülfe einiger von ihm daran angebrachter Schloß- und Riegelwerke auf jeder Seite, wo man wollte, öffnen und wieder verschließen konnte. Er starb nach Doppelmayr den 1. April 1551.

2) Über diesen Hans Riterberg oder Rittberger konnte ich nirgends eine Nachricht finden.

Nro. 22.

Georg Stadelman, Zimerman auf der Peinth.

Dieser Zimerman ist seiner Arbeit also berümbt gewest, daß ihm Magister Conrad (1) Prädicant im neuen Spital, als er [wie damals der Gebrauch war] sein Abscheiden verkündet, ein großes Lob gab und von wegen seiner Kunst ein lange Sermon machet. Er hat gemacht das innere Gebäu des neuen Kornhauses (2) auf der Vesten, darzu hat er auch die rein [?] vnd künstlich Thurnspitze (3) bei [von] St. Lorenz-Kirchen, darauf die 2 Schlagglocken sein, welche mit vergulten Bleche bedeckt ist, gemacht vnd zweiffle gar nit, daß solcher künstlicher Schlißung und reinen Thurnspitzen von Holz gemacht wenig gefunden werden. (4)

1) Magister Conrad, wahrscheinlich war es Conrad Lochner.

2) Das Kornhaus wurde 1595 von Hans Beheim erbaut, sieh oben S. 12.

3) Dieser Thurm soll 1283 von Graf Adolph von Nassau erbaut worden seyn. Im J. 1498 kam in den Thurm auf Rathskosten eine Schlaguhr, welche Viertel und Stunden schlägt. Die erste Uhr, welche Stunden und Viertel schlug, kam schon 1494 nach Nürnberg von Landshut, nämlich: Herzog Georg von Baiern, welcher 1494 ein Büchsen- und Armbrustschießen zu Landshut hielt, lud dazu auch die Nürnberger ein. Der Rath hatte alle Schützen, so dahin reisten, roth kleiden lassen, und der Rathsherr Ulrich Grundherr war der Hauptmann. Derselbe brachte von Landshut eine Schlaguhr mit „so die Viertel zwischen den Stunden geschlagen, welches damals noch etwas Neues gewesen.“ [Msc. 1.] Der Rath ließ auch den 4. Juli dieses Jahres [1498] durch Georg Stadelmann in der Peunde diesen Thurm rüsten, und mit vergoldetem Bleche belegen. Er beendigte diese Arbeit den 14. Sept. d. J., und es ist dazu für 900 fl. Gold verbraucht worden.

4) Er starb 1518. (Msc. 11.)

Nro. 23.

Georg Weber, Zimerman.

Wiewohl dieser Weber weder schreiben, noch lesen kann, so ist er deñoch in Proportion der Räder in allerley Handtmühlwerckh also fürtrefflich, daß in Ihrer Zahl und Maß gar nichts mangelt noch abgeht, er hat hinter Wöhrd 2 Pulvermühlen gemacht und das Waßer also abgewogen, daß es den andern Mühlen in Wöhrd keinen Abgang bringt. Im Heben und Aufrichten der Gebeu und sonderlich bey den Mauern, so sich zum Fall senckten, ist er fürsichtig und gewaltig. Hat sich auch stets starcker Leuth beflißen zu haben. (1)

1) War einer der geschicktesten Mechaniker seiner Zeit, von Dinkelsbühl gebürtig, mußte aber seine Vaterstadt nach 1525 verlassen. Die Handschrift I. erwähnt dieses mit folgenden Worten: „Ihm hatte zu Dinkelsbühl sollen der Kopff abgeschlagen werden, darumb, daß Er in der Bauern Aufruhr den Bauern hätte hölzerne Püchsen gemacht, war aber durch den Rath zu Nürnberg erbethen, und Ihnen von denen von Dünckelspühel geschenkt worden.“ In Nürnberg erregte er mit seinen Arbeiten all=

gemeine Bewunderung. Im J. 1532 erfand er daselbst die messinge Hoyer, welche mit Stricken gefaßt, und in die Höhe gezogen wird, wie man sie jetzt noch bei den Bauten gebraucht. Dieser Hoyer wurde zum ersten Male bei dem Baue der Bastey an dem Irrer- oder Hallerthürlein 1532 gebraucht. Er erfand auch die kleinen Sägmühlen welche die Schreiner benutzen. Er verfertigte ebenfalls einen Wagen, dessen Axen von Eisen waren, und mit Rädern umgingen, auf demselben konnte man 24 Quaderstücke zugleich fahren. Die Handschrift Nr. 9 sagt von seinen Erfindungen Folgendes:

Einn Zim̄ermahn von Dinkelspühl
hat in der stat erfunden viel
Maister Jorg ward er genanndt
ein schwehre Straf wardt Ihm erkanth
Het Ihn nit Nürnberg daruohn bracht
er het den Bauern Buren gemacht
auß Baumen, damit habens geschossen
Das hat den Adell hart verdrossen
Die Augen sollt man Ihn ausstechen
sein Kunst nit balth ist auszusprechen
die Kreuth und Hoia hat erdacht,
ein grosen Wagen hat er gemacht
Mit eisern Erten ward nit klein,
trug vier vndzweintzig Quaderstein.

Im J. 1553 verbesserte er die Zugbrücke an den Stadt-Thoren, daß ein Knabe die schwerste Brücke mit leichter Mühe aufziehen konnte. Wegen seiner vielen geleisteten Dienste wurde er nach 1532 Stadtzimmermeister. Er starb den 1. Juli 1567. [Msc. 11.]

Nro. 24.

Wolf Danner, Kugelschmidt.

Die Rohr an den Handbüchsen von Eisen zu schmiden, und darnach dieselbe auszuborn vnd abzurichten, ist dieser Meister damals in einem grosen Ruhm gewesen, und ist für alle andere deswegen gelobt, weil er sein Zeichen vnd Namen auf die Rohre selbst eingesenkt hat.

Mit was grossem Vortheile und Kunst auch fleis dieser Meister die eisernen Kugel zu schmiden in Brauch

gericht hat, das ist doch gantz wunderlich zu sehen, da alle Kugel ein Gewicht, eine gleiche Höhe vnd eine solche künstliche Ründe haben, als wären sie von Holz gedrehet vnd zu einer gerechten Sphära zubereitet; von seiner Arbeit sieht man im Zeughause eine große Menge, er hat erstlich bey der Bodermühl vnd Itzo zu Rötenbach gearbeitet oder geschmidt. (1)

1) Er starb nach Doppelmayr 1552.

Nro. 25. a.

Veit Stoß, Bilthauer.

Dieser Veit Stoß ist nit allein ein Bildhauer, sondern auch des Reisens, Kupferstechens (1) und Malens (2) verständig gewest, ist Letzlich in seinem Alter erblindt, wurd (3) 95 Jahr alt. Er enthielt sich des Weins, und lebet ganz mäßiglich. Seiner Arbeit findet man viel im Königreiche Polen, er machet dem König aus Portugall Adam und Eva in Mannsgröße von Holz und Farben solcher Gestalt und Ansehens, daß sich einer, als wären sie lebendig, davor entsetzt. Herr Christoph Kolers (4) Seel. Erben [welcher ein Liebhaber der Kunst auch derselben verständig war], Haben ein ausgespantes Herr Göttlein [Crucifix] ist ungefehr ein wenig länger, denn eine Spanne, welches er allemal auf 40 fl. hielt, daran siehet man, was diser Stoß für ein Verstand gehabt hat. Er machte [Ao. 1520] das Crucifix (5) bei St. Sebaldt, desgleichen zu unseren Frauen (6), den Altar im Chore bej vnser Frauen Brüdern (7), desgleichen den schönen englischen Gruß (8) so oben im Chore bej St. Lorenzen hängt. Er hat auch selbsten mich eine ganze mappa sehen lassen, die er von erhöhten Bergen und Gründen, Wasserflüßen samt den Städten und Wäldern erhaben geschnitzt und gemalt hat. (9)

Nro. 25. b.

Zu dieser Zeit ist auch hier ein künstlicher Bildhauer gewest, den hat man den bösen Balz [Balthes? Balthasar?] (10) genannt.

1) Murr und einige Schriftsteller bezweifeln, daß Veit Stoß Kupferstiche und Gemälde verfertigt habe. Warum sollte aber Neudörffer dessen aus-

drücklich erwähnen, welches er nie bei einem andern Künstler beobachtete? Warum wollte Murr das Wort: „verständig gewest“ dahin auslegen, als habe er nur Kenntnisse vom Kupferstechen und Malen gehabt, aber nicht selbst ausgeübt? Das Wort „verständig gewest“ bezieht sich nicht nur auf das Kupferstechen und Malen, sondern auch auf das Wort reißen [zeichnen]; und es wird gewiß Jedermann mit mir einstimmen, daß ein guter Bildhauer nicht nur Kenntnisse vom Zeichnen haben, sonder selbst gut zeichnen muß. Dies gilt besonders von Veit Stoß, welcher so vortreffliche Arbeiten verfertigte.

Neudörffer führt sehr viele Künstler auf, welche gewiß Kenntnisse vom Malen und Kupferstechen gehabt haben, aber nie ausübten, und aus dieser Ursache erwähnte er es bei ihnen nicht. Sandrart sagt ebenfalls, daß Veit Stoß Kenntnisse vom Kupferstechen und Malen gehabt habe; er nahm diese Stelle beinahe wörtlich aus Neudörffer, anstatt verständig gewesen, sagt er, kundig gewesen. Diese Stelle sucht Murr zu widerlegen. Nach Sandrart führten verschiedene spätere Schriftsteller ihn auch als Kupferstecher an, aber kein einziger — Malpe ausgenommen — giebt von ihm eine Arbeit an, wodurch ihre Behauptung einiger Massen erwiesen würde. Ich vermuthe aber, daß dieses Zeichen , welches man gewöhnlich auf den Namen Franz Stoß, Stoltzhirs und Stolzius deutet, das Zeichen von Veit Stoß sei. Denn der Name Franz Stoß, Stolzhirs, Stolzius rc. ist bis jetzt noch sehr im Dunkeln, und wahrscheinlich nur ein erdichteter Name. Auch machen einige Schriftsteller ihn zu einem Holzschneider; Andere zu einem Kupferstecher, und wieder Andere zum Lehrmeister von Martin Schön, Einige machen gar aus Stoß und Stolzhirs wieder zwei Künstler. Meine Meinung, daß dieses Zeichen Veit Stoß bedeute, gründet sich auch noch auf folgende Punkte: nämlich das mittlere Zeichen, welches das am meisten charakteristische ist, ist auf einer halb erhabenen Bildhauer-Arbeit, eine Krippe vorstellend mit der Jahrszahl 1523. Diese Arbeit ist in der oberen Pfarrkirche zu U. L. Frau in Bamberg, und weiter unten beschrieben. Sie kommt bestimmt von Veit Stoß her,

und warum soll sich gerade der Kupferstecher, den man Franz Stöß nennt, dieses Zeichens bedient haben, der eben ein Zeitgenosse von ihm war? Zu wünschen wäre, daß man die Arbeiten, welche sich noch von Veit Stoß vorfinden, näher untersuchen möchte; vielleicht wäre es möglich, daß man das oben angeführte Zeichen auf allen seinen Arbeiten fände, und vielleicht auch eines, wo sogar der Buchstabe S darauf stände. Auf was sich der Buchstabe F beziehe, ist nicht bestimmt auszusprechen: doch ich vermuthe, daß er fecit bedeute; oder vielleicht hieß er Franz Veit Stoß; oder er schrieb Veit mit F. Daß er diese Kupferstiche hinsichtlich seines hohen Alters verfertigen konnte, giebt schon sein Geburtsjahr: denn er wurde nach Doppelmayr zu Krackau in Polen 1447 geboren. In Bartsch le Peintre Graveur VI. p. 66 bis 68 werden diese drei Blätter mit dem oben angeführten Zeichen beschrieben. Sie sind:

a) Die Auferweckung des Lazarus. Höhe 8 Z. 2 L. Breite 7 Z. 8 L.

b) Der Leichnam Christi. Höhe 5 Z. Br. 4 Z. 8 L.

c) Die heil. Maria mit dem Jesuskinde. Höhe 7 Z. 7 L. Breite 5 Z. 1 L.

Malpe führt noch ein Blatt, einen Tambour und einen Pfeifer vorstellend mit der Jahrszahl 1543 an, welches aber wegen seines früheren Todes unmöglich ist.

2) Mir ist wenigstens noch in keinem Kataloge ein Gemälde von Veit Stoß vorgekommen; entweder wurden sie zu andern Meistern umgetauft, wie dieses sehr häufig geschieht, oder das Wort: Malen ist bei Neudörffer so zu nehmen, daß er seine Bildhauer-Arbeiten öfters mit Farben anstrich.

3) Er starb 1533 im Herbste. Seine Gattin Christina starb vor ihm, nämlich 1526. [Msc. 11.] Er wurde wegen falscher Briefe an St. Barbara-Tag durch die Backen gebrannt. Die Handschriften 1 und 9 erwähnen es mit folgenden Worten: „Erichtag [Donnerstag?] vor St. Barbarä hat man Veit Stoß, einen Bild Schnitzer, falscher Brief halber, durch beede Backen gebrannt, und schwöhren lassen, sein Lebtag nicht aus der Stadt zu komen." [Msc. 1.]

A. 1503. Ein Bedelhauer [Bildhauer] Veit
Stoß hieß,
Viel falscher Brief er schreiben ließ,
Dadurch viel Güter thät erzwacken,
Der wurd gebrennet durch die Backen.
[Msc. 9.]

4) Um 1666 hatte es in seinem Kabinet Hans Wilhelm Custen nach der Handschrift b. [sich oben Seite 5]. Wer mag wohl dieser Custen gewesen seyn.

5) Er vollendete es nach einem Leichname im J. 1526. Es stand in der Mitte der Kirche vor dem Predigtstuhl, wurde aber im J. 1543 vor dem Sebaldus-Grabe im Chore aufgestellt, von dem sehr geschickten Bildhauer Georg Schweiger [sieh unten N. 105] im November 1652 ausgebessert, und von dem Maler Leonhard Heberlein bronzirt. Georg Schweiger bot den 8. November d. J. 1000 Ducaten für dieses Kunststück, aber man fand es besser, dieses Kunstwerk in der Kirche zu lassen.

6) Dieses Crucifix, welches ehemals in der Frauenkirche war, ist jetzt auf dem Hochaltare in St. Sebald, und wurde 1663 dahin gebracht. Den Altar in der Frauenkirche vollendete er 1504, also nach dem Jahre, wo er durch die Backen gebrannt wurde. In der Mitte des Altars stand das vortreffliche Marien-Bild in Lebensgröße von Bildhauer-Arbeit. An den beiden Seitenflügeln waren vortreffliche Gemälde, nach Murrs Meinung von Hans Culmbach. Diesen Altar stiftete Jacob Welser, welcher der erste seines Geschlechts war, der von Augsburg nach Nürnberg kam. Der Altar wurde aus der Kirche genommen [sieh oben S. 25], ob er noch besteht und wo [?] ist mir unbekannt.

7) In der Karmeliten- oder Salvators-Kirche stellte der Altar von Veit Stoß vor: Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes. Diese drei Bilder von Holz waren nach Murr vortrefflich gearbeitet. Diese Kirche wurde 1252 zu bauen angefangen, erst 1340, weil es immer an Geld fehlte, vollendet, und 1817 eingerissen. Wo mag wohl die Bildhauer-Arbeit von Veit Stoß hingekommen seyn?

8) Dieses Meisterstück verfertigte er nebst dem Leuchter im Chore für Anton Tucher im J. 1518, und bekam dafür 593 fl. Der englische Gruß, an welchen auch die sieben Freuden Mariens angebracht waren, war 13 Schuh hoch,

und 11 Schuh breit. Die Krone war 4 Schuh hoch, 11 Schuh breit. Die beiden Hauptfiguren, der Engel, der die Menschwerdung ankündigte, und die Maria waren 7 Fuß hoch, und von 8 Engeln umgeben, die in der Luft schwebten. Ein Kranz mit Rosen, in welchen 5 Freuden Mariens angebracht waren, umschloß die beiden Haupt-Figuren; über den Kranz hieng ein Rosenkranz herunter. Oben über demselben unter der Krone war Gott Vater mit der Weltkugel, und gab den Segen zwischen zwei Engeln, neben ihm waren zwei Freuden Mariens, und 2 Engel, einer mit einer Geige, der andere mit einer Zitter. Zu unterst am Kranze war eine Schlange, die den Apfel im Maule hatte. Dieses Kunstwerk beschrieb ein altdeutsches Gedicht, wie folgt:

Zu Nürnberg in der wehrten Stadt
Ein berühmte Kirchen es da hat
Wird zu St. Lorenzen genannt.
Ist jederman gar wohl bekandt
In dieser Kirchen oben im Chor,
Da hengt ein Cleinodt hoch empor
An eisern Stangen mit Knöpf geziert
Mit einer Cron schön ordinirt,
Wie wohl es kein recht Ründe ist
Sonst nennet man es oblängst (oval?) zur Frist
Groß ist die Cron, und zimlich lang
Gerings her hengt ein grüner Fürhang.
Nun wieder will ich melden frey
Was im Fürhang verborgen sey.
Erstlich und in einer Summ
Da hengt ein Paternoster herum
Mit silbern Pollen ganz und gar
Cranichs Ayer gleich sag ich fürwar,
Darunter thäten Dollen hangen
Und den Paternoster umfangen.
Nun weiter war in einem Cranz,
Der hielt in seiner Circumstanz
Die heilige Dreifaltigkeit
Auf die wir hoffen alle Zeit,
Und Maria Verkündigung
Daß sich solt wundern Alt und Jung.
Nun weiter ihr mich recht versteht
Ein gulden Schein Unterscheid thät

Mariam und Gabrielem
Daß mich auch thet Wunder nehmen
Daß der Engel so wohl geformirt
Mit ein gulden Meßgewandt geziert,
Forne an dem Meßgewandt sein
Hat er einen gulden Edelgestein
Welches ein Schmaragd war erkandt,
Auch hat der Engel in seiner Handt
Ein Scepter, der war Ehren werth
Von Silber wart er hart beschwehrt,
Dann diese Bilder herlich fein
Waren gemacht im Feuer rein.
Maria das Bildt schön und klar
Das hat von Gold ein langes Haar
Und ein Cränzlein aufm bloßen Haupt
Daß sie sei ihrer Ehren unberaubt,
Ihr Jungferschaft auch unverlohrn
Anzeigt das Cränzlein außerkohrn
Auch an ihrem Leib die Jungfrau hat
Ein blauen Mantel, der ihr zum Staat
Ein gulden Gewand hat sie auch an
Thät zugleich bei den Engel gahn
Ein Engel hinter der Jungfrau schwebt
Der ihre Kleider empor hebt
War auch mit Farben gezieret schön
Mit herrlichen Kleidern angethan.
Unter Engel und Maria zart
Ein Engel kniet schöner Art
Hält in der Hand zwo Glocken rein,
Damit er thut anzeigen fein
Die hellen Wort des Engels zart
Die Maria angezeigct ward.
Ob dem Haupt der Jungfrau schwebt
Der heilige Geist herlich erhebt.
Nun aber mögte einer fragen
Ob ihn doch einer könnte sagen
Wie groß die Bilder gewesen seyn
Darauf ist nun die Antwort mein,
Wie ich von andern berichtigt bin
Auch wie mich deuchtet in meinen Sinn.
Warn's drey Ehlen die Höch doch allein
Ich den Engel und Maria mein

Im ersten Bild da thete stahn
Christi Verstandt da dan daran
Geschrieben steht außdrücklich gar
Im Neuen Testament für war
Bei Marco dem Euangelisten
So thet ein ander Bild auch stehn
Eben was stundt im Rosen Cranz
Da von das steht geschrieben ganz
Im Luca dem Evangelisten recht
Nun wieder ich euch berichte schlecht
Im dritten Bildt, da steht sag ich
Die Beschneidung Christi ganz herrlich
Welcher dann auch beschnitten werden
Im Luca beschichts mit Beschwerden.
Daß vierte Bild zeiget uns an
Die Auffart Christi wohl gethan,
Die uns dan auch beschrieben wird
In der Apostelgeschicht berührt
Nun wieder im fünfften, Sechsten Bild schon
Thaten die heilige 3 Könige ston
Die waren auch von selben gemacht
Von Matheo in Schrifft gebracht
Im Siebenden Bild zum letzten Ziel
Daß mir im Herzen wohl gefiel
Da stund die freudenreich Gebuhrt,
Wie Christus dan gebohren wurd
Will man wissen, wer der sey geweßen,
Thue den Lucam fleißig leßen
Letzlich und am Creuze sein
Da hengt ein Schlang von Silber rein
In einander ward sie geschlungen
Und in den Mund hat die genommen
Ein Apfel der bedeuten thut
Unser ersten Eltern Unmuth
Alles was ich nun hab vermeldet,
In Suma was ich hab erzehlet
Daß war von Silber gegossen frey
Und auch von Farben Mancherley
Ausgenomen die Cron und Fürhang
Den runden Cranz ziehret die Schlang
Ein jeder lese ohn Verdruß
Als ich jetzt beschließen muß.

Hie mit wünsch ich, daß Gott woll geben
Ein jedem glücklich das Ewig Leben
Amen, Amen, das werde wahr
Gott helf uns zu der Engel Schaar.

Dieses vortreffliche Kunstwerk konnte nur wenige Zeit von dem Publikum, wie schon das Gedicht sagt, bewundert werden. Sebald Ossiander, der 1522 die Predigerstelle zu St. Lorenz erhielt, eiferte sehr gegen dieses Produkt, und nannte die Maria nur die goldene Grasmagd: denn wenn die Sonne darauf schien, blendete es ihn auf der Kanzel. Er brachte es dahin, daß es der wohlweise Magistrat in einen Sack stecken ließ, als wenn in dieser großen Kirche kein anderer Platz gewesen wäre, es unterzubringen; und so hing dieses Kunstwerk fast 300 Jahre in dem Sacke oben an der Kirchdecke, bis Nürnberg mit Baiern vereinigt wurde. Nur einige Male wurde der Sack zur Bewunderung des Kunstwerkes abgezogen: nämlich 1590 den 23. Nov. wurde es in Gegenwart des Hieronymus Baumgärtner und Joach. Nüzel herunter gezogen, kurze Zeit aus dem Sacke heraus genommen, und vom Staube gereinigt. 1611 im Oktober kam es ebenfalls herab, und wurde dem Bamberger Bischofe Joh. Gottfried v. Aschhausen gezeigt. 1612 den 15. Juli wurde es den kaiserlichen Räthen gezeigt. 1655 im Juli mußte man es wieder herablassen, und von dem Unrathe, welchen eine darin sitzende Eule gemacht hatte, säubern, worauf ein neuer Sack übergezogen wurde. Um das J. 1810 wurde es herabgenommen, und in der kaiserl. Kapelle auf das Schloß zur Bildergallerie gebracht, um dem kunstliebenden Publikum gezeigt zu werden. Aber wegen zu eugen Raumes daselbst nahm es sich nicht gut aus; man hat deswegen beschlossen, es in eine Kirche wieder zu hängen, jedoch ohne Sack. Man brachte es nach der Wiederherstellung der Frauenkirche in dieselbe; aber man fand angeblich keinen schicklichen Ort, und hielt es endlich für gut, dasselbe an seinem alten Platze aufzuhängen, doch ohne Sack. Allein bei dem Hinaufziehen wurde unglücklicher Weise ein alter Strick genommen, welcher zerriß, wodurch das Kunststück herabfiel, und in viele Stücke zerbrach.

Mir sind folgende zwei Abbildungen vom englischen Gruße bekannt:

a) Oben: Der Englische Grus, den Veit Stos Ao. 1518 Kunstlich aus Holz geschnitten. Unten: Nürnberg, bey Peter Conrad Monath. Höhe 11 Z. 1 L. Breite 6 Z. 9 L. [In Doppelmayr Tab. III.]

b) Oben: Abbildung des vom Veit Stos 1518 künstlich in Holz geschnittenen — Englischen Gruses in der St. Lorenzer-Kirche etc. Unten: Sr. Majestät der regierenden Kaiserin — gewidmet von — C. F. T. v. Schad sc. Nbg. 1792. Med. Fol. Ist verkehrt gemacht, als wenn es zu einem optischen Kasten bestimmt wäre.

9) Von Veit Stoß kenne ich noch folgende Arbeiten:

a) Nach Murr befand sich in der Fronwaage Maria mit dem Kinde von ihm.

b) H. v. Murr besaß selbst in seiner Sammlung eine schöne Büste mit folgender Aufschrift: ALS MAN M. CCCC. LXXXXVI IAR ZALT WAS HANS PERCKMEISTER LX IAR IN DER GESTALT. Wo mag wohl diese Büste nach Murr's Tod hingekommen seyn?

c) Der Altar in der Holzschuherischen Begräbniß-Kapelle auf dem Johannes-Kirchhofe hat verschiedene Bildhauer-Arbeiten, welche im Geschmacke von Veit Stoß sind.

e) In der Pfarrkirche zu U. L. Frau in Bamberg, gewöhnlich die obere Pfarre genannt, befindet sich bei dem Haupt-Eingange unter der großen Orgel aus Holz geschnitten links die schon früher angeführte Geburt Christi, und rechts vier Tafeln, welche Scenen aus dem Leben Jesu und der Maria vorstellen, die theils ganz, theils halb erhaben gearbeitet sind. Die Hauptvorstellung, die Geburt Jesu Christi, hängt links; sie ist in einem Kasten, dessen Höhe 11 Sch. 9 Z., dessen Breite 9 Sch. 11 Z., und die äussere Tiefe 2 Sch. 7 Z. beträgt. Es sind darauf mehr als 20 Figuren, welche theils ganz, theils halb erhaben gearbeitet sind. Unten auf dem Schlußsteine eines kleinen Bogens ist das Zeichen des Künstlers, nämlich das Mittlere, wie schon bemerkt worden ist, und das Jahr der Fertigung: 1523. An der gegenüberstehenden Wand hängt die andere Arbeit des Künstlers aus vier Holztafeln zusammengesetzt, welche eine Höhe von 9 Sch. 7 Z. und eine Breite von 7 Sch. 8 Z. beträgt. Die Figuren sind bei diesen nur halb erhaben gearbeitet. [Diese Nachrichten von der Größe theilte v. Reider mit.]

Unbegreiflich ist es, wie einige Liebhaber dieses Kunstwerk ohne allen Grund für Dürer's Arbeit ansprechen konnten. Denn die Zeichnung und die übrige Behandlung stimmt gar nicht mit der Art dieses großen Meisters überein. Auch verfertigte er nie eine so große Arbeit, und Murr will behaupten, daß Dürer nie etwas Halb-Erhabenes fertigte. Er bediente sich auch nie dieses Zeichens. Auch nur eine oberflächliche Vergleichung dieses Kunstwerks mit jenem von Veit Stoß in Hinsicht der Zeichnung und Ausführung wird jeder Kenner, ohne Rücksicht auf das Zeichen zu nehmen, für dessen Arbeit anerkennen. Diese Gründe aber hier weiter auseinander zu setzen, finde ich für höchst überflüssig, weil M. v. Reider ehestens in dieser Zeitschrift eine umständlichere Beschreibung dieser Bildhauerarbeiten liefern wird. Ist es möglich, so soll auch eine genaue Abbildung dazu gegeben werden, obgleich schon eine von Weinrauch in Schellenberger's Geschichte der Pfarre zu U. L. Frau in Bamberg 1787 S. 58 sich befindet. Dieser Kupferstich giebt nichts, als eine schwache Idee des vortrefflichen Werks: denn weder den Charakter, noch die Zeichnung druckt es ganz aus. Höhe des Kupferstiches 9 Z. 6 L. Breite 12 Z. 6 L. Unten ist folgende Unterschrift: Nach Bildhauerarbeit gezeichnet und gestochen von J. C. Weinrauch Ing. et. Grav. Bamb. 1787.

Es giebt folgende Bildnisse des Veit Stoß:

a) Veit Stos, Bildhauer. Höhe 2 Z. 8 L. Breite 2 Z. Die neuen Abdrücke sind in Murr's Kunst-Journal Th. 2. S. 50.

b) Veit Stos, der ælterе. Ein berühmter Bildhauer, Kupferstecher und Mahler aus Cracau geb. 1447. † zu Nurnberg 1521, wo er 1518 den Englischen Gruſs geschnitzet hat. C. F. T. v. Schad ſc. Nor. 1793. 4.

10) Über diesen Volz (Valz) konnte ich weiter keine Nachricht finden, als die von Neudörffer. Denn was Sandrart giebt, ist wörtlich aus demselben abgeschrieben. Aber ich vermuthe, daß er derselbe ist, welchen Doppelmayr unter dem Namen Hanns Polster anführt. Er sagt von ihm: „Ein Bildhauer, war absonderlich, um kleine Figuren aus Holz künstlich zu schneiden, geschickt und wohl bekandt. Starb den 26. Dec. A. 1573."

Nro. 26.

Petter Fletner, Bildhauer.

Was für klein Ding dieser Fletner gemacht hat, das zeigt noch heutigs Tags seine Handarbeit an. Er machte aber und schnitt an ein Kühe Horn (Kirschkern) 113 veränderliche Angesichter von Mans und Weibspersonen; er schnitt auch an die Corallenzinken Thierlein und Müschelein, als wären sie daran gewachsen, seine Lust und tägliche Arbeit war in weisen Stein (1) zu schneiden, das waren aber nichts anderst denn Historien der Goldschmide (2) zum Treiben und Giessen darmit sie ihre Arbeit bekleidet und geordnet. In der Perspectiv und Maaswerke war er also erfahren, daß ich achte so obgemelter Stoß (3) gelebt hätte, er würde ihm den Preiß zugelaßen haben, und wo er eincu Verleger gehabt hätte, würde er in grossem Werke nit wenig denn in kleinen Dingen gewaltig gewest sein, wie der steinerne Camin in des Hirschvogels Hauß am Schwabenberg wol Zeugnuß gibt. Den mehreren Theil seiner Kunst und Arbeit hat Jacob Hoffman (4) Goldtschmitt von ihm erkaufft, was aber dieser Flötner für sich selbst machet, das musten eitel wüste vnd abscheuliche Angesichter und Gemälde in Form der langen Creuzfart von Mönchen Nonen Pfaffen, so er gerissen (5) vnd in Truckh geben hat, sein. (6)

1) Nach Sandrart besaß der Erzherzog Leopold Wilhelm in seinem Kabinet sehr viele Bildnisse, welche von ihm mit großem Fleiße in Stein gearbeitet waren. In dem Prauniſchen Kabinet befand sich von ihm, in Holz gearbeitet, Loth mit seinen Töchtern, und 9 Statuen, jede 9 Z. hoch.

2) Sieh weiter unten.

3) Veit Stoß (sieh oben S. 59 — 68).

4) Hofmann, Jacob (sieh unten N. 36).

5) Heißt so viel, daß er es zeichnete und in Holzschnitt herausgab, aber der Holzschnitt der langen Kreuzfahrt von Mönchen, Nonnen, Pfaffen kam mir noch nie vor, und ich wünsche sehr, denselben zu erhalten. Christ [S. 335] sagt, daß die Buchstaben P. F. auf Blättern, Peter Flödner oder Flörner, [welches letztere irrig ist] bedeuten. Brulliot II. S. 512. N. 367 entnahm seine

Notiz aus Christ, und setzte dieses Zeichen unter die Zweifelhaften. Bartsch II. S. 162. N. 266 führt ebenfalls diese Zeichen .P.F. P an, setzt sie aber unter die Unbekannten. Christ's Behauptung bestätigen folgende Gründe: a) Ich besitze, wie ich öfters schon geäussert habe, das sehr genau 1618 verfaßte Verzeichniß von Paul Behaims Kupferstichen und Kunststücken rc. 1618. [Diese Handschrift wird ebenfalls im zweiten Hefte mit Anmerkungen folgen.] In demselben werden immer die Buchstaben P. F. auf Flötner gedeutet. b) Sind auf drei Blättern, welche Bartsch und wir weiter unten anführen, nicht nur die Buchstaben P F, sondern auch Meisel und Schlegel, welches auf seinen Bildhauer-Stand Bezug hat. c) Derschau sagt auch in dem zweiten Hefte der Beckerischen Holzschnitte, daß er Handschriften von Jamnitzers Kunstsammlung besessen habe, worin die bezeichneten Holzschnitte mit P. F. dem Peter Flötner zugeschrieben waren. Diese Papiere seyen mit mehreren Andern? zur Kunstgeschichte gehörigen im Kriege 1806 zu Grunde gegangen. Er besitzt aber noch zwei Zeichnungen von 1526 mit P. F, und eine Dritte mit P. Flöt. bezeichnet. Diese kamen aus Joachim v. Sandrarts Sammlung, und waren von diesem berühmten Kunstkenner in seinem Kataloge als Peter Flötner angegeben, wie derselbe versichert. Bartsch beschreibt nur drei Holzschnitte dieses Meisters, die mit P. F. bezeichnet sind, wie schon oben gesagt wurde. 1) Ein alter Mann, stehend, macht mit der rechten Hand Gebärden, und die andere ist mit seinem Mantel zugedeckt. Links unten sind die Buchstaben P F. der Meisel und Schlegel. Dieser Holzschnitt befindet sich in folgendem Werke: Ursprung und Herkomen der zwölf ersten alten Könige und Fürsten deutscher Nation rc. Nürnberg 1543. bei Hans Guldenmund dem Ältern. in Folio; und der Holzschnitt heißt: Tusco, Vater der Deutschen. 2) Die Stunde des Todes. Links ist der Tod, der eben im Begriffe ist, zwei Liebende, die auf einer Rasenbank in der Mitte des Blattes sitzen, zu überfallen. Rechts sind zwei Teufel, die Fallstricke legen, um ihre Seelen zu erhaschen. Unten in der Mitte sind die Buchstaben P F. Höhe 8 Z.

8 L. Br. 6 Z. 3) Das römische Alphabet durch nackende Weiber und Kinder vorgestellt. Die Buchstaben P F sind auf einer Fahne; unten am anderen Ende sind wieder zwei Meisel und ein Schlegel zusammen gebunden. Höhe 10 Z. 9 L. Breite 6 Z. 3 L. 4) Ein Paradebett mit Säulen und vielen Verzierungen. Auf jeder Seite oben sieht man Figuren von Kindern mit einer Pechfackel. Unten in der Mitte sind die Buchstaben P F mit Meisel und Schlegel. Dieses Blatt führt Brulliot an. 5) Ein deutscher Kriegsmann, stehend, hält mit seiner rechten Hand über seine Achsel eine umgewendete Partisane, und mit der linken seinen Säbel. Höhe 10 Z. 9 L. Breite 6 Z. 4 L. 6) Ebenfalls ein deutscher Kriegsmann, nach Links gewendet, hält in seiner rechten Hand einen Staab. Höhe 10 Z. 8 L. Breite 6 Z. 2 L. 5 und 6 sind mit zwei Platten gedruckt. 7) Ein Blatt mit drei Kriegsmännern und einer Frau, aus drei verschiedenen Stöcken zusammengesetzt: a) Der Kriegsmann rechts hält mit seiner rechten Hand eine Partisane, an seiner linken Hand ist der Daumen abgebrochen, er ist begleitet von einem Hund. b) Der Kriegsmann in der Mitte, in Begleitung einer Frau; er hält mit seiner linken Hand ein Schwert, und mit der rechten seine Frau, er geht nach Rechts. c) Der Kriegsmann links hält mit seiner rechten Hand ein Schwert über seine Achsel, an dem linken Arme ist die Hand abgebrochen; er richtet seine Blicke nach Rechts. Höhe 11 Z. Breite 18 Z. 9 L. Diese letzten Blätter 5, 6, 7, sind in neuen Abdrücken, und in der Derschauischen Holzschnitt-Sammlung, herausgegeben von Becker [sieh weiter unten in der Beschreibung des Werkes]. Letzterer versichert, daß er noch einige Dutzend Platten, Soldaten vorstellend, von diesem Meister habe. Nach Flötners Tode kamen die Holzplatten, die Soldaten vorstellend, in die Hände des Formschneiders Wolf Strauch; dieser gab sie unter seinem Namen mit Versen von Hans Sachs heraus. Bei dem Abdrucke des Paul Beheimischen Verzeichnisses werden wir Gelegenheit haben, mehrere Werke von Peter Flötner unseren Lesern zu erkennen zu geben.

6) Er starb nach Doppelmayr den 23. Oct. 1546, womit auch das Msc. 11 übereinstimmt. Sein Bildniß hat folgende Schrift. Unten: Peter Flötner, Bildhauer. 8.

Nro. 27.

Johann Teschler, Bildhauer.

Nichts weniger ist auch dieser Teschler in allen Dingen wie itztgemeldeter Fletner künstlich geübt und erfahren; seine Lust war mehrentheils in Stein zu schneiden, daraus machte er ganze Bildnuß von solcher lieblichen gerechten Proportion, daß es wunderbarlich zu sehen war. Im Contrafecten ward er sehr fleißig und bey dem Erzherzog Maximilian fast angenehm, er zog auf die ReichsTäg, darauf er große Herrn Contrefectet damit er aber seiner Kunst vergründt werdt [festeren Grund fassen] möchte, reiset er in ehlichen Standt mit Gunst seiner fromen Ehewirtin 2 Jahr im Welschlande herum, und brachte mit sich von Venedig, Rom, vnd andern Orten viel schöner Künst vnd Abzeichnuß. (1)

1) Doppelmayr sagt: er starb nach 1546. Seine Frau Anna starb 1559.

Nro. 28.

Hieronimus Gertner.

Dieweil ich itzt gleich von kleinen subtilen Werckhen pfleg zu schreiben kann ich dises Erbarn Mañs Fleiß nit verhalten, wiewohl er in der Architectura fast erfahren war und in Wasserleiten und dasselbig mit Pumpen zu zwingen sehr verständig, so werden doch diser Zeit mit seinen Köstlichen WerckZeug und Trehen seines gleich nit gefunden. Er war auch vor der Handt zu schnitzen sehr fleisig, denn er hat aus einen Hölzlein ungeferlich deß Zeigfingers lang ein Weixel oder Kirsche mit ihrem Stile ganz künstlich geschnitzt aber daß gröste und Lobwürdigste ist das er von selbigen Hölzlein oben auf die Kirschen ein Muckhen mit flügeln, füßlein, vnd allen andern so Contrafectisch geschnizt, als wäre sie lebendig; es war auch alles so subtil, daß wo man ein wenig daran bließ, so bewegt sich der Stiel und die Muckhen. Er machte dem Könige aus Engelland eine schöne Visirung aus Holz ungefährlich, als (ein Ellen) lang es war ein einig Waßer Rad vnd Trieb, daß man darauf schleiffen, mahlen, poliren vnd mangen möcht, er wurdt alt, hat kein Weib, sein

Tischunterhaltung hat er letzlich bej Herrn Jacob Welßer, er wurdt von vielen Chur vnd Fürsten zu den BauRäthen erfordert vnd gebraucht. Er leitet auch dem Churfürsten von Mainz ein gewaltigen springeten Brunen oben auf das Schloß zu Aschaffenburg, darzu goß der alt Peter Vischer (1) einen St. Martin mit Bischofflichen wapen. (2) Dieser Zeit waren viel von der erbarn Geschlechten, die ihre Lust nit alein von Künsten zu reden hetten, auch verstanden, dieselbigen ins Werckh zu bringen. Es war ein Schlüselfelter hinter St. Lorenzen sehr künstlich vnd der Architectur verständig machet die Visirung zu deß wolffgaug Eisen Hauß an der Pegniz. Sein Vorhaben vnd Gedanckhen waren dahin gerichtet, wie er ein Rad machen mögt, das sich mit eigner gewichtlicher Beschwerung für und für selbst trieb, darvon hab ich etlich Stuk gehangen vnd geschaffen gesehen, die ganz fleißig zuricht vnd alß es meniglich wer, zu Werckh zu bringen geordnet. Andere befliessen sich mit Feuerwerk, Perspectiva Feldermessen und dergl.

1) Sieh oben S. 39 Anmerk. 9.

2) Er starb nach Doppelmayr den 7. Sept. 1540.

Nro. 29.

Hans Frey.

Vnd zwar in einer solchen Zahl erbarer Künstler kann ich nit aussen lassen diesen Kunstreichen alten Freyen, der in allen Dingen erfahren war, der Music hat er Verstandt, für einen guten Harpffenschlager wurd er berümbt, hat ein guten Verstandt, das wasser mit Lufft in die Höh zu bringen, er macht aus Kupfer allerley Bilder Mañs vnd weibspersonen die waren inwendig hol vnd also durch Gebläß zugerichtet daß ein gegoßen Wasser Ihnen oben am Kopff oder andern Orten in die Höhe herauß sprang vnd mocht ein Jeder einen solchen Brunen tragen und mitten in ein Saal setzen vnd zu zierlichen Ehren gebrauchen, wie den bej Hern Hanß Ebner noch einer zu sehen ist. (1) Dieser Frej gab seine Tochter (2) dem großen Kunstreich Maler Albrechten Dürer zu der Ehe. Er hat aber kein Kindt mit ihr.

1) Er soll nach Füßli auch einige Holzschnitte, Heiligenbilder vorstellend, verfertigt haben. Er war Genannter des größeren Raths, und starb 1523, wie selbst sein Schwieger-Sohn Dürer mit folgenden Worten erwähnt: „Darnach, als man zehlt 1523 Jahr, an unser lieben Frauen-Tag, als sie in den Tempel geopfert ward, früh vor dem Garaus, ist verschieden Hanß Frey, mein lieber Schwäher, der bey sechs Jahren krank war, und der auch in der Welt gleich unmögliche Widerwärtigkeit erduldet hat; der auch mit dem Sakrament verschieden ist, der Allmächtige Gott sey ihm gnädig."

2) Agnes, so hieß Dürer's Xantippe; die Hochzeit war am Montage vor Margaretha, im J. 1494. Dürer war in seinem 23. Jahre. Nachdem Dürer seine Lehrjahre bei Mich. Wohlgemuth [sieh unten N. 37] zurück gelegt hatte, ging er 1490 nach Ostern in die Fremde, wurde aber nach 4 Jahren von seinem Vater zurück gerufen. In demselben Jahre mußte er sich wahrscheinlich auf Zureden seines Vaters mit dieser, leider schönen, Xantippe vermählen, wie er selbst sagt: „Als man zehlt 1494 nach Pfingsten, und als ich anheims komen war, handelt Hans Frey mit meinem Vater und gab mir seine Tochter, mit Namen Jungfrau Agnes, und gab mir zu ihr 200 fl. und hielt die Hochzeit, die war am Montag vor Margareta im 1494 Jar." Frey muß ein sehr wohlhabender Mann gewesen seyn, weil er in der damaligen Zeit seiner Tochter die bedeutende Summe von 200 fl. mitgab, obgleich er mehrere Kinder hatte. Auf diese Art kam Dürer zu seinem wohl schönen, aber höchst bösen Weibe. Diese war auch die einzige Ursache seines zu frühen Todes, wie selbst Joachim Camerarius schreibt: „Wenn an Dürer irgend etwas war, das einem Fehler gleich sehen könnte, so war es blos sein unendlicher Fleiß; dennoch spornte ihn seine, gewiß unbillige Ehefrau immer zu Arbeiten an. — Er wurde uns entrissen durch einen sanften Tod, der für ihn zwar wünschenswürdig, aber für uns in der That, nach meinem Urtheile, allzufrühzeitig war." — Und sein Freund Willibald Pirkheimer schrieb folgendes Urtheil über seine Frau an Joh. Tscherte K. Karl's V. Bau- und Brückenmeister zu Wien im J. 1528: „Ich hab warlich an Albrechten der pesten Freundt eynen, so ich auf erdtreych gehabt hab,

verloren, vnnd dauert mich nichts hoher, dann daß er so eines hartseligen todes verstorben ist, welchen ich nach der verhengnus Gottes niemandt dann seyner Haußfrauen zusachen kan, die im sein Herz eyngenagen, vnnd dermaß gepeyniget hat, daß er sich desto schneller von hinnen gemacht hat, dann er was ausgedort wie eyn schaub, dorft niendert [nirgends] keynen guten muet mer suchen, oder zu den leuten geen, also het das böß Weyb seyn sorg, das ir doch warlich nit not gethan hat, zudem hat sy ime tag vnnd nacht zu der arbeyt hertiglich gedrungen, alleyn darumb, das er gelt verdienet vnnd ir das ließ, so er starb, dann sy alweg verderben hat wollen, wy sie dann noch thuet, vnangesehen, das ir Albrecht bis in die sechs tausent Gulden wert gelassen hat. Aber da ist keyn genügen, vnnd in summa ist sy alleyn seins todes eyn vrsach. Ich hab sy selbs oft für ir argwenig streflich wesen gepeten vnnd sy gewarnet, auch ir vorgesagt, was das end hievon seyn wurd, aber damit hab ich nichts anderst dann vndank erlangt. Dann wer diesem Man wolgewolt vnnd umb in gewest, dem ist sy feynt worden, das warlich den Albrecht mit dem hochsten bekumert vnnd ine vnder die erden pracht hat. Ich hab ir seid seynes todes nie gesehen, sy auch nit zu mir wollen lassen, wiewol ich ir dannoch in vil sachen hilflich gewest bin, aber da ist keyn vertraun. Wer ir widerpart halt, vnnd nit aller sach recht gibt, der ist ir verdechtlich, dem wird sy auch alspald feynt, darumb sy mir lieber weyt von mir, dann umb mich ist. Es sind ja sy und ir schwester nit pubin, sonder, wie ich nit zweyfl, der eren from, vnnd ganz gotsfurchtig frauen, es solt aber eyner lieber eyn pubin, die sich sunst freundlich hielt, haben, dann solch nagens argwenig vnnd kifend from frauen, pey der er weder tag noch nacht rue oder frid haben kont, aber wie dem, wir müsen die sach Gott befelhen, der woll dem frommen Albrecht gnedig vnnd parmherzig seyn, dann er hat wie eyn fromer piderman gelebt, so ist er auch ganz christenlich vnnd seliglich verstorben, darumb seynes Heyls nit zu fürchten ist. Got verleyh vns seyn gnad, daß wir ime zu seiner Zeyt seliglichs nachfolgen." — Ein gleiches Urtheil fällte auch über sie der bekannte Mathematiker Georg Hartman an Büchlern. Von Albr. Dürer werden wir unten N. 40 noch einige Gelegenheit haben, zu sprechen.

Seine Frau überlebte ihn noch 11 Jahre, und sie starb den 28. Dez. 1536. Einige Schriftsteller schreiben ihr ohne Grund zu, sie hätte auch Platten, die dieses Zeichen tragen, verfertigt, welches aber schon hinlänglich als falsch bewiesen ist. Auf sie wurde ein gegossenes Schaustück vom Jahre 1508 mit Dürer's Zeichen verfertigt. Dieses ist in Will's Münzbelustigung Th. I. S. 365 abgebildet. Diameter des Schaustückes 2 Zoll. Ich kenne noch von ihr folgendes Bildniß, welches auch nach dem Schaustück verfertigt wurde. Unten: Agnes Alberti Düreri Conjux. Dürer's Zeichen mit 1508. J. F. L. (Leonard). 8. Schw. Kupfer.

Nro. 30.

Hanß Glim (1) Goltschmidt.

Dieser Glim ist in den großen Wercken der Silbern Bilder von ganzen Stucken zu treiben hoch berümbt gewest, darzu hat er viel Kupffer (2) vnd Kunst gestochen, derohalben auch Albrecht Dürer mit Jme in guter verwandnuß war, malet Jhm von Ohlfarben ein schöne Taffel nemlich ein abnemung Christj von Creuz die ließ er für sich seine 2 verstorbene weiber zur gedächtnuß in der prediger Kirchen an die Seulen der rechten Handt neben dem predigstul zur gedechtnus aufhengen alß aber sein Sohn seine gütter gar verschwendet hat, verkaufft er auch dieselbe Taffel auß der Kirchen Herrn Hanß Ebner dem eltern; alß aber nun gedachter Glim zu seinem ruhigen Alter kam war er auch der Reformation vnd Recht so leichtfertig, die er Jne vnd andern Leuten ovocirt Letzlich traff in der Schlag da er ferner sich zur Kindheit nahet. (3)

1) Doppelmayr schreibt ihn Klimm. Der Goldschmid Jakob Glim, welcher 1493 zu Nürnberg starb, ist wahrscheinlich sein Vater gewesen.

2) Mir ist kein einziger Kupferstich von diesem Meister bekannt; wahrscheinlich schreibt man die von ihm verfertigten Kupferstiche andern Meistern zu. Ein Hans Glim, vielleicht ein Anverwandter zu ihm, arbeitete als Formschneider zu Jena und Wittenberg um 1590 bis 1603,

welcher sich dieser Zeichen 1603

bediente.

3) Er starb nach Doppelmayr um 1550.

Nro. 31.

Hans Krug der Elter, Goltschmidt.

Dieser alte Krug war in Allem dem, so zu dem Goltschmidt Handwerckh gehörig geschickt und erfahren, sonderlich aber war er deß Körnens, probirens, Schmelzen und Scheidens ganz hoch berümbt, darumb ihn deswegen auch E. E. Rath, als die Schau noch unter dem Rathhause war, zu einen Schaumeister gemacht hat, der verließ 2 Kunstreiche Söhn. (1)

1) Starb 1519. [Msc. 11.] Doppelmayr sagt irrig 1514.

Nro. 32.

Hans Krug Goltschmid der Jůng.

Des itztgemelten Hans Krugs alter Sohn wardt in Münzeisen zu schneiden und Probier wag zu machen für einen vornehmen Mann geachtet. (1)

1) Er wurde 1513 Genannter des grösseren Raths; Roth in seinem Genannten-Verzeichnisse nennt ihn irrig Hans Kurz. Starb nach Doppelmayr 1519. Füßli sagt, er starb 1510, welches wahrscheinlich ein Druckfehler ist.

Nro. 33. a.

Ludwig Krug (1) Goltschmidt.

Ich kunnt nit erdenken, was diesem Ludw. Krug obermeltes alten Krugs Sohn in Verstandt, der Silber und Golt arbeit, auch mit Reissen, Stechen (2), Graben, Schmelzen, Treiben, Mahlen, Schneiden und Contrafecten sollt abgangen sein, den was obgemelter Frey von Kupffern Bildern vnd Wassertreiben gemacht, das hat er auf das Künstlichste von Silber getrieben geschnitten (3) und zuweg gebracht, welche Kunst

Hanß Coberg er Ihm für und für abkaufft, was er aber in Stein gemacht vnd in Eisen schnitt das war auch alles sehr künstlich ausgearbeit, denn er mit Malen Löblich. Er hat einen scharffsinnigen Kopff zu Philosophen.

Nro. 33. b.

Als aber Hr Melchor Pfinzing (4) Probst zu St. Sebald, welcher für wahr von Keiser Marimilian her im Giessen vnd andern Künsten begirig vnd verstendig war, den Hanß Schwarzen (5) von Augspurg, der zu der Zeit in Holz (6) für den besten Contrafactor geachtet wurdt, in Pfarhoffe bej sich hat, war ich dabej, da er zu disen Schwarzen sagte, er solt ihn Contrafecten in Holtz, so wolt er dagegen ein werckh in Stahl Contrafecten, darauß man schließen mag, was diser Ludwig Krug für ein Künstler gewest. (7)

1) Aus welchem Grunde Füßli, Basan und Brandes ihn Krüger nennen, kann ich nicht einsehen, da doch alle älteren Schriftsteller ihn immer Krug hießen, und Füßli selbst seinen Vater unter diesem Namen aufführt. Er wurde nach einigen Nachrichten am Ende des 15., nach Andern im Anfange des 16. Jahrhunderts geboren. Das Werk Notiçes sur les Graveurs I. 350 gibt ohne weiters sein Geburtsjahr 1489 an; nach Neudörffer und Krug's Bildniß zu Folge hieß er Ludwig, und nicht Lucas.

2) Man kennt nach Bartsch Angabe folgende 12 Kupferstiche von ihm: a) Die Geburt Christi. 1516. Höhe 6 Z. 2 L. Breite 4 Z. 7 L. b) Die Anbetung der heiligen drei Könige. Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 6 L. Von diesen zwei Blättern waren die Platten im Praunischen Kabinet, und der Kunsthändler Frauenholz, welcher dieses Kabinet kaufte, ließ davon neue Abdrücke machen, welche er um 1 fl. 48 kr. verkauft. c) Christus am Kreuze. Höhe 6 Z. 9 L. Breite 3 Z. 10 L. d) Ecce Homo im halben Leibe. Höhe 4 Z. 4 L. Breite 2 Z. 11 L. e) Ein sitzender Ecce Homo. Höhe 4 Z. 10 L. Breite 3 Z. 3 L. f) Ecce Homo. Höhe 5 Z. 4 L. Breite 3 Z. 6 L. g) Die unbefleckte Empfängniß. Höhe 4 Z. 7 L. Breite 2 Z. 11 L. h) Die heil. Anna. Höhe 5 Z. 5 L. Breite 4 Z. 2 L. i) Der h. Johannes auf der Insel Pathmos. Höhe 5 Z. 4 L. Breite 3 Z. 7 L. k) Ein Bauer umarmt eine Frau.

Höhe 4 Z. 1 L. Breite 2 Z. 11 L. l) Zwei nackende Frauen. Höhe 4 Z. 8 L. Breite 3 Z. m) Das Bad. Höhe 6 Z. 5 L. Breite 4 Z. 1 L. Die Blätter dieses Meisters sind bis auf a und b von der größten Seltenheit, und alle mit seinem Zeichen LJK versehen. Wegen dieses Zeichens nennt man ihn auch ofters Krüglein, weil für die Kunstliebhaber, die es gerne mit Bachus halten, der Krug nicht groß genug ist. Füßli sagt ohne Weiters, er sei auch Formschneider, welches sehr zu bezweifeln ist.

3) Sandrart sagt, daß er in vielen Kunst-Kabineten silberne Gefäße gesehen hätte, welche von Krug sehr schön verziert waren.

4) Melchior Pfinzing sieh unten N. 52 in den Anmerkungen.

5) v. Stetten in Augsburg besaß von diesem Hans Schwarz um 1780 das Bildniß von Georg Vetter, Burgermeister zu Augsburg, zwischen 1514 und 1532 sehr schön in Burbaumholz geschnitten, als Medaillon. Ebenfalls hatte Georg Christoph Kilian um 1779 ein Bildniß in Lebensgröße von seiner Hand. Dieser Johann Schwarz darf nicht mit Johann Vredemann verwechselt werden. Ob er auch Formschneider war, weiß ich nicht; doch ist es sehr zu vermuthen, und vielleicht arbeitete er am Theuerdank mit, welches auch wahrscheinlich die Ursache war, warum er sich zu Nürnberg bei Melch. Pfinzing aufhielt.

6) Dieser Ausdruck heißt so viel, als Medaillen in Holz schneiden, welche nur geformt und abgegossen werden können. Wenn der Guß wohl ausfällt, so ist es nicht mehr nöthig, dieselbe zu reinigen, und die Medaille ist fertig, ohne daß sie in Eisen geschnitten worden ist. In dieser Kunst besaß der oben genannte Hans Schwarz eine große Gewandtheit. In ältern Zeiten wurde dieß Verfahren häufiger angewendet, als in den neueren.

7) L. Krug starb nach Doppelmayr, womit auch die meisten Schriftsteller übereinstimmen, 1535, welches aber irrig ist. Denn im Msc. Nr. 11 steht ausdrücklich, 1532 (starb) Ludwig Krug hintern Rathhaus. Sein Bildniß hat folgende Unterschrift: Ludwig Krueg, Aurifaber, Pictor, et Sculptor Norimbergae Clarrissimg. Ao. 1525. 4.

Nro. 34.

Melchior Bair, (1) Goltschmid.

Dieser Bair ist mit Treiben, Reissen vnd grosen Wercken von Silber zu machen berümbt. Er macht dem König in Polen ein ganz Silberne Altar Taffel die wug etlich Zentner. Zu solcher Taffel machet Peter Flötner (2) die Patronen und Figuren aus Holz, aber Pancraz Labenwolff (3) goß dieselbig Heilgen Patron von Messing, über diese mesne Taffeln würden die Silberne Blätter eingesenckht vnd getrieben. (4)

1) Doppelmayr nennt ihn Melch. Bayer der ältere.

2) Flötner [sieh oben S. 69.]

3) Dieser Pancraz Labenwolf, den wir schon oben bei P. Vischer S. 36 erwähnten, wurde in Nürnberg 1492, seinem Bildnisse aber zu Folge 1504 geboren. Letzteres scheint jedoch unwahrscheinlich zu seyn. Er war nach dem Tode seines Freundes [P. Vischer], unter welchem er sich auch vorzüglich auszubilden suchte, einer der besten Kunstgießer seiner Zeit. Schon 1519 legte er Proben seiner Geschicklichkeit ab, nämlich, er goß einen Weihkessel, über diesen waren zwei Schlangen die zwischen ihren gegen einander aufgesperrten Rachen einen Apfel hielten, welchen man zwar hin und her bewegen konnte; aber keinem ist es geglückt, ihn herauszunehmen. Er verfertigte auch sehr viele Denkmäler für Fürsten, Grafen, und andere hohe Personen, welche alle hinlänglich von seiner Kunst Zeugniß geben. Im J. 1540 brachte er das Gitter von seinem Freunde P. Vischer in Ordnung [sieh oben S. 36], und starb endlich nach Doppelmayr den 20. Sept. 1563, womit auch das Msc. 11 übereinstimmt; seine Frau Anna starb nach ihm in demselben Jahre. Von ihm giebt es nur ein Bildniß mit folgender Unterschrift: Pancratius Lobenwolf Noribergensis. Aet. 50. Anno 1554. huius gnata fuit uxor Dieterici Wurzelbauri. 16.

4) M. Bair starb nach Doppelmayr den 3. August 1577. Seine Frau Anna starb schon 1548.

Die Fortsetzung folgt.

(J. Heller.)

II.

Seit mehrern Jahren sammelte ich Beiträge zur Kupferstichkunde im Allgemeinen, und zur fränkischen Kunstgeschichte nach allen Rücksichten. Bei dieser Arbeit stieß ich auf mehrere Mängel und Fehler artistischer Schriften. Dieses veranlaßte mich, eine eigene Sammlung daraus zu bilden, und ich nahm nur jene Schriften auf, welche als klassisch anerkannt sind. Ich rechne es mir zur Pflicht, wie jedem Literaten und Kunstfreunde, welcher auf solche Irrthümer stößt, diese dem Publikum nicht vorzuenthalten, sondern bekannt zu machen. Ich wähle den Weg zur Mittheilung durch eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, und beginne mit der Berichtigung und Ergänzung historisch-literarisch-artistischer Notizen über die großen Werke v. Bartsch, Brulliot, Füßli rc.

A.

Adam Bartsch le Peintre Graveur Vol. VII. bis X.

Ich hättte gerne gewünscht, meine Ergänzungen mit der deutschen Schule anzufangen, und die Niederländer und Italiener dann folgen zu lassen; allein ich mußte mit Hans Baldung Grün beginnen. Obgleich ich Einiges zu dem VIten Bande beizufügen hätte, so fehlen mir doch noch mehrere Beweise, welche mir aus entfernten Ländern versprochen wurden, die ich aber nicht so bald erhalten werde. Nebstdem möchte es dem Kunstfreunde gleich viel seyn, ob dieselben in dem ersten, oder im zweiten Hefte folgen. über Lucas Cranach habe ich in meinem Versuche schon das Nöthige berichtigt. Nach den Deutschen werden die Niederländer, und dann die Italiener folgen. Die Blätter und Bücher, bei welchen ich die Sammlungen nicht angab, worin sich dieselben befinden, besitze ich selbst. Daher kann sich gewiß Jedermann auf das Maaß und die richtige Beschreibung verlassen.

Hans Baldung Grün. HGB VII. p. 301—322.

Zu p. 311. Nr. 33. Die Bekehrung des heil. Paulus. Von diesem Blatte besitze ich einen schönen Abdruck in Helldunkel mit zwei Platten.

Zu p. 313. N. 39. Das Blatt, welches Bartsch den heiligen Dominikus nennt, ist das Bildniß Dr. Mart. Luthers. Auf einigen Abdrücken von diesem Blatte steht oben mit gedruckter Schrift: Martinus Luther ein dyener Jhesu Christi, vnd ein widervffrichter Christlicher leer. Die Höhe ist 5 Z. 9 L. Breite 4 Z. 3 L. Es wurde wahrscheinlich zu einem Buche verwendet: denn mein Abdruck hat auf der Rückseite Text. Auch giebt es von diesem Blatte eine geringe Kopie von der Original-Seite in Kupferstich mit dem Zeichen Hans Baldung Grün; es hat dieselbe Schrift, welche aber unten steht. Höhe mit der Schrift 5 Z., ohne die Schrift 4 Z. 5 L. Breite 2 Z. 11 L.

1) Die heil. ägyptische Maria. Sie wird von sechs Engeln in den Himmel getragen; ihre beiden Hände legt sie zusammen, und sieht herunter auf einen Mann, der auf der Erde steht, und mit Bewunderung empor sieht. Oben links ist auf einem Täfelchen das Zeichen. Höhe 4 Z. 9 L. Breite 3 Z. 3 L.

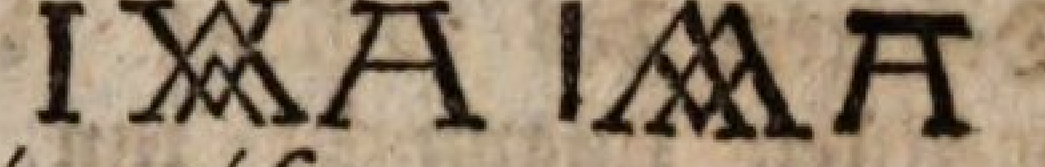
2) Eine Allegorie von vier ältlichen männlichen Figuren. Auf den Köpfen von dreien erblickt man drei Sterne, die vorn links stehende hält mit der rechten Hand eine Tafel, worauf die Zahlen 1, 2, 3, und darunter 9 steht. In der linken Hand hält sie eine Feder. Die neben ihr stehende Figur hält den linken Arm empor. Die dritte Figur im Hintergrunde hält mit ihrer rechten Hand eine Fahne, worauf ein Scorpion ist, und mit der linken eine zackigte Sichel. Die vierte, welche vorne rechts steht, ist ein geharnischter Mann nach rechts gewendet; er hält mit seinen beiden Händen eine Hellebarde, und stellt den unteren Theil derselben in einem Topfe, welchem Feuer untergeschürt ist, und aus welchem ein heftiger Flammenrauch empor steigt. Oben in dem rechten Ecke ist das Zeichen von Hans Baldung Grün. Höhe 4 Z. 3 L.

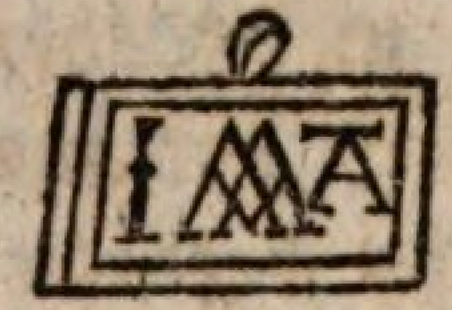
Breite 3 Z. 3 L. Dieser Holzschnitt ist in dem Buche: „DIE WELSCH GATTVNG.“ Am Ende: Jnn Straßpurg der löblichen statt, Mich. Matthias Schürer getruckt hat M. D. Xiij. 4.

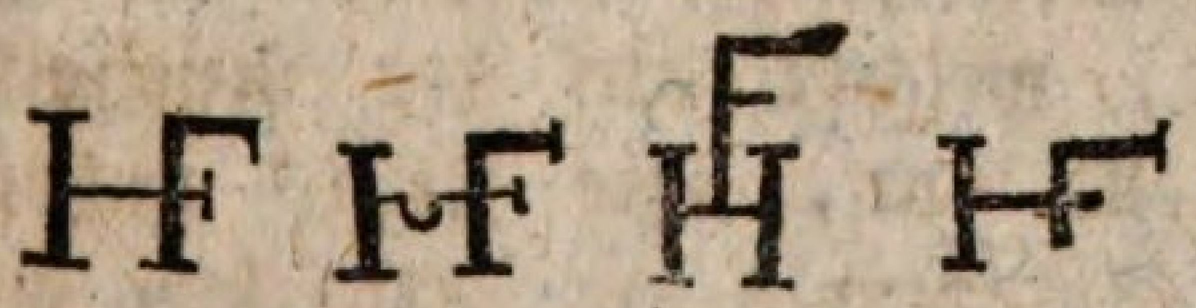
(Diese zwei Blätter führt Bartsch nicht an.)

Hans Springinklee. VII. p. 322 - 330.

Neue Abdrücke von Nr. 8, 10, 11, sind in der v. Derschauischen Sammlung. (Sieh unten in der Beschreibung dieses Werks N. 141 — 143.)

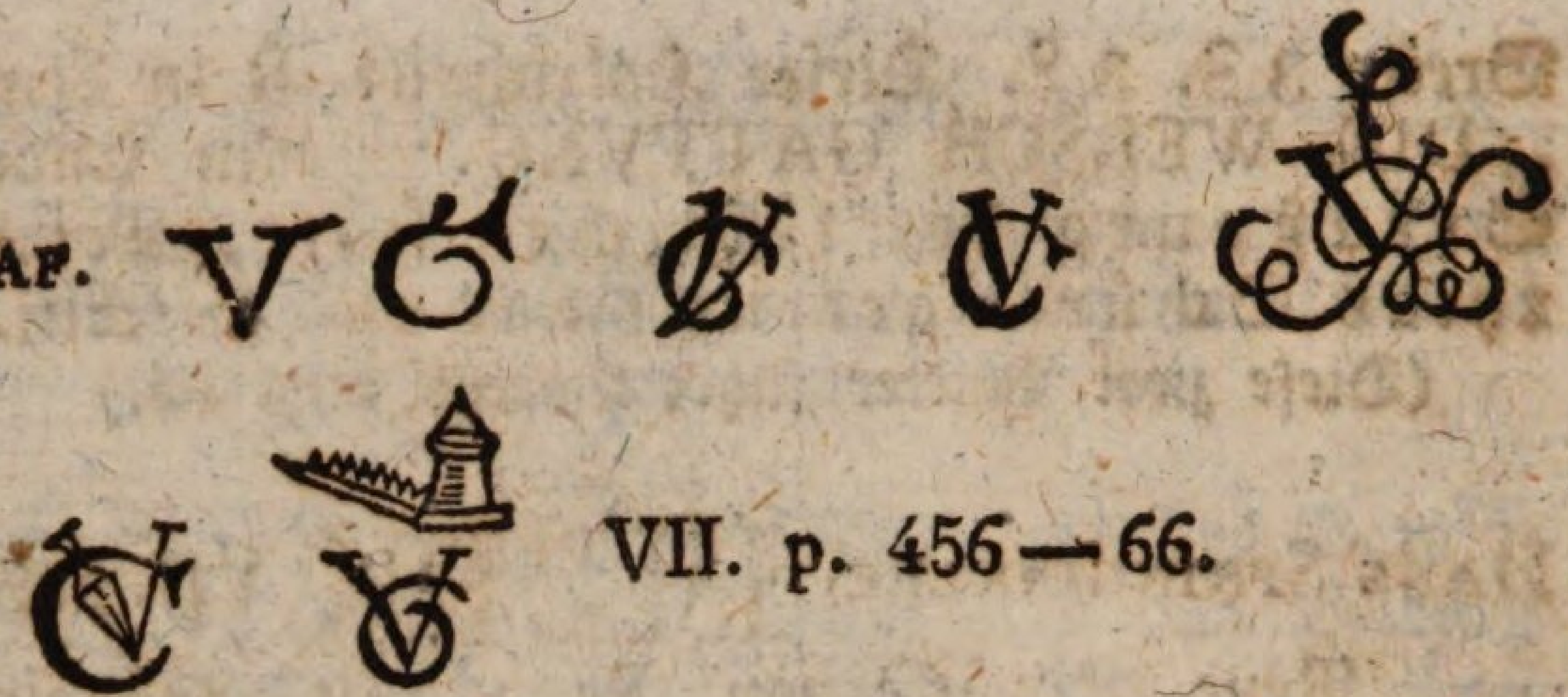
Walther von Assen.  VII. p. 444 — 46.

1) Die drei heiligen Weiber treten zu dem Grabe des Heilandes, um ihn zu salben; die erste hat in ihrer rechten Hand eine Salbenbüchse. Im Felsengrabe links sitzt ein Engel, welcher zu den Herannahenden zu sagen scheint: „Fürchtet euch nicht, ich weis, ihr suchet den gekreuzigten Jesus. Er ist nicht hier, denn er ist erstanden, wie er vorhergesagt hatte: kommet, sehet den Ort, an welchen er gelegt war.“ Oben rechts hängt an einem Baumaste dieses Zeichen  des Künstlers. Höhe 4 Z. 1 L. Breite 2 Z. 11 L. Dieses Blatt scheint zu der Folge zu gehören, welche Bartsch S. 445 N. 13 — 22 anführt.

 VII. p. 452 — 54.

Diese Zeichen, sagt Brulliot II. 199, bedeuten Hans Furtenbach, aber man hat noch gar keine nähere Nachricht von den Lebens = Umständen dieses Künstlers.

Urs Graf.



VII. p. 456—66.

Zu p. 459. N. 2. Die Passion ist nicht 1508 gedruckt, sondern 1507, und der vollständige Titel heißt:

Der text des passions oder lidens christi, uß den vier euangelisten zusammen inn eyn syn bracht mitt schönen figúren.

Dann folgt:

Regier. din hertz dúrch ware lieb
In liden gotts. dich alltzyt ůb
Nimm diß schön bildecht buch für dich
Groß andacht macht es dir sag ich
Mitt flijs sind hie zusammen bracht
All vier passion, zu deútsch gemacht
Nach dem lateinisch geschryben stat
Nun merck eben. was naher gat
Uß lieb der marter schwer an maß
Solichs betracht mitt andacht groß.

Am Ende:

Getruckt von Johannes Knoblouch zu straßburg, In dem iar als man zalt. M. CCCCC. vii. In Fol.

Es sind in Allem 24 Holzschnitte in dieser Ausgabe.

1) Dieser Holzschnitt, welcher auf der Rückseite des angeführten Titels ist, stellt vor, wie Jesus unter dem Schwibbogen des Tempels Salomon's zu Jerusalem während der Kirchweih auf und abgieng, und die Juden ihn fragten, ob er der Messias sei, und da er das bejahte, wollten sie ihn steinigen. Der Heiland steht in der Mitte, und ist von mehr als zehn Juden umgeben. Links bemerkt man zwei, welche in ihren Händen Steine haben. Unten rechts neben einem Steine ist das Zeichen von Urs Graf.

2) Die Auferweckung Lazarus auf der Rückseite des zweiten Blattes [ich werde immer die vordere Seite mit a, und die Rückseite mit b bezeichnen]. Der Heiland steht in

der Mitte des Vordergrundes, und ist umgeben von sehr vielem Volke; vor ihm tritt Lazarus aus seinem Felsengrabe heraus mit der Überschrift: Lasarus. Im Hintergrunde bemerkt man die Städte Bethania und Jerusalem. In der Mitte unten ist das Zeichen.

3) Die Zusammenkunft der hohen Priester u. Pharisäer, zur Berathschlagung über Jesu [auf dem 4. Bl. a]. Sechs derselben stehen im Vordergrunde. Rechts des Blattes ober ihren Häuptern ist ein fliegender Zettel, worauf steht: Concilium pontificum. Im Hintergrunde links sieht man Jesum mit seinen Jüngern. Unten in der Mitte das Zeichen.

4) Wie Maria Magdalena dem Heiland die Füße wäscht [auf dem 5. Bl. a]. Der Heiland sitzt mit seinen Jüngern am Tische, vor ihm sitzt Maria Magdalena, und trocknet mit ihren Haaren die Füße des Heilandes ab. Judas, Lasarus, Martha, Maria Magdalena haben Überschriften. Ohne Zeichen.

5) Der Heiland reitet am Palmsonntage in Jerusalem ein [auf dem 5. Bl. b]. Das Volk streut ihm Palmzweige und Kleider auf den Weg. Im Hintergrunde sieht man Bethania und Jerusalem, welche gedruckte Überschriften haben. Unten in der Mitte ist das Zeichen von Urs Graf.

6) Die Geschichte von dem ausgedorrten Feigenbaume [a. d. 7. Bl. a]. Links im Vordergrunde steht dieser, vor ihm der Heiland mit seinen Jüngern. Rechts sieht man Bethanien, und links im Hintergrunde Jerusalem mit gedruckten Überschriften. Unten links ist das Zeichen von Urs Graf.

7) Wie der Heiland im Tempel lehrt [a. d. 8. Bl. a], und die Schriftgelehrten ihn fragten, wer ihm die Gewalt dazu gegeben hätte. Rechts ist er auf der Kanzel, und links stehen vier Schriftgelehrte. Im Hintergrunde sieht man einen Altar. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

8) Wie Judas zu den versammelten Juden und Schriftgelehrten in den Saal tritt, seinen Herrn zu verrathen [a. d. 12. Bl. b], er hat schon in seiner rechten Hand den Beutel mit den Silberlingen; auf seinem Kleide steht gedruckt Judas. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

9) Das Abendmahl und die Fußwaschung Christi [a. d. 13. Bl. b]. Links sitzt der Heiland mit seinen Jüngern an dem Tisch, und hat in seiner linken Hand das Brod. Rechts sitzen die Jünger; dem ersten wäscht er die Füße.

10) Christus am Ölberge und die Gefangennehmung [a. b. 18. Bl. a]. Im Vordergrunde kniet der Heiland betend am Ölberg, rechts verrathet ihn Judas mit dem Kusse; sie sind umgeben von mehreren Kriegsknechten, Petrus steht neben ihm, und steckt sein Schwert ein; vor ihnen liegt Malchus. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

11) Der Heiland wird gebunden zu Annas gebracht [a. b. 19. Bl. b]. Im Hintergrunde des Zimmers sieht man den Hahn. Als eine Anspielung auf Petrus. In der Mitte unten ist das Zeichen.

12) Man bringt Jesum vor Kaiphas [a. b. 21. Bl. b]. Links ist Jesus von mehrern Kriegsknechten umgeben, welche ihn auf die schrecklichste Art mishandeln. Vor ihm steht Kaiphas, neben diesem steht gedruckt: Blasphemauit. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

13) Wie Judas zu den Priestern kam, ihnen die 30 Silberlinge zu geben [a. b. 21. Bl. b]. Judas steht in der Mitte des Vordergrundes nach rechts gewendet, hält in seiner rechten Hand den Beutel, in der linken hat er einige Silberlinge. Im Hintergrunde des Saales sieht man den Heiland durch Kriegsknechte mishandeln, durch ein Fenster aber Judas an einem Baume hängen. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

14) Wie Jesus vor Pilatus geführt wird [a. b. 22. Bl. b]. Auf einer Stufe steht Pilatus, vor ihm der Heiland. Rechts ist das Zeichen.

15) Christus wird vor Herodes gebracht [a. b. 23. Bl. a]. Herodes ist in der Mitte des Blattes, vor ihm Jesus und Kriegsknechte. In der Mitte unten mehr nach Rechts das Zeichen.

16) Der Heiland wird vor Pilatus gebracht [a. b. 24. Bl. b]. Im Hintergrunde sieht man die Dornenkrönung und Geisselung. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

17) Die Ausstellung [a. b. 25. Bl. b]. Vor dem Heilande ist sehr viel Volk, welches schreit: kreuziget ihn. In der Mitte unten ist das Zeichen.

18) Christus wird vor Pilatus geführt [a. b. 26. Bl. b]. Dieser sitzt auf einem Throne, und wäscht seine Hände. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

19) Die Ausführung Christi [a. b. 27. Bl. b]. Simon hilft ihm das Kreuz tragen. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

20) Christus am Kreuze [a. d. 28. Bl. b]. Links steht Johannes und Maria nebst vielen andern h. Weibern. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

21) Christus am Kreuze [a. d. 30. Bl. b], neben ihm die beiden Schächer; jenem zur Rechten werden die Kniee zerschlagen, und Longinus öffnet die rechte Seite des Heilandes. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

22) Die Kreuzabnahme [a. d. 30. Bl. b]. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

23) Wie die heil. Weiber zu dem Felsengrabe gingen, um ihn zu salben [a. d. 31. Bl. b]. Unten in der Mitte ist das Zeichen.

24) Die Auferstehung [a. d. 32. Bl. b]. Dieses ist ohne Zeichen, und scheint auch von einem ganz andern Meister zu seyn, vielleicht von Hans Scheufelein.

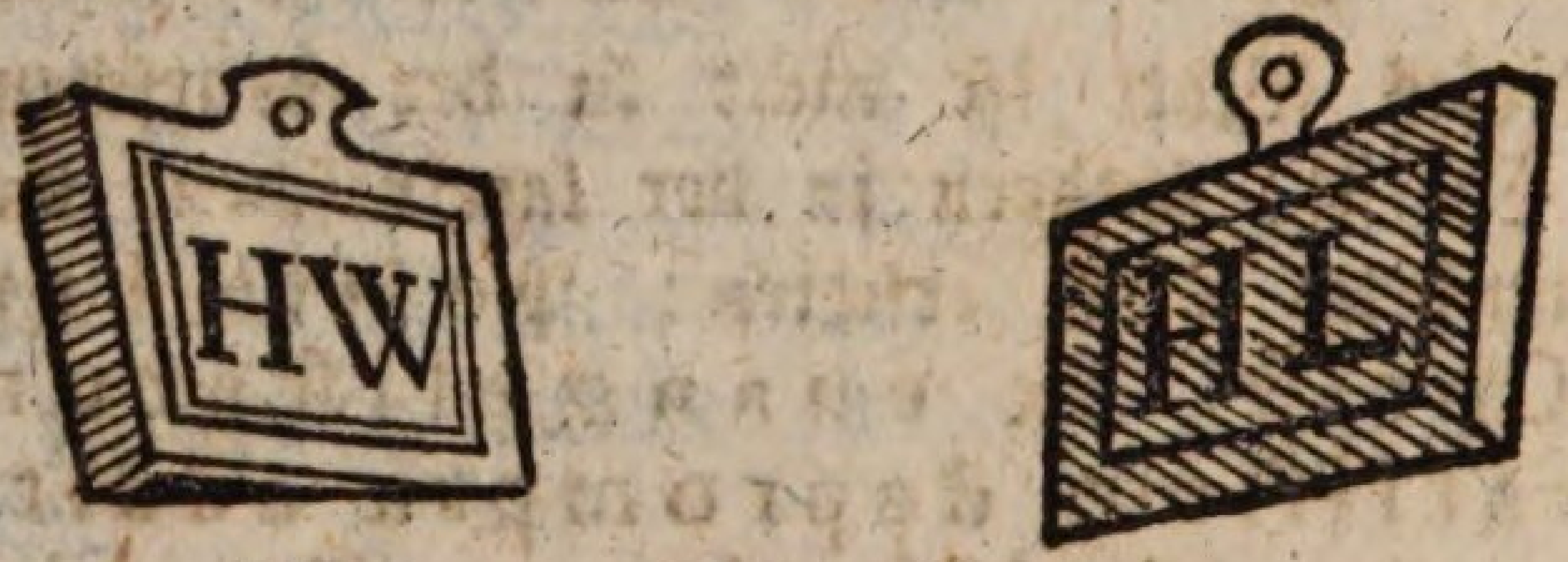
25) Christus am Kreuze; neben ihm die beiden Schächer. Unten am Kreuzstamme würfeln drei Kriegsknechte um die Kleider. In der Mitte unten ist das Zeichen.

Dieses Blatt ist nicht in der deutschen Ausgabe des Leidens Christi, sondern in der lateinischen, welche 1508 unter folgendem Titel erschien: Passio domini nostri Jesu Christi ex euangelistarum textu et accuratissime deprompta additis sanctissimis exquisitissimisque figuris. Am Ende: Johannes Knoblouchus imprimebat. Argen. Anno M. D. VIII.

Diese lateinische Ausgabe hat sowohl, wie die deutsche, keine Seitenzahlen, aber Custoden, welche von A — Eiiij gehen. Es sind in Allem 30 Blätter. In der deutschen Ausgabe gehen die Custoden bis Fiiij; und es sind in Allem nach Panzer 34 Blätter in dem Exemplar, welches ich vor mir habe, und in die k. Bibliothek gehört, sind es nur 32 Blätter: denn es fehlt die Schlußschrift. Von dieser Passion erschien schon 1507 zu Paris ein Nachdruck, mit Holzschnitten; sie hat folgenden Titel: Les Contemplacions hystoriquez sur la passion (de) Nostre seigneur Composees par maistre Jehan gerson Docteur en theologie. Am Ende: Cy fine cepresent liure Imprime a Paris Lan mil cinq ces ꝛsept. le. xxvie. iour demars Pour Anthoine verard marchant libraire demourat a pa-

ris deuāt la rue neufue noſtre dame a lenſeigne ſainct iehan leuangeliſte. Et a le roy noſtre ſire done audit verard lectres de priuilege de troys ans pour vendre et diſtribuer ledit liure por ſoy rebourſer des fraiz miſes par luy faictes. Et deffēd le roy noſtre d'p'a touz imprimeurs et libraires autres et dece royaulme de non imprimer led'. livre iusq's a troys ans ſur paine de cōfiſcation deſditz liures. Und zuletzt das Buchdruckerzeichen. Dieſe Seltenheit beſitze ich ſelbſt, weder Maittaire noch Panzer erwähnen ſie. Sie beſteht aus 34 Blätter mit Cuſtoden, welche von A — Fij gehen.

Die Holzſchnitte ſind kopirt, aber noch weit geringer als die Originalien, haben dieſelbe Höhe und Breite, aber keiner das Zeichen von Urs Graf, und es ſind nur, folgende Nummern: 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 25, 20, 21, 22.



VII. p. 466 — 70.

bedeutet keinen Formſchneider, ſondern Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig [ſ. hierüber meinen Verſuch über Lucas Cranach S. 146 — 47].

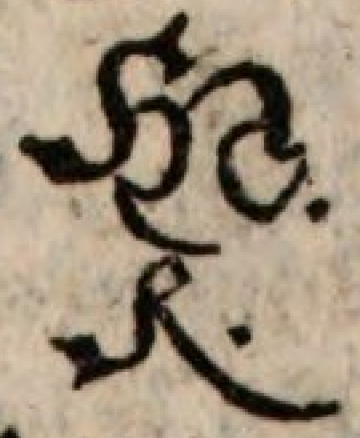
Georg Erlinger. VII. p. 471 — 72.

Er war zu Bamberg Buchdrucker, und wahrſcheinlich auch Formſchneider. Seine frühern Lebens-Umſtände ſind beinahe gänzlich unbekannt. Im Jahre 1516 druckte er: Inhalt des planetiſchen Werks ꝛc. zu Augsburg, und von 1519 — 28 hielt er ſich als Buchdrucker zu Bamberg auf.

Das Zeichen von Erlinger iſt mir eben ſo dunkel, als mehrere andere ſeiner Zeitgenoſſen. Wahrſcheinlich hatte es Bezug auf ſeine Wohnung, da man zu jener Zeit öfters Häuſer mit eigenen Namen belegte, und ſymboliſch das Zeichen

der Benennung gewöhnlich am Schlußsteine des Hausthores eingehauen hatte; so z. B. zum goldenen Ringe. Diese Gewohnheit hat sich in unserer Gegend noch auf den Wirthshäusern fortgeerbt. Erlinger wohnte vielleicht in dem Hause, welches man den goldenen Pfeil nannte, und bediente sich dieses Zeichens; doch findet man es nicht auf seinen Schriften als Buchdruckerszeichen. Früher vermuthete ich, daß das Zeichen Erlingers gar nicht das Seinige war, sondern von Johann Pfeil, welcher ebenfalls Buchdrucker zu Bamberg vom J. 1491 — 1519 war, und Erlinger vielleicht nach dessen Tode, welcher nach 1519 erfolgte, dessen Druckgeräthe kaufte, also auch seine Holzschnitte erhielt, und zu seinen Arbeiten benutzte. Doch fand ich bis jetzt in mehrern Schriften, welche Pfeil druckte, und die mit sehr schönen und vielen Holzschnitten geziert sind, dieses Zeichen nicht.

Bei dieser Gelegenheit mache ich noch eine Anmerkung. Da jetzt das Monogrammen-Studium so sehr zugenommen hat, da man jedes Monogramm auflösen will, und sobald der erste und zweite Buchstabe auf den Vor- und Zunamen eines Künstlers passen, so wird es diesem ohne weiters zugeschrieben, ohne zu fragen, ob der Künstler ein halbes Jahrhundert zuvor gestorben ist, als die ihm zugeschriebene Arbeit verfertigt wurde. So legt man gewöhnlich bei altdeutschen Meistern den Buchstaben J, wenn er in einen andern verschlungen ist, auf den Taufnamen Hans oder Johann aus: doch zweifle ich daran. Ich fand nämlich, daß die meisten alten deutschen Meister gewöhnlich diesen Namen nicht mit J, sondern mit H bezeichneten: es liegt schon in der Natur der Sache, weil sie sich Hans und nicht Johann schrieben, z. B. Hans Baldung Grün [s. oben S. 82], Hans Seb. Beham [s. unt. S. 92], Hans Schäuflein

Hans Sebald Lautensack , Hans Springinsklee [s. oben S. 83], Hans Neudörffer  Rechenmeister.

1549.

Von Erlinger kenne ich noch die Titel-Einfassung zu diesem Buche:

Purgatorium LIBELLVS FRATRIS BARTHOLOMAEI de Vſingen Auguſtiniani, De Inquiſitione Purgatorij, p ſcripturam & ratione̅ Et de liberatiōe animaꝶ ex eo p ſuffragia viuoꝶ. Cōtra Lutheranos Huſſo pycardos Herbipoli. 1527. Am Ende: Impreſſum Bambergę a Georgio Erlinger, ordinatione & impenſis Bernhardi Vueigle ciuis Herbipolenſis & Bibliopolæ, Anno virginei partus M. D. XXVII. Quarto Nonas May. Aus vier Stöcken zuſammen geſetzt; auf dem Stocke rechts und links ſind zwei gleiche Arabesken, unten an jeder ſind zwei Delphine; auf dem oberen iſt ein Blumentopf, auf dem unteren das Bruſtbild eines Mannes, im Profile, der Kopf mit Lorber gekrönt. Neben dem Medaillon rechts iſt das Zeichen ⸸. Höhe 4 Z. 8 L. Breite 3 Z. 1 L.

Mehreres über Erlinger, nebſt Angabe ſeiner Druckſchriften findet ſich im Bamberger Künſtler-Lexikon S. 93—100. S. 99 iſt der Titel dieſes Buches zu verbeſſern: Libellus Fratris BARTHOLOMAEI de Vſingen Auguſtiniani, de duabus diſputationibus Erphurdianis. Quarū prior eſt Langi & Mechlerij monachoꝶ exiticioꝶ cōtra eccleſiā catholicā Poſterior eſt Vſingi Auguſtiniani p eccleſia catholica, prior aduerſa & contraria. M. D. XXVII. Contra Huſſopicacdos. Am Ende: Impreſſum Bambergę a Georgio Erlinger, ordinatione & impenſis Bernhardi Vueigle ciuis Herbipolenſis & bibliopolę, Anno virginei partus M. D. XXII. decima ſeptima die Ianuarij. Als ich dieſen Artikel verfaßte, entnahm ich meine Nachrichten aus Sprenger; da ich aber vor kurzem das Glück hatte, dieſes Buch zu erhalten, ſo konnte ich hier den Titel genauer angeben.

ERHARD SCHOEN. VII. p. 475—81.

Von folgenden Nummern: 4, 5, 11, 6, 3, 24, 21, 22, 26, 23, 31, 32, 30, 27, 14, 19, 13, 17, 20 ſind neue Abdrücke in der von Derſchauiſchen Sammlung, nebſt mehrern Blättern, welche in Bartſch nicht verzeichnet ſind [ſieh unten in der Beſchreibung dieſes Werks N. 144—68].

Zu S. 480. N. 34. Die erste Ausgabe von Erhard Schön: Vnderweissung der proportzion vnnd stellung der possen ꝛc. erschien 1538, 5 Bogen 1 Blatt stark.

Nicolaus Meldemann.

VII. p. 481 — 484.

Er war nicht nur Briefmaler, sondern auch Buchdrucker, lebte im Anfange des 16. Jahrh. zu Nürnberg, und wohnte bei der langen Brücke; er gab mehrere kleine Gelegenheits-Gedichte von Hans Sachs heraus; auch besitzen wir von ihm 20 Holzschnitte, deutsche Soldaten vorstellend, welche zum Theile hübsch geschnitten und illuminirt sind. Jeder ist 10 — 11 Zoll hoch, 7 Zoll breit, und alle sind mit Gedichten von Hans Sachs versehen; wir werden dieselben in einem der nächsten Hefte vollständig abdrucken lassen, weil sie nicht in den Werken von Hans Sachs enthalten sind, und über den damaligen deutschen Charakter gute Aufschlüsse geben; auch wollen wir die Holzschnitte näher beschreiben. Zwei davon gibt Brulliot in seinem Supplementbande S. 847 N. 48 irrig als Guldenmund an; auch heißt es nicht Aryt, sondern Veyt Pildharver. Güldenmund erhielt nur später die Platten, und setzte seinen Namen darauf; welches wir in einem der folgenden Hefte näher beweisen werden.

Der Briefmaler Hans Meldemann, welcher wegen einer Mordthat 1546 hingerichtet wurde, mag sein Sohn gewesen seyn. Eine Nürnberger Chronik sagt: „Den 21. Dec. [1545] wardt Eraßmus Peuther, seines hantwerks ein huter bey der langen Brucken zu Nachts erstochen, der Deter hiß Hanß Meltemann ein briffmaller so ließ ein erbar rath von Hauß 100 fl. ausruffen wer in etz oter drenckh oder auff hilt dem wolt Erber radt für den Deter halten, wardt nachmal von einem Briffmaller der Engl genandt angeben, und bey den 12 Brüdern gefangen hernach den 5. Jeñer 1546 Jar mit den Schwert gericht, verdinnt der Engl die 100 fl.“

VII. 487—88.

Von diesem Holzschneider kenne ich noch folgendes auf der k. Bibliothek befindliche Blatt: Der abgenomene Leichnam Christi vom Kreuze. Der Heiland ruht mit dem Rücken auf den Händen des h. Johannes, der hinter im kniet. Neben Johannes, oder zur linken Seite des Heilandes, kniet Maria, welche mit ihrer rechten Hand das Haupt ihres geliebten Sohnes hält, und mit der linken das Thränentuch. Neben ihr zu den Füßen des Heilandes kniet Maria Magdalena. Im Hintergrunde bemerkt man den Kreuzstamm in einer Landschaft; unten in der Mitte ist das oben angeführte Zeichen, und unter dem Rande des Holzschnittes ist folgendes Gebet in vier fortlaufenden Zeilen gedruckt:

O maria ein gnadriche mitlerin zwüschen vns vnd got, ich erman dich des kūmers vnd iamers mit dem dyn iungfreulich hertz bekūmert was zu vesper Zeit da dyn liebes kind von dem krūtz genomen, dir indin mūterlichen schoß gelegt ward vnd du synen heylgen ꝛc. Pater noster. Aue. Gedruckt zu Pfortzheim. 1506. Höhe mit dem Gebete 12 Z. 8 L., ohne Gebet 11 Z. 5 L. Breite 8 Z. 5 L.

CM VII. p. 494.

St. Georg. Die neuen Abdrücke dieses Blattes sind in der Derschauischen Sammlung [s. weiter unten in der Beschreibung des Derschauischen Werks Nr. 17].

Albrecht Altorfer. VIII. p. 41—81.

Von folgenden Holzschnitten der Nummern 53, 51, 41, 57, 43, 44, 54, sind neue Abdrücke in der v. Derschauischen Sammlung [sieh unten in der Beschreibung des Werks N. 169—175].

Hans Sebald Beham.

Zu S. 168. N. 138. Die Geduld. Die ersten und sehr seltenen Abdrücke dieses schönen Blattes von Hans Sebald Beheim haben oben in der Luft, wo die Engel schweben, keine Wolken.

Neue Abdrücke der Holzplatten von folgenden Nummern: 125, 126, 127, 139, 123, 122, 129—39, 167, 128, 171 nebst mehreren andern, welche nicht angezeigt sind, befinden sich in der v. Derschauischen Sammlung [sieh unten die Beschreibung dieses Werks N. 245 — 301, 337, 339].

Zu S. 231. N. 1 — 72. Die erste Ausgabe von Hans Sebald Beheim: Biblische Historien ꝛc. erschien 1525. Es sind 5 Bogen, und die angeführte, als die zweite, von 1536, sind 10 Bogen. Beide aber haben gleiche Zahl an Holzschnitten. Die Lateinische, oder 3te, erschien 1539.

Zu S. 239. N. 140 — 158. Die erste Ausgabe von Hans Sebald Beheims Zeichenbuch erschien 1546 mit folgenden Titel:

Das Kunst- und Ler-Büchlein Sebalden Behaims, Malen und Reissen zu lernen, nach rechter Proportion, Maß und Austheilung des Cirkels, angehenden Malern und kunstbaren Werkleuten dienlich, zu Frankfurt, bei Christian Egenolff 1546. 4.

Die zweite 1552; einige geben an 1557, welches wahrscheinlich ein Druckfehler ist, und 1552 seyn muß. Diese hat 27 gedruckte Blätter.

Die dritte 1566. 4.

Die vierte, oder diejenige, welche in Bartsch angeführt ist, 1582. 4.

Die fünfte, die ich selbst besitze, von 1605, unter diesem Titel:

Sebalden Böhems Warhafftige Beschreibung aller Furnemē Künsten, wie man Malen und Reissen lernen soll, Nach rechter Proportion, Maß vnd Außtheilung des Cirkels, angehenden Malern vnd Kunstbarn Wercleuthen dienlich. Mit Röm. Keys. May. Freyheit getruckt zu Franckfurt am Mayn in Verlegung Vincentij Steinmeyers. 4to. M. D. CV. Es sind in Allem 28 unpaginirte Blätter, die Custoden gehen von A — Giij. Das Buch ist in vier Abschnitte getheilt: a] Unterweisung des Zirkels und Linials, b] und c] der Menschliche Körper, und d] der Rosse.

Schon früher gab Beheim den Theil des Zeichenbuches über die Pferde heraus; wahrscheinlich benutzte er zu demselben das nämliche Werk, das sein Lehrer

Albrecht Dürer über die Stellung und mancherlei Veränderung der Pferde verfaßte, welches er einem Freunde lieh, und nicht wieder zurück erhielt. Doch wurde dieser Verlust einigermaßen durch Behеims Buch ersetzt; es hat folgenden Titel:

Dieses Buchleyn zeyget an vnd lernet ein maß oder Proporcion das Roß, nutzlich jungen gesellen, malern vnd goldschmiedē. Sebaldus Beham Pictor noricus faciebat. Am Ende steht: Gedruckt zu nurnberg. im 1528 jar. in 4. 4 3/4 Bogen.

Hans Brosamer. VIII. p. 455—70.

Unten in der Beschreibung des v. Derschauischen Werks ist von ihm das Bildniß des Hans Sachs.

Hopfer, Daniel. . D. H.

Hieronymus. I H Lambert. L H

und C·B CB VIII. p. 471—536.

Nach Stetten waren die Hopfer die Söhne eines Malers aus Kaufbeuern, und wahrscheinlich zog der Vater um das Jahr 1494 nach Augsburg. Die Söhne hießen: Daniel, Hieronymus und Lambert Hopfer. Daß derjenige, welcher sich mit D bezeichnete, nicht David hieß, hat schon Silberberg in seiner Vorrede zu Opera Hopfferiana mit einigen scheinbaren Gründen bewiesen. Aber, was sowohl diese Behauptung, als auch jene bestätigt, daß er Maler zu Augsburg war, wird durch folgendes bestätigt: In der hiesigen k. Bibliothek befindet sich des Hopfers Hand-Exemplar von der Augsburger Konfession, mit dem Titel: „Confessio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte: Vberantwort Keiserlicher Majestat: zu Augspurg. Anno M. D. XXX. Apologia der Confessio. 4.“ Dazu ist gebunden: „Apologia der Confession aus dem Latein verdeudschet, durch Justum Jonam Wittemberg. 4. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw. Anno M. D. xxxj.“ Ein alter Holzband, wahrscheinlich gleich nach Erschei-

nung des Buches gebunden. Auf der inneren Seite des vorderen Deckels steht mit Bleistift geschrieben: Daniel Hopffer von Augsburg maler ist das Buch, vnd sein Trost, darin das ewig leben zu finden ist. 1549. Auf dem Rande der Apologie sind auch von seiner Hand mehrere Anmerkungen mit Bleistift geschrieben, welche mehrere Ausfälle auf die Katholiken enthalten, auch mit einigen Zeichnungen. In der Apologie ist einmal die Rede von den guten Werken; da schrieb er auf den Rand des Blattes: „Herrliche gut werck, die ich zum theil wol weiß." Mehrere Blätter weiter hinten, wo einige Ausfälle auf die katholische Kirche sind, schrieb er an den Rand: „Hier hör die heilig Catholische Christliche Kirche ꝛc." unter demselben ist das Brustbild eines Mönchs mit einer Brille mit Bleistift gezeichnet. Lipowsky macht in seinem baier. Lexikon aus diesem Daniel Hopfer zwei Künstler, er sagt nämlich: „David, Hieronymus, Daniel und Lambert, vier Brüder, und Söhne eines Malers aus Kaufbeuern, waren zu Nürnberg Kupferstecher und Formschneider;" ob sie auch Holzschnitte verfertigt haben, ist schwer zu erweisen.

Die Sammlung, welche der Nürnb. Kunsthändler Funk herausgab, hat folgenden Titel:

„Opera Hopferiana, i. e. figurae aliquot aeneae, numero ducenta supra triginta, quas ante unum cum dimidio abhinc elapsum seculo elegans fratrum triga, Daniel, Hieronymus, atque Lambertus Hopfer, ex suo partim ingenio artificiose ac ornate invenere, partim ad exempla aliorum, qui depinxere, atque aeri incidere, denuo excusae: Prostant apud Davidem Funckum Iconopolam Norinbergensem." Es sind in Allem 230 Platten, die die Kunsthändler Funk nummerirte; die alten und sehr gesuchten Abdrücke sind vor diesen Nummern.

Einen Theil der Platten, nämlich 92, bekam am Ende des vorigen Jahrhunderts der Kunsthändler C. W. Silberberg in Frankfurt; dieser gab dieselben neu heraus unter folgendem Titel:

„OPERA HOPFERIANA. Dieses Werk enthält nebst einer Vorrede und einer kurzen Beschreibung der Vorstellungen: 92 Abdrücke von Stahlplatten, der Gebrüder Daniel, Hieronymus und Lambrecht Hopfer, die zu Anfang des 16ten Jahrhunderts lebten, und sonst unter den Namen: die Meister mit dem Leuchter, bekannt waren. Frankfurt am Main. In der Silberbergischen Kunsthandlung." In qu. Real=Folio.

Nach dem Titel folgt eine Vorrede von dem Verleger, worin er sagt, er habe sich sehr viele Mühe gegeben, die zerstreuten Nachrichten über die Hopfer zu sammeln, und kritisch zusammen zu stellen; besonders erhielt er von dem geistlichen Rathe H. Meyer in Regensburg einige sehr interessante Nachrichten. Dadurch wäre er in den Stand gesetzt, einiges zu berichtigen, und die Kunstverehrer mit dem Meister dieses so lange entbehrten Werkes näher bekannt zu machen. Auch versicherte er, daß die Platten weder von Kupfer, noch von Holz sind, wie einige irrig glaubten, sondern von gehärtetem Eisen oder Stahl. Sie waren auch über 100 Jahre dem Roste Preis gegeben, indem sie das Eigenthum eines Privatmannes waren. Nachdem sie aber in die Hände des Verlegers, der ohnedies so viele Verdienste um die Kunstgeschichte hat, gekommen waren, ließ er sie sorgfältig reinigen, und glaubte, es der Kunst schuldig zu seyn, dieses Werk mit allem möglichen Glanz herauszugeben, wie es vorhin noch nicht erschienen war, welchem Versprechen er vollkommen Genüge leistete. Nichts ist mehr zu bedauern, als daß nur die geringe Auflage von 60 Exemplaren gedruckt, und von diesem gleich nach der Erscheinung 25 Exemplare nach England gesendet wurden; weswegen jetzt nur noch zwei Exemplare in der Verlagshandlung sich befinden. Daher hofft man, daß der Verleger das Kunst=Publikum mit einer zweiten Auflage erfreuen, und die noch zerstreuten Platten dazu sammeln werde.

Nach der Vorrede folgen einige Nachrichten über die Hopferische Familie und der Abdruck des Hopferischen Wapenbriefs vom J. 1682. In den Nachrichten wird gesagt, daß das Werk der Hopfer nicht genau zu bestimmen sey. In dem Auktions=Kataloge Hieron:

van der Lahr 1762 sind 303 Blätter vorgekommen (doch nach Bartschens Angabe ist das Werk mit dem Meister C. B. nur 249 Blätter). Auch sagt der Verleger, einer seiner Korrespondenten habe ihn versichert, daß sich noch in einem Kloster 250 Stahlplatten von diesem Meister befinden. Ob es aber je einem Verleger gelingen werde, sie für die Kunst zu gewinnen, ist eben so ungewiß, als der allgemeine Wunsch aller Kunstverehrer seyn wird, daß sie durch eine neue Auflage gemeinnütziger gemacht, und vom gänzlichen Verderben gerettet werden möchten. Sehr zu wünschen wäre, daß der Korrespondent nähere Nachrichten dem Kunst-Publikum mittheilen möchte: denn sonst müßte man auf die Vermuthung kommen, daß es eine Unwahrheit ist.

Nach dem Abdrucke des Hopferischen Wapenbriefs kommt das Verzeichniß der Blätter, nämlich: von Daniel Hopfer 57, von Hieronimus 21, von Lambrecht 14. Der Text nimmt 14 Blätter ein, dann folgen 53 Blätter, worauf die 92 Abbildungen gedruckt sind. Es sind darin folgende Blätter: Die Num. beziehen sich auf Bartsch. Daniel N. 15, 32, 31, 66, 23, 14, 19, 39, 45, 37, 13, 4, 44, 100, 46, 63, 77, 76, 86, (dieses Bildniß von Luther ist nach einem Cranachischen Gemälde, welches sich im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in der Calvorischen Bibliothek zu Zellerfeld befand,) 80, 79, 11, 51, 36. Das darauf folgende Blatt ist nicht von Daniel Hopfer, obgleich D. H. darauf steht (denn dieses ist von einer neueren Hand darauf gemacht), sondern von Lambert Hopfer, dessen Zeichen auch oben steht, und im Werke dieses Meisters N. 28 von Bartsch ist. N. 130, 126, 95, 127, 117, 109, 119, 118, 99, 97, 98, 94, 93, 116, 113, 129, 132, 112, 133, 106, 120, 104, 110, 90, 121, 131, 128, 88, 91, 107, 108, 74a. Hieronymus 29, 44, 35, 15, 62, 43, 3, 23, 65, 33, 32, 31, 62, 28, 70, 74, 67, 68, 71, 72, 77, 76. Lambert 33, 32, 30, 29, 1. Das darauf folgende Blatt ist nicht von Lambert Hopfer, sondern von dem Meister C. B. N. 2. dieses Meisters 23, 5, 6, 11, 12, 13.

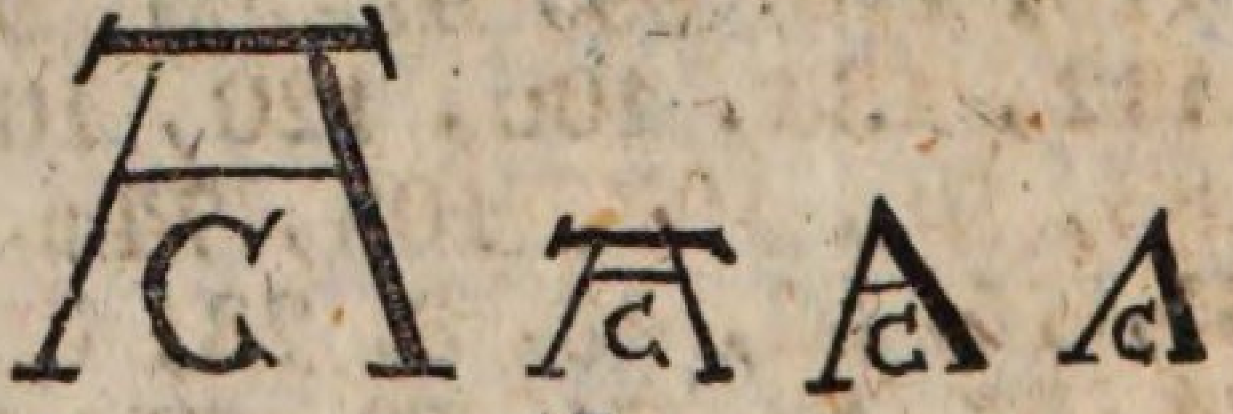
Ausser diesen Platten, welche noch im Besitze des Kunsthändlers Silberberg sind, kennen wir noch folgende,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

welche sich bis auf unsere Zeit erhalten haben. 1) In der Baron Blockischen Auction zu Dresden vom 13. Mai 1818 IIte Abtheilung kommen diese vor: Von Dan. Hopfer: N. 69 die Kreuzigung Christi — N. 71 der h. Georg (wahrscheinlich N. 41) — N. 73 drei altdeutsche Soldaten zu Fuß — N. 74 eine Allegorie, die Wollust vorstellend — N. 75 Bildniß des türkischen Kaisers Solimann (dieses ist nach Bartsch von Hieron. Hopfer, N. 57) — N. 76 drei Heiden zu Pferd (wahrscheinlich N. 59) — N. 77 drei Trompeter zu Pferd — N. 78 drei Araber. Von Hieronimus Hopfer: N. 72 drei nackte Figuren an einem Baume (ist wahrscheinlich das Urtheil des Paris N. 34). Von Lambrecht Hopfer: Vier Platten aus der Passion von Albr. Dürer. Sind wohl die genannten Platten aus dieser Auction in würdige Hände gerathen, und werden sie dem Kunst-Publikum gemeinnützig gemacht?

2) In der Martin von Reider'schen Kunst-Sammlung zu Bamberg a) von Daniel Hopfer: N. 96 ein Mann umarmt ein Mädchen unter einem Baume. Folio. Bartsch N. 70; b) von Hieronymus Hopfer: N. 204 Hercules erdrückt den Antheus nach Mantegna. 8. Bartsch N. 25. 3) Der Kupferstecher Leonhard Schlemmer zu Nürnberg besitzt die Kupferplatte, Bildniß eines Geistlichen im halben Leibe N. 66.

Maria Verkündigung von Daniel Hopfer; Maria sitzt rechts des Blattes, auf ihrem Schooße hat sie ein offenes Buch, der Engel tritt links des Blattes herein, ist von der Seite zu sehen, und nach rechts gewendet. In der halben Höhe des Blattes in der Mitte ist an einer Säule das Zeichen von David Hopfer. Dieses Blatt ist nicht in Bartsch.

ALAERT CLAAS. 

IX. p. 117 — 143.

Zu p. 136 N. 41. Zwei Männer und eine Frau ist eine veränderte Copie nach dem Blatte von Albr. Dürer der Entwurf von 5 Figuren N. 70 des Dürerischen Werks, von der Gegenseite mit Hinweglassung

Bayerische Staatsbibliothek München

der zwei Figuren zur linken Seite des Originals. Rechts in der halben Höhe des Blattes ist dieses Zeichen des Claas.

Zu p. 150. Johann Guldenmund, eigentlich Güldinmundt, hieß wahrscheinlich Johann Chrysostomus, und er übersetzte diesen Namen ins Deutsche; er lebte um 1520 bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Nürnberg als Formschneider und Händler von Gelegenheitsbildern; auch gab er hie und da Bücher heraus, welche er selbst druckte; daher man ihn mit Recht eben so gut unter die Buchdrucker zählen darf, als den Hans Wandereisen, welcher doch ebenfalls nur ein Formschneider war. Im Jahre 1528 erschien mit Holzschnitten von Hans Guldenmund folgendes höchst seltene Buch:

Eyn wunderliche Weyssa-
gung, von dem Babstumb, wie es yhm biß
an das endt der welt gehen sol, jn figuren
oder gemål begriffen, gefunden zu Nůrmberg
ym Cartheuser Closter, vnd ist seher alt
Eyn vorred, Andreas Osianders
Mit gutter verstendlicher außlegung, durch
gelerte leut verklert. Welche, Hans Sachs
yn teutschen reymen gefaßt, vnd darzu
gesetzt hat.
Ym M. D. XXVij. Jor.

Die Seltenheit dieses Buches kommt daher, weil es der Nürnberger Rath verbot: denn es enthielt mehrere sehr beleidigende Stellen sowohl auf den Pabst, als auf den Kaiser; deswegen wurde auch das obrigkeitliche Misfallen über alle diejenigen zu erkennen gegeben, welche daran Antheil hatten, besonders über den Formschneider und Buchdrucker Hans Guldenmund. Der Rath beschwerte sich vorzüglich darüber, daß das Buch nicht zuerst gebracht wurde, um es durchzusehen, mit folgenden Worten: „Vnd doch soliches Büchlein „wider Ains Rats wissen vnd willen außgangen, auch „Iren verordneten, die die Druck zu übersehen geord„net nit zügepracht worden."

Dem Hans Guldenmund wurde aufgelegt, „er „solle alle solche püchlein, so er noch bei Handen hat, zu stund auf das Rathaus antwortten, dergleichen die geschnitten Form, dergleichen truckens auch hinfür müssig steen vnd nichts zu verfertigen, es sey denn zuvor in der Canzlei „besichtigt."

Dem Prediger Osiander wurde das Misfallen des Raths angezeigt, dem Hans Sachs gleichfalls mit dem Zusatze: „Nun sie solchs seines Amts nicht gepüre Jme auch nicht, Darum ains Raths ernster „Bevehl, daß er seines Handwerks und schuhmachens „warte, sich enthalte, ainig püchlein oder Reymen hinfüro außgeen zu lassen."

15 Holzschnitte mit Türken; sie erschienen um 1529 und haben alle Bezug auf die Belagerung der Stadt Wien durch die Türken 1529. Sie sind gering geschnitten, auf Kartenart illuminirt. Höhe 10 bis 11 Zoll, Breite 7 Z. 6 L.

Zehn Holzschnitte mit Trachten deutscher Soldaten. Höhe 10 bis 11 Zoll, Breite 7 bis 7 1/2 Zoll. Sie sind wie die vorhergehenden geschnitten und illuminirt, und haben gleichfalls deusche Gedichte von Hans Sachs. Näher werden wir diese — nebst 25 Blättern von Nikolaus Meldemann, die zu gleicher Zeit erschienen sind, und deutsche Soldaten vorstellen, und auch Gedichte von Hans Sachs haben, im nächsten Hefte in einem eigenen Abschnitte beschreiben, und die Gedichte vollständig abdrucken lassen, weil sich dieselben nicht in den Werken des Hans Sachs befinden.

MICHAEL OSTENDORFER.

IX. p. 254—156.

Dieses Zeichen bedeutet nach Brulliot I. N. 942 auf Gemälden und Holzschnitten Michael Ossinger, welcher von Hemau gebürtig war, und zu Regensburg in den Jahren 1550—80 lebte; aber in dem Kunst- und Literatur-Blatte aus Baiern, einer Beilage zur Eos 1820 N. 19, wird hinlänglich aus Acten bewiesen,

daß er nicht Offinger, sondern Michael Ostendorfer geheissen hat, und zu Regensburg in der Mitte des 16. Jahrhunderts als Maler und Formschneider lebte. Im J. 1553 bekam er vom Rathe dieser Stadt den Auftrag, ein Altarblatt für die neue Pfarrkirche zu malen. Er nahm diesen Auftrag sogleich an; doch mit der Bedingniß, daß man ihm Vorschuß geben möchte, weil er in sehr traurigen Vermögens-Umständen wäre, um sich die Materialien dazu anzuschaffen; auch verlangte er öfters vom Rathe Unterstützung an Geld und Farben. Der Rath bewilligte hie und da sein Gesuch, machte ihm aber mehrere Vorwürfe, daß er alles verschwende, wenn er einige Groschen verdient hätte, sich der Trägheit hingebe, und nichts arbeite. Ostendorfer hatte schon mehreres erhalten, und auch mehrere Monate waren verflossen, ohne daß er das Bild angefangen hatte. Er bekam deswegen vom Rathe mehrere starke Mahnungen, da vermuthete der Künstler, er sey nur von anderen Brodneidern angeschwärzt worden, und machte mehrere Vorstellungen an den Rath, worin er Folgendes sagt: „Was hat ein loser „Mensch mir zu verweisen, daß ich esse und der mir „doch nichts daran bezahlt; es ist nicht Wunder, daß „schon oft ein feiner Künstler zu verderben komt, weil „Meisterbuben zu Meistern beechtet werden. Wenn ich „eine solche Arbeit zu thun hatte, (sein Altarblatt meinend) wie ich oft gehabt, war keine Weigerung gewesen, dazu Geld zu geben.“ In einer andern schriftlichen Eingabe heißt es: „Der arme Michel Ostendorfer muß sich ansehen lassen, wenn er Geld habe, arbeite er nichts; aber Gott wird die Verächter strafen. Wenn ich eine Bauerntafel auf ein Dorf zu „malen hatte, hatte ich ein besseres Verdienen. — „Nach meinen Aufrissen und Fürnehmen wüßte ich „mehr denn 100 Thaler oder Gulden zu verdienen. — „Da ichs aber in 2 oder 3 Monaten könnte enden, „wäre mir unmöglich. Wollte demnach gerne ein „Wissen haben, wie ich mich mit dem Gemälde halten „soll; dieweil E. Weisheit so viel auf die empfangenen acht Gulden lassen Acht haben.“ Doch nach 4/5 Jahren rückte Ostendorfer in seiner Arbeit so weit vor, daß er anfing, auf die Rückseite das jüngste Gericht

zu malen, und endlich 1545 wurde es fertig. In einer der letzten Vorstellungen, die er dem Rathe übergab, sagte er: „Ich habe dieses Werk nach keines andern „Meisters Hand gesudelt, sondern nach freier Hand „mit solchem Fleiße gemacht, daß ich mich dessen nicht „schämen darf ꝛc. Euer Weisheit können mich mit „dieser Arbeit bei häuslichen Ehren erhalten, aber auch „zum Bettler machen." Dieses Gemälde ist jetzt noch in Regensburg auf der k. Bibliothek vorhanden, aber in einem sehr verwahrlosten Zustande; es stellt eine Folge des Lebens des Heilandes vor. Auf diesem Gemälde ist auch sein oben angeführtes Zeichen, welches gewiß hinlänglich beweist, daß dieses Zeichen Michael Ostendorfer heißt. Auch schnitt er die Holzschnitte zu dem Catechismus des Regensburgischen Superintendenten Nicolaus Gall. Diese sind nicht in Bartsch angeführt. Ich besitze wohl einige daraus, da ich aber das Werk nicht ganz sah, so kann ich keine nähere Beschreibung liefern. Der Holzschnitt N. 4 ist in neuen Abdrücken in der Derschauischen Sammlung, und zwei andere (sieh weiter unten in der Beschreibung dieses Werks) N. 87, 181, 182. Sehr wahrscheinlich ist es, daß dieser Ostendorfer derselbe ist, welcher in Füßli und Lipowsky Martin Osterdorfer genannt wird. Von diesem besitzt die k. Gallerie in München das Bildniß Philipps, des Pfalzgrafen am Rhein, und Bischofs von Brixen, und das Bildniß Bernhards des Markgrafen zu Baden. Zu vermuthen ist, daß Hans oder Heinrich Osterdorfer, Osdentarfer, Ostendorfer, welcher zu München im Jahre 1534 — 1579 Hofmaler war, ein Anverwandter zu unserem Ostendorfer ist.

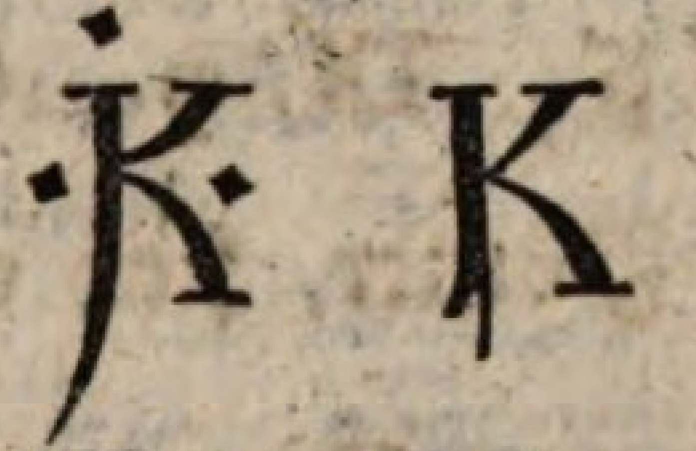
Stephan Hammer. IX. p. 151 — 152.

Zu vermuthen ist, daß dieser der Sohn, oder ein Anverwandter Wolfgang Hammer's war, welcher im 15. Jahrhunderte daselbst Formschneider war. Dieser schrieb gewöhnlich auf seinen Holzschnitten seinen Namen ganz aus. Auf den drei Blättern, welche Brulliot p. 1030 N. 40 angiebt, und auf dem Blatte, welches den heiligen Minus vorstellt, und das wir unten in der Beschreibung des Derschauischen Werks

anzeigen, steht: Wolfgangk Hamer. Ein Hans Hammer war ebenfalls Briefmaler zu Nürnberg, dieser starb 1546. Von Stephan Hammer ist noch in Meusels neuen Miscellaneen 1799 XII. p. 484 angeführt:

1) Contrafactur der andern Schlacht, so Marggraf Albrecht der Jünger verloren durch Herzog Heinrich von (zu) Braunschweig den 11. Septembris 1553 Jar. Unten steht: Zu Nürnberg bey Steffan Hamer. In der Ecke linker Hand stehen die beyden lat. Buchstaben S. G., welche vielleicht den Zeichner anzeigen sollen.

2) Der Rawkulm der ist verbrennet worden. 1554 den 16. Hornung. Unten: Gedruckt zu Nürnberg durch Steffan Hamer.

Jakob Kobel.  •IK• IK

IX. p. 157.

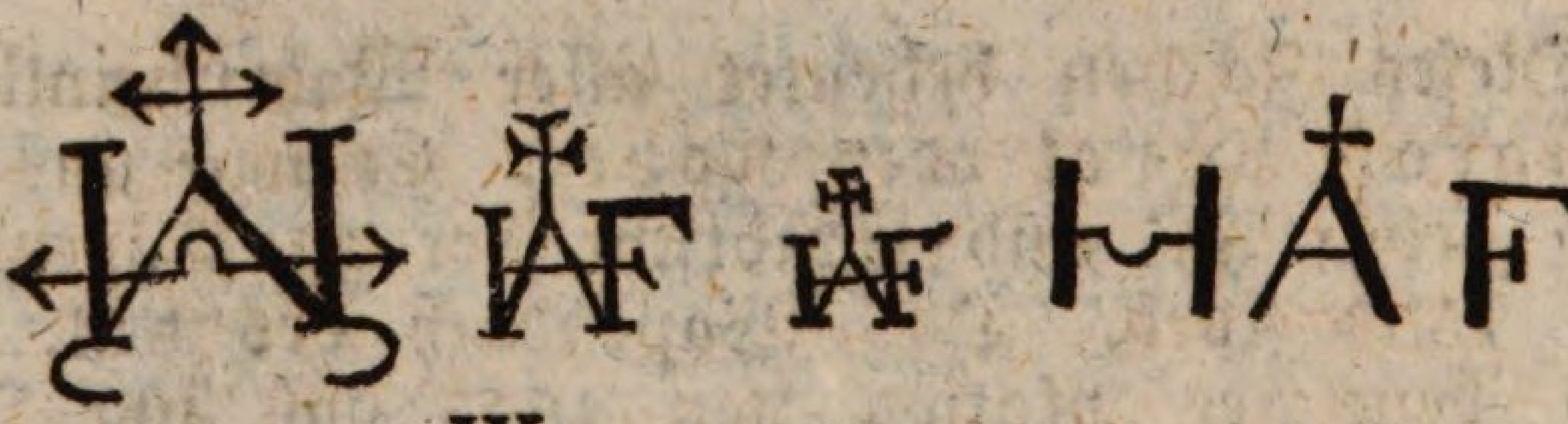
Dieses Zeichen bedeutet aller Wahrscheinlichkeit nach Jakob Köbel oder Kobel. Er war aus Heidelberg gebürtig, und Stadtschreiber zu Oppenheim, wo er 1533 starb. Das Wapenbuch des heil. röm. Reichs deutscher Nation von 1545 gab nur Jakob Cyriacus heraus, obgleich er in seinem Vorberichte sagt, „daß er schon lange sammelte, aber doch nicht alle Wapen der Reichsstädte bekommen konnte, aus dieser Ursache hätte er einige Fahnen leer gelassen, damit sie der Leser hineinreisen oder malen könne." In diesem Vorberichte erwähnt er auch, daß Jakob Köbel die Wahl eines röm. Kaisers und die Ordnung des deutschen Reichs, wie sie nach dem Range der Kurfürsten bis auf die Reichsstädte folgt, gefertigt hätte; dieser Text kommt vor den Abbildungen. Wahrscheinlich zeichnete Jakob Köbel auch die Figuren, worauf das Zeichen J. K. Bezug hat. Denn auf den Titeln der späteren Ausgaben steht ausdrücklich: Jacob Köbel's und Sigmund Feyerabends Wapen des heiligen röm. Reichs ꝛc.

Und daß Köbel ein geschickter Zeichner war, beweisen seine früheren Werke über Geometrie, welche immer mit schönen Holzschnitten geziert sind. Daß bei diesen Holzschnitten J. K. nicht den Formschneider, sondern den Zeichner bedeutet, ersieht man deutlich aus dem Vorberichte Cyriacus, worin er sagt, der Leser möchte es nicht übel nehmen, daß das Buch mit drei verschiedenen Alphabeten anfange: „Im ersten duttern eyn creutz vnden im duttern. Nachmals eyn duppelt creutz im andern duttern. Nachuolgends eyn Latteinisch B C D E. Darnach daß groß Alphabet biß vffs M. Zum letzten das klein Alphabet biß vffs D. Vnd ist aber solche variation vnd enderung gescheen, dieweil ich die formen nit zu gleich bey einander gemöcht haben, Sonder mir offtmal die letzten zum ersten (dann ich sie ann dreyen enden schneiden ließ) behandigt worden.“

PF. IX. p. 162.

heißt Peter Flötner, sieh oben S. 71.

AUGUSTIN HIRSCHVOGEL.



IX. p. 170 — 207.

Zu p. 171 N. 1. Die ersten Abdrücke dieser biblischen Historien finden sich in einem höchst seltenen Buche, und wie man auch aus der Vorrede und dem Titel ersieht, so wurden sie zu diesem Werke gefertigt. Auf der Stirnseite des ersten Blattes steht folgender Titel:

VOeredt vnnd ein-
gang der Concordantzen
Alt vnd News Testaments, Durch Pereny Pe-
try ein thails, Vnd nachvolgentes durch Augu
stin Hirßvogel, sampt mehr Figuren vnd
Schrifften erweitert, vnd in
Druck pracht. In Folio.

Auf der Rückseite dieses Titels steht eine kurze Einleitung, welche anfängt: „Im anfang schuff Gott Himmel vnd Erdt ꝛc." Die zwei folgenden Blätter enthalten den Index, und das dritte ist leer; auf dem fünften fangen die Kupfer an, und auf jedem derselben sind zwei Abbildungen, jedes ist mit einem vierzeiligen deutschen Gedichte versehen, bei den oberen oben, und bei den untern unten; das Gedicht ist mit beweglichen Lettern gedruckt, auf der Rückseite sind die Blätter leer, und diese sind so gedruckt, daß immer auf der linken Seite zwei Vorstellungen aus dem alten, und auf der entgegengesetzten Seite, nämlich der rechten, zwei aus dem neuen Testamente vorkommen. Jede Vorstellung ist immer auf eine eigene Platte gegraben, keine hat das Zeichen von Hirschvogel, aber dagegen haben die meisten eine Jahrszahl, nämlich 1547, 48 und 49. Das Buch hat weder Custoden noch Seitenzahlen, es sind aber in Allem, auch mit den leeren, 56 Blätter und 104 Kupfer. Ich glaube sogar, daß das eben beschriebene vor mir liegende Exemplar dieses seltenen Buches defect sey, obgleich man keine Spuren daran entdeckt: denn Bartsch giebt an, daß diese Folge aus 120 Blättern bestehe; auch hat das Buch keine Schlußschrift, die doch damals sehr gebräuchlich war.

HANS SEBALD LAUTENSACK. HSL

IX. p. 207 — 230.

Zu p. 211 N. 9. Dieses ist das Bildniß des Rechtsgelehrten Georg Roggenbach; er wurde 1517 zu Bamberg geboren, und starb zu Nürnberg 1579. Das oben links befindliche Wapen ist das Roggenbachische Familienwapen, auch ließ Rothscholz das Bildniß kopiren, und gab ihm folgende Unterschrift:

„D. GEORGIUS ROGGENBACH, Bambergensis JCtus, Electoris Moguntini et Reipublicae Noribergensis Consiliarius ab A. 1544. ad A. Natus Denatus 20. August. 1581."

Diese Gründe werden hinlänglich genug seyn, über die Benennung dieses Blattes aufzuklären.

Zu p. 211. N. 10. Dieses ist das Bildniß der Gemahlin des gleich folgenden Leonhard von Eck. Sie war eine geborne von Freyberg, und hieß Felicitas. Ihr erster Mann war der bekannte große Gelehrte Dietrich von Pleningen, Ritter, Herr von Schaubegk und Eisenhofen. Mit Leonhard Eck verehelichte sie sich 1520.

Zu p. 216. N. 11. Dieses ist das Bildniß des baierischen Raths und Kanzlers Leonhard von Eck, wie eine kleine geringe Kopie von der Originalseite beweist. Sie ist im Brustbilde, und hat die Unterschrift:

LEONHARDꝰ ab ECK Consiliarius Bavaricus.

Höhe mit der Schrift 2 Z. 9 L., ohne dieselbe 2 Z. 4 L., Breite 1 Z. 8 L. Ist in Freheri Theatrum Virorum. Norimbergae 1688. p. 810. Tab. 38.

Dieser ausgezeichnete Mann wurde 1480 geboren, begann seine Studien in seinem Vaterlande, und endigte dieselben in Italien, wo er zu Siena die Doktors-Würde erhielt. Er bekam bald darauf von dem Markgrafen Georg zu Ansbach die Rathsstelle; später kam er in derselben Eigenschaft zum Herzoge Wolfgang und Herzoge Wilhelm IV. in Baiern, von welchem letzteren er auch zum Kanzler ernannt wurde. Man übertrug ihm immer die schwierigsten Geschäfte, welche er aber zur größten Zufriedenheit ausführte. Er starb schnellen Todes den 17. März 1550. Sein Sohn Oswald ließ ihm in der (eingerissenen) Franziskanerkirche zu München, wo er begraben lag, ein sehr schönes Grabmal setzen. Wohin ist dieses gekommen?

Zu p. 228. N. 28—29. Ich glaube, es wird dem Leser nicht unangenehm seyn, zu erfahren, wieviel Hans Sebald Lautensack für die an den Magistrat überreichten Exemplare seiner beyden Ansichten von Nürnberg zum Geschenke erhielt.

Im J. 1552 übergab er dem Magistrat ein ausgestrichenes (illuminirtes), und jedem Senator ein unausgestrichenes Exemplar von seiner Abbildung der Stadt Nürnberg zum Geschenke. Vom Senat erhielt er zum Gegengeschenke die damals bedeutende Summe von 50 fl. Eben so gut belohnte der Bamberger Magistrat in älteren Zeiten seine Künstler. Denn Peter Zweidler erhielt für seinen, zu

jener Zeit sehr schön verfertigten, Abriß von Bamberg, in Kupfer gestochen von Ditterich Bang, gegen sein überreichtes Exemplar an den Magistrat der Stadt Bamberg 12 fl. zum Gegengeschenke. Dieses Exemplar befindet sich noch auf dem hiesigen Rathhause, und ist sehr schön illuminirt. Auch gehört dieser Kupferstich unter die seltensten Blätter in den Bambergischen Sammlungen. Ich kenne nicht mehr als drei Exemplare von diesem Blatte, nämlich: einen auf dem Rathhause, einen im k. Archive, und einen besitze ich.

Das Wapen des Rechenmeisters Johann Neudörfers und seiner zweiten Frau Katharina Sidelmann. Links ist das Seinige, aber ohne Vermehrung, welche erst später durch des Kaisers Begünstigung hinzugefügt wurde; rechts ist das Ihrige, und in der Mitte auf einem weißen Schild ist ein verschlungenes H. N. Unten links und rechts auf dem Boden sind 6 Kinder, welche sich mit der Mathematik und Geometrie beschäftigen; jene rechts haben einen Globus vor sich; unten in der Mitte ist ein Zettel mit Lautensacks Zeichen und 1552, und oben ist gleichfalls ein Zettel in einer Einfassung mit dieser Inschrift:

SPARTAM QVAM NACTVS ES, HANC ORNA-

Johann Newdörffer Rechenmeister.

Höhe 7 Z. 8 L. Breite 4 Z. 9 L.

VIRGIL SOLIS. IX. p. 242 — 323.

Zu p. 291. N. 408 — 427. Die 62 Bildnisse der französischen Könige von Virgil Solis wurden auch zu dem folgenden Buche, welches sich in der hiesigen k. Bibliothek befindet, verwendet:

ICONOGRAPHIA REGVM FRANCORVM. Daß ist Ein Eigentliche Abconterfeyung, Aller Könige in Franckreich, deren in die 62 von PHARAMVNDO biß auff Henricum den 3 dises namens. regiert haben. Sambt dreyerley zeit Beschreybung. Vnd wie voobgemeltem Pharamundo, biß auff itzt Regierendē Keyser Rudolphum, in Rechter geburtslini, 34 Generationes gezelt werden. Alles ordentlich verfasset. Durch Michaeln Eyzinger auß Oesterreich. Zu Cölln, bey Johann Buchßmacher. Anno 1587. In 4to.

Von folgenden Nummern, 21, 43, nebst noch 2 Holzschnitten, sind in der von Derschauischen Sammlung. (Sieh unten in der Beschreibung N. 302 — 305.)

Zu p. 320. N. 5.

Die Holzschnitte, die Passion vorstellend, welche Kopien nach der kleinen Passion von Albr. Dürer sind, von der Original-Seite, und gewöhnlich steht das Zeichen des Virg. Solis da, wo in den Originalien das Zeichen von Dürer sich befindet. Sie wurden auch zu dem folgenden Buche: „Abraham Schädlin Rosengärtlein der andächtigen Brüderschafft deß allerheyligisten Fronleichnams Jesu Christi in Augsburg ꝛc. Alles mit schönen Figuren gezieret, so nach deß Hoch vnd weitberümbten Albrecht Dürers Art vnd eigener Hand, mit schweren Vnkosten zuwegen bracht worden ꝛc. Zu München bey Adam Berg. Anno M. DC. VII. in 4to." verwendet; und sind alle darin bis auf den Titel. Ausser diesen sind noch daselbst folgende Holzschnitte, welche auch von Solis herstammen mögen, und nicht im Bartsch angezeigt sind:

1) Die Erschaffung der Erde, in der Mitte unten ist das Zeichen von Solis. Höhe 4 Z. 4 L., Breite 3 Z. 3 L. Dieses Blatt ist kopirt von diesem Meister. Dieses Zeichen M ist unten in der Mitte. Höhe 2 Z. 4 L., Breite 1 Z. 8 L. Diese Kopie ist als Titel-Vignette in obigem Buche. Das oben angeführte Zeichen führt weder Bartsch noch Brulliot auf Holzschnitten an. Der Letztere aber führt es p. 996 N. 89 auf einem Kupferstich an.
2) Die Begrüßung Maria und Elisabeth. Höhe 4 Z. 4 L., Breite 3 Z. 3 L., ohne Zeichen.
3) Die Beschneidung Christi. Höhe 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 3 L.
4) Die Anbetung der drei Könige. Höhe 4 Z. 3 L., Breite 3 Z. 4 L.
5) Die Opferung im Tempel. Dieselbe Höhe und Breite.
6) Der Heiland lehrt im Tempel, von derselben Größe.
7) Die drei heil. Weiber gehen mit Salbenbüchsen zum Grabe, unten auf dem Grabsteine ist das Zeichen von Solis.

Diese dazu gekommenen Holzschnitte sind sehr gering geschnitten.

Tobias Stimmer. TS IX. p. 330 — 250.

Zu p. 346. N. 62. Von der Stimmerischen Bibel giebt es mehrere Ausgaben. Die erste ist wohl jene, welche 1576 in Basel bei Thomas Gworin 4. erschien. Die zweite 1578. Und drittens kommen die Stimmerischen Holzschnitte in dieser Bibel vor: BIBLIA. SACRA. VETERIS ET NOVI Testamenti, secundum editionem vulgatam. BASILÆ, M. D. LXXVIII. 3 Theile. 4. Die vierte 1588, Straßburg, welche ich besitze. Die fünfte 1590, Straßburg. Diese besitze ich selbst; sie hat folgenden Titel: Nouae TOBIÆ STIMERI SACRORVM BIBLIORVM figurae: VERSIBVS LATINIS et Germanicis exposita. Newe Biblische figuren, durch Tobiam Stimmer gerissen mit lateinischen vnnd Teutschen Versen außgelegt. Getruckt zu Straßburg bei Bernhard Jobin. 8.

Nach dem Titel folgt eine Dedikation, dann eine Vorrede an den günstigen Leser. Auf dem letzten Blatte wird gesagt: „Welches, beides zur ergetzung Gottsförchtiger hertzē, vnd zu dinst dē solcher kunst vbenden vñ beliebendē, der ehrnhaft vñ fürnem Thomas Gwarin burger vñ buchdrucker zu Basel mit großem kosten hat gegenwertiger gestalt zuwegen gebracht: Auch es vor andern angenem vnd scheinbarer zu machen, sich kein zeit noch müh lassen dauren, den Kustnberühmten vnnd wolgeachten Tobiam Stimmer zu fleissiger reissung solcher Figuren zu vermögen, dieweil er dem Spruch nachgangen, dz ein bewärter Meister, nichts dar bewerts kōñe leisten: Wie dan in der warheit, eben gegenwertige Figuren bei allē kunstverstendigen (wo sie nit entweder mutwilliglich oder mißgünstiglich deß Apellis Antiphililos geben wollen wol jren rum vnd achtung werden schirmen, dieweil sie schon bereit vorlängst von vilen Gemäldskündigē Personen sind mit grossem verlangen begert worden: derwegē hie vnvonöten, guter, waar einen Kranz außzuhencken. Demnach aber der T. Gwerin auch den spruch Angesilei zu mut führte, wie das gemäl den Reichen sein ergetzlichkeit Aber die schrifften den from̄en ein nutzbarkeit, hat er neben, meinem schwager Bernhard Jobin, so solche Figuren zum schneiden vnd drucken helffen fertigen, bey mir alß ein erkanten Freund, bittlich angehalten, ihm in stellung etlicher Vers unter jede figur ꝛc.“

Die Vorrede ist unterzeichnet von Johan Fischart genannt Mentzer, der Rechten Doctor ꝛc. Darauf beginnt die Bibel mit den Holzschnitten. Es sind samt Titel und Vorrede 94 Blätter, welche keine Seitenzahlen haben, wohl aber Custoden, welche bis Lv gehen. Unter jedem Holzschnitt steht ein lateinischer, dann ein deutscher Vers.

Die sechste 1625 zu Straßburg.

Jost Ammon. IX. p. 351—383.

Zu p. 361. N. 14. Dieses Blatt von Jost Ammon stellt eigentlich das Feuerwerk vor, welches zur Ehre Kaiser Maximilian's II. bei seiner Anwesenheit in Nürnberg 1570 abgebrannt wurde. Die Stadt bot alles auf, um den dreitägigen Aufenthalt des Kaisers angenehm zu machen. Denn er reiste den 10. Juny wieder ab auf den Reichstag nach Speyer. Das Feuerwerk, welches Jost Ammon abbildete, wurde auf der Bastei des Schlosses abgebrannt. Man sieht auf der Abbildung auch das Schloßgebäude von der Nordseite. Die alten Abdrücke haben unten folgende gedruckte Schrift: „Eigentliche vnd ware Abconterfactur der zweyer Schlösser vnd anderm Fewerwerk, So zu Nürmberg auff der Vesten geworffen vnd verbrennt sind worden, Zv Ehren, dem Großmechtigsten Kaiser Maximiliano dem andern — im Jar 1570 den 8. Junij. Als nach Christi gepurt zelt war — sein Genad, Amen. Zugericht vnd in Druck verfertigt, zu Nürmberg durch Jos Amman." Unten auf der Platte: 1570. Jos Amman F. Ein Median-Bogen.

Zu p. 37. N. 6. Von den Abbildungen der Trachten der katholischen Geistlichen erschien in dem Jahre 1585 auch eine deutsche Ausgabe; doch hat diese nur 102 Abbildungen, und folgenden Titel:

Ständ und Orden der H. Römischen Catholischen Kirchen, darinn aller Geistlichen Personen, H. Ritter vnd dero verwandten Herkommen, Constitution, Regeln, Habit vnd Kleidung, beneben schönen vnd künstlichen Figurn, fleissig beschrieben, Zu Ehren vnd Wolgefallen Den Ehrwirdigen vnd Hochgelehrten Herren, Herrn Joanni Latomo Decano ad D. Bartholomæum, vnd Herrn Heliae Deublingero IVD. Decano ad D. Mariam zu Franck-

fort am Mayn. Durch Joann Adamum Lonicerum Francfortanum MDXXCV. Zu Franckfort am Meyn in verlegung Sigmund Feyerabend. In 4to.

Erste Vorstellung des bekannten Seetreffens bei Lepanto 1571. Es hat folgende in 3 Zeilen gedruckte Ueberschrift: Wahre vnd aigentliche CONTRAFACTVR der Christlichen ARMATA. Vnd derselben zuuor vnerhörten treffenlichen Sigs, Wider den Türckischen Tyrannen vnd Erbfeindt, des Christlichen Namens vnd Stamens, So durch sonderbare vngezweiffelte fürsehung vnd schickung des Allmechtigen Gotes, im Jonischen oder Ausonischen Meer, bey dem porto de Lepanto sonsten Nau pactus genant erlanget ist. Vnnd welcher massen bede Armata in voller Schlachtordnung vnd darauff eruolgten angriff gegen einander geruckt seyen, Geschehen auff den 7. October. Im 1571 Jar. Oben im linken Ecke ist der Löwe von Venedig, und unten auf derselben Seite an dem Hintertheile eines Schiffes das Zeichen des Jost Ammon. Höhe 13 Z. 5 L., Br. 21 Zoll. Zu diesem Holzschnitte gehört noch ein eben so großes Blatt mit gedrucktem Texte, welches die Beschreibung der Schlacht enthält. Darunter steht: Gedruckt zu Nürnberg bey Hanns Weygel. Formschneider. Diese 2 Blätter besitze ich auf Atlas gedruckt.

In der von Derschauischen Sammlung sind auch 3 Blätter, welche Bartsch nicht anzeigt. (Sieh unten in der Beschreibung N. 306, 307, 341.)

IX. p. 436.

Dieses Monogramm bezeichnet den Buchhändler Henning Grosse zu Leipzig. Es befindet sich auch gewöhnlich in der Mitte auf seinem Buchdruckerzeichen, welches ein Schild hat, worauf die Beständigkeit, welche eine Pyramide mit einer Hand hält, abgebildet ist; um das Schild herum stehen die Worte: Fortitudo custos dignitatis, und aussen herum noch mehrere andere Zierathen. Das Kreuz auf seinem Monogramm bedeutet, daß er zugleich Buchhändler war. Brulliot I. N. 595 erwähnt schon, daß dieses Zeichen Henning

Groß bedeute, und daß er als Buchhändler zu Leipzig um 1520 lebte. Dieses ist aber irrig: denn er wurde erst den 14. August 1553 zu Halberstadt geboren; also konnte er ohnmöglich 1525 gelebt haben. Er widmete sich Anfangs den Studien, ging aber schon 1566 nach Leipzig zu Conrad König, um daselbst die Buchhandlung zu lernen. Bei diesem war er 10 Jahre im Dienste, erkaufte auch von dessen Erben 1575 dieses Geschäft. 1577 heirathete er die Wittwe Conrad Königs, geborne Försterin. 1590 wurde er zum Rathsherrn ernannt, und starb endlich den 10. Nov. 1641. Sein Sohn, Gottfried, welcher 1591 geboren wurde, setzte sein Geschäft fort.

PR IX. p. 436—37.

Dieses Zeichen bedeutet nach dem Vorberichte zu der dritten Lieferung der Derschau=Beckerischen Holzschnitte, nach den Curiositäten und nach Brulliot, welche aber ihre Nachrichten aus ersterem Werke entnahmen, Paul Reffler. Das Bildniß von Wilhelm von Grumbach ist ebenfalls in der Derschauischen Sammlung. (Siehe unten dessen Beschreibung N. 320.) Ich erhielt erst vor Kurzem aus der eilften Palmischen Versteigerung in Regensburg den Wapenbrief für den bekannten Professor der Theologie zu Altorf Johann Picarth. Er ist von Andreas Gail, der Rechten Doctor. „gegeben in Prag am 1. Tag des September 1579." Das darin befindliche Wapen ist in sehr gutem Geschmacke vortrefflich gemalt; und unten in der Mitte ist das Zeichen von Paul Reffler. Die Höhe des Wapens ist 5 Z. 3 L., und die Breite 4 Z. 3 L. Dieser Wapenbrief ist mir aus den zwei folgenden Ursachen sehr lieb: 1) daß das Zeichen des Künstlers auf dem gemalten Wapen steht, welches man sehr selten auf dieser Art Malereien findet, und 2) daß Johann Picarth ein geborner Bamberger war.

Er wurde 1540 geboren, studirte 1549 zu Wittenberg, ging 1561 nach Nürnberg, kehrte 1565 wieder nach Wittenberg, wurde 1567—68 Schullehrer zu Neumark, späterhin in der Sebalder Schule zu Nürnberg, welches Amt er fünf

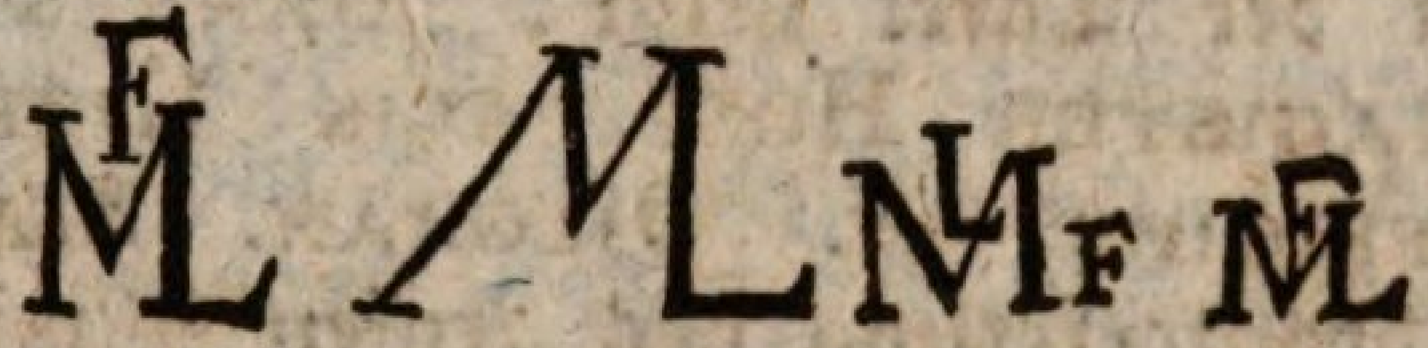
Jahre bekleidete, wurde 1574 Diakonus zu St. Sebald, 1575 an der neu errichteten Universität erster Professor der Theologie, und starb daselbst 1584.

IX. p. 438—439.

Von diesem Formschneider kommen noch 3 Blätter, Vögel vorstellend, in dem v. Derschauischen Werke vor. (Sieh unten die Beschreibung dieses Werks Nro. 49—52.)

Zu pag. 397.

Das Zeichen heißt Hiob Magdeburg. (Sieh weiter unten in Brulliots Ergänzung.)

Melchior Lorch. 

IX. p. 500—512.

Brustbild des berühmten Antiquars Hubertus Goltzius im Profile nach Rechts gewendet. Um das Oval läuft folgende Schrift herum:

HUBERTUM GOLTZIUM HERBIPOLITAM VENLONIANVM CIVEM ROMANUM HISTORICVM ET TOTIVS ANTIQUITATIS INSTAURATOREM CELEBERRIMVM. MELCHIOR LORICHIVS FLENSBVRGENSIS HOLSATVS AD VIVVM DELINEABAT ET IN ÆRE SCVLPEBAT.

Höhe 11 Z. Breite 7 Z. 5 L.

Unten in der Beschreibung des v. Derschauischen Werks N. 308 und 309 sind zwei Blätter angezeigt, welche Bartsch nicht anführte.

Mathias Zündt. IX. p. 530—532.

Er wird auch häufig geschrieben Zinck, Zinndt, Zynndt, wie er sich selbst auf seinen Blättern nannte. Er arbeitete als Kupferstecher und Goldschmied zu Nürnberg in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Seine Ku=

pferstiche haben einige Ähnlichkeit mit jenen von Balthasar Jenigen. Er wurde nach seinem Bildnisse (mit dieser Aufschrift: Matthes Zink sculptor Norimbergae. natus 1498. denatus 1581.) 1498 geboren, (welches aber keine Wahrscheinlichkeit hat), und starb nach demselben 1581; dieses ist aber unrichtig: denn in dem Msc. N. 11, sieh oben S. 7, steht: „1571 (starb) Mathes Zink, Goldschmid auf St. Catharinenhof.“ Dieser Künstler hatte ein ganz eigenes Schicksal, daß man ihn immer mit Martin oder Mathäus Zagel oder Zanzinger verwechselte, welcher doch ein halbes Jahrhundert vor ihm lebte.

Zu p. 531. N. 2. Das Bildniß von Johann v. Raleta, welches Bartsch angiebt, ist vermuthlich ein Druckfehler — denn die vierzeilige Unterschrift in der Tafel heißt: JOANNES DE VALETA MAGNUS MAGISTER HOSPITALIS HIEROSOLIMITANI. VERA EFFIGIES. A. DILGRAN. MAGISTRO EFFIGURATA. Abconterfetung des grosen Maysters zu Malta. Die 3 vestung wie sy nach der belegrüg erbautt werden. Unten steht: Nurmberg MATHIAS ZYNNDT EXCUDEBAT Ao. 1566.

Auch giebt es in der Geschichte keinen Johann de la Raleta, wohl aber einen Johann de la Valeta, welcher, wie die Unterschrift sagt, Großmeister von Malta war. Die Türken hatten an ihm einen sehr großen Feind; er nahm ihnen um 1557 in 5 Jahren über 50 Schiffe weg. Der türkische Kaiser Solimann II. wurde darüber so aufgebracht, daß er 1565 mit einem Heer von 80,000 Mann die Insel angriff. Aber der heldenmüthige la Valette leistete einen solchen Widerstand, daß die Türken gezwungen waren, ohne etwas auszurichten, sich wieder zurück zu ziehen, nachdem sie über 20,000 Mann verloren hatten. La Valette starb 1568.

Die fünf türkischen Anführer in der Schlacht bei Lepanto; sie stehen im Vordergrunde am Ufer. In der Mitte steht der oberste General Portaw Passa, neben ihm links steht Allibassa Carikossa, rechts Mustafa und Accialli (Ochial). Im Hintergrunde erblickt man das Meer; links und rechts an den felsigten Ufern desselben sind Kastellen

erbaut. Rechts steigt aus dem Wasser ein Thier mit 5 Hörnern, auf dessen mittleren steckt der Kopf eines Türken; wahrscheinlich soll es den Kopf des Alibassa bedeuten, welcher in der Schlacht von den Christen gefangen und geköpft wurde. Oben in den Wolken ist der Heiland mit dem Kreuze, in der rechten Hand hat er einen Lorberzweig und in der linken die Ruthe; er ist umgeben von mehreren Heiligen und Engeln, welche die Sinnbilder des Leidens und drei Zettel halten, worauf Sprüche aus der Bibel stehen. Unten steht in fünf Zeilen Folgendes:

Mahomet der Türckhischen Secten anfännger hat, Nach dem er ein Reich weyb genomen, durch schännckung vnnd angenomene Heiligkeit, als ob er mit Gott gesprech hielte, vil böser buben zu sich gezogen vnnd Jhme einen grossen anhang gemacht, biß endtlich durch Heraclii geitz, der Arabischen Mahometischen secten Kriegsleut, vom Reich abgefallen, vnnd ein new Regiment angefangen haben, Solch Reich hat durch Ottomannum vnnd seinen Nachkhommen, der nach ihm in die zwelff Regennten in zwayhundert vnnd fünffzig Jaren, vngeuerlich so sehr gewachsen, dz es nunmer fast den besten tail der welt begreifft, auffgenommen. Cum gratia et priuilegio Imperatoris. Mathes Zinndt.

IX. p. 532 — 543.

Diese Zeichen bedeuten Balthasar Jenichen. Christ sagte schon, daß es Balthasar Jenckel, welches wahrscheinlich ein Druckfehler ist, statt Jenichen, bedeute. Nach Christ erwähnten viele dieses Zeichens, nannten ihn aber Parthel Jenichen. Folgender Beweis wird hinlänglich deren Behauptung begründen, daß dieses Zeichen Balthasar Jenichen bedeutet. Wir besitzen, wie schon öfters erwähnt, das Verzeichniß von Paul Beheim über seine Kupferstiche und Holzschnitte, und werden es auch in dem kommenden Hefte abdrucken lassen, weil es gewiß einige Aufklärung zur Kupfer-

stichkunde giebt. Darin steht auf der 31ten Seite Folgendes: „Anno. 1621. 5. Märty, Kaufft ich von Weylandt Balthasar Jenichen, Kunststecherswittib alier, Allerley gestochene Kupfer, haben gewogen 1. C. 20. Pfund, vberhaubt vmb 50 fl. Kumbt das Pfundt Vmb 25 kr. seindt der Kupfer zusamen.“ Dann kommt das spezifische Verzeichniß der gekauften Kupfer, worin besonders sehr viele von Balthasar Jenchien sind, unter welchen auch diejenigen sind, welche Bartsch und Brulliot aufführen; ausser diesen noch über 100. Sie aber alle einzeln hier anzuführen, wäre sehr überflüssig, weil das Verzeichniß im folgenden Hefte abgedruckt wird. Gewiß hat es Niemand besser wissen können, als Paul Beheim, daß die Blätter von Jenichen sind, und er Balthasar hieß, da er ein Zeitgenosse von ihm war, und die Kupfer von seiner Wittwe kaufte. Auch giebt Scharold in seinen Beiträgen zur älteren und neueren Chronik Würzburgs, Band I. Heft 3. S. 291 einen Auszug aus einer Würzburger Rechnung. Er lautet: Dem Balthasar Jenichen, Kunststechern, Druckern und Bürgern zu Nürnberg ist vom Domkapitel für seine verehrte Mappa des Landts zu Franken, so er dem Bischofe Friedrich zu Würzburg dedicirte, mit einer Verehrung von 12 Rthlr gedankt worden.

Ausser diesen steht noch auf mehreren seiner Kupferstiche Balthasar Jenigen. Wir besitzen folgende Blätter, welche weder Bartsch noch Brulliot kannten.

Bildnisse.

Jacob Andreä im halben Leibe, hält mit seinen beiden Händen ein aufgeschlagenes Buch, sein Haube ist mit einem Hute bedeckt. Oben steht in 7 Zeilen:

Jacobus Andreas der Heiligen Schrift Doctor. Weiland Pfarrer zu Göppingen, iczt Probst zu Tübingen v̄ bey der Vniversitet daselbs Canczler.

Unten steht in 6 Zeilen:

Der hochgelert etc. auf alln Seitn.

Theodorus Beza im halben Leibe, im Profile nach Rechts gewendet, hält mit seinen beiden Händen ein zugemachtes Buch. Links in der halben Höhe des Blattes ist das Zeichen des Künstlers, und rechts steht quer abwärts in drei Zeilen: Wer Christus geist nit hat der ist nit sein. Röm. 8. Cap. über dem Haupte steht in 3 Zeilen:

THEODORVS BEZA PFARRER ZV GENF INN SOPHOIERLANT.

Unter dem Bildnisse 6 Zeilen:

Disr ist etc. habn gmacht.

Johannes Brentius im halben Leibe von vorne, wendet seinen Blick nach Rechts. Oben ist folgende Schrift:

Johannes Brentius, der heiligen Schrift Doctor vnd Pfarrherr zu Stutgartten. 1570.

Unten stehen 6 Zeilen:

Der weis Korrock etc. Las gvt sein.

Martin Buccer im halben Leibe; er ist im Profile nach Rechts gewendet, hält mit seinen beiden Händen ein Buch. über dem Haupte steht:

MARTINVS BVCCER.

Unter dem Bildnisse in 6 Zeilen:

Buccer hat viel etc. bstatten lan.

Höhe 3 Z. 3 L. Breite 2 Z. 9 L.

Johannes Bugenhagen, ganz von vorn nach rechts gewendet, im halben Leibe; er hält mit seinen beiden Händen ein aufgeschlagenes Buch. Rechts in der halben Höhe der Platte ist das Zeichen: B. Oben liest man:

Johannes Bugenhagen Pommer genannt, der heiligen Schrift Doctor vnd Pfarher zu Witenberck. 1571.

Unter dem Bildnisse steht in 6 Zeilen:

Der hochgelert etc. allzugleich.

Veit Diterich im halben Leibe nach Links gewendet, hält mit seiner rechten Hand ein Buch. Rechts sieht man ein Stück einer Säule, und links einen Blumentopf, an welchem ein halb offenes Buch lehnt. Über dem Haupte steht:

Dis Leben ist ein Lauf zum Tod, I. Corint. 9. Cap. M. Vitus Theodorus.

Unter dem Bildnisse in 6 Zeilen:

Magister Veit ein Predicant etc. mit dem Tod.

Dieselbe Größe wie das Vorhergehende.

Dieses Blatt ist eine veränderte Kopie nach der Abbildung in Reußners Contrafacturbuch.

Erasmus Desiderius Rotterodamus im Brustbilde, nach Links gewendet. Oben steht:

ERASMVS ROTERODAMVS.

Rechts über seiner linken Schulter ist die Jahrszahl 1565. Links auf einer Tafel, welche quer aufwärts gerichtet ist, steht in 4 Zeilen:

So fest etc. mit zu Rom. B. I.

Unter dem Bildnisse 6 Zeilen:

Got schenckt etc. verdunkelt blibn.

Paulus Ewerus im halben Leibe, in seinen beiden Händen hält er ein aufgeschlagenes Buch, seinen Blick wendet er vorwärts, in der halben Höhe der Platte rechts das Zeichen und links die Jahrszahl 1565. Oben steht in 4 Zeilen folgende Schrift:

PAVLVS EBERVS. DER HEILIGEN GESCHRIFT DOCTOR. zu wittenberck etc.

Unten stehen 6 Zeilen:

Eberus ein Nachfolger etc. darneben.

Johannes Huß im Profile nach rechts gewendet, mit bedecktem Haupte. Rechts in der halben Höhe der Platte steht auf einem Zettelchen das Jahr 1565, und links, unten auf einem Täfelchen das Zeichen des Künstlers, B I. Oben ist in 7 Zeilen Folgendes:

Johannes Huss, der heiligen Merterer hat mit ſeinem abſchid Gott gepreist, vñ ſeine Lehre verſigelt. Gschen im 1415 IAR.

Unten ſtehen 6 Zeilen:

Zu Prag predigt etc. gſtoben iſt.

Philipp Melanchthon im halben Leibe, etwas nach Rechts gewendet mit bloßem Haupte, hält mit ſeinen beiden Händen ein zugemachtes Buch. Rechts in der halben Höhe der Platte iſt die Jahrszahl 1565, und darunter die Buchſtaben B. I. Obenher ſteht in 3 Zeilen:

So Got mit vns iſt, wer wil wider vns ſein.
Philippus Melanthon.

Die Unterſchrift iſt bei meinem Abdruck weggeſchnitten.

Heinrich Möller, im halben Leibe von vorne, er hält in ſeiner rechten Hand ein zugemachtes Buch, und mit der linken faßt er ſein Pelzkleid an. über dem Haupte ſteht:

HENRICVS MÖLLER.

Unter dem Bildniſſe ſtehen 6 Zeilen:

Doctor Möller ein etc. die warheit.

Höhe 3 Z. 3 L. Breite 2 Z. 9 L.

Johann Pfeffinger. Dieſer wendet ſeinen Blick etwas nach Rechts, hält mit ſeinen beiden Händen ein zugemachtes Buch, und hat einen ſehr ſtarken viereckig zugeſchnittenen Bart. über ſeinem rechten Arm ſteht 15, über dem linken 65, und unter demſelben das Zeichen I. B. in einander verſchlungen. Oben ſteht in 3 Zeilen:

IOHANNES PFEFFINGER DER HEILIG. GESCHRIFT DOCTOR ZV LEIPZ.

Unter dem Bildniſſe ſtehen 6 Zeilen:

Pfeffinger der from etc. anrichtet ſehr.

Höhe 3 Z. 4 L. Breite 2 Z. 9 L.

Schneidewein in halben Leibe ganz von vorn, hält in seiner linken Hand eine Papierrolle, in der rechten seinen Haube. über dem Haupte liest man:

IOHANNES SCHNEIDEWEIN.

Unten stehen 6 Zeilen:

Ein grose Kunst etc. in Ewigkeit.

Caspar Schwenkenfeld's, im Brustbilde ganz von vorn. Er hat einen großen langen Bart, welcher unten in zwei Theile getheilt ist; über seinem linken Arm steht die Jahrszahl 1565, und ganz unten rechts im Ecke der Tafel sind die Buchstaben B. I. Oben steht:

CASPAR SCHWENCKFELT. ÆTATIS SVE XLVI.

Unten stehen 6 Zeilen:

Schwenckfelt hat etc. der Kirchen gon.

Höhe 3 Z. 3 L. Breite 2 Z. 9 L.

Spangenberg, im halben Leibe von vorn, wendet seine Blicke nach Rechts, seine beiden Arme legt er vor sich auf eine Art Fensterbank, auf welcher ein Buch und eine Papierrolle liegt. Rechts in der halben Höhe des Blattes ist das Zeichen B. I. Oben steht in 5 Zeilen:

Magister Ciriacus Spangenberck,
Pfarrher zu Eisleben ætatis suae 35. Anno D. 1575.

Unten stehen 6 Zeilen:

S. PAVLVS zun Römern etc. nie erhort.

Philipp Wagner im halben Leibe, ganz von vorn, wendet seinen Blick nach Links; links oben ist die Jahrzahl 1575, und das Zeichen B I. über dem Haupte steht in 4 Zeilen:

WARHAFTIGE BILTNVS D: E: H: PHILIPPI
WAGNERS HOF: P. Z. D.

Unten stehen 6 Zeilen:

Diser Hochglet etc. von Jedermann.

Philipp Melanchthon im halben Leibe, nach Rechts gewendet; vor ihm liegt auf einem Tische ein aufgeschlagenes Buch, in welches er schreibt; mit der linken Hand hält er die Feder, und mit der rechten faßt er einige Blätter des Buches an. Dieses Blatt gehört nicht zu der vorhergehenden Suite, ist ohne eine Schrift, und 3 Z. 3 L. hoch, 2 Z. 9 L. breit.

Martin Luther, das Gegenstück zu dem Vorhergehenden, von vorn, nach Links gewendet, vor ihm auf einem Pult ist ein aufgeschlagenes Buch, welches er mit beiden Händen hält. Es hat dieselbe Höhe und Breite wie das Vorige.

Dr. Philipp Melanchthon im halben Leibe, ganz von vorn hinter einem Schreibpulte, etwas nach Links gewendet; vor ihm auf dem Pulte liegt ein offenes Buch, in welches er schreibt. In der rechten Hand hält er die Feder, und links neben dem Pulte steht das Dintenfaß. Vor dem Pulte liegen und stehen 9 andere Foliobücher; in der Mitte an dem Pult ist das Zeichen des Künstlers, und weiter rechts die Jahrzahl .1.5.7.7. Höhe 5 Z. 3 L. Breite 4 Z. 3 L.

Holzschnitt.

Ein Türk mit halben Leibe im Profile nach Rechts gewendet, hält mit seiner rechten Hand den Schild, und mit der linken einen Streitkolben. Unten links ist dieses Zeichen BH

Höhe 3 Z. Breite 3 Z. 1 L.

W∘S IX. p. 374.

Dieses Zeichen bedeutet Wolfgang Stuber, worüber wir bei dem Abdrucke des Beheimischen Verzeichnisses nähere Beweise liefern werden. Einige nannten ihn irrig Wolfgang Sieber. Von diesen Meister besitzen wir noch die 12 Monate, vorgestellt durch männliche und weibliche Figuren. Sie haben Überschriften von großen lateinischen Buchstaben. Auf dem October ist unten dieses Zeichen. WS

Höhe eines jeden Kupferstiches 2 Z. 1 L., Breite 1 Z. 6 L.

Laurentius Strauch. IX. p. 599—600.

Zu p. 599. N. 1. Der Markt in Nürnberg 1599. Auf unserem Abdrucke dieses Blattes steht nach dem Worte pinxit nicht fe. sondern gleich et Excudit. Also: Laurentius Strauch Norimbergensis pinxit et Excudit Anno 1599. Mit dieser Addresse stimmen auch alle anderen Schriffsteller und Kataloge überein. Man hat aber von diesem Blatte spätere Abdrücke, mit der Addresse: Laurentius Strauch Norimbergensis pinxit. Vnd zu finden bei Paulus Fürsten. Zu vermuthen ist, das dieses Blatt gar nicht von Laurentius Strauch gestochen ist, sondern von einem andern, vielleicht von Troschel oder Isselburg: denn uns ist ausser diesem Blatte gar kein gestoches nes von Strauch bekannt, sondern nur geäzte; auch setzt er auf seine andern Blätter gewöhnlich das Wort fecit. Dieses hätte gewiß der Kunsthändler Fürst, welcher nach Strauchs Tod wahrscheinlich die Platten erhielt, nicht nur Laurentius Strauch Norimbergensis pinxit, sondern auch fe (fecit) stehen lassen. Strauch verfertigte auch sehr viele Zeichnungen, vorzüglich von Nürnberg, die er von andern Künstlern stechen ließ, und verkaufte. So z. B. die Ansicht des Rathhauses zu Nürnberg; darunter steht rechts: Laurentius Strauch pictor ex: HTroschell. Norib: fe. Dieses Blatt kam in späteren Zeiten ebenfalls in Fürst's Verlag, erhielt dessen Addresse. Auf der Ansicht der Stadt Nürnberg vom Sonnenaufgange steht rechts: Laurent: Strauch. Nor: pinxit et Excu:, Hans Wechter fe: Dasselbe steht auch auf der Ansicht vom Sonnen-Untergange. — Von Strauch kennen wir noch folgende geäzte Blätter:

1) Die Ansicht der Stadt Landshut von der Westseite. Oben links zwischen der Erklärungstafel ist rechts das Wapen von Landshut, links das Baierische. Auf der Tafel steht: Ware Conterfactür derfürstlichen Statt landshut In Bayrn. A. S. Niclaus. B. Vnser frau: Clo: C. Vorstatt. D. Zū h: Geist. E. S. Martin F. S. Jobst. G. Parfus. Clos. H. Transnitz. Unten links ist wieder ein Täfelchen, worauf geschrieben ist: Laurē: Strauch. Norē fecit & Excu. 1614.

Höhe 5 Z. 8 L. Breite 18 Z. 1 L.

2) Die Ansicht der Stadt Innsbruck von Nordost. Oben in der Luft hält ein Engel zwei Wapenschilde, rechts das Innsbruckische, und links das Oesterreichische. Links ist die Erklärungstafel, worauf steht: A. Kreuter thur. B. S. Jacobs Kirch. C. Inthor. D. Hoff Borden. E. Silber thor. F. Platz thurn. G. Neubau. H. Picka thor. J. Thor in die vorstat. K. Spital. L. Ameres. (statt Ambras.) M. Platnerei. N. Schiefhütten. O. Staal schiessen. Folgende Unterschrift ist auf dem Plattenrande: WARHAFFTE CONTRAFACTVR DER STATT INSPRVCK IN DER GRAFSCHAFT TIROL, AO. 1614, Laurentius Strauch Norenberg: fecit et Excudit. Höhe 10 Z. 9 L. Breite 16 Z. Diese beiden Blätter befinden sich in der Sammlung des General-Kreis-Kommissärs Freih. von Stengel zu Bamberg.

3) Die innere Ansicht der Hofkirche zu Innsbruck. Oben rechts steht auf einem Zettel in 4 Zeilen: CONTRAFACTVR DER KIRCHEN AM PARFVSER CLOSTER ZV INSPRVCK DER NEVBAV GENAND. Unten in der Mitte etwas nach links steht in 2 Zeilen: Laurentius Strauch Norenber: fecit et Excudit Ao. 1514. Höhe 11 Z. Breite 15 Z. 8 L.

4) Die Ansicht eines Schlosses (die Unterbürg zu Nürnberg). Es liegt an einem Weiher, das Hauptgebäude hat einen Thurm; im Hintergrunde sieht man mehrere Gebäude, und im Weiher ist ein Nachen mit zwei Männern. Am Ufer rechts steht ein Mann mit einer Fischangel; oben links ist das Zeichen $\overset{L.}{1598}$. mit der Jahrszahl. Höhe 1 Z. 11 L. Br. 4 Z. 11 L.

Bei diesem Zeichen ist zu berücksichtigen, daß man es nicht mit jenen seiner Zeitgenossen verwechsle, welche sich desselben Zeichens bedienten; nämlich mit Lucas Schnitzer, welcher auch ebenfalls verschiedene Ansichten von Nürnberg fertigte; er lebte daselbst in der Mitte des 17. Jahrhunderts, und gehört unter die mittelmäßigen Kupferstecher jener Zeit, dann mit Laurentius Stöer, welcher Maler und Formschneider zu Augsburg war; er arbeitete daselbst um 1570, und soll noch 1621 gelebt haben. Wir besitzen von ihm: GEOMETRIA ET PERSPECTIVA. Hier Inn Etliche Zer-

brochene Gebew den Schreiner In eingelegter Arbait dienstlich, auch vil andern Liebhabern Zusonder gefallen geordnet vnnd gestellt, Durch Lorentz Stöer Maller Burger Inn Augspurg. Mit Kö: Kay: May: Aller genedigiste Privilegio nit nachzutrückhen. 1567. Dieser Titel steht in einer Einfassung, welche mit zwei Stöcken gedruckt ist, und in derselben steht: Wer Woltt Da Jederman Recht thon, Kainer Würt sichs auch vnderston. Auf dem letzten Blatte steht unten: Gedruckt zu Augspurg, durch Michael Manger. FINIS. in Folio. Nach dem Titel folgen 11, unten in der Mitte numerirte Blätter, welche geometrische Figuren in einem sehr schlechten Geschmacke gezeichnet, und eben so geschnitten, vorstellen; auf einem jeden Blatte ist das Zeichen des Künstlers. Höhe eines jeden Holzschnittes 8 Z. 1 L. Breite 6 Z. 1 L. Zu diesem Buche sind noch mehrere andere perspectivische Schriften, welche leider unvollständig sind, gebunden; nämlich Hieronymus Rodler: „Ein schön nützlich büchlein vnd vnderweisung der kunst des Messens, mit dem Zirckel, Richtscheidt Linial. Zu nutz allen kunstliebhabern, fürnemlich den Malern, Bildhawern, Goldschmiden, Seidenstickern, Steynmetzen, Schreinern, auch allen andern, so sich der kunst der Messens (Perspectiua zu latein gnant) zugebrauchen lust haben. Dariñ man auch solche kunst leichter, dañ auß etzlichen hieuorgtruckten büchern, begreiffen vñ lernen mag, mit vil schönen darzu dienenden figuren.“ Folio. Ist aber nicht die Ausgabe von 1531, sondern wahrscheinlich eine spätere. Auf einem steht unten geschrieben: Dieses Buech solt ir var All Anderer Kunst auffheben, dan dergleichen Keiner mer zu finden, darin die Archetecdur Ringer zu leren sey und der Inhalt des Verstandes so deutlich angezeigt von mir geschriben hans thurnawer, Bildhawer in Lutzern 1621. Angenehm wäre es uns, von diesem Bildhauer nähere Nachrichten zu erhalten, weil wir mehrere Handschriften von ihm besitzen.

Brustbild des berühmten Theologen Johann Schellhamer; er ist ganz von vorn zu sehen mit unbedecktem Haupte, starkem Barte, und in Priesterklei-

dung. Auf dem Hintergrunde links ist das Zeichen Lorenz Strauch's L S. Unten auf einer Tafel steht folgende Schrift: Effigies Reverendi D. M. Johannis Schelhameri, Noribergæ ad D. Laurentium Concionatoris fidelissimi, per triginta sex annos Ætatis annum jam agentis septuagesimum. Höhe 5 Z. 6 L. Breite 4 Z. 2 L. Frei und geistreich behandelt.

Bildniß Paulus Koler's; er ist im Brustbilde ganz von vorn zu sehen, hat einen starken spitzigen Bart, der sich unten in zwei Theile theilt, eine große Halskrauße um, und ein Pelzkleid an. Ausser dem Rahm ist folgende Umschrift: PAVLVS COLERVS PROPE ANNVM CONSVLAT9 SEPTIMVM CIRCITER ANNVM ÆTATIS 49. AO. Christi, 1604. Er ist umgeben von Pax, Veritas, Fama und Constantia; beide Letzteren halten Concordia, darüber ist das Zeichen L. Strauchs. Unten ist eine Tafel, worauf dieses steht:

Feci quod potui, potui,
quod Christi dedisti,
Perfida fac melius, si
potes invidia.

Höhe 7 Z. 3 L. Breite 5 Z. 7 L.

Die ersten Abdrücke sind vor der Schrift, welche sich auf der unteren Tafel befindet.

Brustbild des Hieronymus Kres, ganz von vorn; er hat einen Harnisch an, auf dem Grunde links ist Strauchs Zeichen, mit der Umschrift: HIERONIMVS KRES VOM KRESSENSTEIN, DES HOCH LÖBLICHEN FRENCKISCHEN KREIS KRIEGS RATH, &. Unter dem Bildnisse innerhalb des Ovals:

VERSCHID DEN 18.
IVLY ANO 1596.

Höhe 6 Z. Breite 4 Z. 3 L.

(J. Heller.)

B.

Brulliot Table Générale des Monogrammes, Chiffres, Lettres initiales et Marques figurées sous lesquels les plus célébres Peintres, Dessinateurs, Graveurs et Sculpteurs ont designè leurs noms par François Brulliot. Pour Servir de suite et de complement au Dictionnaire des Monogrammes, qui a paru en 1817 I. Section Munich, Aux frais de l'auteur et en commission au Magasin d'industrie et des arts de J. G. Zeller 1820. 4to.

Bei meinem Sammeln nahm ich auch sehr viel Rücksicht auf die Zeichen der Künstler. Ich war gesonnen, einst einen Supplementband zu Christ herauszugeben, oder meine Materialien zu diesem Zweck einem neuen Bearbeiter jenes Werkes zu überlassen. Ich kaufte daher mehrere Manuscripte, welche über diesen Gegenstand handelten, und war auch so glücklich, eine Fortsetzung des Christischen zu erhalten, unter folgenden Titel: „Johann Friedrich Christen Anzeige und Auslegung der Monogramme ꝛc. Vermehrt und verbessert durch Johann Friedrich Hagen, Kunsthändler zu Erlang." Allein durch die unerwartete Erscheinung des Werkes von Brulliot mußte ich den größten Theil meiner gesammelten Nachrichten wegstreichen: denn das Nämliche herauszugeben, wäre, nach meinem Dafürhalten, höchst überflüssig gewesen, weil es doch kein Ganzes ausmachte, sondern nur ein Zusatz zum Christischen Werke war, wovon Brulliot das Meiste schon lieferte. Den Rest, welchen Brulliot nicht kannte, in einer eigenen Schrift herauszugeben, würde von zu geringem Umfange gewesen seyn. Daher folgen die Zusätze in dieser Zeitschrift, und ich werde bei der Erscheinung jedes ferneren Suplementbandes auch in diesen meine Bemerkungen bald niederlegen.

Dieses Zeichen findet man auf Holzschnitten, welche in der Mitte des 16. Jahrhunderts verfertigt wurden, und gewöhnlich in Sachsen erschienen sind. Ich besitze selbst einen sehr mittelmäßig gearbeiteten Holzschnitt, worauf sich dieses Zeichen befindet. Es ist Christus am Kreuze; vor ihm auf der linken Seite sind 5 Figuren, wovon zwei heilige Frauen die Maria

umfassen, welche in Ohnmacht sinket. Unten rechts ist das Zeichen. Höhe 3 Z. 2 L. Breite 2 Z. 6 L.

Dieser Holzschnitt gehört zu folgendem Titel einer Predigt:

Ain Sermon von den Hayltumben
vnnd gezierd mit vberfluß, Vom hayligen Creuz in
den kirchen. Geprediget von Doctor
Martini Lutter. Im Jar=
M. D. XXij.
Nit zyer die bildtnus Gedenck nun der armen.
(Darunter der Holzschnitt.)
Vuittemberg.

A C F Sc.

Diese Buchstaben sind unten in der Mitte, unter dem Bildnisse des Johann Philipp Fuchs von Dornheim, Domkapitulars zu Würzburg, geheimen Raths und Kammer=Präsidenten, auch Probsts des Collegiat=Stifts Neumünster ad S. Joannem Evangelistam zu Würzburg, in 4to, und heißen wahrscheinlich Augustin Christian Fleischmann. Er war Kupferstecher zu Nürnberg am Ende des 16. Jahrhunderts, und verfertigte viele Bildnisse für Rothscholz.

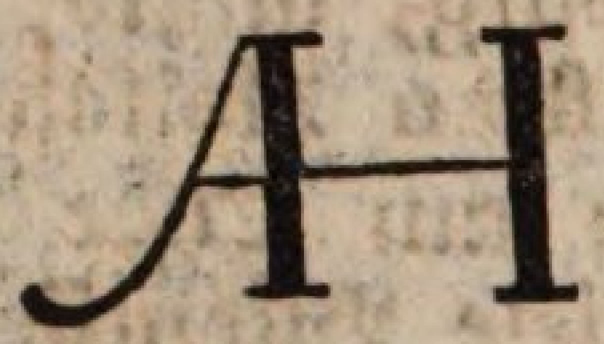
F A C

Diese Buchstaben sind auf einem Kupferstiche, den heiligen Franziskus von Ossis vorstellend. Dieser ist auf einem Schiffe im Meere mit dem Sinnbilde der Tugend abgebildet. Unten am Rande stehen die Buchstaben F. A. C., und heißen: Frater Anastasius Capucinus. Er lebte in Böhmen, und gab 1669 zu Prag Radius paupertatis in 8. heraus, zu welchem Buche der eben angeführte Kupferstich gehört. Er hatte noch mehrere Andere dazu verfertigt, auf welchem man ebenfalls am Rande F· A· C· liest. Sieh Dlabacz Allgemeines historisches Künstler=Lexikon für Böhmen 1815 4. I. S. 46.

J. A. B.

Auf Bildnissen, vorzüglich Nürnbergischen, z. B. auf dem Bildnisse Christophorus Fürer Reipublicae Noribergensis Duumvir. Natus Anno 1541. denat: Anno 1610, und unten links die Buchstaben J. A. B. heißt es: Johann Alexander Boener. Er war Kupferstecher zu Nürnberg, und ein Schüler von Mathias Sommer. Er starb daselbst 1720, im 73. Jahr.

Heißt Johann Adam Delsenbach, Kupferstecher, geboren zu Nürnberg 1687. Er wurde in seiner Jugend Fürstlich-Lichtensteinischer Hofkupferstecher zu Wien, ging aber in späteren Jahren wieder in seine Vaterstadt, wo er sich ansässig machte. Er wurde daselbst 1733 Genannter des größeren Raths, und starb 1765. Zu dem oben angeführten Zeichen setzte er öfters seinen ausgeschriebenen Namen, nämlich Delsenbach.

Zu p. 240. N. 423. 15  76.

Heißt Andreas Herrneysen, Herreisen, und Horneiser, Maler zu Nürnberg um 1570 — 1613. Er verfertigte daselbst 1587, da der schöne Brunnen erneuert wurde, die Malerei an demselben. Der Meistersänger Friedrich Beer sagt in seinem Lobspruche über die Erneuerung dieses Brunnens Folgendes:

Den Brunn hat ein Maler gezirt
Mit gold und farben divinirt
Von oben biß unten anß endt
Kein fleiß gespart mit seiner hendt,
Die bildt geziert als ob sie lebten
Und lebendig am brunnen schwebten,
Hat auch geziert das Gitter frey
Mit schönen farben mancherley
Mit Silber und mit rotem Gold,
Wer den Brunn sieht, der ist ihm hold,
Der Maler, der sich so thet fleisen,
Nennt sich Andreas Herreisen,

Das

Das hob ich an Sanct Lucas funden,
Wie der sitzt an dem brunnen unten,
Dann wie ich hob gehört und gelesen,
Ist Lucas auch ein Maler gewesen,
Das habt zum Warzeichen allein,
Wie an S. Lucas Oechslein klein
Das Malerschildlein steht gar rein.

Im Jahr 1613 erneuerte er den großen Altar in St. Sebald.

Das angeführte Bildniß von Hans Sachs ist wahrscheinlich dasselbe, nach welchem es Jost Ammon in Kupfer stach. Denn unten steht auch folgende Schrift:

Zwai monat ein vnd achzig Jar alt,
War ich Hans Sachs in der gestalt,
Von Endres Herrneysen abgmalt
Ein Kind war ich auff dwelt geborn,
Zum Kind bin ich auch wider worn,
Den all mein Krefft hab ich verlorn
Gott Bescher mir nun ein Seligs ennd,
Vnd nem mein seel in seine Hennd,
Geb mir auch ein frölich Vrstennd.

ANNO DOMINI. M. D. LXXVI.

Unten in der Mitte ist das Zeichen I. A. (Jost Ammon.) Dieses Blatt ist in Bartsch IX. p. 363. N. 19 beschrieben.

Jost Ammon verfertigte es wahrscheinlich für den Maler Endres Herrneisen, wie man deutlich aus dem Gedichte von Hans Sachs sieht. Es ist auf einem Folioblatte gedruckt, und wurde mit der Abbildung von Endres Herrneisen verkauft. Höchst wahrscheinlich wird dieses einzeln gedruckte Blatt nur in wenigen Sammlungen anzutreffen seyn. Aus dieser Ursache wurde es hier wieder abgedruckt.

Hans Sachsen spruch, damit er dem Maler sein Valete Dediciert.

Als ich mit frewd in vberfluß,
Den Spruch mein Valete beschluß,
Deß tags kam eben zu mir gleich,
Der weit berümbt vnd künstenreich

Maler, der in Nürnberg der Stat,
Endres Herneisen sein namen hat
Der so geschwind ist mit der hand,
Mit sinnreichigkeit vnd verstand,
Der mit hoher bitt vnd beger.
Mir saget, wie er komen wer,
Von Allersbach dem Gfürsten Abt,
Bey dem het er ein Bstallung ghabt
Ein Chor zu maln künstlich fleissig,
Vmb hundert Gülden, darzu dreissig,
Sampt alls vnkosts vnd zerung frey,
Farb, vnd was man sonst dorfft dabey,
Sampt einem Leykauff seiner frawn,
Dabey wern gwest drey Herrn auf trawn,
Der erst, Herr Hans Hawinteufel,
Der ander der Kellner on zweifel,
Mit nam Herr Michel Feuchtinger,
Der dritt aber war der Richter,
Andres Rotenbeck hieß mit nam.
Die bschlussen das geding all sam,
Wie vor begriffn mit kurzen wortn,
Nach dem fragt sein Gnad an den ortn,
Ob zu Nürnberg gestorben wer,
Hans Sachs der Dichter, wie dann er
Gehört het vor etlichen Jahrn,
Het doch gewisen Grund nie erfarn.
Drauff het er seinr Gnad Antwort gebn,
Hans Sachs der Dichter thet noch lebn
Deß wolt er seinr Gnad zeugnuß bringen,
Seiner Handschrifft, vnd zu den dingen,
Bat der Künstner meiner zeugnuß ebn,
Das ich noch warhafftig thet lebn,
Dem Gfürsten Abt, seinen Gnaden
Das er seiner sorg wurd entladen.
Nun het ich gleich des tags volendt,
Den Spruch, mein Valete genendt,
Der gfiel dem Künstner also wol,
Das er gleichsaw der freuden vol,
Mich bat jm solchen Spruch zu schenken.
Drob thet ich mich nit lang bedenken,
Vnd mein Valete fewer new,
Auß gutwilliger lieb vnd trew,

Ich diesem Herneisen dedizir,
Welchs er zu danck annam von mir,
Als mein allerleztes gedicht
Im höchsten alter zugericht
Drinn solt er mein arbeit vnd wesn,
Vorgedachten Abt lassen lesn,
Das wird mir Hans Sachs zeugniß gebn,
Das ich bin noch gewiß im lebn,
Als lang der ewig Gott noch wil,
Der allein weiß meins endes zil
Da er verwechselt diß jrdisch
Leben, gibt vns ein Himelisch,
Da ewig frewd vns blüh vnd wachs,
Durch Jesum Christum wünscht Hans Sachs.

Dancksagung des Malers, für das Valete.

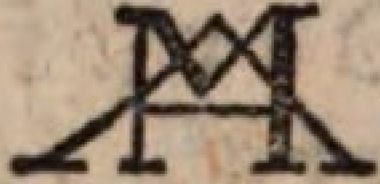
Vnd ich Endres Herneisen hab,
Mit dankbarm gmüt für solche gab,
Obgmelten Herrn Hans Sachsen alt,
So vil mir möglich, sein gestalt
Abconterfeit, da er alt war,
Zwey Monat vnd 81. Jar,
Bracht jms zum newen Jar zun schenk
Weil ich aber war ingedenk,
Das vil Leut auch, in nah vnd fern,
Verlangt zu sehen dissen Herrn,
Vnd nit zu jm können komen,
Hab ich zu ehrn diesem fromen,
Mein willig dienst auch darzu than,
Vnd jn im Truck lassen außgan,
Weil er selbst sagt an seim Siechbet
Das im das Bild gleich sehen thet.
Bitt darneben beid Mann vnd Frawen,
Den diß Bild fürkombt zu schawen,
Mit sampt seinem Valete gut,
Weil ichs thu auß trewherzigm mut,
Wöllens zu danck auffnemen zwar,
Zu eim glückseligen newen Jar.
Wer aber wolt sein gmüt vnd herz,
Abgemalt schawen, der seh on schmerz

In mit Fleiß in sein Büchern an,
Da wird ers recht Conterfett han.
Vnd dises Gmehl volendet wurdt,
Nach vnsers Herrn Christi geburt,
Da man zelt tausend fünffhundert Jar,
Vnd sechs vnd sibentzig fürwar,
Am newen Jars abend genendt
Gott verley jm ein seligs end
Vnd ein frewdenreiche vrstend.

Cum gratia et Priuilegio Caesareae Majestatis.

Gedruckt zu Nürnberg,
durch Katharinam Gerlachin,
vnd Johans vom Berg Erben.
M. D. LXXVI.

Zu pag. 247. N. 442.

Dieses Monogramm  heißt Hiobus Magdeburgus Annaebergensis. Derselbe wurde 1518 zu Annaberg geboren, und erhielt daselbst seinen ersten Unterricht; unter seine Lehrer zählt man Rivius, Dabercusius ꝛc. Er machte sehr große Fortschritte, wurde schon 1537 zu Freiberg Hypodidascalus, hielt sich in dieser Eigenschaft 6 Jahre daselbst auf, doch in einer sehr unangenehmen Lage, weil seine Grundsätze den Theologen misfielen, besonders dem Kaspar Zeuner; er verließ diese Stadt, und kam in derselben Eigenschaft nach Meissen. Er hielt sich da 27 Jahre auf, wurde aber wieder in Religions-Händel verwickelt, des Flaccianismus beschuldigt und 1569 seiner Stelle entsetzt. Darauf kam er 1570 nach Lübeck, und trat den 24ten November die Rektors-Stelle an; 1574 trat er als Privatlehrer in die Dienste des Herzogs Johann Albert von Mecklenburg-Schwerin, begab später sich wieder nach Annaberg und Freyberg, lebte daselbst vom Privat-Unterricht, und starb an letzterem Orte den 20. Febr. 1595. Er beschäftigte sich in seinen Nebenstunden auch sehr viel mit der Geometrie, und nahm auf Befehl des Kurfürsten von Sachsen die Messung des Landes vor; diese Generalkarte befindet sich noch in der k. Bibliothek zu Dresden; sie ist 4 Schuh hoch, 5 Sch. breit. Oben ist ein fliegender Zettel, worauf steht:

Düringische und Meisnische Landcharte. Am Rande herum stehen die Stamm= und Voraltern des sächsischen Kurhauses mit Wasserfarben gemalt, 23 männliche und eben so viel weibliche, oben in den beiden Ecken sind zwei Tafeln; auf der zur Linken steht:

Illustrissimo Principe
et duce D. Augusto
Electore Sax etc.
mandante
Hiobus Magdeburgus Annebergius S. et D. M. descripsit
Misenae in Schola principis
M. D. LXVI.

Die Buchstaben S. et D. M. heißen, wie mit kleiner Schrift darunter geschrieben ist: Sua et discipuli manu. Auf der Tafel zur Rechten steht:

Dulce solum patriae, populo divesque metallo,
Divino multo ditior eloquio.
Pictos dum montes, sylvas urbesque pererrat
Princeps, atque oculis singula quaeque notat
Aspiciat placido patriam vultuque benigno
Et pius et facilis sit patriaeque pater.

Darunter das Zeichen von Magdeburg, welches oben angegeben ist. Die Karte ist ohne alle Begränzungen, ohne Grad, nur ein Maasstab für Meilen befindet sich darauf; übrigens aber ist sie sehr genau und schön gezeichnet. Ein Auszug dieser Karte in Form eines Herzes befindet sich gleichfalls in der k. Bibliothek mit Magdeburgs Monogramm und der Jahrszahl M. D. LXXXIIII.

Bartsch hätte dieses Monogramm sehr leicht auflösen können, wenn er da nachgesucht hätte, wo über diesen Gegenstand gehandelt wird, nämlich in Adelungs kritischem Verzeichnisse der Landkarten und topographischen Blättern der kurfürstlich sächsischen Lande, worin S. 106 die Ansicht von Meissen angegeben, und das Zeichen Magdeburgs aufgelöst ist. Wer über Magdeburgs literärische Verdienste nachlesen will, den verweisen wir auf Moller, Müller, Jöcher und Rottermund.

AH

Dieses Zeichen ist auf einem sehr gering radirten Bildnisse des „Ferdinand Waldt. Glasser. ward geborn In der Kay: Haubtstatt wien A. 1624. Starb In Nürnberg Anno 1675.“

Höhe 6 Z. 7 L. Breite 4 Z. 6 L.

H A

und öfter dazwischen der nackende Adam an einem Baum, heißt auf alten deutschen Holzschnitten, welche in der Mitte des 16. Jahrhunderts heraus kamen: Hans Adam, Briefmaler und Formschneider zu Nürnberg. Er starb 1567, und wohnte beim wilden Manne. Msc. 11. Sieh oben S. 7. N. 11. Das oben angeführte Zeichen ist auf dem Holzschnitte: „Contrafactur und Bericht der Schlacht bei Silbershausen.“ Unten steht: „Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Adam.“ Sieh Meusels Misc. XIII. S. 484.

I A fec.

Dieses Zeichen ist unten rechts auf der Abbildung der Christoph Dörrerischen Stiftungs-Prozession zu Nürnberg. Unten steht: „Wir leihen, was uns Gott geliehen, Armen wieder. Gott leiht auf Wucher uns: Wir wuchern durch die Glieder: Der Him̃el ist das Pfand. Genug, genug daran! Wann Christus einsten rühmt: DAS HABT IHR MIR GETHAN.“ Höhe mit der Schrift 8 Z. 4 L., Breite 10 Z. 5 L., und heißt wahrscheinlich Johann Axelt, Kupferstecher, geb. 1654, lebte zu Nürnberg in der Mitte des 17ten Jahrhunderts.

M A T M PP Anno 1630.

Diese Buchstaben sind auf einem Kupferstiche, der Grund- und Aufriß der ehemaligen Nürnbergischen Universität Altorf. Sie sind oben links auf der Zueignungstafel: „Denen Gestrengen Edlen und Vesten Herrn Georg Pömern Pflegern zue Altdorff, Herrn Christoph Dietherrn Copitän der Statt Altdorff. Wie auch Dem Ehrnvesten Großachtbarn und Rechtegelärten Herrn M. Georg Göringern Syndico der Statt Alt-

dorf. Seinen allerseits vielgeehrten Herrn und Patronis offerin aus schuldigkeit. M. A. T. M. P. P. Anno 1630. Und heißt: Magister Abdias Trew Mathematicus, Professor Publicus. 1638.

Treu war einer der berühmtesten Mathematiker seiner Zeit. Er wurde den 29. July 1597 zu Ansbach geboren; seinen ersten Unterricht erhielt er zu Heilsbrunn, gieng aber 1618 auf die Universität Wittenberg, und wurde daselbst 1621 Magister. Nachdem er in seinem Vaterlande verschiedene Pfarr- und Predigerstellen bekleidet hatte, wurde er endlich den 30. Juny 1636 Professor der Mathematik zu Altdorf. Er starb daselbst den 12. März 1669.

Der Aufriß von Altdorf ist 10 Z. 8 L. hoch, und 13 Z. 6 L. breit.

In unserer fränkischen Sammlung haben wir ebenfalls noch unter mehreren Abbildungen von Altdorf auch eine verkleinerte Kopie nach dem oben angeführten. Unten rechts auf der Erklärungstafel steht: Weilant Inv. M. A. Treu. Math. et phis. P. P. alta. Neben derselben nach Links: Zu finden bey David Funken In Nürnberg.

Höhe 9 Z. 3 L. Breite 12 Z. 2 L.

Æ Zu 335. N. 632.

Andreas Pauli bezeichnete auch öfters seine Blätter mit dem oben angeführten Monogramme. Dasselbe giebt wohl Brulliot in premier Partie N. 105 an, mit Beisetzung des Buchstaben I.; dieser bezeichnet wahrscheinlich invenit. Ich besitze ein Blatt, das Titelblatt DE GENERALE LEGENDE VAN ALLE HEYLIGHEN DES GHEHEELEN IARES. Met theuen IESV ende MARIA Neerstelyk by een vergadert door Heer Loys Joseph D'huvettere Canonik ende Presbyter van S. Mertens tot Ypren. T'HANTWERPEN By C. Joach. Trognesius M. DC. XXVIII., wo unten das oben angeführte Zeichen sich befindet. Den Titel umschließen die vorzüglichsten Heiligen, oben ist der Heiland; unten ist eine kleine Tafel, worauf die Stadt Ypern ist, zu beiden Seiten sind Engel, welche Wapenschilde halten.

Höhe 5 Z. 8 L. Breite 4 Z. 5 L.

AP Zu pag. 336. N. 636.

Der Bauer und seine Frau, eine Kopie nach Albr. Dürer mit dem oben angeführten Zeichen; bedeutet Amadeo Prestel.

W A

Zu S. 367. (N. 712.) N. 3.

Der heilige Dionysius von Anton von Worms. Ich besitze von diesem Blatte einen alten Abdruck, unter welchem 9 lateinische Distichen gedruckt sind. Sie haben die überschrift: Alardi Aemstelredami in laudem D. Dionysii Carthusiani Epigramma. Anfang: Quis nouus extaticus sophus hic etc. Am Ende: Noueris effigiem.

Höhe mit dieser Schrift 8 Z. 6 L.

(J. Heller.)

C.

Kleine Zusätze zu J. R. Füßli allgemeinen Künstler-Lexikon IIte Ausgabe 1810 und dessen Fortsetzung und Ergänzung von H. H. Füßli IIter Theil 1806.

Den Buchstaben A. enthaltend.

Da dieses vortreffliche Werk jetzt beendigt ist, und sich keine andere, fremde Nation rühmen kann, ein so vollständiges zu besitzen, und der unermüdete Herr Verfasser in seinem sehr hohen Alter doch noch eine Fortsetzung verspricht, so glauben wir, es wird ihm nicht unwillkommen seyn, wenn wir in dieser Schrift einen Abschnitt nur dazu bestimmen, um Ergänzungen zu demselben zu liefern; besonders wurden wir durch des Verfassers eigene Worte, welcher in mehreren Vorberichten einzelner Abschnitte sein Misfallen darüber äußert, daß er so wenige Beiträge, sowohl schriftliche als

öffentliche erhielt, welche doch seinem Vater bei Bearbeitung des Lexikons von allen Seiten zuflossen, aufmerksam gemacht; und wir nahmen bei unseren Arbeiten immer besondere Rücksicht auf dieses Werk. Obwohl unter den folgenden Künstlern nur sehr wenige seyn werden, welche dem Verfasser bei seinen Zusätzen entgangen wären, so theilen wir sie doch alle hier mit: denn unmöglich wäre es für uns gewesen, diese zu bestimmen; auch wird der Verfasser daraus sehen, daß es uns nicht am Willen fehlte. Daß man kürzer hätte seyn können, und nur die Namen und Quellen angeben sollten, wissen wir wohl; doch ist es auch für jene bestimmt, welche das Lexikon besitzen, und sich einsweilen mit diesen Zusätzen begnügen mögen, bis jene des Verfassers erscheinen, und für diese sind Namen-Verzeichnisse unbrauchbar.

Abbart, J., Bildhauer zu Bern in der Schweitz, geboren daselbst, erhielt 1804 bei der Kunstausstellung in Bern wegen eines in Holz gearbeiten Christus den Preis. [Meusels deutsches Künstler-Lexikon. 1808. I. S. 1.]

Abbott, Heinrich, zeichnete 1818 verschiedene Ansichten von Rom; sie kamen 1820 in seinem Vaterlande bei Baldwin, Cradock und Jsy zu London in Kupferstich heraus. [Kunstblatt 1820. S. 336.]

Abel, Gottlieb Friedrich, Kupferstecher und Schüler Johann Gotthard Müllers, geboren zu Stuttgard 1763, wurde 1786 königl. wittenberg. Hofkupferstecher. [Meusel. I. S. 2.]

Abel, ein deutscher Künstler, hieß Joseph, wurde zu Aschbach in Oesterreich ober der Enns 1766 geböoren, lebte zu Wien, war ein Schüler von Füger, und soll den 4. Oct. 1818 gestorben seyn. [Meusel II. S. 2.]

Abel-Pujol, Schüler von David; in der Kunstausstellung zu Paris 1819 befand sich von ihm ein Gemälde, den Tod der Maria vorstellend. [Kunstblatt 1820. S. 78.] Wahrscheinlich ist es derselbe Künstler,

welcher in Füßli II. 2. angegeben ist, und um 1803 zu Paris lebte.

Abent, Leonhard, Maler und Kupferstecher, soll nach Einigen aus Passau, nach Andern aus Holland gebürtig seyn. Er verfertigte für Brauns Topographie einige Blätter. [Lipowsky baierisches Künstler-Lexikon. 1810.]

Zu II. S. 2. Ableiter, Johann, Bildhauer, wurde zu München geboren; in der Peters-Pfarrkirche daselbst ist der Apostel Paulus und der Hochaltar von ihm. Balthasar Ableiter ist wahrscheinlich sein Sohn gewesen. Er wurde kurfürstlicher Hofbildhauer, und von ihm sind in der Hofkapelle sehr viele Arbeiten aus weißem Marmor. Er starb um das Jahr 1625, nach Andern soll er noch um 1696 gearbeitet haben. [Mehreres über ihn ist in Rittershausen und Lipowsky.]

Abondi, Georg, Gipsarbeiter zu Prag 1807. [G. J. Dlabacz böhm. Künstler-Lex. 1815. I. S. 22.]

Zu II. S. 2. Abramson, Abraham, starb den 23. July 1811. [Meusel III. 59.]

Abrel, Johann Jacob, Porträt- und Landschaften-Maler, geboren zu Kempten, arbeitete um das Jahr 1804 zu Ulm. [Meusel I. 12.]

Abriod, David Nicolaus, geboren zu Mömpelgard 1757, wurde königl. wittenberg. Kabinets-Zeichner und Architekt zu Stuttgardt, lebte noch um 1800. [Meusel I. 12.]

Absalon wird von Fiorillo in der Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland Band I. S. 386 erwähnt, daß er und Gozbert für die Abtei St. Marimin zu Trier um das Jahr 957 ein großes kupfernes Gefäß für das Sommer-Refectorium verfertigt haben. Sie zierten dieses Gefäß mit vielen Figuren und Inschriften, und auf dem Boden desselben waren Frösche, Kröten, und mehrere andere Thiere, welche im Wasser leben, angebracht.

Achbauer, Johann Georg, Baumeister zu Prag um 1728. [Dlabacz I. 29.]

Achmiller, Steinmetz und Bildhauer zu München; so sagt Lipowsky.

Acker, Peter, Glasmaler zu Nördlingen um das Jahr 1452. Von seinen Arbeiten soll sich noch Einiges in der St. Georgen-Kirche zu Nördlingen erhalten haben. [Beyschlag Beiträge zur Kunstgeschichte der Reichsstadt Nördlingen. 1798. I. 90. 107. Fiorillo Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland. I. 335.]

Ackermann, Leonhard, Kunsttischler zu Nürnberg in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Im Jahre 1657 verfertigte er mit dem Bildhauer Georg Schweiger die schöne Kanzel in der Sebalder-Kirche; der Kaufmann Johann Benedikt Winkler ließ dieselbe machen.

Ackermann, geboren zu Mainz, Hofmaler des Fürsten Primas zu Aschaffenburg, lebte noch um 1808. [Meusel I. 13.]

Adalbert, Maler zu Regensburg, erneuerte mit Aripo um das Jahr 975 die Miniatur-Gemälde des sogenannten goldenen Evangelien-Buches. Dasselbe war ehemals im Kloster St. Emmeran zu Regensburg; und dieses wurde auf Befehl Karls des Kahlen im J. 879 von den zwei geistlichen Brüdern Berengarius und Liuthard mit den kostbarsten Miniatur-Malereien ausgeschmückt. Die Erneuerung der Gemälde vom J. 975 ist mit diesen Worten am Ende angemerkt: Domini Abbatis Ramvoldi iussione hunc librum Aripo et Adalpertus renovaverunt. Diese vortrefflichen Miniatur-Gemälde wurden in neueren Zeiten schön in Kupfer gestochen. [Fiorillo Deutschland. I. 64.]

Adam, Albrecht, Maler, Zeichner und Kupferätzer, geboren zu Nördlingen in Baiern 1786, bildete sich zu Nürnberg und München, gieng dann nach Wien, und trat das. in den Dienst des Herzogs Eugen von Leuchtenberg. In dessen Gefolge machte er die italienischen und russischen Feldzüge mit, und wohnt jetzt zu München. Er ist einer der besten Schlachten-Maler. [Kunstblatt 1820. S. 368.]

Adam, Georg, jetztlebender Kupferstecher und Ätzer zu Nürnberg, fertigte mehreres für Campe's Verlag, und ist ein Schüler Abraham Wolfgang Küffners.

Adam, Hans, Formschneider zu Nürnberg, starb 1567. [Sieh oben S. 134.]

Adamek, Johann, jetztlebender Miniaturmaler zu Wien.

Adolph, Bildhauer und Bürger zu Augsburg im Anfange des 16ten Jahrhunderts; verfertigte für die Annabergische Kirche den vortrefflichen Altar aus Marmor. Er wog 370 Zentner, und der Fuhrlohn dahin kostete von Augsburg der Zentner einen Goldgulden. Der ganze Altar kostete 3291 Gulden, wozu der Herzog Georg von Sachsen 1000 fl. gab. Er wurde von dem Meister selbst im J. 1522 aufgerichtet. [Mehreres hierüber in Meiern Herrlichkeiten des Annaberg. Tempels. S. 8.]

Aegidius, Glockengießer zu Pilsen, dann zu Prag um 1464 bis 1489. [Dlabacz I. 30.]

Aelffin, [Aelfsin], ein Mönch in England nach 978, war ein sehr geschickter Miniaturmaler, und zierte damit verschiedene Handschriften. [Fiorillo Gesch. der zeichnenden Künste in England. S. 21.]

Aelst Bawls [Paul], Sohn des Peter Coek [Koek]. Er kopirte sehr täuschend die Malereien des Joan de Mabuse. [Fiorillo Deutschland. II. 462.]

Aernhofer, Johann, Bildhauer zu München, Schüler des Joh. Eßlinger, machte 1571 sein Probestück, und starb 1621. [Lipowsky.]

Afanasif, A., Kupferstecher in Rußland, in dem vorigen Jahrhundert. Man kennt von ihm ein sehr mittelmäßig gestochenes Bildniß eines russischen Kaisers. [Fiorillo kl. Schriften. II. 88.]

Agar, T., Kupferstecher in England um 1820. [Kunstblatt 1820. S. 120.]

Agnes, Briefmalerin zu Nürnberg um 1474—76. [Murr II. 134. XV. 40.]

Agnese, Äbtissin von Quedlinburg, aus dem markgräflichen Hause Meissen, war eine vortreffliche Künstlerin sowohl im Sticken, als auch im Miniaturmalen. Man hat noch von ihrer Hand ein sehr schön geschrieben und gemaltes Plenarium. Sie starb ungefähr um 1205. [Fiorillo Deutschland I. 465.]

Achosto, Joachim, Stuckaturer zu Prag 1684, verfertigte verschiedene Arbeiten für die fürstliche Lobkowitzische Loretto-Kapelle, und bekam nebst Materialen 116 fl. dafür. [Dlabacz.]

Agoston, Jacob, von Stawetin, geb. zu Pilsen, war ein sehr berühmter Baumeister. [Sieh Rulik Wčena Cechya S. 12. und Dlabacz I. 31.]

Zu II. S. 5. Agricola. heißt Carl, von Geburt ein Deutscher, hält sich meistens zu Wien auf, ist nicht nur Kupferstecher, sondern auch Miniatur-Maler; besonders ist seine La belle Jardiniere ein sehr schönes Blatt.

Michl, Johann Santini, berühmter Baumeister zu Prag, starb daselbst den 7. Dez. 1723 im 56. Jahr. [Dlabacz I. 32.]

Aigentler, August, jeztlebender Lithograph zu Wien.

Aiglstorfer, Augustin, Maler, verfertigte 1777 die Fresko-Gemälde für die Klosterkirche zu Markte-Gars. [Lipowsky.]

Aigner, A. F., Bildhauer zu Prag, verfertigte um 1779 die Statue des verstorbenen k. k. Generals Carl Reinhart, Freih. von Ellrichshausen, auf dessen Monument, welches der Kaiser Joseph auf der Marienhilf-Schanze errichten ließ. Aigner starb zu Prag 1789. [Dlabacz I. 33.]

Aichinger, Carl Joseph, Fourier im k. k. zweiten Feld-Artillerie-Regimente, lithographirt im k. k. Institute zu Wien 1821.

Aken, Joseph van, von Antwerpen, besaß eine große Fertigkeit seidene Stoffe, Stickereien ꝛc. zu malen; hielt sich in seinen späteren Jahren in Eng-

land auf, wo er am 4. July 1749 im 40. Jahre starb. Er hinterließ einen Bruder, der ebenfalls ein so geschickter Künstler war.

Albert, Wenzeslaus, Maler zu München, verfertigte für die Kreuzkirche zu Pollingen bei Weilheim zwei Gemälde. So sagt Lipowsky.

Albrecht, Johann Christoph, nicht Christian, (wie Meusel in seiner ersten Ausgabe des deutschen Künstler-Lexikons sagt) war ein sehr künstlicher Schönschreiber, und verfertigte viele sinnreiche und sehr fein gezeichnete Quodlibete; er wurde 1710 den 13. März zu Nürnberg geboren, und starb daselbst den 17. Okt. 1775. Er hinterließ einen Sohn gleiches Namens, der sich gleichfalls in der Schönschreibekunst auszeichnete. [Nopitsch Fortsetzung des Willischen Gelehrten-Lexikon. I. 25.]

Albrecht, Bildschnitzer, starb 1538 zu Nürnberg, Mehreres über ihn werden wir bei dem Abdrucke des Neudörfferischen Manuscripts, äussern.

Zu I. S. 8. Alberti oder Albrecht, Andreas, wurde am Ende des 16. Jahrhunderts zu Nürnberg geboren, studirte die Kriegswissenschaft, ging mit in das Feld, und wurde endlich in seiner Vaterstadt Ingenieur-Hauptmann, starb zu Hamburg 1628. Er gab mehrere Werke heraus, welche in Will und Nopitsch verzeichnet sind.

Alberti, Johann, Baumeister; er war der Vater des berühmten Anatomikers Salomon Alberti; eine Woche nach dessen Geburt begab er sich mit seiner ganzen Familie von seiner Vaterstadt Naumburg nach Nürnberg: denn der Magistrat dieser Stadt kannte ihn als einen sehr geschickten Baumeister, besonders in Angabe künstlicher Maschinen, und berief ihn deswegen; er konnte aber nur ein Jahr Dienste leisten, und starb 1541. Seine Frau war die Tochter des Bürgermeisters Kolpel zu Naumburg.

Alcaini, Cajetan Graf von, zeichnete um 1821 zu Wien einiges auf Stein.

Aldenrath, Lithograph zu Hamburg 1820. [Kunstblatt 1820. S. 68, 300, 411.]

Alexius, Daniel, Maler, geboren zu Pilsen in Böhmen, verfertigte im J. 1599 die Fresko-Gemälde in der Kirche zu St. Johann in Prag, und brachte auch darin sein eigenes Bildniß an. [Dlabacz I. 38.]

Alexander, königl. Münz-Graveur in Böhmen, wurde auf Befehl des Königs Wratislaus wegen Verfälschung der Münzen im J. 1502 lebendig verbrannt. [Dlabacz I. 38.]

Zu II. S. 8. Aldegrever, Heinrich, ist im ersten Theil des Lexikon S. 10. sein Geburtsjahr ganz richtig angegeben, nemlich 1502. Denn auf seinen 2 Bildnissen, die er selbst verfertigte, steht oben folgende Inschrift: Aldegrevers hec est praesens pictoris imago. Henrici propriae quam genuere manus. Anno sue aetatis XXVIII. Auf dem andern steht unten: Anno M. D. XXXVII. Imago Hinrici Aldegrevers. Suzatien, ab ipso autore ad vivam effigiem delinetata. Anno Etatis sue XXXV. Auch ist durch diese zwei Porträts hinlänglich bewiesen, daß er nicht Aldegraf, wie Sandrart sagt, sondern Aldegrever geheißen hat: er wird doch wohl seinen Namen und sein Geburtsjahr am besten gewußt haben.

Alfred, lebte als Künstler im 10. Jahrhundert in Deutschland. [Fiorillo Deutschland I. 184.]

Allaux, Maler und französischer Pensionär zu Rom um 1820. [Kunstblatt 1820. S. 316.]

Alligo, Martin, Baumeister zu Prag um 1690. [Dlabacz I. 39.]

Alliprandi, Johann, Baumeister zu Prag um 1708. Er ist vielleicht derselbe, der im Lexikon S. 13 Johann Baptist Alliprandi, ein Stuckaturer in Meiland um 1730 vorkommt. [Dlabacz I. 39.]

Alphardus, Reinhard, Münzmeister und Graveur zu Prag unter König Wenzel. II. im J. 1300. Er war ein geborner Italiener. [Dlabacz I. 39.]

Alram, Johann, jeztlebender Kupferstecher zu Wien.

Alt, Jacob, jeztlebender Landschaftsmaler und Lithograph zu Wien.

Altomonte, Franz, k. k. Münz-Eisenschneider zu Prag 1743. [Dlabacz II. 40.]

Alten-Allen, Folpert, Kupferstecher zu Prag. Man hat von ihm die Abbildung derselben Stadt. [Dlabacz I. 40.]

Altmann, Andreas, Glockengießer zu Prag um 1604. [Dlabacz I. 41.]

Altmann, David, von Eydenberg, Maler zu Prag um 1620. Er bemalte im J. 1632 die Strahöwer Bibliothek samt den Fächern aus Freundschaft, und schenkte noch der Bibliothek eine deutsche Bibel. [Dlabacz I. 41.]

Altmann, Joseph, jeztlebender Landschaftsmaler zu Wien.

Altmannshaffner, Clemens Maria, Maler zu München, wurde um 1810 Gallerie-Diener zu Schleißheim. Er zeichnete 1748 den Plan von München. [Lipowsky.]

Altwein, Aug., lebte um 1724. In der Schmidtischen Handzeichnungen-Sammlung zu Hamburg, befand sich von ihm ein Apostelkopf einer flüchtigen Rödelzeichnung.

Zu I. S. 16. Ambling [Amling], Karl Gustav, starb (nach Lipowsky) erst im Anfange des J. 1702.

Ambrozi, Anton, Maler, geboren zu Prag 1786, Sohn und Zögling des bekannten Wenzel Ambrozi. Der geschickte und hoffnungsvolle Jüngling starb schon in seinem 20. Jahre. [Dlabacz I. 42.]

Ambrozi, Joseph, Miniaturmaler zu Prag um 1733. Er war der Bruder des Wenzel Bernard. [Dlabacz I. 43.]

Ambrozi, Wenzel Bernard, wurde 1723 zu Kuttenberg in Böhmen geboren, kam schon in seinem achten Jahre nach Prag, widmete sich dem Studieren unter den Jesuiten, welche sich bemühten, ihn in ihren Orden zu bekommen. Er lehnte aber diesen sehr ehrenvollen Antrag ab, und folgte seiner Neigung, die

Maler-

Malerkunst zu studiren, und nahm seinen ersten Unterricht von seinem älteren Bruder Joseph. Er starb zu Prag den 28. April 1806, und hinterließ den Ruf eines ausgezeichneten Künstlers. [Mehreres hierüber in Dlabacz I. 46.]

Ameisöder, Kupferstecher zu Nürnberg am Ende des vorigen Jahrhunderts, wurde 1750 geboren.

Zu II. S. 13. Amort, (Ammort), Kaspar, Maler, geboren 1612 zu Jagenau bei Benedict-Baiern. Sein Vater war daselbst Floßmeister, aber aus angeborner Neigung zur Kunst entfloh er, und ging zu dem Maler Johann Donauer in München, machte daselbst welcher seine Lehrjahre ausserordentliche Fortschritte, und nach Beendigung derselben, weil er sich schon sehr auszeichnete, wurde er 1633 auf Kosten der Regierung nach Italien gesendet, um sich vollends auszubilden. Er studirte daselbst vorüglich den M. Angelo Carravaggio, ging aber nach einigen Jahren wieder nach München, wo er auch das Bürgerrecht erhielt, und starb daselbst 1675. Er hinterließ zwei Söhne, Kaspar und Lukas, welche seine Schüler waren, und ihm in der Kunst nachfolgten; der erste starb 1684, der zweite 1693. Von dem Vater sind mehrere Gemälde zu München. [Sieh darüber Westenrieder, Mannlich und Lipowsky.]

Ampichel, Fr., jetzt lebender Landschafts-Maler zu Wien.

Amsler, Samuel, jetzt lebender Kupferstecher, geboren zu Schinznach in der Schweiz, stach mit Barth das Titelblatt zum Niebelungen-Lied nach Cornelius, auch das Bildniß des H. Karl Fohr. [Kunstblatt 1820. S. 262.]

Anastasius, Priester und Kupferstecher aus dem Kapuziner-Orden der böhmischen Provinzen, gab 1669 Radius paupertatis zu Prag in Octav heraus, wozu er einige Kupferstiche verfertigte. [Sieh oben S. 127. Dlabacz I. 46.]

Anderedus, Mönch in der Abtei Corvey, war nicht nur ein ausgezeichneter Gelehrter des 10. Jahrhunderts, sondern er beschäftigte sich auch mit Malen. [Fiorillo Deutschland II. 7.]

Anderloni, stach um 1820 eine Magdalena nach A. Allegri. [Kunstblatt 1820. S. 61.]

Andreas, Siegelschneider und Goldarbeiter zu Regensburg 1323. Ulrich Eber und Konrad Luko waren in eben diesem Jahre sehr ausgezeichnete Künstler, und zwar nicht nur Künstler, sondern auch Gelehrte, indem sie bei vorkommenden Fällen die Ächtheit der in den Siegeln befindlichen Bildnissen und Aufschriften aus der Geschichte beurtheilten, billigten oder verwarfen. [Zirngibels Abh. über den Exemptions-Prozeß des Gotteshauses St. Emeran mit dem Hochstifte Regensburg. München 1803. §. 47. S. 106. Fiorillo Deutschland I. 209. Lipowsky.]

Andreas, von den Böhmen Ondrzeg Zacek genannt, Glockengießer zu Königen-Gräz um 1480. Im J. 1542 war ebenfalls ein Andreas Glockengießer zu Prag. Es ist wahrscheinlich, daß dieser ein Sohn von ihm gewesen ist. [Mehreres darüber in Dlabacz I. 47—49.]

Anengeter, (Anangeter), Hans, verfertigte im J. 1337 zu Lübeck auf Verordnung des Bürgermeisters Eberhard von Alen für die Marien-Kapelle daselbst das Taufbecken aus Metall mit mehreren Reihen höchst unförmlicher Figuren. Unten am Taufbecken ist folgende Schrift: De dit Vat gemacket hat Hans Anangeter was he genaût und was geboren von Sassenlant. [Fiorillo Deutschland II. 128.]

Angel, P. In dem Mayerischen Kupferstich-Katalog, Leipzig 1820, wird in der deutschen Schule der Kopf eines Alten mit der Jahrszahl 1637 angegeben. Ob es derselbe ist, welcher im Lexikon II. S. 15 angeführt wird, können wir nicht entscheiden.

Angerer, Georg, Bildhauer aus Baiern. Von ihm sind die Statuen in der ehemaligen Klosterkirche zu Neustift bei Freisingen. So sagt Lipowsky I. S. 10; in welchem Jahrhunderte er lebte, läßt er seine Leser vermuthen.

Angermayr, Christoph, Bildhauer, wurde zu Weilheim geboren, und kam in die Lehre des Bildhauers Degle zu München. Nachdem er seine Lehrjahre zurück-

gelegt, und sich vollends ausgebildet hatte, wurde er Hofbildhauer, erhielt von 1622 an jährlich 400 fl., im J. 1625 noch eine Zulage von 50 fl., und so hatte er nur 50 fl. weniger, als der Maler Peter Candid. Im J. 1618 verfertigte er für den Kurfürsten Maximilian I. ein sehr schönes Münzkästchen aus Elfenbein. Er starb 1633, wahrscheinlich an der Pest. [Franz Ign. Streber Gesch. des k. Münz-Kab. zu München. Münch. 1808. S. 16. 30. Lipowsky I. 10. 48.]

Zu I. S. 20. Angermeyer, Albert, hieß Joh. Adalbert, wurde zu Bieling in Böhmen 1674 geboren, war ein Schüler des berühmten Rudolph Byß. Nachdem er seine Lehrjahre zurückgelegt hatte, ging er nach Prag, wo er 1740 starb. [Dlabacz I. 50.]

Angers, malte das Bildniß des Bildhauers Mathias Braun von Braun, welches Balzer in Kupfer stach. [Dlabacz I. 51.] Ob er nicht vielleicht Ongers heißen mag?

Anich, Peter, Mathematiker, geboren zu Operfuß, ein Dorf bei Innsbruck den 22. Febr. 1723. Sein Vater war daselbst Landmann und Drechsler. Nach dem Tode desselben 1742 legte er sich auf die Sternkunde und Mathematik; in letzterer erhielt er Unterricht im Jesuiten-Kollegium zu Innsbruck. Er zeichnete mehrere Landkarten, und fing auch an, in Kupfer zu stechen. Er starb den 1. Sept. 1766. [Mehreres hierüber in Lebensgeschichte des berühmten Mathematikers und Künstlers Peter Anich, eines Tyroler Bauers, München bei J. A. Cräz. 1767, und Lipowsky I. 10.]

Antipief, ein sehr mittelmäßiger Kupferstecher in Rußland im 18. Jahrhunderte. Man kennt von ihm mehrere Bildnisse. [Fiorillo kl. Schr. II. 88.]

Anur, Lithograph zu München um 1821.

Anwandter, Johann, Oel- und Fresko-Maler, soll nach mehreren Schriftstellern zu Landsberg in Baiern im Anfange des 18. Jahrhunderts geboren seyn, und sich daselbst auch aufgehalten haben. Aber dieses widerspricht die gleich folgende von ihm eigenhändig geschriebene Quittung: denn er hielt sich zu Lauingen auf, und ist wahrscheinlich da geboren. In der Mitte

des 18. Jahrhunderts verfertigte er verschiedene Arbeiten zu Bamberg, unter welchen sich vorzüglich die 2 Façaden an dem Rathhause auszeichnen. Er bekam dafür, wie die Quittung ausweiset, 1000 fl. Diese lautet:

ich Ein Unterschrinbner bescheine hier hit Wir das ich wegen der Verfordtegten Rahshaus Mahlerey dem Wohl Edl gestrengen H. Vötter mit mit ab Rechtung der Cost vnd andter so ich heraus ge Nomen achhundtert Reinisch Guldten im Pfanigen (empfangen) hab Sage 800 f. Zwey Hundert guldten habe ich noch be deroselben zu gutten Vnd verspricht mir solches Nach Laurenzen zu Sendten Wie ich das Iber bescheint bin so geschehen

Bamberg den 29. Novemb. 1755.

Johann Anwandter
Mahler von Lauingen.

(Dser Schein ist
völlig bezahlt.

ist später geschrieben.) [Mehreres sieh Bamb. Künstler-Lexikon S. 9.]

Zu II. S. 17. Appiani, Joseph, „Er malte auch die Decke der prächtigen Klosterkirche zu Langheim in Schwaben" ist irrig, und eine Verwechslung mit dem schönen Fresko-Gemälde der Decke der Wallfahrtskirche zu Vierzehn-Heiligen, auch Frankenthal genannt, in dem ehem. Bamberger Bisthum, welche gleichsam eine Filial-Kirche der Abtei Langheim gewesen ist; auch lag diese nie in Schwaben, sondern in Franken. [Mehreres über Appiani sieh das Bamb. Künstler-Lex. S. 9.]

Arend, (Arnold de Gelder), geboren zu Dort 1645, starb auch daselbst 1527, lernte das Zeichnen bey Hoogstraeten, bildete sich aber vollends in Rembrandts Schule aus. Seine Gemälde zeichnen sich vorzüglich durch Geist, Ausdruck und Mannigfaltigkeit aus, aber im Kostüm wird er zuweilen unerträglich. Seine Arbeiten sind größtentheils Gegenstände aus der Bibel. Er lebte meistens in seiner Geburtsstadt, und richtete sein Arbeitszimmer so ein, wie jenes seines Lehrmeisters Rembrand, nämlich mit Kleidern, Scherpen, Stiefeln und dgl., daß man es eher für die Wohnung eines Kleidertrödlers, als für eine Malerstube

hist. [Mehreres darüber ist in Fiorillo Deutschland III. 161.]

Aretin, Paul, von Ehrenfeld, Bürger zu Prag, verfertigte 1619 eine Landkarte von Böhmen, welche 1623 Paul Baiard in Kupfer stach. [Dlabacz I. 52.]

Ariram, ein Klostergeistlicher zu St. Emmeran in Regensburg im 10. Jahrhundert, verdient unter die größten Künstler seines Zeitalters gezählt zu werden. [Fiorillo I. 184.]

Armknecht, Peter, Baumeister, erneuerte im J. 1333 mit Joh. Thene die Stiftskirche zu Heiligenstadt. [Sieh Füßli II. 1851.]

Arnold, Johann, ein sehr geschickter Kalligraph, Rechenmeister und Feuerwerker, geboren zu Nürnberg, starb daselbst nach 1698.

Artmann, Hieronymus, Orgelmacher zu Prag um 1654. [Dlabacz I. 58.]

Arlt, J., Kupferstecher zu Prag um 1704. [Dla. III. S. 53.]

Zu S. 19. Z. 3. Arler, [Arleri], Peter, war der Sohn Heinrich Arler's von Bologna, und wurde von Karl IV. in seinem 23. Jahre nach Prag berufen, um daselbst den Bau der prächtigen Schloßkirche St. Veit zu vollenden. Den Grund derselben legte der französische Baumeister Mathias von Arras. Dieses Meisterstück der deutschen Baukunst beendigte er im Jahre 1386. Unter seine vorzüglichsten Werke können noch gerechnet werden: die Allerheiligen-Kirche auf dem Schlosse zu Prag, und eine Kirche zu Kollin an der Elbe. Er und Peter von Gemünd ist wahrscheinlich eine und dieselbe Person, was auch die Inschrift auf seinem Bildnisse zu beweisen scheint, welche lautet: Petrus Henrici Arleri de Polonia, Magistri de Gemminden in Suevia, secundus magister huius fabrice quem imperator Karolus quartus adduxit de dicta civitate, et fecit eum magistrum huius ecclesie et tunc fuerat annorum XXIII. et incepit regere A. D. MCCCLVI. et perfecit chorum ipsum A. D. MCCCLXXXVI quo anno incepit aedila chori illius,

et intra tempus prescriptum etiam incepit et perfecit chorum omnium sanctorum, et rexit pontem Multaviae, et incepit a fundo chorum in Colonia circa Albeam. [Mehreres darüber in Fiorillo Deutschland II. 124 und Dlabacz I. S. 53. 57.]

Arnold, Maler zu Dresden, bekam 1493 mit Jorge Lewter 20 fl. für das Ausmalen der Kreuzschule. [Rackenitz] Skizze einer Gesch. der Künste in Sachsen. 1811. S. 6.]

Zu II. S. 19. Arnhold, wird auf S. 20 noch einmal unter den Namen Arnold aufgeführt.

Arnoldt, Kaspar, Orgelmacher zu Prag um 1684. [Dlabacz I. S. 57.]

Arnold, Samuel, Maler zu Augsburg. Sein Stammbuch ist in der herzogl. Bibliothek zu Weimar, und hat mehrere Inschriften von Sandrart und andern Malern seiner Zeit.

Artiemieff, Michaila, Kupferstecher in Rußland im vorigen Jahrhundert. Er besaß, 25 Werste von Moskau, eine Fabrik, worin viele Heiligen-Bilder in Schwarzkunst sehr schlecht verfertigt wurden. [Fiorillo kl. Schriften. II. 88.]

Arzt, Franz Christoph von, Maler, verfertigte um das Jahr 1690 zu München zweimal in Lebensgröße das Bildniß des damals lebenden baier. Kurprinzen, und bekam dafür 150 fl. [Lipowsky II. 212.]

Arzberger, Christoph Daniel, geboren zu Creglingen 1753, Schüler von Carl Wilhelm Bock zu Nürnberg, hielt sich um 1790 zu Erlangen auf. [Schad Pinakothek. S. 161. 251.]

As Sche, August Lamb. van, Bildhauer und Schüler von Godecharles, erhielt 1820 in der k. Societät der schönen Künste und Literatur in Gent für die Büste des berühmten Otto Venius einen Preis. [Kunstblatt 1820. S. 326.]

Asam, oder Asan, wahrscheinlich ein Sohn des vorhergehenden Cosmas Damian Asam, hielt sich geraume Zeit am Ende des 18. Jahrh. zu Bamberg auf. [Mehreres über ihn im Bamb. Künstler-Lex. S. 11.]

Zu I. S. 32, und II. S. 21. Asam, Cosmas Damian, nicht Daniel, wurde geb. in Benedict-Baiern, erhielt den ersten Unterricht in der Malerei von seinem Vater, bildete sich vollends zu Rom aus, und erhielt dort in der Akademie den ersten Preis. Nach seiner Zurückkunft ließ er sich mit seinem Bruder Ägidius zu München nieder; dieser war ein geschickter Stuckatur-Arbeiter, und zu Tegernsee geboren. [Mehreres über diese, zu ihrer Zeit berühmte Künstler, findet man in Lipowsky I. 10. Dlabacz I. 59. Mannlich I. 30.]

Asam, Georg, Vater der beiden Vorhergehenden, war gleichfalls Fresko- und Oel-Maler, starb 1696. [Lipowsky II. 212.]

Astolfoni, Cajetan, jeztlebender Maler zu Venedig.

Asem, oder Usem, Bildhauer zu München um 1512. [Westenrieders baier. hist. Calend. 1788, und Lipowsky II. 213.]

Zu II. S. 21. Atkinson, J. A., malte die Schlacht von Waterloo, welche Burnet stach. [Kunstblatt I. 1820. S. 36.]

Augustin, Alexander, Bildhauer; von ihm befanden sich 1820 verschiedene Gipsabgüsse in der Kunst-Ausstellung zu Breslau. [Kunstblatt 1820. S. 266.]

August, Johann, jeztlebender Oelmaler in Wien, beschäftigt sich vorzüglich mit Bilder-Restauriren.

Augrub, Simon, Goldarbeiter zu Prag um 1724. [Dlabacz I. 61.]

Augustin, Johann, Miniatur-Maler, Kupferstecher und Stahlschneider, war einer der besten Schüler des sächs. Hofmalers Georg Fabriz. Er hielt sich bald in Dresden, bald in Berlin und Warschau auf, ging endlich nach Hamburg, wo er am Ende des 17. Jahrh. in einem hohen Alter starb. Er stach einen h. Nikodemus nach Kilian Fabriz. [Rackenitz S. 31.]

Auracher von Aurach, Ludwig, jeztlebender Lithograph zu Wien.

Aurnhammer. In dem Maierischen Kupferstich-Katalog Leipzig 1820 werden von ihm 7 Blätter Steindrücke, Landschaften mit Ruinen angeführt.

Zu I. S. 36. Aulizeck, Dominicus, starb den 14. Oct. 1803. [Lipowsky. Meusel III. 62.]

Autenrieth, Kupferstecher, Schüler von Johann Gotth. Müller zu Stuttgardt, lebte noch daselbst um 1808. [Meusel I. 23.]

Aurnhammer, C. F., Chorrektor am Gymnasium zu Regensburg; von ihm sind 6 Landschaften auf Stein gedruckt, so sagt Lipowsky II. 212.

Auer, Anton, Porzellain-Maler, geb. zu München den 4. März 1778, ein Schüler von Dominik Aulizeck, ging 1807 nach Wien, um sich vollends auszubilden, kehrte aber 1808 schon wieder nach Nymphenburg zurück, wo er der Fabrik durch seine Kunst sehr viel Ehre machte. [Mehreres hierüber in Lipowsky I. 14.]

Axmann, F. Joseph, jetztlebender Kupferstecher zu Wien.

Axtmann, J. P., Portrait-Maler in Prag, das Bildniß des Jos. Joh. Franz, Grafen Wrbna u. Freudenthal, stach nach ihm in Kupfer Anton Birkhardt. [Dlabacz I. S. 64.]

Axtmann, Maler, geboren zu Fulnek in Mähren 1700, bildete sich in der Schule Hamiltons, und wählte Prag zu seinem beständigen Aufenthalts-Orte, wo er auch 1748 in Diensten des Grafen Czernin, für den er sehr viele Gemälde fertigte, starb. [Neue Bibl. der schönen Wissensch. u. Künste XX. S. 146. Dlab. I. 63.]

Axmann, Anton, verfertigte 1735 für die Pfarrkirche zu Zentbechhofen in Franken ein Deckgemälde. [Bbger Künstler-Lex. S. 11.]

Aylesfort, Hemagg Finch Carl of, Kunstliebhaber in England, geboren um 1750. Er ätzte ungefähr 20 geistreiche Blätter im Geschmack von Reinbrandt und Ruystael. Diese Blätter sind sehr selten, da sie nie in den Handel kamen. [Hubers Handbuch 1808, IX. S. 354.]

Zu II. S. 26. Azelt, Kupferstecher, starb zu Nürnberg 1675.

(J. Heller.)

Literatur.

I.

Ueber die Handschriften,

welche ich zu meiner Ausgabe von Horazens Werken benutzte.

Der heil. Kaiser Heinrich II. ernannte bald nach der ersten Stiftung des Bisthums Bamberg einige Gelehrte zu Mitgliedern des Domkapitels, welchen er die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, besonders unter der Jugend, befahl, weswegen dieselben den Beinamen der Magister und Scholastiker erhielten. Zur Beförderung dieses edeln Zweckes der Unterhaltung einer Domschule bestimmte er, und nach seinem schönen Beispiele auch spätere Stifter und Wohlthäter, besondere Güter und Rechte, wodurch die Stelle eines Scholastikers am hiesigen Dom, von der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens bis zur Säcularisation des ganzen Bisthums, nach jener des Probstes und Dechantes die ansehnlichste, einflußreichste und einträglichste geworden ist. Auch schenkte K. Heinrich II. mehrere kostbare Bücher dahin, welche er auf seinen öfteren Reisen durch Deutschland und Italien aus den berühmtesten Klöstern und hohen Schulen erworben hatte. So wurden unsere ehemaligen Domherrn, Georgen Brüder genannt, in den Stand gesetzt, mit Leichtigkeit den Faden der Künste und Wissenschaften aus der Vorzeit aufzugreifen, auf die Nachwelt fortzuspinnen, und sowohl einheimische als auswärtige Jünglinge, welche auf die hiesige Domschule zu kommen das Glück hatten, mit mannigfaltigen Kenntnissen zu bereichern. Päbste, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, welche am steigenden Flore der Wissenschaften sowohl als des neuen Bisthums sich erfreuten, sendeten, besonders aus Italien, mehrere Handschriften, welche sich durch Alter, Inhalt, Schriftform und Illuminirung in gleichem Grade auszeichneten, und über die damals beliebtesten Wissenschaften verbreiteten. Dadurch wurde die Bamberger Domschule nach und nach um so berühmter, als zugleich mehrere Schüler aus den entferntesten Gegenden dahin gekommen

waren, welche mit dem Zeugnisse der vollendetsten Ausbildung davon sich entfernt, und Bewunderung ihrer vielfachen Kenntnisse von ihren Zeitgenossen eingeerntet hatten. Ich nenne nur beispielsweise den Erzbischof Hanno von Köln aus dem XI. Jahrhunderte, als einen der berühmt gewordenen Zöglinge der hiesigen Domschule.

Mit der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens aber im XIII. Jahrhunderte erlosch der gute Ruf dieser Bildungs-Anstalt. Denn, abgesehen daß der Hang der meisten Domherrn zum Müßiggange, zur Schwelgerei und Wohllust mit dem ferneren Zusammenleben schon überhaupt sich nicht mehr vertragen hatte, war unglücklicher Weise die Präbende eines Scholastikers die einträglichste; sie wurde daher dem Bürgerstande, aus welchem vorher diese Pfründe besetzt worden war, entrissen, und dem Adelstande vorbehalten, welcher das Erwerben vieler Kenntnisse schon — noch mehr aber das Mittheilen derselben tief unter seiner Würde fand, dafür einen bürgerlichen Schulmeister ernannte, und mit karger Besoldung aus seinem reichen Überschusse versah. Doch gab es noch einige Bischöfe, wie Lupold von Bebenburg, welche von Talenten und mannigfaltigen Kenntnissen, wie vom regen Eifer für die Erhaltung und Verbreitung der Künste und Wissenschaften, gleich erfüllt, der androhenden Unwissenheit ihrer Mitglieder, und der Verfinsterung aller ihrer Zeitgenossen entgegen zu wirken, sich eifrigst bemühten.

Dieses schöne Beispiel wirkte vorzüglich auf die benachbarten Benedictiner-Abteien Michelsberg und Banz, wo gleichfalls Bildungs-Anstalten für Jünglinge höherer Abkunft existirten. Zwar geriethen auch diese öfters in Verfall; doch gab es wieder einzelne Äbte, welche Geisteskraft und guten Willen noch genug hatten, um sich zum Stande der Gelehrten zu erheben, und welche zugleich sehr vortheilhaft auf ihre Mitbrüder wirkten. *)

---

*) Vergl. 1) Encyclopädie aller Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber in den Artikeln Bamberg, Banz und Michelsberg vom B. Jäck. 2) Pl.

Nur unter dieser Voraussetzung ist es erklärbar, daß viele höchst kostbare Handschriften, vom IX. Jahrhunderte an bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst, im Domschatze ganz unbekannt und unbenutzt liegen geblieben sind. Im Anfange des XVII. Jahrhunderts bemühte sich zwar der berühmte Domherr Erasmus Neustetter, genannt Stürmer, dieselben der Vergessenheit zu entreissen, und zur allgemeinen Brauchbarkeit zu befördern, indem er seinen Busenfreund, den Domdechant Hector von Kotzau, bewog, sie mit einem neuen und dauerhaften Einbande versehen, und als Grundlage einer künftigen Domkapitelischen Bibliothek aufstellen zu lassen. Auch kamen bald einige gedruckte Bücher als Geschenke dazu, und der Domvicar Johann Graf verfertigte sogar als Bibliothekar im Verlaufe von 30 Jahren ein kritisches Handschriften-Verzeichniß in drei Bänden; allein dessen ungeachtet wurde die Dombibliothek dem literarischen Publikum noch nicht geöffnet, vielmehr demselben so unzugänglich gemacht, daß es nur zwei sehr schlauen Gelehrten möglich wurde, zwei einzelne Werke zu benutzen. Nämlich der Jesuit Horrion schrieb einen Beitrag zur Vervollständigung der Werke Titus Livius, und G. Gley eine angelsächsische Paraphrase der Evangelien-Harmonie ab, welche beide Arbeiten zur Kenntniß des Publikums gekommen sind.

Sprenger's dipl. Geschichte der Abtei Banz. Th. I. Nürnb. bei Lechner. 1803. 8. 3) Pl. Sprenger's Buchdruckergeschichte von Bamberg. Nürnb. 1800. 4. 4) Schatt's Lebens-Abriß des Abtes Gallus Dennerlein, nebst zehn Beilagen aus der Chronik von Banz 1071 — 1803. Bamberg 1821. 8. 5) Lambertus Schafnaburgensis ad a. 1075. 6) Launoii opera. Colon. 1731. fol. P. I. Vol. IV. p. 40. 7) Jäck's Geschichte Bamberg's von der Entstehung des Bisthumes. 3 Bände. 1808 — 9. 8. 8) Dessen Pantheon der Literaten und Künstlers Bambergs. 9 Bände. Erlangen 1812 — 22. 4. und 8. 9) Dessen Lehrbuch der Geschichte Bambergs. II. Ausg. Erlangen 1820. 8. — Graf's kr. Verzeichniß ging bei der Säcularisation verloren.

Die von Horrion vorgenommene Abschrift hat Prof. Göller in Trier vor seiner Abreise von Bamberg dahin, auf mein Anrathen, mit dem Originale noch einmal verglichen; das Resultat seiner Bemühungen wird die Weidmannische Buchhandlung zu Leipzig in einer besondern Ausgabe noch mittheilen. Das Original der Evangelien-Harmonie wurde nebst vier andern, auch in mercantilischer Hinsicht sehr kostbaren, Handschriften mit dem Graf'schen Kataloge gleich nach der Auflösung des Bisthums Bamberg an die Münchner Hof- und Central-Bibliothek abgegeben, wohin auch die Gley'schen Erforschungen, nebst den 30jährigen Bemühungen des verstorbenen Bibliothekars und Hofraths Reinwald zu Meinungen, dieses berühmten Schwagers des großen Schillers, gekommen sind. Daher ist von der Akademie zu München bald die Herausgabe der von Reinwald schon verfaßten Übersetzung des Textes nebst seiner Sprachlehre und seinem Wörterbuche zu hoffen, wodurch das angelsächsische Sprachstudium sehr erleichtert werden möchte. *)

Erst bei dem Untergange der 800jährigen bischöflichen Regierung brach eine für den Flor der Wissenschaften überhaupt wohlthätig erwärmende Sonne hervor. Unser weiser König, Max Joseph, hatte nämlich gleich nach der Übernahme unserer Provinz Bamberg befohlen, daß alle, in deren Stiften und Klöstern zerstreut befindliche, Bücher in einer allgemeinen Bibliothek vereinigt, und zum öffentlichen Gebrauche aller Studierenden aufgestellt werden sollten. Die damalige Kurfürstl. Landesdirektion übertrug die zu errichtende Anstalt der Einsicht und Thätigkeit dreier Bibliothekare, und die großen Schätze an Handschriften und

---

*) Vergl. 1) T. Livii Pat. historiarum quod extat, c. perp. c. Sigonii et Fr. J. Gronouii notis. Ed. n. Basil. 1740. 8. Tom. I. praef. ad Lectorem. „Anno MDCXV. Bambergae Hectore Cotzavio &c." 2) Langue et literature des anciens Francs par G. Gley. Paris 1814. 8., welches ich in der Hall. L. Z. 1815. I. 193 anzeigte. 3) Mein Pantheon unter Gley, Graf und Horrion.

Druck=Denkmälern noch ganz besonders dem Eifer Alexander Schmötzers *), welcher diesen wissenschaftlichen Zweig schon viele Jahre vorher mit Anstrengung und Glück gepflogen hatte. Schon aus diesem überwiegenden Grunde, noch mehr aber, weil gelehrte Greise gegentheilige Ansichten und kritische Bemerkungen jüngerer Literaten selten ohne einige, wenigstens stille, Empfindlichkeit aufnehmen, weil ich die ungestörte Eintracht zwischen mir und Schmötzer bei K. Frey's unruhigem Charakter für das Aufblühen der Bibliothek unentbehrlich hielt, und weil ich Schmötzer als meinen wärmsten Freund zugleich verehrte, enthielt ich mich jeder Beschäftigung mit denselben Gegenständen. Billig denkende Männer werden diese scheinbare Pflicht=Vernachlässigung um so leichter verzeihen, als ich meine Thätigkeit in der k. Bibliothek auf viele andere Weise hinlänglich zu erproben suchte. Nachdem aber Schmötzer am 1. Mai 1815 auch mit Tode abgegangen, und die ganze Anstalt mir allein überlassen war, sah ich mich endlich genöthigt, einige Zeit selbst der Schriftstellerei fast ganz zu entsagen, um alle Stunden jedes Tages vom frühen Morgen bis zum späten Abende der zu vollendenden Ordnung der königl. Bibliothek zu widmen, wobei ich zuletzt auch auf die Handschriften und Druckdenkmäler kam. Bei dem ersten überblicke der vorhandenen Arbeiten an diesen Gegenständen wurde ich schon überzeugt, daß der Rest meines Lebens zur Vollendung derselben kaum hinreichen werde; doch faßte ich muthig den Entschluß, das Mögliche zu leisten. Ich wurde dazu noch besonders ermuntert, als der berühmte Philolog und Rechtslehrer der Universität Kiel, Staatsrath Cramer, während seines zweimonatlichen Aufenthaltes dahier im Frühlinge 1816 an den juridischen Handschriften höchst wichtige Entdeckungen gemacht hatte, wodurch der ursprüngliche Text der römischen Gesetzbücher allmählig hergestellt werden kann. Einige Jahre später gelang es mir, unsern berühmten Theologen Professor Brenner

*) A. Schmötzer, k. Bibliothekar und Pfarrer am allgem. Krankenhause zu Bamberg, geschildert von J. H. Jäck. 1815. 4.

dahier mit den liturgischen Handschriften so glücklich zu beschäftigen, daß er die Geschichte der Sacramente, wovon er bereits zwei Bände herausgegeben, und sechs andere folgen zu lassen versprochen hat, mit ganz neuen Beiträgen bereichern konnte. Fast zu gleicher Zeit war Dr. Roßhirt, als außerord. Professor in Erlangen, durch seine hiesigen Familien-Verhältnisse veranlaßt, die öfters im Schuljahre eingetretenen Ferien von 1 bis 3 Wochen zu Bamberg mit Vergleichung der juridischen Handschriften zu zubringen, welche ich ihm in seine Wohnung sendete. Eines Winters nahm er drei solcher Codices nach Erlangen mit, und theilte sie seinem neuen Kollegen Professor Bucher zur Benutzung für das Publikum mit. Unterdessen hatte der Ruf unserer Handschriften durch Cramer's umständliche Berichte auch in die Ferne sich so vortheilhaft verbreitet, daß Dr. Clossius, zweiter Bibliothekar zu Tübingen, auf seiner gelehrten Reise sich auch nach Bamberg wendete, um die juridischen Handschriften für die in Verbindung mit den Professoren Schrader und Tafel zu veranstaltende neue Ausgabe eines Corpus Juris näher zu untersuchen. Auch der Staatsrath v. Savigny zu Berlin wurde durch Cramer's reichen Fund veranlaßt, mir zu schreiben, und mehrere junge Gelehrte aufzufordern, den juridischen Schatz in Bamberg auf ihren Reisen kennen zu lernen. Als endlich der berühmte Naturforscher Oken in Jena, welcher durch seine Zeitschrift Isis seit 1817 in alle wissenschaftlichen Zweige eingreift, auf seiner Reise durch unsere, ihm schon in früherem Alter lieb gewordene, Stadt sich zur gütigen Mittheilung unseres, damals zwar noch unvollständigen, Handschriften-Verzeichnisses erboten, und dieses auch 1819 durch die Isis ausgeführt hatte, erhielt ich von allen Seiten Anfragen, Gesuche, Ermahnungen und Dankes-Äußerungen, sowohl schriftlich als mündlich, von reisenden Gelehrten aus Frankreich, England, Rußland, Preußen, Oesterreich, deren mehrere einige Zeit hier blos wegen der Handschrften verweilten.

Unter solchen Ereignissen konnte ich mich der Beschäftigung mit denselben nicht länger enthalten, ohne mich den gerechtesten Vorwürfen der k. Regierung sowohl, als des gelehrten Publikums auszusetzen. Ich

machte den Anfang mit den Handschriften der berühmtesten römischen Classiker, deren mehr als 30 in 2 — 7 Abschriften aus verschiedenen Jahrhunderten dahier befindlich, noch unverglichen sind, und so viele bedeutende Abweichungen von den besten Abdrücken der alten und neuen Zeit darbieten, daß aus derer Herausgabe eine wesentliche Berichtigung und Vervollständigung des Urtertes hervorgehen möchte. Gerne hätte ich manche prosaische Werke, z. B. Cicero's rhetorische Bücher, wegen der außerordentlichen Abweichungen von allen bisherigen Ausgaben zu Vorläufern gewählt, in der vollsten überzeugung, die Aufmerksamkeit der Philologen zu gewinnen. Allein, wegen der allgemeineren Beliebtheit des vorzüglichsten römischen Dichters Horaz, wählte ich diesen zuerst, und suchte ihn so zu bearbeiten, daß er für die akademischen Lehrer sowohl, als für die studierende Jugend eine gleich passende Lectüre werden könnte.

Die erste Handschrift auf Pergament gehört der k. Bibliothek, und stammt aus dem ehem. Domkapitel. Ihr Alter geht auf das zehnte Jahrhundert zurück, wenn man die Musterproben in Mabillon's diplomatischen Werke, Buch V. S. 361. Taf. XII. Ex sacram. Ratoldi Corb., sowohl nach der überschrift In Nomine DNI, als nach der letzten Zeile: Abbatis Domni &c., damit vergleicht. Diese Handschrift wurde vor 210 Jahren zwar neu, aber durch Unachtsamkeit des damaligen Aufsehers, höchst unordentlich eingebunden, indem der letzte Theil der Satyren zuerst, der erste derselben zuletzt, und das Buch von der Dichtkunst an die Pisonen in der Mitte erscheint. Das erste Buch der Oden fehlt ganz, das zweite beginnt erst mit dem zwölften Verse der neunten Ode, endigt mit dem 26. Verse der 18. Ode, die 19. und 20. Ode fehlen ganz, wie vom dritten Buche in der I. Ode Vers 1 — 19, in der VI. V. 15 — 48, in der VII. V. 1 — 13; vom vierten Buche in der I. Ode V. 26 — 40, die II. und III., in der IV. V. 1 — 38; vom ersten Buche der Satyren in der VI. V. 80 — 127, vom zweiten Buche in der I. V. 24 — 71, in der VI. V. 81 — 117; vom ersten Buche der Briefe das Ende des I. und der Anfang des II. Briefes; vom zweiten Buche in dem I.

Briefe V. 38 — 51 und 63 — 75, im III. Briefe V. 263 — 334. Leider sind mehrere Blätter auch noch unten zerrissen. Nur allein das fünfte Buch der Oden ist ganz unverdorben bis auf unsere Zeiten erhalten worden. Merkwürdig ist noch besonders, daß unter den 6 vor mir liegenden Handschriften nur allein diese Horazens Satyren enthält. Eine zweite, dritte oder auch vierte Hand fügte zwischen die Linien sowohl als an den beiderseitigen Rand bald kleinere, bald grössere Bemerkungen, welche leider! durch Ungeschicklichkeit des zweiten Buchbinders vor 200 Jahren am äußern Rande beschnitten wurden: sonst würde dieser Stoff allein schon mehr als der Text, und folglich einen zweiten Band meiner Ausgabe ausgemacht haben. Der ganze Codex besteht in 130 Blättern, deren jede Seite mit 23 — 24 Versen überschrieben ist, jedes 10 Zoll 6 Lin. hoch und 7 Zoll breit ist.

Unter den Handschriften, welche Joseph Heller zur Herstellung des Urtextes römischer Classiker mir gütigst mittheilte, zeichnet sich besonders jene aus, welche den dritten Brief des zweiten Buches Horazens von der Dichtkunst enthält. Obgleich dieselbe nur auf Papier, im J. 1485 in der Octav von Petri und Pauli zu Bern vom Minoriten-Lector Jacob Dam, geschrieben wurde, so zeichnet sie sich doch durch sehr viele Abweichungen vom gewöhnlichen Texte aus. Jede Seite hat 22 — 23 Verse, jedes Blatt ist 12 Z. 5 L. hoch und 7 Z. breit. Diesem kleinen Werke sind noch mehrere andere Classiker beigebunden, unter welchen vorzüglich Flavius und Juvenal merkwürdig sind.

Bereits hatte ich meine Untersuchung dieser beiden Handschriften im letzten Herbste vollendet, als ganz unverhofft die günstige Gelegenheit sich mir darbot, den Reichsrath Erwin Franz Damian Joseph Grafen von Schönborn zu Wiesenthaid, welcher als zweiter Präsident der Reichskammer am ersten Landtage Baierns im J. 1819 durch Sachkenntniß, Bescheidenheit und Liberalität so hohen Ruhm erworben hat, um gütigste Erlaubniß zu bitten, die in seiner Familien-Bibliothek zu Gaibach befindlichen

Handschriften von lateinischen Classikern zu vergleichen. Mit bekannter Humanität versprach er mir nicht nur volle Gewährung meines Gesuches, sondern er erzeigte mir sogar die außerordentliche Güte, schon nach wenigen Tagen alle solche Handschriften in einer wohl verschlossenen Kiste durch die Post zu schicken. Würden alle Edelleute Künste, Wissenschaften, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft eben so, wie die Schönbornische Familie seit mehr als 150 Jahren, besonders von dem Mainzer Erzbischofe und Bamberger Bischofe Lothar Franz von Schönborn bis auf unsern Mäzen, mit gleicher Güte, Zuvorkommenheit und Freigebigkeit zu befördern, und dem Bürgerstande bei jeder Gelegenheit mit gleicher Liebe sich anzunähern suchen, so würde Niemand dieselben um den Nimbus ihrer Ehrenvorzüge beneiden.

Unter den mir gütigst mitgetheilten Handschriften von Gaibach verglich ich zuerst jene in Octav, welche mit dem dasigen Katalog=Nummer 2799 bezeichnet ist. Sie enthält Horazens Brief an die Pisonen von der Dichtkunst, nebst Benevolus Guido's Lehre von der Musik; und mit dem Anfange sowohl als Schlusse der Bücher L. A. Seneca's. Das Bruchstück Horazens steht auf 7 1/2 Blättern von 6 Z. 6 L. in der Länge, und 4 Z. 6 L. in der Breite; jede Seite hat 33 Verse. Nach der bei Mabillon befindlichen Schriftprobe S. 369 N. 5 — 6 Ex autographo Majoris monasterii scheint die Handschrift des Textes aus dem XI. Jahrhunderte, jene der Glossen aber aus dem XIV. und XV. abzustammen.

Der zweite Koder von Gaibach in Quart, mit der dasigen Bibliothekzahl 1804, enthält Horazens fünf Bücher der Oden, das Säculargedicht, und 2 Bücher der Briefe, mit Ausnahme des Briefes von der Dichtkunst; nebstdem noch P. Theoduls Eclogen mit Erläuterungen, 6 Satyren von Aulus Persius Flaccus mit Erläuterungen (sowohl auf Papier, als auf Pergament), 2 Bücher Ovids vom Mittel gegen die Liebe, Maximians Anmerkungen zu Ovid's Büchern de Ponto, und 5 Bücher Glossen des berühmten Statius Achilleis. Alle diese verschiedenen Theile des nämlichen Bandes

stammen von sehr verschiedenen Schreibern. Der erste Theil von Horaz, nämlich die Oden mit dem Säculargedichte, enthält 25 Blätter, deren jedes auf jeder Seite in doppelter Spalte 36—46 Verse hat. Der letzte Theil, nämlich die Briefe, enthält ebenfalls 25 Blätter, in deren Mitte der Urtext, mit Glossen zu beiden Seiten sowohl als zwischen den Versen, sich befindet, welche viel später nachgetragen worden sind. Vergleicht man die Letternform der Oden mit der Schriftprobe Mabillons Seite 371 Ex Chartario Casauriensi, so ist einleuchtend, daß der Urtext im XII. Jahrhunderte geschrieben wurde, wenn auch nicht am Schlusse stände: „Expliciunt Odae Oratii feliciter MCXXV." Die Noten stammen aus dem XIV. und XV. Jahrhunderte. Die Briefe sind nach dem Urtexte, wie nach den Noten, gleichen Alters, nämlich aus dem XII. Jahrhunderte. Die Handschriften sind übrigens 8 Z. 3 L. lang, 6 Z. 2 L. breit.

Der dritte mit N. 2045 bezeichnete Koder auf Pergament enthält 2 Bücher der Briefe Horazens, mit Ausnahme an die Pisonen; er ist mit der Jahreszahl 1332 unterschrieben. Nebstdem befinden sich noch in diesem Buche: 1) Sittliche Sprüche eines unbekannten Mönches. 2) Ein Gedicht Sedul's auf die Osterfeyer von den Wundern Christi, welches am Sabbathe vor Lätare geschrieben worden ist. 3) Die Psychomachie von Aurelius Prudentius Clemens, geschrieben kurz vor dem Palmsonntage 1331. 4) Salomo's Gedicht in Versen aus dem XIV. Jahrhunderte. 5) Ovid's Bücher von der Kunst zu lieben. — Horazens Briefe haben 17 Blätter, der 15. ist bei dem 26. Verse in 2 Theile abgeschieden. Jede Seite hat 47 mit gelblich rother Tinte geschriebene Verse, welche auf Linien ruhen, die mit schwarzer Tinte gezogen sind. Die ersten 15 Briefe sind mit ziemlich leserlichen Anmerkungen sowohl am Rande, als zwischen den Versen, wahrscheinlich im Anfange des XVI. Jahrhunderts, versehen worden. Auf Striche und Punkte kommt man sowohl in der Mitte als am Ende der Verse, woraus man auf hohes Alter des Codex schließen kann. Der letzte Brief endigt mit der Jahreszahl 1332. Nach Mabillon's Letternformen dieses Jahrhunderts S. 373

N. 6. Ex codice S. G. N. 302, ist das angegebene Zeitalter außer Zweifel. Übrigens ist der Koder in Octav, 8 Z. 6 L. hoch, 4 Z. 6 L. breit.

Der vierte mit Nro. 2446 bezeichnete Gaibacher Koder in Octav enthält Alan's Anticlaudian und Juvenal's Satyren nebst Horazens Briefen, wovon 16 Briefe des ersten Buches bis zum 69 Verse des letztern occidere noli vorausgehen, dann der dritte Brief des zweiten Buches von der Dichtkunst, endlich die übrigen Briefe des ersten Buches nebst dem ersten und zweiten Briefe des zweiten Buches folgen. Der erste Theil der Briefe ist, obgleich weniger elegant, früher geschrieben worden, und scheint im Vergleiche mit Mabillons XII. Tafel S. 369. N. 5 — 6 Ex autographo aus der Mitte des XI. Jahrhunders zu stammen. Der letzte Theil der Briefe ist zwar niedlicher geschrieben, allein der letzte Buchstabe jedes Verses ist von den übrigen seines Wortes getrennt, und auf einer geraden oder krummen rothen Linie bis zu der Perpendikularlinie am Rande fortgezogen. Die daselbst befindlichen Anmerkungen mögen im XV. Jahrhunderte noch hinzu gefügt worden seyn. Der Coder ist 7 Z. 10 L. hoch, 4 Z. breit.

Diese 2 letzten Handschriften hatte der berühmte Philolog M. J. Fr. Degen, als Rector und Professor der Schulen zu Neustadt an der Aisch und zu Ansbach, in den herbstlichen Prüfungs-Anzeigen der ihm anvertrauten Schulen schon vor 37 Jahren dem Publikum bekannt gemacht, unter gebührendem Lobe der gräflich-Schönbornischen Liberalität.

Ich hielt für gut, nicht blos alle Varianten, welche ich in den 6 Handschriften gefunden habe, und alle früheren schon beckannten, sondern auch jene Noten Markland's in meine Ausgabe aufzunehmen, welche dieser in einem Bentleyischen Handexemplar Horazens gefunden, und welche Janus Broukhus seinem Heinsius Exemplar beigefügt hatte. Wer alle schon benuzten oder noch unbenuzten Handschriften sowohl, als auch die besten Ausaben von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten kennen lernen will, dem steht keine bessere Quelle offen, als die Einleitung des höchst berühmten Göttinger Philologen Chr. G. Mitscherlich zu seiner wiederholten Ausgabe der Oden Horazens.

Die königl. baier. Central-Bibliothek in München hat 9 Handschriften, welche ich gerne mit den hiesigen verglichen hätte; allein ich wiederholte vergebens das Gesuch um deren Mittheilung. Bei meiner letzten Anwesenheit zu München ward es mir jedoch möglich, künftig auf die dortigen Varianten auch rechnen zu dürfen, nachdem die Philologen Wolf, Reiske, Schütz, Mathias und Andere im fernsten Auslande der liberalsten Unterstützung Baierns für ähnliche Unternehmungen sich zu erfreuen hatten, wie aus den Vorreden zu ihren Werken erhellt.

So zahlreich die Ausgaben Horazens sind, welche ich theils aus der k. Bibliothek dahier, theils aus den Sammlungen verschiedener Literaten benutzte, theils aus den Buchhandlungen bezog, so schien mir doch keine als Grundtext passender vor jener, welche der römische Bibliothekar Karl Fea zu seinem unsterblichen Ruhme herausgab. Wer wäre auch seit Bentley's kühner Text-Verbesserung dazu geeigneter gewesen als er, welcher zu Rom geboren und erzogen, die Alterthums-Wissenschaft seit 30 Jahren mit so glücklichem Talente und größtem Erfolge gepflogen hat? Wurde ich durch zu großes Vertrauen auf seine tiefen Einsichten zu manchen Irrthümern verleitet, so hoffe ich deren Vergebung um so eher vom Publikum zu erhalten, je bereitwilliger ich bin, jeder gründlichen Belehrung zu folgen. Ich benutzte auch die Scholien von J. G. Grävius über die ersten Bücher der Oden, welche der eifrige Philolog Bothe zu Weinheim am Rheine mit seinen Anmerkungen zu Horazens sämmtlichen Werken in Heidelberg bei Oswald 1820—21 heraus gegeben hat.

Dem von mir nach diesen verschiedenen Quellen angenommenen Urtexte fügte ich noch kurze — exegetisch-kritische Noten bei, um den Schülern einen Anhaltspunkt zum Nachdenken — den Lehrern eine Veranlassung zur Erläuternug in ihren Vorlesungen zu geben.

Das Industrie-Komptoir in Weimar gab als Verlags-Handlung meinem Wunsche zuvorkommend nach, daß neue feine Lettern, sachkundige Korrectoren und schönes Papier nach der Würde des Gegenstandes

gewählt wurden; für einen möglichst wohlfeilen Ladenpreis war es auch besorgt. So glaube ich alles geleistet zu haben, was in meinen Kräften stand, um mein Unternehmen gegen gegründete Vorwürfe zu sichern.

(Jaeck.)

II.

Über die Verdienste der Abtei Michelsberg um die Verbreitung der Wissenschaften.

Der erste Abt Ratho *) (Ratto, Rapoto) in Michelsberg soll 1015 wegen seiner ausgezeichneten Talente und Kenntnisse zu dieser Würde gelangt seyn. Schon unter seiner Verwaltung — noch mehr unter jener seiner Nachfolger — bildete sich allmählig eine Schule, in welcher die Künste und Wissenschaften theils gelehrt, theils durch Abschriften der Werke berühmter Männer aus der Vorzeit erhalten, und auf die Nachwelt fortgepflanzt werden konnten. Diese Schreibschule im Michelsberg gewann nach einigen Jahrhunderten ein so großes Ansehen, daß andere Stifte und Klöster daher vorzüglich Abschriften gelehrter Werke und Urkunden zu erwerben suchten, und in streitigen Fällen über die Ächtheit oder Unächtheit einer Urkunde dem Vorsteher des Klosters die Entscheidung übertragen, oder wenigstens ein Gutachten sich erbeten hatten, welches bei den Gerichten fast gesetzliche Achtung genoß. So bestimmt man darüber aus mehreren einzelnen Fällen im Allgemeinen belehrt ist, so weiß man doch aus dem ersten Jahrhunderte der Existenz dieser Abtei nicht mehr, als daß eine Schreibschule daselbst war, und daß der im großen Rufe der Gelehrtheit, Frömmigkeit und Biederkeit gestandene zweite Abt Heinrich, welcher im Jänner oder Februar 1020 ernannt, und am 9 October 1046 gestorben war, das Psalterium mit musikalischen Noten und Zahlen versehen hat. Unbekannt sind noch die Namen der vorzüglichsten Schreiber, und werden es um so mehr bleiben, als auch die Zucht und Ordnung des Klosters bis

---

*) S. Jäck's Pantheon N. 122. S. 892.

zum Schlusse des XI. Jahrhunderts in so großen Verfall gekommen war, daß wir von dessen früherem Daseyn vielleicht keine Spur mehr finden würden, wäre nicht der h. Bischof Otto I., dieser berühmte Stifter, Wiederhersteller und Gutthäter sehr vieler Abteien, auch ein zweiter Schöpfer und Erhalter des Klosters Michelsberg im Anfange des XII. Jahrhunderts geworden. Zur Ausführung und dauerhaften Vollendung dieses Entschlusses bedurfte er der thätigsten Mitwirkung anderer gleich gesinnter Freunde des Klosterlebens, unter welchen der von ihm 1112 ernannte Abt Wolfram *) an der Spitze steht.

Wolfram stammte aus einer ansehnlichen und frommen Familie in Baiern. Er wurde während der Regierung des B. Rupert zwischen den J. 1075 — 1102 zur Erziehung und Unterweisung der Domschule in Bamberg übergeben, wo er in früher Jugend durch sein schönes Aussehen und gutes Benehmen eben so wohl, als durch eifrige Erwerbung von Kenntnissen und durch viele Proben seines durchdringenden Verstandes vor seinen Mitschülern am meisten sich empfahl. Ganz ausgezeichnet waren die von ihm geschriebenen Erläuterungen über Salomo's Loblied und über Musik. Kaum hatte er das Manns-Alter erreicht, so erprobte sich seine mannigfaltige Bildung und sein Scharfsinn in allen Angelegenheiten des Lebens so vortheilhaft, daß er vom h. Bischofe Otto I., welcher wahrscheinlich mit ihm verwandt war, als Primicerius die oberste Verwaltung des Bisthumes erhalten hatte. Nachdem er aber lange Zeit an einer Halsgeschwulst gelitten hatte, faßte er den Entschluß, Religios zu werden. Seine Verwandten und Umgangsfreunde misriethen ihm zwar die Ausführung dieses Vorhabens; allein er ließ sich durch keine Vorstellung davon abbringen, sondern begab sich heimlich eines Morgens in den Michelsberg, legte den weltlichen Pomp ab, und warf sich in das geistliche Ordenskleid. In jener Zeit war der h. Bischof Otto auf den Bambergischen Besitzungen in Kärnthen: bei seiner Rückkehr ward

---

*) Dieser große Beförderer der Literatur ist im Pantheon der Literaten Bambergs vergessen worden.

ward er von der unerwarteten Nachricht überrascht, daß sein erster Geschäftsführer das Klosterleben dem Geräusche der Welt vorgezogen habe. So schmerzlich ihm auch der Verlust in der Güter-Verwaltung war, so freute er sich doch über die ungeheuchelte Versicherung desselben von der vollsten Zufriedenheit mit der neuen Standeswahl. Wolfram hatte sich in kurzer Zeit von der gänzlichen Zerrüttung der klösterlichen Ordnung unter dem Abte Gumbold überzeugt, und dem h. B. Otto in vertrauter Unterredung den Entschluß mitgetheilt, nach einem höheren Ziele streben zu wollen. Dazu wünschte ihm der sanfte Hirt nicht allein Glück, sondern bat ihn auch, sich ehestens in das damals durch klösterliche Zucht ausgezeichneteste Kloster Hirschau zu begeben. Da er selbst sehr gut bekannt allda sey, und viele Wohlthaten dem Kloster erwiesen habe, so würde durch sein Vorschreiben eine desto bessere Aufnahme für ihn bewirkt werden. Wolfram wurde auch vom ganzen Konvente sehr gut aufgenommen, und nach kurzer Anwesenheit mit Übergehung anderer Dienste zum Prior schon erhoben. Er erfüllte die ihm obliegenden Pflichten so genau, daß der h. B. Otto zur zuverlässigsten Hoffnung sich berechtigt hielt, an ihm ein Muster der Religiosität zu erhalten. Er sendete daher eine Botschaft nach Hirschau, Wolfram möge mit fünf andern durch Gelehrtheit und Religiosität gleich ausgezeichneten Konventualen zur Wiederherstellung der verfallenen klösterlichen Ordnung in Michelsberg kommen. So unangenehm auch dem übrigen Theile des Konvents diese Trennung war, so wurde doch B. Otto's Wunsch baldigst erfüllt, welcher unterdessen nach Kärnthen gereist war. Nach seiner Rückkehr freute er sich ungemein, und betrachtete Wolfram's Erscheinung als ein Geschenk des Himmels. Er ersuchte zuerst auf geheimem Wege die Ältesten, dann unmittelbar das ganze Konvent, sie möchten wegen ihres eigenen Besten einstimmig Wolfram zum Abte wählen. Nachdem dieses seinem Wunsche gemäß geschehen war, begab er sich mit den ansehnlichsten Gliedern seines Domstiftes Tags vor dem Palm-Sonntage 1112 in die Abtei Michelsberg, wo Abt Gumbold vor ihm niederfiel,

und freiwillig seiner äbtlichen Würde entsagte, indem er wegen Alters-Schwäche sie nicht länger behaupten könne. Der Bischof nahm diese Entsagung mit Freuden an, und übergab die Abtsstelle dem verehrlichen Wolfram. Damit stimmte Gumbold *) selbst zuerst ein, zog sich dann in eine entfernte Zelle zurück, und behielt sich blos zwei Bedienten und die nöthigsten Geräthe vor. Nachdem die kanonische Wahl in schönster Ordnung vollzogen war, begab sich B. Otto des andern Tags vor der Palmweihe wieder in den Michelsberg, und konsecrirte den neuen Abt. Er schaffte sogleich die bisherige Amerbachische Ordnung ab, führte dafür die in Hirschau übliche Regel ein, und bemühte sich aus allen Kräften, die zu geringe Zahl der Konventualen mit Männern zu vermehren, welche in geistlichen und weltlichen Wissenschaften auf gleiche Weise sich ausgezeichnet hatten. Bald hatte er das Konvent auf mehr als 70 Mitglieder gesteigert. Wie er sich durch seine Weisheit, Gelehrtheit, Klugheit und unermüdete Thätigkeit in Verbesserung seiner Untergebenen unvergeßlich machte, so verewigte er auch sein Andenken durch die Stiftung einer Bücher-Sammlung. Eben weil er selbst eine sehr ausgebreitete wissenschaftliche Bildung sich erworben hatte, so suchte er auch an seinen Zöglingen dieselbe möglichst zu befördern. Nach Seite 112 einer — wahrscheinlich auf dem k. Archive dahier befindlichen — pergamentenen Handschrift des Abts Andreas war der berühmte Theolog und Exeget Haymo **) damals einer der ausgezeichnetesten Konventualen der Abtei Michelsberg, welcher unter andern Geistes-Produkten eine Erläuterung der Offenbarung des h. Johannes lieferte, die der Aufmerksamkeit besonders würdig seyn soll. Nach S. 114 derselben Handschrift schrieb der gleichzeitige Konventual Rudolph ein großes Werk von 20 Theilen, deren zwei sich über den Leviticus der Bibel verbreiten, die übrigen aber unleserlich durch die Länge der Zeit geworden sind. Nach S. 10 der pergamentenen Hand-

*) Von Gumbold schweigt das Pantheon d. Lit. Bambergs.

**) Auch dieser ist im Pantheon vergessen, wie die nachfolgenden Rudolph und Burchard.

schrift des Abts Andreas beauftragte Abt Wolfram den Mitbruder Burchard zur Anlage einer Bücher-Sammlung unter seiner obersten Leitung, wozu er mit größter Freigebigkeit die nöthigen Kosten vorschoß. Um der Nachwelt die Wichtigkeit des ersten bibliothekarischen Unternehmens in Michelsberg anschaulich zu machen, verzeichnete Abt Andreas alle jene Bücher, welche hier, wegen des höchst unvollständigen Verzeichnisses derselben in Schannat Vind. Lit. I. 51. in gleicher Ordnung angezeigt werden.

Verzeichniß der Handschriften, welche unter Abt Wolfram geschrieben, oder erkauft, oder an das Kloster geschenkt, und vom Bibliothekar Burchard geordnet wurden.

1) Missales libri duo ex integro.
2) Lectionarius unus.
3) Graduales libri duo.
4) Graduale musicae notatum.
5) Liber sequentiarum unus.
6) Officialis liber.
7) Pars matutinalis libri.
8) Litania cum orationibus, et lectiones ad vigilias in uno volumine.
9) Gregorii B. moralia, in 3 Bänden.
10) Originis homiliae duae super librum Numeri.
11) Augustini super Johannem prima pars.
12) Augustinus de sermone Domini in monte habito.
13) Augustinus ad Beatam super Genesim.
14) Augustinus de opere monachorum — de bono conjugati — de sancta virginitate — de sancta viduitate — de orando Deo. — Liber cohortationum ad quendam Comitem, in 1 Bande.
15) Liber retractationum de nuptiis et concupiscentia. — Libellus de quadam sententia beati Jacobi apostoli ad Hieronimum missus, in 1 Bande.

16) Auguftini liber de fide fanctae trinitatis — enchiridion contra Parmenianum, contra Donatiftas, in 1 Bande.
17) Auguftini liber quaeftionum veteris et nov. teftamenti numero 127 — de doctrina chriftiana — tractatus de fymbolo — de divinatione daemonum — de cathechizandis rudibus, in 1 Bande.
18) Auguftinus de operibus 7 dierum — epiftola ad Paulinam de videndo Deum — de difciplina chriftiana — brevis expofitio in apocalypfim, in 1 Bande.
19) Sermonarius ab adventu Domini usqs ad purificationem fanctae Mariae.
20) Vita Pauli et quorundam piorum patrum.
21) Ifidori foliloquia.
22) Anfelmi Canthuarienfis Epifcopi meditationes.
23) Antiphonarium unum. Verfus offertorii unius — Proceffionales antiphonae cum orationibus et tropis, in 1 Bande.
24) Bernoldus de divinis officiis.
25) Pfalteria tria.
26) Orofii quaeftiones de vet. et nov. teftamento.
27) Damiani Petri liber, qui appellatur gratiffimus. Commentum fuper Matthaeum. — Excerpta de canonibus et decretis pontificum, in 2 Bden.
28) Canonicae epistolae gloffatae — libri apocalypfis duo gloffati — libri canticorum duo, unus gloffatus — Gloffae fuper Cantica Canticorum, in 2 Bden.
29) Libri lamentationum, unus gloffatus, cum continuis gloffis. Orator unus. Boetii tres, unus ex his gloffatus, cum continuis gloffis Macrobii — Duae gloffae fuper Macrobium et arithmeticam, in 1 Bande.
30) Gloffae fnper Porphyrium, cathegorias, periermenias, topica et divifiones, in 1 Bde.
31) Gloffae fuper Porphyrium, cathegorias et periermenias, in 1 Bde.
32) Gloffae fuper Porphyrium, Porphyrius cum cathegoriis, in 1 Bde.

33) M. Tullius Cicero de amicitia gloſſatus — de ſenectute gloſſatus — Tullii lib. invectivarum.
34) Poetria gloſſata, cum epiſtolis et gloſſ. — Excerptum de Priſciano cum Serviolo et aliis regulis, in 1 Bde.
35) Salluſtius de Jugurtino bello gloſſatus.
36) Sedulius Prudentius in pſychomachiam et Proſper, in 1 Bde.
37) Ovidius d. Ponto.
38) Lucianus.
39) Virgilii Aeneis.
40) Derivationes cum differentiis quarundam dictionum.

Da die von Burchard geſammelten und geordneten Bücher ſich immer vermehrten, ſo verfertigte er auch ein Namen-Verzeichniß jener, welche die ſchon früher eingereihten Bücher ſchrieben, ſchenkten, oder für das Kloſter kauften, damit das Andenken derſelben erhalten werde. Er ſchied davon zugleich jene Bücher der graueſten Vorzeit, welche beſtimmten Perſonen nicht mehr zugeſchrieben werden konnten, als:

1) Plenarium unum, Miſſalis liber.
2) Collectarium cum benedictionibus.
3) Libri Evangeliorum duo.
4) Lectionarius unus.
5) Gradualia quatuor.
6) Graduale muſicae notatum.
7) Libri ſequentiarum quatuor.
8) Pſalterium unum magnum, in quo antiphonarium, graduale, hymnarium, ſequentionarium, et officiale continentur.
9) Officiales libri duo.
10) Pſalteria ſeptem.
11) Antiphonaria duo.
12) Hymnarii duo.
13) Pſalterium minus cum orationibus, in 1 Bde.
14) Apologiae, in 3 Bden.
15) Gregorii 20 homiliae.
16) Paſtoralis cura.
17) Gregorii ſ. dialogus.

18) Gregorius ſuper Exechielem.
19) Ambroſius. *)
20) Auguſtinus de paſtoribus.
21) — de civitate Dei.
22) — de verbis Dni.
23) — de praedeſtinatione ſanctorum.
24) Auguſtini ſpeculum.
25) Auguſtinus de charitate.
26) — de 4 virtutibus charitatis.
27) Euſepius.
28) Hieronimus ſuper Ezechielem.
29) — ſuper Cantica Canticorum.
30) Hieronimi epiſtola ad Sunniam et Fretelam.
31) Hieronimus ad Damaſum.
32) Expoſitio ſuper Iſaiam.
33) Hilarius de ſancta trinitate.
34) Joannis Chryſoſtomi homiliae.
35) — homiliae.
36) Iſidori liber ethymologiarum.
37) — in Pentateuchum.
38) Baſilius in Geneſin.
39) Tractatus fratris Gregorii de creatione hominis.
40) Beda ſuper actus apoſtolorum et parabolas Salomonis, in 1 Bde.
41) — de geſtis angelorum.
42) Smaragdi liber, in quo homiliae de adventu Domini usque in Paſcha.
43) Heimo ſup. Cant. Canticorum.
44) Heimonis expoſitio ſuper 12 prophetas minores.
45) — expoſitio ſuper Apoſtolum.
46) Heimo ſuper Apocalypſim.
47) Epiſtolae Pauli graece et latine ſcriptae.
48) Liber earundum epiſtolarum, cum 7 canonicis epiſtolis.
49) Expoſitio Cujusdam in Apoſtolum.
50) Sedulii ſecundi Collectaneum in Apoſtolum.

---

*) Das vom Konventuale Konrad (Cuonrad) kopirte Hexameron ſ. Ambroſii, welches ſich in der königl. Bibliothek befindet, iſt in dem Original-Verzeichniſſe vergeſſen.

51) Sedulii Hybernienſis collectaneum in eundem.
52) Chryſoſtomus ſup Matthaeum.
53) Commentum ſup Matthaeum.
54) Joſephus de antiquitate.
55) Jordan de origine gentis Romanorum.
56) Liber canonum unus, Romanus ordo.
57) Alcuini liber de ſapientia.
58) Liber ſcintillarum.
59) Caſſiodori ſenatoris liber de anima.
60) Proſperi liber ad Rufinum.
61) Liber Comitis.
62) Cypriani liber de 12 abuſivis ſaeculi.
63) Paſchaſii liber de corpore et ſanguine Domini.
64) S. Benedicti regula, in 3 Bänden.
65) Bachomii regula.
66) Martinus de formula honeſtae vitae.
67) Hagonhardi liber, qui dicitur laicalis norma.
68) Rabani liber de compoto.
69) — alius liber de compoto, et figurae in compotum.
70) Medicinalis liber depictus.
71) Epiſtolae diverſorum de qualitate et obſervatione medicinae.
72) Muſtionis liber de purgatione mulierum.
73) Liber ſomniorum.
74) Boetius unus de conſolatione.
75) — verſifice compoſitus.
76) Boetii Muſica et Arithmetica, in 2 Bden.
77) — Commentum in iſagogas Porphyrii, et Porphyrius, in 1 Bde.
78) — aliud Commentum ſup. Porphyrium.
79) — pars commenti ſup Porphyrium.
80) M. Tullii Ciceronis rhetorica.
81) — Topica.
82) Virgilius.
83) Salluſtius.
84) Remigius ſuper Donatum.
85) Excerptum de Priſciano.
86) Argumentum ſuper Donatum et ſup. Porphyrium, cathegorias, periermenias et topica, cum Porphyrio, in 1 Bde.
87) Ariſtotelis liber de 10 praedicamentis.

88) Prisciani liber super 12 versus Virgilii.
89) Glossarius distinctus per alphabetum de figuris numerorum, de anno et partibus ejus, in 1 Bde.
90) Eccii liber de grammatica.
91) Aratores duo.
92) Sedulii tres.
93) Prudentii hymnorum liber.
94) Prudentii historia psychomachiae depicta.
95) Statius Achilleidos cum Persio.
96) — Achilleidos.
97) Persius.
98) Vet. testamenti libri, in 3 Bden.
99) Homiliarum libri 2.
100) Liber Collationum.
101) Paterius in bibliam.

Mehrere andere Werke, welche der Zahn der Zeit bis zur Unbrauchbarkeit zernagt hatte, wurden vom Bibliothekar Burchard verkauft, und aus deren Erlöse nützlichere angeschafft.

Verzeichniß der vom Prior Frutolph *) selbst geschriebenen, und an die Kloster-Bibliothek geschenkten Bücher.

1) Gradualia duo.
2) Glossae super psalterium.
3) — sup vet. testamentum.
4) — super apocalypsim.
5) Glossarius super vet. et n. testam.
6) Liber chronicorum.
7) — qui appellatur Pann Vndeionale.
8) Guidonis Musica.
9) Frutolfi breviarium de musica.
10) Tonarius.
11) Bernonis musica. Dialogus Wilhelmi, in 1 Bde.
12) Priscianus de accentibus — Beda de metrica arte, in 1 Bde.
13) Hermanni compotus et mensura astrolabii, in 1 Bande.
14) Liber consuetudinum antiquorum patrum.

*) Auch dessen erwähnte das Pantheon noch nicht.

15) Exemplaria 2 de primis syllabis, prosaice et metrice composita.
16) Theodolus.

Thiemo, der fromme Prior, ein Mann von besonderen Redner-Talenten, vermehrte die Sammlung mit folgenden Büchern:

1) Regulae de compoto.
2) Hermanni compotus cum regulis ipsius in abacum.
3) Guidonis musica.
4) Bernolinus super abacum.
5) Glossarius sup v. et n. testamentum.
6) Pars chronicorum. — Regulae musicae, in 1 Bd.
7) Regulae de musica cum tonario, et figurae compoti.
8) Hermani compotus et mensura astrolabii.
9) Regulae de abaco medicinae — Mensura horologii, in 1 Bd.
10) S. Gregorii historia cum tonario.
11) Bernonis musica.
12) Frutolfi breviarium de musica.
13) Regulae super astrolabium.
14) Regulae de abaco. Versus offertorii, in 1 Bd.
15) Matutinalis liber.

Die von den Konventualen Ebbo und Sigfrid, Zeitgenossen und Reisegefährten B. Otto's des Heiligen, verfaßten Beiträge zu dessen Biographie finden sich im Original-Verzeichnisse der Bücher nicht. Der Konventual Herold trug zwar die Leben und Leiden vieler Heiligen in verschiedenen Schriften zusammen, wegen ihres geringen Umfangs aber ließ sie der Bibliothekar erst unter dem folgenden Abte Hermann mit andern Schriften in vier großen Bänden zusammen fassen.

Dem unvergeßlichen Wolfram folgte Hermann*) (1123 — 47) in der Verwaltung der Abtswürde. Wie

*) Auch dessen erwähnt das Pantheon nicht. — Von diesem Zeitalter befindet sich zu Melk in Österreich ein Martyrologium mit zwei Briefen eines ungenannten

er in geistlichen Angelegenheiten sich als dessen Sohn, Erbe und Anhänger bewies, so war er ein gleiches Muster an Reinheit der Sitten, in Ausübung der Religion, in Beobachtung der klösterlichen Ordnung, in eifriger Pflege der Wissenschaften, und besonders in der Vermehrung der Bücher-Sammlung, für welche er mit gleicher Würde und Liberalität, wie sein Vorgänger, väterlich sorgte, dessen Wünsche überhaupt zu erfüllen sein angelegentlichstes Streben war. Er kaufte und erwarb sehr viele nützliche Bücher, wie aus folgendem Verzeichnisse erhellt.

1) Miſſales libri 6 ex integro.
2) — libri 2 ſine lectione et evangelio.
3) Graduale unum.
4) Antiphonaria 2.
5) Matutinales libri 3.
6) Pſalteria duo cum hymnariis, gradualibus et breviariis.
7) Pſalteria 6.
8) Breviarum. Verſus offertoriorum, in 2 Bänden.
9) Officiale minus in majoribus feſtis habendum.
10) Benedictionale.
11) Commendationes animarum in 12 libellis.
12) Liber ſequentiarum muſicae notatus.
13) Bibliotheca ſ. Hieronymi, in 3 Bänden.
14) Paſſiones Sanctorum, in 2 Bänden.
15) Vitae Sanctorum, in 2 Bänden.
16) Vitae patrum, et Joannes Conſtantinopolitanus, in 1 Band.

Abtes im Michelsberg, voll Freude und Dank über die herzustellende Verbrüderung beider Klöster zum gemeinschaftlichen Gebete für ihre verstorbenen Mitbrüder. Vergl. Kropf Bibl. Mellic. p. 15, wo es heißt: quae ſicut a dilecto filio, et fratre noſtro Adeloldo, quondam ſcholaſtico veſtro, cognovimus &c. Daraus möchte wahrscheinlich werden, daß dieser Ordensbruder einst auf einige Jahre zur Mittheilung wissenschaftlicher Kenntnisse von Bamberg nach Melk gesendet worden war. Ich habe, auf meiner Reise nach Wien und Venedig im Juli 1821, in der Melker Bibliothek die originelle Handschrift eingesehen.

17) Ambrosius super Lucam.
18) Augustini super Joannem secunda pars.
19) Augustinus super 101 psalmum usque in finem, in 3 Bänden.
20) — confessionum.
21) — de agone christiano.
22) Augustini sermo adversus 5 haereses, et de vita christiana, in 1 Bd.
23) Augustinus de summo bono.
24) Augustini tractatus de quibusdam quaestionibus.
25) — liber ad S. Jeronimum de natura animarum.
26) S. Jeronimi rescriptum.
27) Liber Augustini ad Optatum episcopum de origine animae.
28) Augustini soliloquia.
29) Liber de immortalitate animae.
30) — de quantitate animae.
31) Sermo de primo cordis.
32) Jeronimi epistola ad Marcellinum et Anapsychiam de anima.
33) — disputatio ad Alypium et Augustinum de ratione animae.
34) Jeronimus de tribus virtutibus scil. fortitudine, sapientia atque prudentia.
35) — ad Fabiolam de Christo et duabus mansionibus.
36) — ad Marcellam de 5 quaestionibus. — Jeronimi epistola ad Rufinum presbiterum de judicio Salomonis super jurgio meretricum, in 1 Band.
37) Jeronimus sup Matthaeum.
38) — super Marcum, et brevis expositio ejusdem super 4 evangelistas, in 1 Bd.
39) — super Danielem.
40) Ambrosius de Isaac et Rebecca.
41) — de bono mortis.
42) — de Nabothe.
43) Augustinus de libero arbritrio.
44) Augustini epistola ad Casulanum presbiterum de jejunio sabbati.
45) Augustinus de Adam, si spiritum sanctum habuit.

46) Augustinus de peccato Adam et Evae. Cyprianus de dominica oratione, in 1 Bd.
47) Origines super Leviticum — super librum judicum — super Genesim et Exodum, in 1 Bd.
48) — super Cantica Canticorum.
49) Beda super Lucam.
50) — super Marcum.
51) — super cantica canticorum.
52) — super Tobiam, et 30 quaestiones de libro regum, in 1 Bd.
53) Ecclesiastica historia; tripartita historia.
54) Johannes glossatus.
55) Matthaeus glossatus.
56) Marcus glossatus.
57) Apostoli duo glossati.
58) Psalterium unum glossatum.
59) 12 minores prophetae glossati.
60) Lamentationes glossatae.
61) Apocalypsis glossata, in duplo.
62) Cantica canticorum glossata.
63) Canonicae epistolae glossatae, cum continuis glossis.
64) Cur Deus homo.
65) Collationes patrum, in 2 Bden.
66) Sententiae ss. patrum, in 3 Bden.
67) Paterius, in 2 Bden.
68) Florus super apostolum, in 3 Bden.
69) Diadema monachorum.
70) Parabolae Salomonis et Ecclesiastes glossatae, in 1 Bd.
71) Lamentationes glossatae.
72) Continuae glossae super easdem.
73) Glossarius.
74) Priscianus de 8 partibus orationis, de constructionibus. Beda de orthographia, in 1 Bd.
75) — de 8 partibus orationis.
76) Priscianus super 12 versus Virgilii.
77) Plato et Macrobius, in 1 Bd.
78) Bucolica et Georgica Virgilii, in 1 Bd.
79) Terentius.
80) Ovidius de ponto.
81) Sallustius in duplo, unus glossatus.

82) Horatius.
83) Heimonis, presbyteri in ecclesia s. Jacobi extra muros Bambergae, consideratio annorum saeculi et Christi Jesu, scripta a. 1135, soll sich in der Münchner Hofbibliothek befinden.

Wie thätig der Prior Allenhard während der Regierung des Abts Herrmann wirkte, beweisen folgende Schriften, welche er theils selbst verfertigte, theils durch andere Gutthäter erhielt, weswegen sein Andenken der spätesten Nachwelt empfohlen zu werden verdient.

1) Collectarium unum.
2) Missales libri 3.
3) Matutinales libri 2, unus deputatus infirmis, alter fratribus barbatis.
4) Psalteria 2 cum hymnariis, gradualibus et breviariis, quae specialiter choro attributa sunt.
5) Passiones sanctorum, in 2 Bden.
6) Vitae sanctorum, in 2 Bden.
7) Vitae patrum ex majore parte.
8) Breviarium.
9) Collationes patrum, in 2 Bden.

Adelhard, ein Schönschreiber, lieferte folgende Bücher; man kann daraus auf seinen Fleiß schließen.

1) Missales libri 2 ex integro, et graduale cum collectario.
2) Officiales libri 2.
3) Liber sequentiarum unus.
4) Gregorii moralia, in 3 Bden.
5) — homiliae duae tripart.
6) Augustinus super psalterium.
7) — super Genesim ad litteram.
8) Antiphonarium.
9) Versus offertorii.
10) Processionales annuae cum orationibus et tropis.
11) Anshelmi meditationes.

Gundold wurde vom zu frühen Tode hinweggerafft, als daß er viele Bücher hätte abschreiben können; doch kennen wir folgende Merkmale seines Fleißes.

1) Liber sequentiarum.
2) Officiale unum.
3) Psalteria duo cum hymnariis.
4) Versus offertorii duo.
5) Graduale.
6) Augustinus adversus 5 haereses et de vita christiana.

Helmerich fühlte sich durch den Fleiß der übrigen angespornt.

1) Sermonarius a purificatione S. Mariae usque in diem palmarum.
2) Psalterium unum.
3) Lectionarius cum evangeliis.
4) Donatus.

Volmar litt sehr viel Schmerzen an den Füßen, desto thätiger war er mit den Händen.

1) Sermonarius ab adventu Dni usque ad purificationem S. Mariae.
2) Augustinus super Joannem, secunda pars.
3) — de opere monachorum.
4) Lectionarius cum evangeliis.
5) Apocalypsis glossata.

Nythard hatte sehr viel guten Willen, wurde aber vom Tode zu bald überrascht.

1) Libri soliloquiorum.
2) Matutinalis liber.
3) De natura summi boni.

Wecil lebte auch nicht lange, doch widmete er sich mit Eifer folgenden Werken.

1) Augustinus de agone christiano.
2) Soliloquiorum liber 2dus.
3) Augustinus cum reliquis.
4) Ovidius de Ponto.

Arnold hatte eine sehr leichte Hand und äußerst flüchtige Feder.

1) Missales libri 2 ex integro.
2) Benedictionale.
3) Commendationes animarum duae.
4) Beda super Marcum.
5) Origines sup. librum Numeri.
6) Augustinus super psalterium, 4ta pars.
7) — de sermone Dni in monte habito.
8) Vita S. Pauli et aliorum.
9) Apostolus glossatus.

Dietper mag für die Vollendung eines rühmlichen Werkes ewig belohnt werden.

1) Missalis liber.
2) Sermones a. palmis usque ad adventum Dni, in 2 Bden.
3) Ecclesiastica historia.
4) Jeronimus super Matthaeum.
5) Jeronimi epistolae.
6) Dyadema monachorum.
7) Origines super librum judicum.
8) Augustini liber confessionum.
9) Johannis Constantinopolitani sermones.

Goteschalk schrieb wegen anderer Beschäftigungen nur wenig, sondern dictirte sehr viel, wodurch er sich Gott angenehmer gemacht zu haben glaubte.

1) Collectaria 3.
2) Gradualia 3 cum 3 sequentionariis.
3) Collectarium, quo specialiter in conventu quotidie ad utramque missam vtendum est.
4) Officiale minus.
5) Homiliae hiemales.
6) Augustinus super Johannem, prima pars.
7) Matutinalis liber integer.
8) — ab adventu Dni usque ad pentecosten.
9) Liber qui dicitur Pan.
10) Origines de Christo et duabus mansionibus filiorum Israel.
11) Vitae ss. Martini, Silvestri, Nicolai et Othmari.
12) Porphyrius cum cathegoriis, in 1 Bd.

Hermann ist einer großen Belohnung würdig.

1) Missales libri 2.
2) Ambrosius super Lucam.
3) Vitae sanctorum in majori volumine.
4) Orosius.
5) Peter Damianus.
6) Hymnarius.

Marquard, Senior, schrieb zwar nicht viele Bücher, doch verherrlichte er die Anfangs-Buchstaben der von Andern geschriebenen Bücher.

Beda sup. canonicas epistolas.

Udalrich übertraf alle seine Geschäfts-Genossen an rühmlichen Eifer.

1) Bibliothecae s. Hieronymi prima pars.
2) Augustinus super Domine exaudi usque in finem, in 3 Bden.
3) Cassiani Collationes, in 2 Bden.
4) Origines super Leviticum.
5) Augustini quaestiones.
6) Lectionarius.
7) Jeronimus super Danielem.
8) Prophetae 12 minores glossati.
9) Decreta pontificum ex parte.
10) Excerpta Canonum.
11) Florus super Apostolum, in 3 Bden.

Burchard.

1) Collectarium.
2) Ambrosius de Isaac et Rebecca.
3) De bono mortis.
4) De Nabote.
5) Apocalypsis glossata.
6) Canonicae epistolae glossatae.
7) Psalteria 2.
8) Boetius.

Günther schrieb Tag und Nacht, weswegen nicht alle seine Arbeiten aufgezählt werden können.

1) Missales libri 2.
2) Graduale cum tropis et sequentiario.
3) Officiale unum.

4) Bre-

4) Breviaria 3.
5) Psalteria 2.
6) Hymnarii 3.
7) Matutinalis liber ex integro.
8) Origines super Genesim et Exodum.
9) — sup cant. canticorum.
10) Beda super Lucam.
11) Collationes patrum.
12) Vitae sanctorum, in kleinem Formate.

Pylgrim war unermüdet eifrig.

1) Missales libri 2.
2) Lectionarius cum evangeliis.
3) Graduale unum cum tropis et sequentiario.
4) Antiphonarium.
5) Psalteria 2 cum hymnariis.

Marquard, der Jüngere, gab folgende Proben seines Fleißes.

1) Psalterium glossatum.
2) — cum hymnario.
3) Lamentationes.
4) M. Tullius Cicero de amicitia.

Hermann, der Jüngere, war nur ein Anfänger im Schreiben.

1) Hieronymus super Marcum.
2) Augustinus de libero arbitrio.
3) M. Tullius Cicero de amicitia.

Mathfrid stand keinem an Eifer nach.

1) Collectarium.
2) Origines super cant. canticorum.
3) Beda super cant. canticorum.
4) Super Tobiam, et triginta quaestiones de libro regum, in 1 Bd.
5) Marcus glossatus.
6) Paterius, in 2 Bden.
7) Hieronymi breviarum super quatuor evangelistas.

Berengar empfahl sich bei dem Eintritte in das Kloster durch folgende von ihm gefertigte Abschriften.

1) Joannes glossatus.
2) Apocalypsis glossata.
3) Cant. cant. glossata.
4) Canonicae epistolae glossatae.
5) Continuae glossae super easdem.
6) Ammonii Commentum sup analytica.
7) Albericus de radiis dictaminum.
8) Jvonis epistolae.
9) Derivationes.
10) Glossae super Boetium.

Wecil, der Jüngere, eben so.

1) Apocalypsis glossata.
2) Plato et Macrobius, in 1 Bd.
3) Ovidius de Ponto.
4) Sallustius glossatus.
5) Terentius.
6) M. Tullius Cicero de amicitia. *)

So anziehend das musterhafte Benehmen der Äbte Wolfram und Hermann für die Beförderung der Wissenschaften durch vervielfältigte Abschriften der berühmtesten und beliebtesten Werke der Vorzeit war, so reichen Stoff diese den Konventualen der Abtei Michelsberg für die ganze Zukunft zur edelsten Beschäftigung darbot, so ehrenvoll es für Michelsberg war, daß mehrere Konventuale in entfernte Klöster — wie Adeloldus 1199 Scholastikus zu Melck in Österreich geworden ist — gerufen wurden (Pantheon I. 2, 8); so wurzelte doch auch unter ihnen allmählig die schon allgemein herrschende Vernachlässigung der Künste und Wissenschaften. Aus dieser Unlust läßt sich auch erklären, wie die meisten Handschriften wieder

*) Schon Abt Andreas beklagte sich, daß viele der hier aufgezählten Werke sich nicht mehr vorfanden, weil sie aus gewissen (unbegreiflichen) Gründen an Auswärtige abgegeben wurden. — Alle die hier aufgezählten Männer sind in meinem Pantheon vergessen worden.

verloren gingen, ohne daß man bis jetzt erfahren konnte, wohin sie zerstreut worden sind. Erst Abt Eberhard von Venloo (1463—75) überzeugte sich von der Nothwendigkeit eines besseren Lebens; er wich daher von der bisherigen Gewohnheit ab, nur Jünglinge adelicher Herkunft in sein Konvent aufzunehmen, und wählte zur Anregung der Geister meistens bürgerliche. Von dieser Zeit erwachte ein wissenschaftlicher Sinn wieder, obgleich er die vom B. Georg angeordnete Reformation der klösterlichen Ordnung einführte. Desto leichter war es seinem Nachfolger Udalrich III. (1475—83), der wieder eintretenden Dämmerung des wissenschaftlichen Lichtes entgegen zu kommen. Er trat als neuer Schöpfer der fast vernichteten Kloster-Bibliothek auf, und erwarb nicht allein viele kostbare Handschriften, sondern auch Druckdenkmäler, welche später aus der im Kloster selbst errichteten Druckerei um so leichter erworben werden konnten.

1) Decretum Archidiaconi.
2) Decretales.
3) Abbas super primo decretalium.
4) Prima pars abbatis sup 2do.
5) Secunda pars Abbatis sup 2do.
6) Tertia pars Abbatis super 2do.
7) Abbas sup 3tio.
8) — sup 4to et 5to.
9) Hostiensis sup 1mo.
10) — sup 2do.
11) — sup 3tio et 4to.
12) — sup 5to.
13) Sextus cum clementinis.
14) Speculatoris pars 1ma.
15) — — 2da.
16) — — 3tia.
17) Summa Belial.
18) Pisani Summa.
19) Biblia totalis.
20) Glossae ordinariae 1ma pars.
21) — — 2da —
22) — — 3tia —
23) — — 4ta —
24) Concordantia bibliae.

25) Catena aurea.
26) Vita Chrifti.
27) Anthonini fummae prima pars.
28) — — 2da —
29) — — 3tia —
30) — — 4ta —
31) Alvari fumma.
32) Januenfis Joannis Catholicon.
33) Auguftinus de Ancona.
34) Summa vitiorum.
35) — virtutum.
36) Comeftorium vitiorum.
37) Praeceptorium Herbipolenfe.
38) Gerfon fuper Magnificat.
39) Cyrilli fpeculum.
40) Cypriani epiftolae.
41) Senecae epiftolae.
42) Galenfis fumma.
43) Joannes Ariminenfis.
44) Bonaventurae breviloquium.
45) Hieronymi flores.
46) Bernhardus de diligendo Deum.
47) Pifani fumma.
48) Fridericus Petrarcha.
49) Cathonis ethica moralis.
50) Auguftinus de virginitate.
51) Nider de confolatione timoratae confcientiae.
52) Scotus fuper 1mo fententiarum.
53) Bonaventura fup 2do.
54) Scotus fup 3tio.
55) Secunda fecundae.
56) S. Thomas contra gentiles.
57) S. Thomae quodlibetum.
58) — prima pars.
59) Prima 2dae.
60) Secunda 2dae.
61) S. Thomae 3tia pars.
62) Libri fententiarum.
63) Rationale divinorum officiorum.
64) Jacobus de Voragine.
65) Socci fermones de tempore.
66) — — de fanctis.

67) Joannes de Turrecremata super evangelium.
68) Thomas de Haselbach.
69) Jacobus Carthusiensis.
70) Discipuli sermones.
71) Nider sermones.
72) Leonhardi de Utino sermones aurei.
73) B. Bernhardi sermones in eodem libro.
74) Excerpta vitae Jesu.
75) Bartholomaeus de proprietatibus rerum
76) Pandectae.
77) De naturis rerum.
78) Fasciculus temporum.
79) Compilationes physionomiae.
80) Vocabularius solennis glossae.
81) Jodoci magistri vocabularius.
82) Vocabularius vulgaris.
83) — de partibus indeclinabilibus.
84) Jacobus de Voragine.
85) Epistolae super evangelium.
86) Legendae sanctorum de tempore hyemali.
87) — — — aestivali.
88) S. Gregorii dialogus.
89) Liber 24 seniorum.
90) Vita Salvatoris.
91) Catalogus imperatorum.

Das rühmliche Beispiel, welches Udalrich III. für die Beförderung der Wissenschaften gab, hat sein Nachfolger Abt Andreas noch so weit übertroffen, daß er als der würdigste Vorsteher des ganzen Klosters bis zur Säcularisation zu betrachten ist. Mit der höchsten Reinheit der Sitten, mit der eifrigsten Pflege der Religion verband er auch jene der Wissenschaften, wie er auf die mannigfaltigste Weise für die Nachwelt erprobte. Mit Freude bestimmte er jährlich 200 fl. theils zum Ankaufe guter Bücher, theils für Pergament und andere Schreibmaterialien zur Vervielfältigung der Abschriften klassischer Werke, welche in die klösterliche Bibliothek gebracht wurden. Er selbst dictirte seinem Geheimschreiber und Chorbruder Nonosius mehrere Werke in die Feder, welche die Nachwelt dankbar benutzte. Dahin gehört besonders sein: Cata-

logus Sanctorum Canonisatorum sub regula s. Benedicti, auf 300 Pergamentblättern in größtem Formate.

In der Vorrede zu diesem Werke sagte er, daß er es aus den besten mit seinen Chorbrüdern gemeinschaftlich gewürdigten Quellen verfaßt habe. Im Vergleiche mit einigen Druckschriften scheint er den besten Weg der Wahrheit gewählt zu haben. Nebstdem zeichnet diese Handschrift sich noch durch buntschönfarbige Randverzierungen und goldene Anfangs-Buchstaben, durch ganz gleiche Tinte und Schriftzüge auf dem schönsten Pergament aus. Jeder Lebens-Anzeige ist das Bildniß eines Benedictiners oder einer Benedictinerin durch ein Holzstöckchen vorgedruckt, welches immer entweder eine andere Gesichtform lieferte, oder durch Farbenmischung von dem vorhergehenden Bilde verschieden ist. Dennoch betrug der Kosten-Aufwand für dieses große Buch — nach der Versicherung des Abtes Andreas selbst — nicht mehr als 11 fl. Auffallend ist, daß die Jahreszahl der Vollendung desselben nicht eingetragen wurde.

Mit einem Aufwande von 6 fl. ließ er das nämliche Werk im Auszuge, unter Weglassung der ganzen Legenden, ebenfalls auf schönem Pergament für das Kloster Mönchsroth, unter dem Abte Heinrich Hühnermann, schreiben.

Er verfaßte ferner auf Pergament ein Buch, Fasciculus Abbatum betitelt, worin die Bischöfe von Bamberg wie die Äbte von Michelsberg beschrieben, ihre dem Kloster erwiesenen Wohlthaten der Vergessenheit entrissen, und der Nachwelt empfohlen wurden.

Nach der Vollendung dieses vor mir liegenden Werkes verfaßte er ein vollständigeres Verzeichniß der Bischöfe von Bamberg sowohl, als der Äbte von Michelsberg, worin er alles, was zu deren Ruhm aus der Vorzeit bekannt war, mit größtem Fleiße zusammen tragen ließ, um der Nachwelt zu beweisen, daß auch früher schon ihre Chorbrüder durch Religiosität sich auszeichneten.

Mehrere Geschichtforscher vor Abt Andreas hatten sich bemüht, Bruchstücke zur Geschichte des h. B. Otto zu liefern. Ihm blieb es vorbehalten, diese einzelnen Stoffe unter Mitwirkung seines Chorbruders

Erhard Vetter (Pantheon VII. 1127) in bessere Ordnung zu bringen und zu vervollständigen. Er dictirte dieselben in vier Bücher zusammen, und ließ eine doppelte Abschrift davon auf Pergament verfertigen, wovon das größere Exemplar in groß Folio dem Herzoge Bogeslaus in Pommern gesendet, das kleinere, in niedlicheren Schriftzügen mit 3 fl. Unkosten verfertigt, hier behalten wurde. Die nämliche Legende stellte er aus drei fast gleichzeitigen Legenden des h. Otto in 4 Büchern zusammen, und ließ sie mit großen Schriftzügen auf Pergament schreiben, wofür ein Kosten-Aufwand von 5 fl. erforderlich war.

Eine schöne Abschrift des Werkes vom Lobe des h. Kreuzes aus der Feder des berühmten Rabanus ließ er gleichfalls für 3 fl. besorgen.

Eine ausführliche Beschreibung aller Michelsberger Inventarstücke mit Urkunden, auf Pergament und Papier in groß Folio, worin zugleich viele andere historische Beiträge sich befinden, ist sein Werk. Beide befinden sich auf dem k. Archive. Darin findet sich auch nach der Vorrede Joh. Balkmachers, Magisters der schönen Künste, Dechants bei St. Jacob, Richters und Beschützers des Klosters Michelsberg, auf dem 7ten Blatte unter andern folgendes Verzeichniß der Bücher vom J. 1483.

1) Drei Theile der großen, und 3 Th. d. kl. Bibel.
2) Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri mit Glossen zwischen den Zeilen, Deuteronomium, Josue, Sprüchwörter Salomons, das Buch der Weisheit, Job, Isaias, Jeremias, Esdras, Ezechiel, mit Erläuterungen.
3) Die 12 kl. Propheten, in 2 Bden.
4) 5 Abschriften der Cantica Canticorum, mit Erläut.
5) Isaias und Jeremias, mit Erläut.
6) Mehrere Ex. des Psalters, mit Erl. von Petrus Lombardus.
7) Johanns v. Turrecremata Erl. des Psalters, geschrieben durch den Konventual Frutolph, wie die beiden vorhergehenden.

(Alle diese unter A. aufgestellt gewesenen Schriften zusammen machten 40 Bde aus.)

8) Evangelium des h. Mathäus, mit Erl., in 5 Bden.

9) Evang. Marcus, in 3 Bd.
10) Evang. Lukas, in 2 B.
11) Evang. Johannes, in 2 B.
12) Canones evang. doppelt, mit Erl.
13) Christians Erl. über d. Evang. Matthäus.
14) Offenbarung des h. Johannes, mit Erl.
15) Episteln des h. Paulus, mit Erl., in mehreren Abschrifen und Bänden.
16) Frutolphs Erl. über die Epistel Paulus an die Römer.
17) Erläut. über das alte Testament vom h. Chrysostomus.
18) Reden desselben über die Offenbarung des h. Johannes.
19) Kanonische Episteln des h. Paulus, mit Erl., in mehreren Exemplaren.
20) Erläut. u. Postillen über Matthäus und die Episteln Paulus, von Petrus Lombardus.

(Alle diese unter B. aufgestellten Schriften machten 34 Bände aus.)

21) Isaias und Jeremias, mit Erl. des h. Hieronymus, doppelt.
22) Ezechiel, mit Erl. desselben.
23) Osee, eben so.
24) Habakuk und Psalter, eben so.
25) Briefe des h. Hieronymus an Marcella, Demetriades und Andere, von der ewigen Jungferschaft.
26) Matthäus, Marcus, und Paulus an die Galater, mit Erl. von Hieronymus.
27) Mehrere Erläut. desselben über hebräische Benennungen.
28) Erl. d. Sedulius Scotus über die Canones.
29) Erl. d. h. Bachiarius über die Evangelien, besonders von der Rettung des Gefallenen.
30) Isaias, mit Erl. eines Unbekannten.

(Alle diese unter C. verzeichnete Schriften machten 23 Bände aus.)

31) Werke des h. Augustins, in 8 Bänden.
32) Werke Cassiodors, in 3 Bden.
33) Origenes, in 3 Bden.
34) Raban über die Bücher der Weisheit und Judith.
35) Augustins Erl. d. Genesis.

36) Homilien desselben über das alte u. neue Testament.
37) Origenes und Hieronymus Homilien, nebst andern. (Diese unter D. verz. Schriften betrugen 20 Bde.)
38) 12 Bände P. Gregors, (unter E.)
39) 26 Bände Augustins, (unter F.)
40) 15 Bde von Ambros und Beda, (unter G.)
41) 17 Bde von Bernard, Hugo und Dionys, (unter H.)
42) Joseph von jüdischen Alterthümern.
43) Scholastische Historie.
44) Kirchengeschichte.
45) Historia tripartita.
46) Pantheon Gottfrieds.
47) Philo's Historie.
48) Caius Julius Solinus de situ orbis terrarum.
49) Vita s. Joannis Haymonis, nebst andern.
50) Heraclitus vom Leben der h. Väter.
51) Von den Thaten K. Karls des Großen.
52) Sermones diversi Petri Manducatoris, n. andern.
53) Leitfaden der Theologie, nebst Sonntags-Predigten.
54) Mehrere Bände Sonn- Feiertags- und Heiligen-Predigten.
55) Leben der Königin Mechtild.
56) Jordani Episc. liber de summa temporum, vel origine actibusque gentis Romanorum.
57) Liber antiquus de rebus militaribus.
58) Liber de 4. partibus mundi.
59) Euseb's Chronik, (zusammen 21 Bde unter I.)
60) Liber sententiarum, in einem großen und kleinen Bande, doppelt.
61) Leitfaden der Theologie, nebst andern.
62) Theodor's, des Griechen, Disputationen, nebst einem Werke von Johannes Scotus.
63) Paschasius de corpore et sanguine Christi.
64) Boetius de fide catholica &c.
65) Diadema monachorum.
66) Smaragdi Abb. sermones de poenitentia.
67) Remigius de regno et sacerdotio.
68) Isidor über das 1te und 2te Buch der Könige.
69) Canones conciliorum et summ. Pontificum.
70) Cassiodor von der Seele — Erläuterung der heil. Schrift — des engl. Grußes.

71) Peter Damian's Werke.
72) De vita et honeſtate clericorum et div. officio.
73) Boetius de ſ. trinitate.
74) Chronica et decretum Adriani Papae Carolo miſſum.
75) Sedulius über das alte und neue Teſtament.
76) Auguſtinus de contentione Zachaei et Apollonii.
77) Boetius de duabus naturis in vna perſona Chriſti — de conſolatione philoſ.
(Zuſammen 24 Bände unter K.)
78) Haymo über die Propheten und die Offenbarung Johannes.
79) Iſidors Ethymologien — über das neue Teſtament — vom höchſten Gute.
80) P. Clemens kirchliche Vorſchriften nach dem Ausſpruche der Apoſtel.
81) Bochonii regula a B. Hieronymo translata.
82) Liber de miſeria mundanae conditionis.
83) Proſper de gratia et libero arbitrio.
(Zuſammen 11 Bde unter L.)
84) Chronica ſumm. Pontificum et Imperatorum.
85) Richardus de myſtico ſomnio Nabuchodonoſoris — de contemplatione.
86) B. Cypriani epiſtolae.
87) S. Hilarii liber commendationum ad ſ. Hieronymum.
88) B. Baſilii hexameron de operibus ſex dierum.
89) B. Gregorii Naz. homiliae.
90) Caſſianus de inſtitutione monachorum.
91) Collationes Abb. Yſaac de oratione.
92) Expoſitiones 4 cap. Ezechielis.
93) Lotharius de ſacramentis eccleſiae et ordinibus clericorum.
94) Rupertus de div. officiis &c.
(Zuſammen 11 Bde unter M.)
95) Chronica ſumm. Pontificum.
96) Canones concilii Lateranenſ. decretales.
97) Ivonis Epiſc. Carnot. liber decretorum Pontificum — epiſtolae.
98) Summa magiſtri Simonis de Bismaria, cum opuſculo Richardi Crem.
99) Summa Richardi Wormacenſis Epiſc.

100) Infortiatum.
101) Summa Institutionum a Placentino composita apud montem Pessulanum.
102) Clementinae cum apparatu Joannis Andreae.
103) Casus et notabilia decretalium.
104) M. Tancredi ordo judicii.
105) Clementinae, sine apparatu.
106) Liber juris.
107) Summa Joannis Confess.
108) Statuta synodalia cum benedictione.
109) Excerpta decretorum Gratiani.
110) Goffredi instituta Justiniani Imp., cum inst. feud.
111) S. Thomae prima secundae.
(Zusammen 21 Bde unter N.)
112) Legendae sanctorum, in mehreren unter sich verschiedenen Exemplaren.
113) De s. Hilario Ep. et Conf. — de s. Ottone — de s. Leonhardo.
114) Historia Lombardica cum summa M. Joannis Beleth de officiis eccles.
115) Homeliae et sermones.
(Zusammen 16 Bde unter O.)
116) Boetii arithmetica et musica — expos. super definitiones M. Tullii Ciceronis.
117) Guidonis musica.
118) Breviarium de musica.
119) Joannis Ep. musica.
120) Liber perihermeniarum Aristotelis, a Boetio in lat. transl., doppelt.
121) Erläuterungen über Aristoteles von Boetius.
122) Plato in Timaeum a Chalcidio transl.
123) De prima causa rerum usque ad hominem.
124) Comm. super praedicamenta.
125) Priscianus major et minor, cum orthographia.
126) Beda.
127) Porphyrii isagoges.
128) Explanationes annales.
129) Prognosticon Joannis Sweui de defectu solis et lunae.
130) Musica.
131) Computum cum calendario.

132) Helpericus de arte calculatoria.
133) Liber Herrmanni Contracti de aſtrolabio.
134) Ex libro Plinii de computo.
(Zuſammen 35 Bde unter P.)
135) Comm. in Virgilium, Lucanum et Homerum.
136) Martianus Capella de nuptiis philologiae et mercurii.
137) Ciceronis epiſt. ad Brutum, et Quintum fratrem ejus.
138) De monſtruoſis hominum generibus.
139) Virgili et Lucani textus, aeque ac Theoduli.
140) Comm. in Juvenalem, Lucanum, Ovidium de Ponto, librum pſychomachiae Prudentii.
141) Virgilius, Perſius et Ovidius de Ponto.
142) Horatius de arte poetica.
143) Ovidii epiſtolae et de ponto, doppelt.
144) Comm. in Terentium.
145) Ciceronis paradoxa.
(Zuſammen 25 Bde unter Q.)
146) Johannicii iſagoge, dreimal, mit Gloſſen.
147) Liber regiminis acutorum Hippocratis.
148) Hippocratis aphoriſmi, cum Galieni comm.
149) Liber medicinae et receptorum ſecundum ord. alph.
150) Epiſtolae diverſorum de qualitate et obſervatione medicinae.
151) Gynaecia et paſſionarium.
(Zuſammen 12 Bde unter R.)
152) Liber diaetarum univerſalium Yſaac cum gloſſa ſuper lib. de pulſibus.
153) Antidotarium phyſicae pract.
154) Liber medicinalis — graduum de granis et fructibus.
155) Curae Petrocelli, (fors Petrobelli).
156) Liber de chirurgia matrum.
157) Liber de ſimplicibus medicinis.
158) Conſtantinus monachus de melancholia.
159) Liber de pulſibus.
160) Liber de chirurgia.
(Zuſammen 12 Bde unter S.)
161) Decretales c. comm. Siculi, in mehreren Abſchriften.

162) Summa Hostiensis, mehrmal.
163) Guilelm. Durandus et Joannes Andreas super decretales.
164) Bonaventura super sententiarum libros.
165) Thomas de Aquino.
166) Salomonis glossae.
167) Summa Alvari de planctu ecclesiae.
168) Vincentii Bellov. speculum.
169) Anthonini opera.
170) Augustini de Ancona sermones.
171) Gersonis opera.
172) Bonaventurae breviloquium.
173) Summa Belial.
174) Soliloquium Augustini.
175) Textus bibliae cum concordant.
176) Speculum Cyrilli et chronica.
177) Senecae epistolae.
178) Bartholomaeus de proprietatibus rerum.
179) Liber pandectarum medicinae.
180) Sermones variorum.
181) Fasciculi temporum.
182) Jacobi de Voragine legendae sanctorum.
183) B. Gregorii dialogi.
184) Chronica summ. Pontificum cum reformatione Sigismundi Imp.
185) Historia ducis Wilhelmi, alias Marchipoli vocati.
186) Historia Troianorum.
187) — Alexandri M., doppelt.
188) Historia ducis Ernesti, alias Schiltberger.
199) — Joannis de monte Villa, cum aliis histor.
190) — ducis Sigismundi de Austria.
191) — Gothofredi de terra sancta.
192) — de muliebribus illustribus.

(Hier folgt die Unterschrift der Zeugen und Notaren.)

Seinem Chorbruder Reinher *) übertrug er noch 1) die Abschrift eines Lectionbuches für die Morgenstunden im Chore, 2) des hohen Liedes Salomons mit Anmerkungen, 3) des Werkes Peter Damians von der Verachtung der Welt, 4) endlich einer von ihm sehr

*) Pantheon VII. 896.

mühsam verfaßten Abhandlung von der jungfräulichen Empfängniß, welche alle auf schönem Pergamente geschrieben wurden. Nebstdem dictirte Abt Andreas noch viele andere kleinere Abhandlungen, welche der Erwähnung nicht unwerth seyn möchten, und ließ zugleich auf Pergament ein Benedictiner-Brevier nach der Ordens-Verbindung von Bursfeld drucken.

Hätte Abt Andreas seine literärische Thätigkeit blos auf die bisher beschriebenen Gegenstände beschränkt, so würde er schon Lorbeeren genug erworben haben. Allein ihm genügte dieses nicht; vielmehr sah er sich verbunden, auch für die Bedürfnisse seiner Mitgenossen und Nachfolger zu sorgen. Er vermehrte deswegen die klösterliche Bücher-Sammlung mit Werken verschiedener wissenschaftlichen Zweige, wie folgendes zu seiner Zeit schon gefertigte Verzeichniß derselben beweiset.

Bücher, welche Abt Andreas während seiner Regierung gekauft hat.

1) Nic. de Lyra super v. et n. testam., 3 Bde um 8 fl.
2 Biblia vulg., 2 Bde 10 fl.
3) Repertorium D. Joannis Bertachini de Fermo, 3 Bde 8 fl.
4) Sermones epistolares et aestivales Thomae de Haselbach, 6 fl.
5) Lectura Dominici de Geminiano super sexto libro decretalium, 4 Theile in 2 Bänden, 8 fl. 2 Pf. 24 Pf.
6) Franc. de Zabarellis lectura super Clementinis.
7) Lectura D. Joannis de Imola super Clement.
8) Liber div. sapientiae, alias fratris Sews ord. praed., 6 Pf.
9) Lectura D. Guidonis Archidiac. super decreto, 4 fl.
10) Fraternitas cleri et tract. s. Thomae de articulis fidei, 2 Pf.
11) Decisiones Dominorum de Rota — Casus summarii omnium librorum textualium legis — Casus in terminis librorum codicum — vocabularius juris — processus judiciarius — casus in terminis super 5. libr. decretal., 8 fl.
12) Anthonini summa confess.

13) Bartholomaeus de cannis, 1 fl.
14) Digestum novum, vetus, infort., comm. sup. usus feudorum cum suo directorio, instituta, usus feudorum, 17 fl.
15) Formularium juxta stylum curiae Rom., 3 fl.
16) Liber codicum, 4 fl.
17) Praeceptorium fr. Joannis Nider, 6 Pf.
18) Epistolae B. Hieronymi, 4 fl.
19) Summa Martiniani super decreto, 3 Pf. 5 D.
20) Prima, secunda et secunda secundae, et tertia s. Thomae, 5 fl.
21) Textus liber sententiarum, 1 fl.
22) Supplem. historiarum fr. Philippi Bergomensis ord. fratrum heremitarum, 1 fl.
23) Sermones discipuli cum promtuario exemplorum B. Mariae V., 7 Pf.
24) Rabanus de laude s. crucis, auf Pergament geschrieben vom Frater Nonosius im Michelsberg.
25) Cantica cant. auf Pergament von einem Konventual Fr. Reinher, beide zu 12 fl.
26) Liber de situ terrae sanctae, nobiliter decoratus, zusammengetragen vom Mainzer Dechant, 1 fl. 1 Ort.
27) Gerson de imitatione Christi — Nider de consolatione timoratae conscientiae — vocabularium Exquo — vocab. praedicantium, 2 fl. 4 Pf.
28) Chronica Anthonini, 3 Bde.
39) Consilia Pauli de Castro.
30) Sachsen - Spiegel.
31) Hortulus Reginae — sermones Meffreth, in 2 Theilen — serm. thesauri novi, 2 Theile, zusammen 17 fl.

Einige der folgenden Bücher erkaufte Abt Andreas um 49 fl. 6 Pf. 26 D.

1) Tract. de defectibus missae.
2) Summa Belial in vulgari.
3) Dialogus Matthaei de Cracovia de celebratione missarum.
4) Dialogus de celebratione missarum.
5) Gerson de pollutione nocturna — et de laude scriptorum.
6) Hieronymus de ordine vivendi Deo.

7) Soliloquium peccatoris.
8) Catena aurea de virtutibus.
9) Pars Donati vulgariter gloss.
10) Aurea grammatica.
11) Contemplationes Joannis de Turrecremata de passione Domini.
12) Catalogus summorum pontificum.
13) Liber B. Augustini de s. virginitate.
14) S. Thomas de universalibus.
15) Margarita decreti, alias Martiniana vocata.
16) Opusculum summarium super decretales secundum abcdarium.
17) Breviarium juris cum titulis eorum, cum rubricis juris civ., 1 fl.
18) Liber de exemplis et similitudinibus rerum, 2 Bde, 6 Pf.
19) Liber Abbatis Tuicensis de victoria verbi Dei, 3 Pf.
20) Gesta Romanorum, 3 Pf.
21) Epistolae Gasparini et Caroli, 3 Pf.
22) Liber concordantiarum s. scripturae D. Abb. Nivicellen, 3 fl.
23) Opera Gersonis, 3 Bde, 3 fl.
24) Almanach Kungsperger, 1 fl.
25) Astrolabium, 1 fl.
26) Lectura sup. canonem, 1 fl.
27) Sermones Bernhardini, 2 Bde, 3 fl.
28) Historia Ungarorum, 1 fl.
29) Thesaurus sapientiae, 2 fl.
30) Zwei Bibeln, 1 fl.
31) Expositiones regulae D. Johannis de Turrecremata.

(Alle diese Bücher wurden zwischen den J. 1483 — 1494 um 143 fl. gekauft, wozu noch ein Aufwand von 61 fl. für den Einband nöthig war.)

32) Valerius Maximus.
33) Rupertus Holkot sup. librum sapientiae.
34) Comm. Joannis Chrysostomi in epist. B. Pauli ad hebraeos etc.
35) Textus sententiarum cum conclusionibus.
36) Scotus super sententias, 3 Bde.
37) Decretum.

38) Decre-

38) Decretales.
39) Sextus cum Clementinis.
40) Bonaventura ſuper libros ſententiarum.
41) Thomas de Argentina.
42) Richardus ſuper quarto ſententiarum.
43) Opuſcula B. Thomae.
44) Summa Angelica.
45) Summa Baptiſtiniana.
46) Breviloquium Bonaventurae cum tract. plur.
47) Mariale B. Virginis.
48) Corona B. Virginis.
(Für dieſe Bücher wurden 25 fl. bezahlt.)

Von dieſem Verzeichniſſe unterſcheidet ſich ſehr weſentlich ein anderes, welches ich in einer pergamentenen Handſchrift gefunden habe.

1) Archidiaconus.
2) 3) Dominicus ſuper ſexto, pars prima et ſecunda.
4) De Zabarellis, Franciſcus, ſuper clementinis.
5) Abbas ſuper clementinis.
6) 8) Bertachini Johannis repertorii pars 1. 2. 3.
9) Caſus in terminis Bernhardi ſuper libros decretales.
10) Modus legendi abbreviaturas utriusque juris.
11) Formularius procuratorum.
12) Deciſiones rotae Rom.
13) Formularius inſtrumentorum.
14) 15) Margarita decreti, in duplo.
16) Concordantiae auctoritatum ſacrae ſcripturae.
17) Digeſtum vetus.
18) — novum.
19) Infortiatum.
20) Alphorotus ſuper jus feudorum.
21) Caſus in terminis juris civilis.
22) Paulus Caſtrenſis.
23) 24) Lyrae 1. 2. 3.
25) 26) Bibliae vulgaris pars 1. 2.

27) Vincentii ſpeculum doctrinale.
28) — ſpeculum morale.
29–31) — ſpeculi hiſtorialis p. 1 — 3.
32–33) — ſpeculi naturalis pars 1. 2.
34–36) Anthonini chronici pars 1 — 3.
37) Jeronimi epiſtolae.
38) Scala coeli.
39) De Chaymis, Bartholomaeus.
40) Anthonini Opus.
41) Geuſſ, Jo., de vitio linguae.
42) Nider praeceptorium.
43) Sphaera materialis.
44) Summa rudium.
45) Geſta Romanorum.
46) Robertus Abbas Tuicenſis de victoria verbi Dei.
47–48) De ſimilitudinibus rerum p. 1. 2.
49) Gerſon de imitatione chriſti.
50–52) Gerſonis ſcriptorum pars 1 — 3.
53) Rabanus de laude ſanctae crucis.
54) Sermones theſauri novi de ſanctis.
55) — dominicales.
56) Hortulus reginae de ſanctis.
57) — — pars hyemalis.
58) — — aeſtivalis.
59) Piſani ſupplementum.
60) Supplementum chronicorum.
61) Lyrae repertorium ſuper V. et N. teſtamentum.
62) Donatus.
63) Alexandri vocabularius praedicantium, 3 partes.
64) Bonaventura de paſſione Domini.
65) Caſparini epistolae.
66) Aeneae epiſtolae.
67) Aſtrolabium.
68) Liber ſenectutis.
69) Marchipolus.
70) Hiſtoria Trojanorum.
71) Schiltperg.

72) Johannes de Mandeuil.
73) Sigismundus de Auſtria.
74) Gabrielis magiſtri lectura ſuper canonem.
75) Nider praeceptorium.
76) Auguſtinus de virginitate.
77) Bonaventurae breviloquium.
78) Fornicarius.
79) Meffreth ſermones, in 3 Bden.
80) Roberti de Licio ſermones.
81) B. Bernhardi ſermones de evangelio aeterno.
82) — Quadrageſimale de chriſtiana religione.
83) Joannes de Turrecremata ſuper regulam.
84) Joannis de S. Buſto opuſculum ſphaericum.
85) Valerius Maximus.
86) Holkot, Rupertus, in librum ſapientiae.
87) Chryſoſtomi Johannis commentarius in epiſtolam S. Pauli ad Hebraeos, cum tractatibus aliis quam plurimis.
88) Textus ſententiarum cum concluſionibus.
89) Scotus ſuper ſententias, in 3 Bden.
90) Decretum.
91) Decretales.
92) Bonaventura ſuper ſententias.
93) Thomas de Argentina ſuper ſententias.
94) Richardus ſuper quarto ſententiarum.
95) Sextus decretalium.
96) Clementinae.
97) S. Thomae opuſcula.
98) Summa angelica.
99) Summa Baptiſtiniana.
100) S. Bonaventurae breviloquium, cum tractatibus quam plurimis.
101) Liber de laudibus b. Mariae Virginis, dictus Mariale.
102) Liber dictus Corona b. Virginis.
103) Hiſtoria regum Hungariae.
104) Theſaurus ſapientiae in vulgari.
105) Bibliae duae parvulae.
106) Tractatus 2 medicinales.
107) Chronica major.
108) Fortalitium fidei.
109) Plonii, Nic., ſermones.

110) Grammaticae 3 in graeco.
111) Charthusiensis specula 4.
112) S. Bonaventurae operum 2 partes.
113) S. Ambrosii operum 2 partes.
114) Astexani summa.
115) S. Gregorii pastorale.
116) Repertorium super Abbatem.
117) Eusebii chronica.
118) Bernhardini de Bustis Mariale. *)

Des Abtes Andreas erster Nachfolger, Wolfgang Prechtlin (1502—5), war eben so untadelhaft in seinen Sitten, als beredsam und gelehrt, deswegen auch in Leipzig zum Magister der Philosophie befördert worden. Abt Wolfgang, Joh. Suttner (1522—31), sonst auch Graf genannt, war einer der scharfsinnigsten Theologen unseres Landes. Abt Georg Adam (1539—49) hatte den Ruf der Gelehrtheit in geistlichen und weltlichen Wissenschaften, wie Johann V. Müller (1593—1627) in der Mathematik, in Verfertigung der Sonnenuhren, und besonders im Illuminiren der Handschriften und Druckdenkmäler. Abt Anselm Geissendorfer (1724—43). Abt Gallus Brockard war ein sehr talentvoller und gelehrter Geschäftsmann, und machte sich vorzüglich durch Ankauf sehr vieler Bücher merkwürdig, welche größtentheils in die königl. Bibliothek gekommen sind. Abt Kajetan Rost, vorher Professor der Kirchen-Geschichte an der Universität zu Bamberg, suchte vorzüglich durch seinen Mitschüler und Busenfreund,

*) Wer noch zweifelte, daß nur die Klostergeistlichen im Mittelalter die Künste und Wissenschaften erhielten und fortpflanzten, der mag sich aus diesen Verzeichnissen von Handschriften zur Genüge belehren. Dabei ist noch zu bemerken, daß jede Handschrift in den klösterlichen Schreibschulen gleichzeitig mehrere Male kopirt wurde, indem der Lehrer dictirte, und alle Schüler den nämlichen Ausspruch schreiben mußten. Nach vollendeter Arbeit las der Scholastiker gewöhnlich alle einzelne Kopien durch, und verbesserte die vorkommenden Schreibfehler.

Alexander Schmötzer, den in seinem Kloster schlummernden Geist für die Wissenschaften vom Neuen zu beleben. (Pantheon I. 15, 116. II. 39, 305. V. 105, 792. VI. 131, 935. VII. 1114.) Auch mehrere Konventuale zeichneten sich in den letzten Jahrhunderten sehr vortheilhaft aus. Ich erwähne nur beispielsweise Johann Jakob Castner und Benedict Dam v. J. 1655 — L. A. Raymund Eberth v. J. 1715 — K. Fr. Placidus Gußregen vom Ende des vorigen Jahrhunderts — Ägid Gundermann, Doktor der Philosophie v. J. 1691 — Bernard Keller und Marian Kieser v. J. 1746 — Franz Benedict Kobler, † 1820 — Bernard Körner v. 1676 — Bernard Kröner v. 1672 — Gregor Kurz von 1746 — Aloys Moser von 1750 — Anselm Münster v. 1670 — Karolomann Rath, † 29. Dez. 1809 — Gottfried Roth von 1721 — Otto Reinhard, Marian Schlosser, Nepomuck Planer ꝛc. von 1801 — J. B. Ignaz Alexander Schnee v. 1746 — Bonifaz Wagner von 1645 — und besonders Lothar Fortner, † 27. März 1805, welche alle schon in meinem Pantheon nach ihren wesentlichen Verdiensten gewürdigt worden sind.

Verzeichniß

aller (bekannten) verstorbenen Äbte, Priester, und übrigen Mitbrüder der ehemaligen Benedictiner-Abtei Michelsberg bei Bamberg, von der Gründung bis zur Auflösung desselben.

I. Äbte.

1) Rapotho oder Ratto, Abt, vom h. Stifter Kaiser Heinrich II. selbst ernannt, regierte 5 Jahre, starb 26. Jan. 1020.

2) Heinrich, reg. 26 J., st. 9. Oct. 1046.

3) Adelhalm, reg. 25 J., st. 14. Mai 1071.

4) Rupert, genannt Nummularius, verließ die Abtei, und liegt begraben in Gengenbach.

5) Egilbert, resignirte im ersten Jahre seiner Regierung, wurde im Kloster Schwarzach begraben, im Rufe der Heiligkeit.

6) Utho, oder Otho, Levit, reg. 10 J., st. 12. Sept. 1082.
7) Willo, reg. 3 J., st. 6. Juli 1085.
8) Thiemo, Diakon, reg. 9 J., st. 6. Jan. 1094.
9) Gumbold, aus dem Kloster des h. Emmeram zu Regensburg postulirt, reg. 17 J., resignirte, und starb 30. Juli 1112.
10) Wolfram, im April d. J. vom heil. Bischof Otto gesetzt, war zuvor Mitglied des Klosters Hirschau, regierte 11 J., st. 22. Oct. 1123, liegt begraben vor dem Altare des h. Martin an der Sacristei.
11) Herrmann, reg. 24 J., st. 28. Nov. 1147, ist begraben vor dem Altare des h. Peter.
12) Helmerich, reg. 13 J., resignirte, st. 10. Dez. 1166.
13) Irmbert, oder Imbricus, aus dem Kloster des h. Blasii am Berge postulirt, reg. 12 J., st. 26/30. Dez. 1172.
14) Wolfram II., reg. 29 J., st. im Oct. oder Dez. 1201.
15) Udalrich, verließ die Prälatur 1212, st. 1213.
16) Herold, verließ die Abtei, st. 1221.
17) Hartung, reg. 17 J., st. 1237/8.
18) Utho II., resignirte, st. 1238.
19) Friedrich, resignirte, st. 1267.
20) Udalrich II., regierte 28 J., st. 1295.
21) Eberhard, reg. 10 J., st. 8. Febr. 1305, ist begraben hinter dem Altare der h. Catharina in der Kapelle der h. Jungfrau Maria.
22) Volkold, reg. 6 J., st. 1311, ist begraben in der Mitte der Sepultur der Äbte, sonst Abts-Rosen genannt.
23) Eberhard II., reg. 13 J., st. 24. Dec. oder Jan. 1324, ist begraben in der Sepultur der Brüder vor dem Altare des h. Nicolaus.
24) Hermann II., reg. 10 J., st. 10. April 1334, ist begraben im Kapitel.
25) Walther v. Stolzenrode, reg. 16 J., st. 30. Nov. oder 23. Dec. 1350, ist begraben vor dem Altare der 10000 Martyrer.
26) Dieterich v. Wiesenthau, reg. 15 J., st. 1. April 1365, ist begraben am Altare der h. Dorothea.

27) Otto III. Fuchs, reg. 22. J., st. 13. Nov. 1387, ist begraben am Altare der h. Catharina zwischen seinem Vater und seiner Mutter.
28) Wilhelm v. Wolfersdorf, reg. 18 J., st. 7/8. April 1405, ist begraben in der Mitte des Capitels.
29) Lambert Zölner, reg. 26 J., st. 1431, wurde begraben im allgemeinen Begräbnißplatze.
30) Hermann III., von Romrod, reg. 4 J., st. 1435.
31) Johannes Fuchs, st. 1450, ist begraben als Verwiesener zu Wien.
32) Konrad Wanbacher, aufgestellter Administrator, starb 24. Nov. 1450.
33) Hartung II., verließ die Abtei, starb 1452.
34) Johann II., Bischof von Accon, aus dem Orden des h. Augustins, Bamberger Weihbischof, Administrator, reg. 11 J., ward vom Pabste Pius II. abgesetzt, st. 25. April 1475, ist begraben in der Kapelle der h. Jungfrau Maria.
35) Eberhard III. v. Venlo, aus dem Kloster des h. Jacob zu Mainz postulirt, reg. 12 J., st. 4. Juli 1475, ist begraben im Chor vor dem Altare des h. Benedict.
36) Udalrich III. Haug, reg. 9 J., st. 2. Febr. 1483, ist begraben am Altare des h. Ulrichs.
37) Andreas Lang von Staffelstein, reg. 19 J., starb 23. Oct. 1502, ist begraben am Altare des heil. Wolfgang vor dem Chor.
38) Wolfgang Prechtlin, reg. 3 J., st. 25. Mai 1505, ist begr. am Altare der Erbarmungen des Herrn.
39) Johann III. von Heelb, genannt Helmius, reg. 17 J., st. 3. März 1522, ist begraben am Altare des h. Evangelisten Johannes im Säulengange.
40) Johann IV. Suttner, sonst Graf genannt, von Bamberg, reg. 9 J., st. 24. Mai 1531, ist begraben am Altare des h. Ulrich neben dem Abte Wolfgang.
41) Martin Seilich, genannt der Frank, reg. 8 J., st. 9. April 1539 im 40sten Jahre, ist begraben bei seinen Vorgehern.
42) Georg Adam Ziegler aus Hallstadt, reg. 10 J., st. 24. April 1549, ist begraben am Altare des h. Otto.

43) Wolfgang II. von Bamberg, reg. 15 J., starb 4. Jan. 1564, ist begraben am Eingange des Tempels, sonst im Paradiese am Öhlberg genannt.
44) Georg II. Herold, reg. 5 J., st. 11. Nov. 1569, ist begraben bei dem Altare des h. Ulrich.
45) Veit Finger, reg. 16 J., st. 18. Jan. 1585, ist begraben zur Linken des Grabes vom h. Otto.
46) Georg III. Mühlvater, reg. 8 J., st. 17. Febr. 1593, ist begraben zur Rechten des Grabes vom h. Otto.
47) Johann IV. Molitor, reg. 34 J., starb 18. Dec. 1627, ist begraben zur Linken des h. Wolfgang-Altares.
48) Veit II. Schütz, reg. 10 J., st. 9. Aug. 1637, ist begraben am Altare des h. Johannes vor der Pforte.
49) Kaspar Kastner, reg. 26 J., st. 2. Juli 1664, ist begraben am Altare der h. Dorothea.
50) Bonifaz Wagner, reg. 3 J., st. 19. März 1667, ist begraben am Altare des h. Sebastian im Schiffe der Kirche vor dem Eingange in das sogenannte h. Grab.
51) Roman Knauer, reg. 22 J., st. 31. Juli 1689, ist begraben am nämlichen Tage vor dem Kreuz-Altare im Schiffe der Kirche.
52) Christoph Freiherr v. Guttenberg, kaiserl. Rath, Senior des Kapitels zu Fuld und Vorstand zu Zell, als Abt postulirt, reg. 34 J., st. 11. April 1724, ist begraben am Kreuzaltare, den 29. Oct. 1725 von da erhoben, und in die Mutter-Gottes-Kapelle übersetzt.
53) Anselm Geißendorfer, gewählt 1724, reg. 19 J., abgesetzt vom Pabste 1743, starb in Klingenzell 15. Sept. 1773, als 73jähriger Priester.
54) Ludwig Dietz von Bamberg, reg. 16 J., st. 17. Nov. 1759 im 60ten Jahre seines Alters, 41 der Profession und 37 des Priesterthums, ist begraben am Altare des h. Benedict im Schiffe der Kirche.
55) Gallus Brockard v. Bamberg, geb. 8. Juni 1724, Profeß 25. März 1745, Priester 2. Febr. 1750, zum Abte gewählt 11. Dec. 1759, starb 30. April

1799, nachdem er mehrere Jahre wegen Gedächtniß=Schwäche der Abtei nicht mehr vorstehen konnte.

56) Franz Stöhr von Cronach, Coadjutor mit dem Folgerecht, geb. 26. Aug. 1746, Profeß 2. Juli 1767, Priester 21. Oct. 1770, gewählt 1. März 1796, starb 14. desselben Monats und Jahres, ist begraben in der Mutter=Gottes=Kapelle zur Evangeliums=Seite.

57) Kajetan Rost von Bamberg, vier und fünfzigster und letzter Abt, geb. 11. Nov. 1748, Prof. 14. Sept. 1767, Priester 16. Oct. 1771, als Coadjutor gewählt 30. März 1796, benedicirt 26. Mai 1799, starb vertrieben von seiner aufgelösten Abtei im Sande zu Bamberg 16. Febr. 1804, ist begraben in der Sepultur zu St. Getreu im Grabe seines Vaters. Seine Verlassenschaft bestimmte er durch Testament für das hiesige Krankenspital. (Seinem Muster folgte auch seine Schwester Metzin.) Die feierlichen Exequien hielt der letzte Abt von Langheim, Kandidus Hemmerlein, in der obern Pfarre dahier. *)

II. Konventuale.

Januar.

1. Hildebrand, Conversus (Layenbruder). — 2. Conrad, Conv. — 3. Williram, Abt, Bruder unsers Vereins. — Udalrich, Priester, 1148. — Wernhard, Conv. — 4. Wolfgang II., Abt XLI. — Franco, Priester. — Dietpert, Mönch. — 6. Thiemo, Diacon und Abt VIII. — Engilhard, Conv. — 8. Babo, Mönch. — Diederich, Subdiakon. — 10. Avo, Priester. — Wiselin, Conv. — 11. Erbo, Mönch. — 12. Einhard, Mönch. — Okooz, Mönch. — Beringer, Mönch. — 13. Luipold, Conv. — 14. Marquard, Priester, 1145. — 15. Adelbert, Priester. — 16. Ratto, Abt I. — Dietpert, Conv. — Gozwin, Mönch, 1152. — 17. Frudtolf, Prior, 1103. — Sigefrid, Diakan, 1169. — 18. Luteger, Conv. —

*) Jäck's Rede über den entseelten Abt Kandidus Hemmerlein. Bamberg 1814. 4.

19. Azelin, Priester. — 20. Christian, Conv. — 22. Herold, Conv. — Hartliep, Conv. — 23. Gerung, Priester. — 28. Herrmann, Priester, Custos 1128. — Sigefrid, Priester. — 30. Marquard, Prior, 1145. — 31. Heinrich, Acolyt, 1171. — 2. Adalbert, Abt, Bruder unsers Vereins. — 3. Altmann, M. — 22. Conrad v. Salcveld, Priester, 1477. — 18. Erhard Vetter, Priester, 1491. — 28. Johann von Staffelstein, Priester, 1498. — 25. Reinher Pistor, Priester, 1505. — 2. Georg Schaumberg, Priester, 1506. — 3. Placidus, Prior in Stettin, 1519. — 13. Matthias Schübel, Priester, 1529. — 15. Thomas Prior, 1544. — 14. Wilhelm Meilhart, Priester, 1573. — Pancraz Eberlein, Priester, 1574. — 23. Matthäus Herold, Prior, 1583. — 6. Georg Gratzer, Priester, 1631. — 30. Johann Bachmann, Priester, Profeß im Kloster z. h. Peter in Erford, 1634. — 22. Bartholomäus Löffler, Priester, 1662. — 29. Oswald Dikmann, Priester, 1690. — 24. Ämilian Wiederrauff, Priester, 1692, begraben in Eusenheim. — 30. Augustin Krebs, Pfarrer in Rodeheim, 1697, daselbst begraben. — 1. Roman Melchior, Priester, Cellerar und Cantor, 1718, alt 45 Jahr. — Sebald Seitz, Priester, Senior und Ökonom in Gremsdorf, 1727, alt 67 J. — 29. Oswald Fritzmann, Senior, Jubelpriester und Ökonom in Gremsdorf, 1764, alt 77 Jahre. — 25. Ildephons Sondinger, aus Vorchheim, Cellar, Priester, 1768, alt 40 J. — 5. Irmbert, Mönch. — Beda Fuchs, Acolit, 1696. — 18. Werner Schnaz, Diakon aus Bamberg, 1763, alt 60 J. — 8. Marquard, Conv. — 18. Vitus Finger, Abt XLIII. — 29. Chilian Baumgärtner, aus Bamberg 1792, alt 53, Profeß 31, Priester 27.

Februar.

8. Eberhard I., Abt XXI. — 2. Udalrich III. Haug, Abt XXXIV. — 17. Georg III. Mühlvater, Abt XLIV. — 1. Dieterich, Priester, 1150. — 2. Radboto, Mönch. — 4. Dietpert, Priester, 1164. — Ezo, Priester. — Regil, Diac. — 5. Gozwin, Subdiac. — Suitger, Mönch. — 6. Albrich, Priester, 1108. — Eberhard, Conv. — 7. Friderich, Priester, 1141. —

Conrad, Conv. — 8. Wirnt, Mönch. — Chunibert, Conv. — 9. Burchard, Mönch. — Nizo, Conv. — 10. Ratloch, Priester. — Eberhard, Conv. — 11. Johann Wambacher, Priester, 1464. — Heinrich, Conv. — 12. Hartmann, Priester. — Jacco, Priester. — 13. Mathildis, eine eingesperrte Nonne. — Hunger, Conv. in Prüflingen. — Marquard, Conv. — 15. Eberhard, Conv. — 17. Walraban, Diac. — 19. Eberhard, Subdiac. — Marquard, Mönch. — 20. Hemmo, Conv. — Waltrich, Conv. — 21. Hertnich, Mönch, 1152. — 22. Heinrich, Priester, Schreiber, 1177. — Franco, Conv. — 24. Udalrich, Priester. — Hartwich, Mönch. — 25. Rado, Priester. — 27. Siegehard, Diac. — Arnold, Conv. — 28. Bero, M. — 6. Hartung v. Truchsees, Priester, 1483. — 18. Wolfgang, Priester und Vorst. in St. Getreu, 1499. — 25. Wolfgang Leber, Priester, 1520. — 11. Augustin Dietz, Priester, 1524. — 5. Johann Schorn, Priester, 1529. — 19. Nonnos Stettfelder, Priester u. Custos, 1529. — Leonard Bibel, Priester, 1530. — 7. Jacob Otto, Pr., 1532. — 10. Nicolaus Spies, Priester, 1538. — 7. Georg Futsch, Prior, 1542. — 15. Peter Hülff, Prior und Vorsteher in St. Getreu, 1567. — 8. Johann Messingschlager, Prior, 1581. — 25. Martin Baurschmitt, Priester, 1613. — 27. Joh. Hetzer, Priester, 1623. — 21. Otto Cäsar, Priester, 1685. — 13. Othmar Hoch, Priester, 1697, begr. in Rattelsdorf. — 15. Maurus Schiefel, Pfarrer zu Rothenberg in der Speierer Diöces und Senior, 1698, begr. allda. — 3. Godfrid Fröhlich, Priester, Senior, 1714, alt 66 J. — 25. Heinrich Mohr, Priester, Senior und Ökonom in Rattelsdorf, 1716, alt 60 Jahr. — 12. Meinrad Herrmann, Priester, 1722, alt 53 J. — 21. Leopold Scheerer, 1764, alt 64 J., Profeß 44, Priester 40. — 19. Placidus Faber, Prof. im Kloster Theres, 1648. — 16. Kajetan Rost, LIV. und letzter Abt, 1804.

März.

3. Johann II. von Heelb, Abt XXXVII. — 19. Bonifaz Wagner, Abt XLVIII. — 1. Gundeloch, Priester, 1176. — 2. Anno, Subdiac. — Arnold,

Mönch. — 4. Gumpert, Diac. — Babo, Diac. — Bernold, Mönch. — 6. Hermann, Priester uns. Vereins, Abt zu Aurach nach 1158. — 7. Wezil, Subdiac. — Zeizolf, Priester. — 8. Rapoto, Conv. — 9. Thimo, Priester. — 10. Heinrich, Conv. — 11. Egino, Priester, 1125. — 12. Willeher, Conv. — 13. Azelin, Conv. — 18. Gumbert, Priester. — Hacho, Priester. — Anno, Priester. — 19. Adelrad, Mönch, 1151. — Wolfram von Frensdorf, Mönch. — 20. Hermann, Diac. — 21. Herveʒ, Priester u. Cellerar. — Meginher, Conv. — 22. Enchenbert, Subdiac., 1141. — Ochigoz, Priester. — Conrad, Priester, 1460. — Wolfkis, Conv. — Walther, Conv. — 23. Udalrich, Priester bei St. Ägid, 1159. — Wernher, Mönch, 1151. — 24. Rabanold, Conv. — 25. Meginhard, Priester. — 26. Nithard, Priester. — Isanhard, Subdiac. — Alexander, Subdiac. — 27. Ernest, Acolit. — 28. Helmerich, Subdiac. — Wolfram, Mönch. — 29. Udalrich, Diac. — 30. Bezelin, Priester. — Hiemo, Diac. — Ramold, ein Knabe. — 8. Sebald von der Quelle, Priester und Cellerar, 1624. — 31. Johann Eulenschmitt, Priester, 1624. — 19. Ägid Lichtenfelser, Priester, 1659, in Kärnthen begraben. — 1. Conrad Hirsch, Priester, Prof. im Kloster Banz, 1666. — 24. Heinrich Hagen, Prior und Vorst. in St. Getreu, 1674. — 7. Ämilian Düssel, Priester, 1681. — 14. Bonifaz Haid, Sen. und Pfarrer in Ezelskirchen, 1725, alt 66 J. — 25. Valentin Rauhe aus Bamberg, Priester, 1738, alt 43. — 28. Ildephons Hermann, Senior, Subprior und Pfarrer in Ezelskirchen, 1745, alt 68. — 1. Michael Stöhr, Priester und Ökonom in Rattelsdorf, 1746, alt 58. — 7. Friderich Hausenbauer, Ökonom in Rattelsdorf, 1750, alt 53, Prof. 34, Priester 29, begr. allda. — 15. Godefrid Roth von Gemünd, 1752, alt 62, Prof. 35, Priester 32. — 24. Engelbert Schnee aus Bamberg, Professor, 1757, alt 30, Prof. 12, Priester 8. — 19. Lothar Seitz, Kanzlei-Assessor, 1761, alt 30, Prof. 8, Priester 4. — 31. Eberhard Wirsching von Altenstadt, aus Iphofen, 1778, alt 55, Prof. 33, Priester 29. — 15. Johann Haagen, Diac., 1495. — 8. Andreas Donat, 1498. — 15. Ägid Haller v. Inters-

dorf, Conv. 1749, alt 61. — 19. Maurus Sigmann, Priester, 1660, in Österreich begraben. — 29. Otto Schneiderizer, Priester, 1663. — 22. Otto Fuchs aus Bamberg, 1792, alt 79, Prof. 57, Priester 52. — 28. Raphael Molitor von Bamberg, Senior, 1793, alt 80, Prof. 60, Priester 54. — 25. Augustin Forstenbach, Vorst. in St. Getreu, 1796, alt 76, Prof. 55, Priester 51. — 27. Lothar Fortner v. Bamberg, Kastner, 1805, alt 59, Profess. 38, Priester 35. — 15. Adam Scheublein von Bamberg, 1816, alt 56, Prof. 35, Priester 32. — 24. Benedict Kobler aus Bamberg, Amtmann zu Gremsdorf, 1820, alt 70, Prof. 52, Priester 47.

April.

10. Hermann II., Abt XXIV. — 1. Diederich v. Wiesenthau, Abt XXVI. — 8. Wilhelm v. Wolfersdorf, Abt XXVIII. — 25. Johann Bischof von Acon, Administrator des Klosters, 1478. — 9. Martin Seilich, der Frank, Abt XXXIX. — 24. Georg Adam aus Hallstadt, Abt XLII. — 11. Christoph v. Guttenberg, Abt L. — 2. Egilolf, Diac. — Udescalch, Mönch. — Hartwich, Priester. — Heinrich, Conv. — Udalrich, Acolit. — 4. Heimo, Priester. — Benno, Conv. — 5. Wezil, Priester und Maler, 1145. — Heribert, Priester. — Helmerich, Subd. — 7. Eberhard, Conv. — 9. Wigelin, Priester. — 10. Mörhand, Conv. — Heinrich, Conv. — 12. Sigeboto, Mönch, 1162. — 13. Volgnand, Abt in Aurach. — Escbin, Priester, 1150. — 14. Friderich, Priester, 1131. — Ruthard, Conv. — 15. Reginbold, Priester, 1143. — Eberhard, Mönch. — 16. Rimann, Conv., 1168. — 18. Konrad, ein Knabe. — Suilker, Conv. — 19. Volmar, Diac. 1127. — Troutsun, Mönch, 1158. — Hemmo, Conv. — 20. Regino, Conv. — 21. Altmann, Conv. — 22. Conrad, Priester. — Tuto, Conv. — 23. Conrad, Priester. — Heinrich, Mönch. — 24. Herwich, Mönch, 1145. — 25. Eginhard, Mönch. — 26. Otto, Priester. — Gumbert, Conv. — 28. Adelhart, Priester u. Custos, 1130. — Heinrich, ein Knabe. — 29. Jacco, ein Knabe. — 30. Helmerich, Abt in Ensdorf. — Hein-

rich, Conv. — 5. Hermann, Priester, 1170. — 17. Wilhelm Mann, Priester, 1504. — 6. Friderich Neubauer, Priester, 1519. — 26. Nicolaus Linsner, Sub-Prior in Stettin, 1544. — 24. Hieronymus Tauming, Subprior, 1552. — 15. Joh. Koch, Priester, 1557. — 1. Johann Göldner, 1603. — 14. Michael Ainbig, 1619. — 12. Christoph Beringer, Cantor und Priester, 1632, begr. zu Staffelstein im Exil. — 16. Beda Schütz, Senior, Priester, 1692. — 28. Nonnos Luntz, Prior, Senior, Professor, 1726, alt 65. — 16. Chilian Immel, Priester, 1741, alt 67. — Christoph Pollinger, Diacon, 1510. — 10. Hartwich, Conv. — 15. Anshelm, Conv. — 6. Jacob, Donat, 1489. — 7. Martin, Donat, 1489. — 25. Stephan, Conv., 1500. — 30. Jacob, Conv., 1526. — 4. Matthias Ammon, Conv., 1535. — 20. Conrad, Donat, 1566. — 10. Carl, genannt Pistor, Conv., 1676. — 22. Johann Winter, Conv., 1676. — 1. Andreas Lutz von Rattelsdorf, Donat, 1776, alt 61, Sacristan. — 23. Georg Horcher von Ebing, Donat u. Sacristan, 1797, alt 58. — 15. Ludwig Dornhöfer von Debring, 1799, alt 62, Prof. 38, Priester 34. — 30. Gallus Brokard, Abt LIII., von Bamberg, 1799. — 13. Constantin Fink aus Erlang, 1804, alt 82, Prof. 56, Priester 52. — 15. Engelberth Schmitt von Bamberg, Pfarrer in Gremsdorf, 1805, alt 58, Prof. 38, Priester 35, allda begraben. — 10. Erwin Schubert von Bamberg, 1805, alt 77, Prof. 55, Priester 51.

Mai.

14. Adelhalm, Abt III. — 25. Wolfgang Prechtlin, Abt XXXVI. — 24. Johann III. Sutner, Abt XXXVIII. — 1. Tegino, Conv. — 2. Sigehard, Conv. — 3. Richard, Priester. — Wolfram, Mönch, 1159. — 4. Meginward, Priester. — Walther, Pr. 1167. — 5. Udalrich, Priester. — Hermann, Priester, 1160. — Rudeger, Acolit. — 6. Sefried, Priester, 1162. — 8. Rudolph, Priester. — Udalrich, M. — 9. Appo, Conv. — 10. Cuno, Priester. — Rudeger, Conv. — 11. Conrad, Priester. — Miscio, Herzog v. Polen, Mönch. — 13. Chuniza, Nonne, 1178. — 15. Ulrich, Priester. — Chuniza, Nonne, 1151. —

Eberhard, Mönch, 1162. — 16. Guillibert, Priester. — Ebo, Priester, 1163. — Waltraban, Priester. — Rudeger, Conv. — 17. Sigebert, Mönch, 1166. — 18. Wigand, Abt in Theres, 1151. — Egilbert, Priester. — Pilgrim, Priester. — Heinrich, Conv. — 19. Friderich, Priester. — 20. Querinher, Diac. — Godefrid, Mönch. — 23. Marquard, Conv. — 24. Luipold, Diac., 1091. — Adalbero, Priester, 1149. — Hartmut, Conv. — Johann Pruer, Mönch. — 26. Egilolf, Conv. -- Popo, Mönch. -- 28. Moyses, Conv. -- 29. Tiemo, Priester, 1119. -- Helmbold, Priester. -- Beringer, Priester. -- 30. Sigibert, Subdiac. 1038. -- Conrad v. Lichtenberg, Priester. -- 15. Prit, Mönch, 1151. -- 2. Heinrich Lisperg, Priester, 1476. -- 11. Johann Winckler, Priester, 1507. -- 22. Heinrich Grismüller, Priester, 1508. -- 24. Chilian Keller, Priester, 1508. -- 29. Simon Degell, Pr., 1510. -- 15. Wolfgang Slewig, Priester, 1526. -- 17. Philipp Winkler, Priester, 1539. -- 5. Johann Finster, Priester, 1547. -- Paul Denninger, Priester und Vorst. zu St. Gezreu, 1563. -- 4. Michael Kultrunch, Priester, 1582. -- 6. Andreas Pacob, Priester und Novizenmeister, 1624. -- 31. Johann Lang, eben so, 1631. -- 14. Benedict Decker, Priester, 1650. -- 26. Benedict Damm, Priester, Senior, Präfect in Gremsdorf, allda begraben, 1679, alt 49. -- 26. Remig Kessel, Pfarrer in Rattelsdorf, 1684, da begr. -- 24. Engelmund Alt, Priester, Ökonom in Rattelsdorf, 1721, da begr. -- 2. Wolfgang Mehrlein von Scheßlitz, 1768, alt 42, Prof. 21, Priester 17. -- 1. Ignaz Baierschoder von Memmelsdorf, 1776, alt 50, Prof. 28, Priester 24. -- 5. Andreas Hofmann, Subdiac., 1615. -- Remigius Römer, Acolit, 1615. -- 17. Hermann, Donat, 1494. -- 24. Anton Rohrbach, 1783, alt 87, Prof. 36, Priester 32. -- 20. Columban Raab, Provisor der Pfarreien Ezelskirchen und Gremsdorf, 1667, in Gremsdorf begraben. Er leuchtete der Gemeinde mit Lehre und Beispiel vor, und war Freund der Armen. -- 29. Gregor Schmitt von Ebensfeld, 1798, alt 68, Prof. 42, Priester 39. -- 26. Aegid Schwarzmann von Trunstadt, 1799, alt 66, Prof. 43, Priester 41. -- 3. Edmund Heller von Bamb., 1805,

alt 65, Prof. 44, Priester 40. -- 30. Joseph Wunder v. Bamberg, Beneficiat zu Staffelstein, 1810, alt 33, Prof. 14. Priester 11, allda begraben.

Juni.

5. Friderich, Acolit. -- Rutger, Mönch. -- 6. Liebslicho, Priester, 1151. -- 7. Arnold, Priester. -- Hartesrad, Priester. -- 8. Otto, Priester. -- Wernher, M. -- 9. Gunther, Priester, 1141. -- Udalrich, Priester. -- Luipold, Conv. -- 11. Hiltigrim, Abt. -- Reginboto, Mönch. -- 12. Dieterich, Knabe. -- 14. Richelm, Priester. -- Luitfrid, Priester. -- 15. Reginhard, Conv. -- 17. Adelbert, Diac., 1141. -- 18. Poppo, Mönch, 1146. -- 21. Friderich von Redwitz, Prior in Stettin, 1464. -- 23. Ebbo, Priester. -- 25. Heinrich, Acolit, 1158. -- Dietpert, Conv. -- 18. Henning, Prior, 1495. -- 27. Friderich Regenfus, Priester, 1514. -- 10. Maurus Almon, Priester, 1515. -- 13. Thomas Lehener, Priester, 1519. -- 15. Joh. Kopp, Priester. -- 28. Otto Kottwein, Priester. -- 17. Balthasar Algeier, Prior, 1557. -- 30. Philipp Hofmann, Prior, 1563. -- 16. Georg Bähr, Prior und Vorst. in St. Getreu, 1568. -- 6. Johann Burckard, Priester, 1600. -- 12. Johann Hofmann, Priester, 1604. -- 11. Joh. Mager, Priester, 1606. -- 16. Johann Maisel, Priester, 1622. -- 13. Ägid Gundermann, Priester, 1683. -- 24. Gregor Pfotenhauer, Priester, Professor der Theologie, 1713, alt 42. -- 9. Candidus Klietsch, Prior, 1714, alt 38, begr. zu Rattelsdorf. -- 14. Friderich Bauer, Priester, 1714, alt 53. -- 18. Leonard Sünder, Priester, 1715, alt 61. -- 9. Benedict Ledergerw, Cellerar und Ökonom in Rattelsdorf, 1725, alt 47. -- 30. Roman Schumm, Prior, 1738, alt 41, Priester 14. -- 1. Gabriel Ehnes von Bamberg, 1756, alt 47, Prof. 23, Priester 17, begraben in Rattelsdorf. -- 3. Benedict Goppnig von Bamberg, 1767, alt 56, Prof. 34, Priester 28. -- 5. Cölestin Rheinländer, Senior, Jubelpr., 1767, alt 76, Prof. 53, Priester 50. -- 28. Michael Dinkel von Zapfendorf, Pfarrer in Gremsdorf, 1773, alt 51, Prof. 35, Priester 22, da begraben. -- 20. Matthias Volk, Conv., 1535. -- 11. Carl Vogt, Conv., 1707. -- 5. Oswald, Conv., 1494. --

14. Caro=

14. Carolus Carl v. Vorchheim, 1813, alt 72, Prof. 52, Priester 48. — 3. Marian Schlosser von Bamberg, 1815, alt 42, Prof. 18, Priester 15.

Juli.

6. Willo, Abt VII. — 30. Gumbold, Abt IX. — 4. Eberhard von Venlo, Abt XXXIII. — 2. Caspar Kastner, Abt XLVII. — 31. Roman Knauer, Abt XLIX. — 1. Helmbold, Mönch. — 3. Adalbero, Abt zu Banz. — Andreas Stoßer, Prior, 1462. — Adelbert, Mönch. — 9. Bruning, Abt z. Kl. Schuttern. — 10. Eberhard, Conv. — 12. Johann von Seckendorf, Priester u. Vorst. in St. Getreu, 1456. — 14. Adelrich, Conv. — 15. Rudolph, Diac. 1154. — 16. Otino, Diac. — 19. Wasmut, Conv. — 20. Egilolf, Conv. — 23. Marquard, Abt zu Fuld, 1168. — Conrad, Abt zu Kloster Schuttern. — 25. Adelhalm, Priester. — 26. Friderich, Priester. — 28. Waltkoz, Priester. — 29. Luizmann, Conv. — Luipold, Conv. — 30. Gerbold, Conv. — 31. Arnold, Priester und Arzt. — 22. Christian, Priester, 1472, begraben zu Mainz. — 20. Johann Lubeck, Prior in Stettin, 1473. — 29. Adam Bornstengel, Priester, 1504. — 16. Nicolaus Dandorfer, Priester, 1509. — 17. Joh. Habermann, Priester, 1520. — 13. Johann Eschenbach, Prior in Stettin, 1537. — 20. Wolfgang Kaupper, Priester, 1578. — 1. Balthasar Hartlieb, Sub-Prior, 1607. — 27. Georg Habermann, Senior, Cellerar und Cantor, 1613. — 12. Euchar Simon, Prior zu Banz, 1633. — 15. Placidus Hebeisen, Cellerar, 1648. — 11. Georg Tauer, Priester, 1661. — 17. Michael Rephun, Senior, 1668. — 27. Othmar Reißer, Priester, 1727, alt 49. — 13. Otto Schuchenders, Senior, Cellerar und Cantor, 1733, alt 63. — 27. Isidor Bittel, 1758, alt 64, Prof. 43, Priester 40. — 25. Ferdinand Zeiß von Bamberg, 1764, alt 64, Prof. 42, Priester 40. — 12. Franz Wirsching von Altenstadt aus Iphofen, 1765, alt 43, Profeß 20, Priester 16. — 4. Bernardin Dietz von Pommersfelden, 1780, alt 44, Profeß 24, Priester 21.

August.

9. Veit II. Schütz, Abt LVI. — 2. Rutpold, Diac. — Adelhoch, Conv. — 7. Luipold, Priester. — 9. Godescalch, Priester, 1151. — 10. Apo, Priester. — 13. Otto, Priester. — Adelbert, Diac. — 15. Rudolf, Conv. — 16. Diethoch, Priester. — 17. Rudolf, Subdiac., 1162. — 18. Wigmann, Priester. — Wezil, Conv. — 19. Dietwin, Priester. — Adelger, Priester. — Hermann, Diac. — 21. Wilher, Diac. — 25. Conrad, Priester. — 26. Gozold, Priester. — 27. Romuald, Priester. — 30. Gerhard, Acolit. — Heinrich, Conv. — 8. Nicolaus Gutbrod, Priester, 1508. — 15. Benedict Buchel, Priester, 1519. — 18. Andreas Homer, Priester und Cantor, 1638. — 14. Andreas Sauer, Cellerar, 1650. — 5. Benedict Textor, Subprior, 1650. — 23. Othmar Kümmel, Priester, 1674. — 11. Edmund Enslein v. Landsberg, 1748, alt 73, Prof. 48, Priester 49. — 10. Heinrich Weyermann, Pfarrer in Gremsdorf, und Vorst. zu St. Getreu, 1778, alt 64, Prof. 45, Priester 38. — 31. Placidus Steinmetz von Vorchheim, 1778, alt 50, Prof. 26, Priester 22. — 18. Chilian Trütschel, Diac., 1690. — 16. Friderich Glock von Burgebrach, 1779, alt 50, Donat, Chirurg. — 12. Aloys Moser von Bamberg, 1787, alt 52, Prof. 31, Priester 27.

September.

12. Utho, Levit, Abt VI. — 1. Widerad, Conv. — Volcmar, Conv. — 3. Poppo, Priester, 1170. — Otto, Diac. — 6. Udescalch, Mönch. — Bernold, Mönch, 1162. — Giselbert, Conv. — Tabermar, Conv. — 8. Hartung, Priester, 1165. — 12. Willeher, Abt in Banz. — Gundold, Priester. — 14. Eberhard, Prior, 1127. — Burchard, Priester, 1149. — 15. Udalrich, Priester. — Wolfram, Diac. — 18. Eberold, Priester, 1170. — 19. Conrad, Subdiac. — 21. Hartwig, Priester. — 22. Arnold, Priester. — 24. Sigefrid, Priester, 1159. — 27. Herbord, Priester, 1168. — 29. Sigefried, Priester. — Ruthard, Conv. — 30. Arnold, Priester. — Udal-

rich, Mönch. — Hartmann, Conv. — 3. Walther, Bischof von Nicopolis, Ökonom, 1385. — 11. Matthes Hebenstreit, Priester, 1498. — 21. Veit Hofmann, Priester, 1505. — 19. Conrad Zweipfund, Priester, 1539. — 28. Nicolaus Imgarten, Priester, Vorst. zu St. Getreu, 1540. — 19. Nicolaus Ambach, Priester, 1631. — 14. Friderich Deutsch, Prior u. Vorst. zu St. Getreu, 1643. — 16. Placidus Bernhäuser, Priester, 1700. — Anselm Münzer, Priester, 1692, in Ungarn begraben. — Columban Tugger, Priester, 1705, in Corbei begraben. — 11. Bernard Kröner, Senior und Pfarrer in Weichenwasserloos, 1713, alt 65, allda begraben. — 20. Udalrich Herold, Pfarrer in Rodheim, 1726, alt 64. — 1. Gregor Kurz, Prior und Professor der Theologie, 1750, alt 57, Prof. 35, Priester 32. — 13. Wiger, Mönch. — 20. Maurus Kutschenreuter, Noviz, 1716. — 19. Balthasar, Conv. 1528. — 14. Joh. Nepomuck Hoch von Rattelsdorf, 1787, alt 48, Prof. 27, Priester 22. — 15. Anselm Geißendorfer, Abt LI., in Klingenzell begraben 1770, oder 1773.

October.

9. Heinrich, Abt II. — 22. Wolfram, Abt X. — 23. Andreas Lang, Abt XXXV. — 1. Rabinold, Mönch, 1162. — 2. Berthold, Mönch. — Herold, Mönch. — Billunc, Mönch. — Emehard, Mönch. — 4. Udalrich, Priester in Steinach. — 7. Adelhalm, Priester, 1122. — 8. Bernold, Mönch. — Adelbert, Conv. — 9. Frumeher, Priester. — Reginbert, Priester. — Eberhard, Priester. — 10. Beringer, Mönch, 1160. — Berthold, Mönch. — 12. Adelo, Priester. — 13. Herimann, Mönch. — 14. Rapoto, Diac., 1164. — Waltrich, Conv. — 15. Herrat, Conv. — 16. Megingoz, Abt. — Sigefrid, Conv. — 18. Marquard, Priester. — Hartmann, Mönch. — 19. Dietmar, Conv. — 21. Arnold, Diac. — 22. Marquard, Diac. — 23. Sigefrid, Mönch, 1165. — Leutfrid, Conv. — 26. Otto Hesperg, Priester, 1423. — 27. Adelbert, Priester, 1127. — 29. Bilger, Conv. — 30. Heinrich, Subdiac. — 18. Tiemo, Prior, 1162. — Arnold, Priester. — 24. Bernard, Prior in Stettin,

1455. — 26. Otto, Priester, 1473. — 28. Conrad Reutter, Priester, 1506. — 5. Johann Kedlein, Priester, 1511. — 4. Peter Puchner, Prior in Stettin, 1526. — Stephan, Prior in Stettin, 1528. — 24. Johann, Prior und Vorst. in St. Getreu, 1596. — 31. Johann Pünlein, postulirter Abt zu Arnoldstein in Kärnthen, XXV. reg. 18 J., starb 1598. — 10. Cölestin Reich, Priester, 1688, begr. in Niederösterreich zu Kotwiz. — Gregor Richter, Priester, 1688, begraben in Rodheim. — 3. Wolfgang Prenel, Priester, 1689, begr. zu Belgrad in Ungarn. — 2. Michael Helmont, Priester, 1706. — 18. Bernard Keller von Bamberg, Cellerar, 1776, alt 56, Prof. 35, Priester 31. — 26. Wolfgang Voit, Subdiac., 1663. — 14. Rupert Faber, Mönch, 1681. — 1. Othmar Reisser von Vorchheim, Acolit, 1770, alt 22. — 28. Valentin, Conv., 1509. — 31. Thomas Schorn, Conv., 1644. — 4. Alexander Schnee von Bamberg, 1770, alt 42, Prof. 23, Priester 19. — 28. Marian Kieser von Bamberg, 1781, alt 61, Prof. 40, Priester 36. — 10. Johann Baptist Löhr von Bamberg, 1782, alt 67, Prof. 47, Priester 42. — 13. Sebald Hofmann von Drosdorf, Ökonom in Rattelsdorf, 1775, alt 63, Prof. 34, Priester 30, starb am Schlage zu Gremsdorf, wo er in der Pfarrkirche begraben liegt.

November.

28. Hermann, Abt XI. — 13. Otto Fuchs, Abt XXVII. — 24. Conrad Wanbacher, angestellter Administrator, 1450. — 11. Georg II. Herold, Abt XLII. — 17. Ludwig Dietz von Bamberg, Abt LII. 1759. — Chunimund, Mönch. — Eberhard, Mönch, 1151. — 3. Berthold, Acolit. — Adelbert, Mönch. — Bero, Conv. — 4. Hildebrand, Conv. — 5. Poppo, Abt. — Adelbert, Abt. — 6. Ezo, Mönch. — 7. Burchard, Priester. — Waldolf, Mönch. — Rapoto, Mönch. — 10. Arnold, Mönch. — Heinrich, Diac. — 11. Beringer, Mönch. — Carolus, Mönch. — 12. Rapoto, Priester, 1123. — Wortwin, Diac. — 15. Sterker, Priester. — 16. Adelger, Priester. — Eberhard, Priester. — 17. Conrad, Mönch, 1159. — Gebeno, Conv. — 18. Eggehard, Priester. — Engil-

hard, Priester. — Wezil, Diac. — Crapht, Mönch. — Sefrid, Conv. — 19. Georg von Mule, Priester. — 20. Carl, Priester. — 25. Friderich, Priester. — Bernard, Diac. — 26. Berthold, Priester, 1141. — 27. Udalrich, Priester, 1127. — Poppo, Conv. — 29. Gotebold, Conv. — 5. Simon, Prior in Stettin, 1512. — Jacob Keller, Prior und Vorst. in St. Getreu, 1638. — 25. Engelmund Heublein, Priester, 1666. — 30. Christoph Tischuber, Senior, Pfarrer in Gremsdorf, 1671. — 2. Placidus Burkard, Subprior, 1677. — 25. Chilian Krieg, Priester, zu Venedig begraben. — 16. Ämilian Herzog, Pfarrer in Weichenwasserloos, 1734, alt 63. — 12. Augustin Weiglein von Bamberg, Pfarrer, 1736, alt 59. — 25. Bernard, Diac., 1463. — 30. Johann, Conv., 1509. — 20. Rupert Förstl, Mönch, 1720, alt 55. — 29. Ferdinand Gerlach, Priester, 1782, alt 37, Prof. 16, Priester 12. — 24. Konrad Dumpert von Debring, 1792, alt 72, Prof. 45, Priester 41. — 8. Christoph Gerner von Bamberg, 1794, alt 65, Prof. 49, Priester 45. — 1. Placidus Güßregen von Hallstadt, 1798, alt 39, Prof. 18, Priester 14. — 27. Casimir Sauer von Herzogenaurach, 1799, alt 55, Prof. 33, Priester 29, Prior. — 14. Ildephons Schierstein von Bamberg, 1806, alt 35, Prof. 10, Priester 7. — 12. Heinrich Griebel von Oberleiterbach, 1815, alt 63, Prof. 33, Priester 30, letzter Prior.

Dezember.

10. Helmerich, Abt XII. — 26. Irmbert, Abt XIII. — 24. Eberhard II., Abt XXIII. — 23. Walther von Stolzenroth, Abt XXV. — 1. Suipoto, Mönch. — 4. Arnold, Priester, 1163. — Beringer, Priester. — Berthold, Diac. — Burchard, Conv. — 7. Ludewin, Mönch. — 8. Megingoz, Conv. — 9. Richer, Priester. — Meginher, Priester. — Luipold, Priester. — Bero, Mönch. — 11. Otto, Subdiac. — Conrad, Priester. — 12. Gotebold, Priester. — 13. Hildebrand, Priester. — Trutwin, Mönch. — Gerbold, Conv. — 14. Otto, Diac. — 17. Gotebold, Mönch, 1155. — 19. Luitold, Priester. — Johann, Priester, 1463. — Ebernand, Conv. — 20. Sui-

poto, Priester. — Rudolph von Osterhoven, Mönch. — 21. Heinrich, Priester. — Gunter, Priester. — Udescalch, Subdiac. — 22. Adelold, Mönch. — Diemar, Conv. — 24. Tiemo, Mönch. — 25. Wezil, M. — 27. Ebo, Knab. — 28. Beringer, Conv. — 29. Berthold, Conv. — 30. Hartmann, Conv. — 19. Joh. Butzbach, Priester, 1463. — 18. Nicolaus v. Staffelstein, Priester, 1500. — 6. Benedict Streubel, Priester, 1518. — 31. Caspar Schmitt, Priester, 1577. — 30. Georg Gölner, Priester, 1577. — 15. Bartholomäs, Priester, 1587. — 24. Guilielm Motschenbacher, Priester, 1679. — 18. Benedict Prell, Pfarrer in Oberhayd, 1693, allda begraben. — 15. Valentin Rephun, Senior und Pfarrer in Rattelsdorf, 1695, allda begraben. — 23. Bernard Weber, Ökonom in Gremsdorf, 1738, alt 46, Priester 20. — 12. Mauriz, Berberich, 1739, alt 49, Priester 22. — 10. Johann Mangolf, Subdiacon, 1632. — 20. Ägid Schröffel, Profeß in Banz, 1652. — 7. Maurus Ebert von Ißling, 1736, alt 24. — 5. Joseph Gresser von Amberg, Conv., 1770, alt 69. — 10. Joh. Francford, Priester, 1479. — 20. Jodoc Sturfasen, Priester, 1527. — 10. Georg Schüfler, Priester, 1604. — 31. Virgil Hirsch, Senior, 1755, alt 87, Prof. 58, Priester 53. — Anselm Münzer, Priester, 1692, begraben in Ungarn. — Columban Fugger, Priester, 1705, begraben in Corbei. — 1. Bonifaz Uselmann von Bamberg, Senior, 1796, alt 77, Prof. 55, Priester 51. — 2. Gabriel Lieb von Bamberg, 1799, alt 60, Prof. 38, Priester 34. — 21. Friderich Faber von Bamberg, 1799, alt 62, Prof. 44, Priester 39. — 29. Carlmann Rath von Bamberg, 1809, alt 82, Prof. 64, Priester 59.

Verzeichniß

der Michelsberger Conventualen nach der Ordnung ihrer Profeß, welche den 24. Juni 1795 daselbst lebten, nebst der Todes-Anzeige der bis hieher Verstorbenen.

Namen und Vaterland.	Geburt.	Profeß.	Priesterthum.	Tod.
Gallus Brockard von Bamberg, Abt.	8. Juni 1725	25. März 1745	2. Febr. 1750	30. April 1799
Bonifaz Uselmann von Bamberg.	8. Dez. 1719	4. Dez. 1741	18. Sept. 1745	1. Dez. 1796
Augustin Fortenbach v. Rothenburg, Vorst. von St. Getreu.	25. Juni 1720	—	—	25. April —
Carlmann Rath von Bamberg.	24. Febr. 1727	25. März 1745	2. Febr. 1750	29. Dez. 1809
Constantin Fink von Erlang.	7. Dez. 1722	23. Mai 1748	20. Dez. 1752	13. April 1804
Erwin Schubert von Bamberg.	24. Oct. 1730	21. Sept. 1752	18. Sept. 1756	10. — 1808
Gregor Schmitt von Ebensfeld.	18. Nov. —	19. Mai 1756	25. Jan. 1759	29. Mai 1798
Friderich Faber von Bamberg.	20. Jan. 1738	—	28. Dez. 1760	21. Dez. 1799
Ägid Schwarzmann von Trunstadt.	24. Febr. 1733	—	25. Jan. —	26. Mai —
Ludwig Dornhöfer von Debring.	19. Sept. 1767	8. April 1761	2. Juni 1765	15. April —
Carolus Carl von Vorchheim.	25. Sept. 1741	—	29. Sept. —	14. Juni 1813
Edmund Heller von Bamberg.	16. April 1740	—	9. Juni —	3. Mai 1805
Gabriel Lieb von Bamberg.	18. Dez. 1739	—	6. Oct. —	2. Dez. 1799

Namen und Vaterland.	Geburt.	Profeß.	Priesterthum.	Tod.
Casimir Sauer von Herzogenaurach, Sub-Prior.	4. April 1745	2. Juli 1767	21. Oct. 1770	27. Nov. 1799
Lothar Fortner von Bamberg, Prior.	19. Dez. 1746	—	—	27. März 1805
Emerich Schick von Scheßlitz.	13. Oct. —	—	16. — —	
Rudolph Boveri von Bamberg.	24. März 1747	—	18. — —	
Engelbert Schmitt von Bamberg.	17. Febr. 1748	—	20. Jan. 1771	15. April 1805
Franz Stöhr von Cronach.	26. Aug. 1746	—	21. Oct. 1770	14. März 1796
Cajetan Rost von Bamberg.	11. Nov. 1748	14. Sept. —	16. — 1771	16. Febr. 1804
Benedict Kobler von Bamberg.	4. März 1750	25. Juli 1768	10. Febr. 1773	24. März 1820
Eugen Roßhirt von Kupferberg.	11. — 1748	—	29. Sept. 1772	
Georg Horcher von Ebing, Donat.	29. Juli 1739	26. Dez. 1779		23. April 1798
Heinrich Griebel von Oberleiterbach.	5. Juni 1753	1. Nov. 1780	21. Sept. 1783	12. Nov. 1815
Placidus Güßregen von Hallstadt.	26. Aug. 1760	—	18. — 1784	1. — 1798
Michael Kauer von Bamberg.	24. Dez. 1758	—	—	
Adam Scheublein von Bamberg.	11. — 1759	—	—	15. März 1816

Novizen.

	Geburt.
Ildephons Schierstein von Bamberg.	2. Nov. 1771.
Anton Weil von Bamberg.	11. Sept. 1770.
Marian Schlosser von Bamberg.	24. Nov. 1772.
Joseph Wunder von Bamberg.	6. Jan. 1777.
Joh. Nepomuck Planer v. Haßfurt.	27. Sept. 1773.
Otto Reinhard von Höchstadt.	9. Juni 1775.

Bei der Auflösung im Sommer 1803 traten aus dem Kloster:

Cajetan Rost von Bamberg, Abt und Prälat.
Carlmann Rath von Bamberg, Canzlei-Direktor.
Constantin Fink von Erlang, Ökonom zu Rattelsdorf.
Erwin Schubert von Bamberg.
Carolus Carl von Vorchheim, Canzleirath.
Edmund Heller von Bamberg, Kassier.
Lothar Fortner von Bamberg, Kastner.
Emerich Schick von Scheßlitz, Amtmann zu Rattelsdorf.
Rudolph Boveri von Bamberg, Subprior.
Engelbert Schmitt v. Bamberg, Pfarrer in Gremsdorf.
Eugen Roßhirt von Kupferberg, Cellerar.
Heinrich Griebel von Oberleiterbach, Prior.
Michael Kauer von Bamberg.
Adam Scheublein von Bamberg, Sacristan.
Ildephons Schierstein von Bamberg, Waldmeister.
Anton Weil von Bamberg, Kuchenmeister.
Marian Schlosser von Bamberg.
Joseph Wunder von Bamberg.
Johann Nepomuck Planer von Haßfurth.
Otto Reinhard von Höchstadt, Novizenmeister und Bibliothekar.

(Jaeck.)

III.

Die Zusätze zu Panzers Annalen der älteren deutschen Literatur werden sowohl den Bibliographen als auch dem Herausgeber einer neuen Auflage desselben, die wahrscheinlich bald erscheinen wird, angenehm seyn. Bei den Büchern bemerkte ich immer die Bibliothek, in welcher sie sich befinden. Die Bücher ohne Jahrszahl sollen zuletzt folgen.

In dieses Heft nahm ich nur jene Bücher auf, welche im 15ten Jahrhundert gedruckt wurden. Die Fortsetzung dieser Beschreibung wird im nächsten Hefte folgen, und gewiß sehr reich ausfallen.

1477.

Zu I. S. 98. N. 77. Statuten der Rosenkranz-Brüderschaft. Weil Panzer diese Ausgabe nicht selbst sah, sie nur nach Zapf aufführte, der sie wahrscheinlich auch nicht gesehen hatte, und bemerkte, ein Exemplar davon sey in der Bibliothek zu Burheim; da ich aber diese kleine Seltenheit besitze, so glaube ich, es möchte dem Leser nicht unangenehm seyn, daß ich sie ein wenig näher beschreibe. Es ist die zweite Ausgabe; die erste erschien nach Panzer 1476, welche er S. 87. N. 60 genau beschreibt. Die zweite Ausgabe hat, wie die erste, keine Seitenzahlen noch Custoden, auch keinen eigentlichen Titel. Die Vorderseite auf dem ersten Blatte ist leer, auf der Rückseite ist ein Holzschnitt, mit derselben Vorstellung, wie in der ersten, nämlich: Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schooße, sitzt auf einem Throne, über ihrem Haupte halten zwei fliegende Engel eine Krone; sie ist umgeben von mehrern Personen, welche Rosenkränze halten; unter denjenigen links bemerkt man einen Kardinal, neben ihm kniet ein Geistlicher, welcher wahrschein-

lich der Stifter der Bruderschaft ist, nämlich Jakob Sprenger; unter den Personen rechts bemerkt man den Kaiser Friedrich mit einer Krone: er hält in seiner linken Hand eine Fahne, worauf der doppelte Adler ist. Höhe des Holzschnitts 6 Zoll, Breite 4 Z. 4 L. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes fängt die Vorrede an; sie hat dieselbe überschrift und den Eingang, wie die erste: In spiritu penses hoc opus nec lrām spectes federis est vere cultus amicicie. In der ere der werden můter vñ vnuermåligeten (Panzer schrieb: „vnuermålgeten") junckfrawen, Marie, hab ich pruder Jacob, Sprennger doctor der heÿligē geschrifft vnd prior des grossē Conuents prediger ordenns zu Kolen In dem fůnff vnd siebentzigisten jare, An dem tag vnser frawen geburt, ernewert vñ wider auffgericht das alt herkommen gebet der Rosen kranz vnser lieben frawen. rc. Auf diesem Blatte ist weder das Wapen von Cöln, noch von Augsburg, welches in der ersten Ausgabe ist. Die Vorrede aber schließt sich, wie die der ersten Ausgabe; dann folgen die Statuten der Brůderschaft, die Anzahl der Rosenkränze und der Ave Maria ist dieselbe, wie in der ersten. Am Schlusse der Statuten steht, daß die Bruderschaft im 76ten J. zu Köln 8000, und zu Augsburg im 77ten Jahre 21000 Mitglieder gezählt habe, und vermehre sich von Tag zu Tag. Auf dem 6ten Blatte der Vorderseite am Ende steht: Das hat Johannes Bämler zu Augspurg getruckt jm lxxvij. jar. Auf der Rückseite dieses Blatts ist wieder ein Holzschnitt, und stellt vor: die Maria sitzend in einer Landschaft, mit dem Jesuskind auf dem Schooße; sie ist umgeben von drei Engeln, wovon einer rechts die Harfe spielt, und der andere links eine Zither. Das darauf folgende Blatt fängt an: Hie nach volget, wen ein an dåchtiger mensch marie der můter gottes ein

besundern löblichen Rosen kranz petten wölle. Der vach an gesprechen ꝛc. Darauf folgt ein Gebet zum Heilande, welches die vorzüglichsten Thaten seines Lebens enthält; jede Abtheilung dieses Gebetes fängt an: Aue maria ꝛc. Dasselbe Gebet nimmt 4 Blätter ein, dann kommen noch 6 Blätter, welche die verschiedenen Erscheinungen, oder die Geschichte des Rosenkranzes enthalten, welche auf der Vorderseite des 11ten Blattes so anfängt: Wie der obgeschriben vnser lieben frawē Rosen kranß zu dē ersten erfundē sey̋, als dariñ schreiben die andächtigen vätter Cartuse'r ordens das Exempel. Das Ganze hat 16 Blätter. Auf der Vorderseite des letzten Blattes steht noch die Schlußschrift, welche so lautet: Got sey̋ gelobt vnd sein werdt müter Maria Amen. Das hat getruckt vnd volendet Johannes Bämler zu Augspurg am sampßtag nach sant Martins tag Anno dñi ꝛꝛ. jm lxxvij. jar.

1481.

Das Buch Belial genannt. Am Ende: Processus iudiciarius Bell intitulatus de latino in wulgarem stilū mirifice translat̄s opus incp. egregiū amendandumq̄ finitq̄ fautissime Quē ereis figuris heinric̄ knoblotzer, in cesarea vrbe Argentine feliciter atq̄ digmissime pf'cit Anno dñi ꝛꝛ. lxxxj. (1481). Hie endet sich dz būch Belleal genant von des gerichtz ordenung ein hochgrunt vnd lobsam werck Das hat getruckt vnd vollend heinricus knoblotzer in der keysserlichen stat stro'ʒburg. Noch cristi geburt M. cccc. vnd in dem. lxxx. vnd. j. jor. In Folio. Wahrscheinlich fehlt in dem vor mir liegenden Exemplare das erste Blatt: denn es hat weder einen Titel, noch den gewöhnlichen Anfang, welchen die früheren und

späteren Ausgaben Belials haben. Das erste Blatt fängt gleich mit der Vorrede an, nämlich: In dem namen der heiligen vnd vnzerteilten driualtikeit vnd vnser lieben frauwen̄n der ewigen maget zū lob vnd zū eren allem Hymelschen hēr Ich han gedacht ich wöll mich v̄suchen ob ich zū teūtsche mūge bringen daz būch dz betrachtet, ob Jhesus Marien sun recht habe gehöbt das er die hell vnd die teuffel habe beraubet an dem tage ꝛc. Der Anfangsbuchstabe J ist in Holz geschnitten, und das Blatt hat eine Zierleiste. Die Vorrede schließt sich im Anfange des zweiten Blattes. Nach derselben fängt das Werk an. Diese Ausgabe hat ebenfalls Holzschnitte; es sind in Allem ohne die Anfangsbuchstaben 55 Abbildungen, wovon einige mehrmals abgedruckt sind. Sie sind gewöhnlich 2 Z. 3 L. hoch und 2 Z. 10 L. breit bis auf das jüngste Gericht, welches 3 Z. 7 L. hoch und 5 Z. 2 L. breit, und die Erscheinung des h. Geistes, welche 3 Z. 6 L. hoch, und 5 Z. 2 L. breit ist. Die Holzschnitte stehen gewöhnlich im Anfange des Kapitels, und über ihnen ist immer der Inhalt lateinisch angezeigt, und nur bei wenigen ist der Inhalt nicht angemerkt. Diese Ausgabe hat weder Seitenzahlen, noch Custoden, und es sind in Allem 70 Blätter. Unter der oben angegührten Schlußschrift ist noch ein Holzschnitt, welcher die Erscheinung des h. Geistes vorstellt. Unten in der Mitte ist dieser Buchstabe .h.; ob aber dieser Buchstabe den Zeichner oder den Formschneider bedeutet, oder Bezug auf Belial hat, ist schwer zu entscheiden. Die Rückseite des letzten Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar gehört in die hiesige königl. Bibliothek, es ist sehr gut gehalten, und nicht einmal beschnitten.

Dieses ist die dritte Ausgabe von Belial, welcher aus Knoblotzers Presse kam; die erste erschien 1477, welche Panzer nach dem Schwarzischen Kataloge aufführt, in 4. Diese Ausgabe besaß auch der selige Breitkopf, und sie wurde mit noch folgenden Büchern: Melusina, eine abentheuerliche Geschichte ꝛc. 1478,

Alexander, 1488, Johann von Monteuilla, 1488 — um den geringen Preis von 3 Thl. 9 Gr. in der Auktion verkauft. Ob diese Holzschnitte hat, ist nicht angegeben. Die zweite von 1478, in Folio, führt Heinecke und Panzer an; diese hat Holzschnitte, wahrscheinlich sind es dieselben, welche in der dritten vorkommen. Die oben beschriebene von 1481 muß sehr selten seyn: denn weder Murr, noch Heinecke, noch Panzer kannten sie.

Dieses zu seiner Zeit sehr beliebte Werk ist von Jakob de Theramo in lateinischer Sprache, wie schon hinlänglich bekannnt, verfaßt. Es erschienen nicht nur gleich nach der Erfindung der Buchdruckerkunst mehrere Ausgaben in der Ursprache, sondern auch mehrere Übersetzungen. Damit es keine Verwechslung mit der oben angeführten giebt, so will ich die Übersetzungen nach der Jahresfolge anführen, mit Benennung derjenigen Schriftsteller, von welchen sie angeführt sind.

I. Ausgabe hat weder ein Druckort, Jahr, noch Drucker, und ist in Folio ohne Holzschnitte. Diese Ausgabe besaß Panzer selbst, beschrieb sie in seinen Zusätzen S. 3, und vermuthete, es sey die Erste.

II. Am Ende: Albrecht Pfister zu Bamberg, in Folio. — Sprenger S. 28 setzte diese Ausgabe vor 1462, Panzer führt sie nach demselben in seinen Zusätzen S. 21 an.

III. 1472 Günther Zeiner, in Folio, mit Holzschnitten. (Murr II. 387, Panzer I. 63, Zapf I. 18.)

IV. 1472 Günther Zeiner, in Folio, mit Holzschnitten. (Heinecke *) XX. 257, Panzer 64, Zapf II. 211.)

V. 1473. Johannes Bämler, Folio, mit Holzschnitten. (Schwarz II. 129, Murr II. 394, Zapf I. 25, Panzer I. 70.)

VI. 1477. Knoblotzer (s. oben S.

VII. 1478. Anton Sorg Knoblotzer (sieh oben S. LXXVIII.)

---

*) Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste. Leipzig 1776. 8.

VIII. 1478. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten. (Panzer 104, Zapf II. 217.)

IX. 1479. Anton Sorg, in Folio, mit Holzschnitten. (Lengnich, Zapf I. 50, Panzer 109.)

X. 1481. Knoblotzer (sieh oben S. LXXVI.)

XI. 1481. Anton Sorg, in Folio. (Zapf I. 58, Panzer 117.)

XII. 1482. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten (sieh weiter unten im J. 1482.)

XIII. 1483. Knoblotzer. (Panzer 137.)

XIV. 1484. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten (sieh weiter unten im J. 1487.)

XV. 1488. Hans Schönsperger, in Folio. (Zapf I. 86, Panzer 170.)

XVI. 1490. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten. (Sincerus, Weller, Murr II. 384, Zapf I. 99, II. 231, Panzer 183.)

XVII. 1492. Magdeburg, in Folio, mit Holzschnitten. (Nyerups, Panzer 195.)

XVIII. 1493. Hans Schönsperger, in Folio. (Weller I. 94, Zapf I. 107, Panzer I. 199.)

XIX. 1427. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten. (Zapf I. 123, Panzer II. 225.)

XX. 1500. Hans Schönsperger, in 4., mit Holzschnitten. (Murr IV. 339, Panzer 245, Zapf I. 239.)

XXI. 1508. Straßburg, Johann Prüß, in 4., mit Holzschnitten. (Sincerus, Murr, Panzer I. 288.)

1482.

Hie hebt sich an ein gut nützlich bůch vō der rechtlichen überwindung Cristi wyder Sathan den fürsten der helle vnd des sünders betröstung. Als man erfindt xlj q. iiij. Porw. Am Ende: Processus iudiciarius belial intitulatus de latino in vulgarem stilum mirifice translatus opus in qū' egregiū cō mendandūq finitq̄ fautissime Quē ereis figuris Johañes schönsperger in cesarea vrbe Augustensi feliciter atq̄ dignissime perfecit. Anno domini M. cccc. lxxxij. feria quarta post Laurencij.

"Hye endet sich daz buch Belial genant von des gerichts ordnung Ein hochgründ vnd lobsames werck = dz hat gedruckt vnd volendet Hannß Schönsperger in d'keyserlichen stat Augspurg an der mitwoch nach Laurencij = Nach cristi gepurrt = M = cccc = vñ in dẽ = lxxxij = jare, in Folio.

Es ist die zweite Ausgabe, welche aus Schönsperger's Presse kam. Die erste erschien 1478 mit Holzschnitten (sieh oben S. LXXVIII). Diese Ausgabe hat weder Seitenzahlen noch Custoden; es sind in Allem 81 Blätter mit 37 Holzschnitten. Der Text ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Auf der vorderen Seite des ersten Blattes steht der obige Titel: Hie hebt sich an ein gut rc., dann folgt die Vorrede des Übersetzers, der Anfangsbuchstabe I ist in Holz geschnitten. Die 37 Holzschnitte nehmen die ganze Breite des Blattes ein, und sind gewöhnlich 4 Z. 9 L. auch 5 Zoll breit, und 2 Z. 9 L. hoch. Über einen jeden steht kurz der lateinische Inhalt des Kapitels. Auf dem letzten Blatte nach der 5zeiligen deutschen Schlußschrift ist noch ein Holzschnitt, dieselbe Vorstellung, wie sie in Zapf Taf. III. der Günther Zeinerischen Schriftprobe abgebildet ist. Die Rückseite des letzten Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar ist auf der hiesigen k. Bibliothek.

1487.

Ein Bamberger Wandkalender vom J. 1487, ein Blatt in Folio.

Dieser Kalender ist auf dem linken und oberen Rande mit einer in Holz geschnittenen Zierleiste eingefaßt, welche in einander geschlungenes Laub vorstellt, oben rechts, wo das Laub anfängt, ist ein Storch, und unten auf dem linken Rande, wo es sich endigt, ein Bieber. In der Mitte oben ist das Jesuskind, welches in der rechten Hand einen Zettel hat, der in das Laubwerk geschlungen ist, worauf steht: Ein gut selig iar. Der Kalender selbst fängt mit den Worten an: ALs man tzelt nach Cristi gepurt. M. CCCC. vnd in dem. lxxxvij iar Ist dyse nach-

uolgẽde

volgēde tavel der newen vnd vollen monde gemacht in der loblichen stat Babēberg. Sōtag buchstab. G. Die guldē czal. vj. Der romer czal. v. czwischen weichnachtē vnd der hern vastnacht sein. viij. wochen vñ. vj. tag Czwische vnser liben frawē tag lichtmeß vnd vastnacht sein xxiiij. tag. Die gepunden czeit (Ader des alleluia niderlegūg) tridt ein am Suntag nach Scolastice, der Junckfrawē. Der erst suntag in der vasten Ist am tag Adriani des metterers. Der Ostertag ist am Suntag nach Tiburcii des merterers. Die creuczwochen ist am sontag nach Sophie der iunckfrauē. Der Pfingstag ist am sontag vor Bonifacij. Vnsers herrē franleichnamßtag ist am abent Viti. Das Aduent ist am suntag nach Andree der Czwelffpoten. Dieser Anfang ist in 7 fortlaufenden Zeilen gedruckt, der Anfangsbuchstabe A ist in Holz geschnitten und roth gedruckt. Darauf folgt die erste Abtheilung, nämlich: wie schon der Anfang zeigte, das Verzeichniß der Neu- und Vollmonde, auf welchen Monat, Tag, Stunde und Minuten sie fallen. Dieses Verzeichniß ist schwarz und roth gedruckt; dann kommt die zweite Abtheilung, in welcher die schicklichen Tage zum Aderlassen in allen Monaten nebst den Zeichen aus dem Thierkreise angeführt sind. Vor dieser Abtheilung steht in fünf fortlaufenden Zeilen Folgendes: Hernach folgē die erwelten tag aderlassens. kopfens vñ erznei nemūg nach warem lauff des mondes vnd seiner gluckseligen czufugung vnd aspect mit andern planeten. In welchem doch die aufgenumen glidmas vnd teil des menschen mit iren adern vnd anliegenden teillen one grosse nodt czu meiden sein. Als in dez wider das gancz haubt. Im krebs die lungen magen vñ prust. In der wage die lendt. Das vnter teil des leibs. vnd also furder. Mer ist nicht vnnucz iungen vnd mittelmessigem alder der zunemedt monde. Der alden abnemender. Furder erwelung der czeichen in aderlassen oder erczneinemung nach

den complexen entpfil ich den. Dy die kennen vnd wissen sollen. Die guten czeichen ercz-nei nemung sein krebs. scorpio. wag. wesse-rer vnd visch. Die Monate nebst den Tagen sind in zwei Kolumen getheilt. Die überschriften der Mo-nate sind roth gedruckt. Zuletzt folgt in vier fortlau-fend gedruckten Zeilen die Beschreibung der damaligen Mondsfinsterniß. Es wird folgendes gesagt: wie wol in dē czweien nachvolgenden mōden (alß in dē heissen tagen desgleichen auch in vber kal-ter czeit ercznei nemung vnd aderlassen czu meiden sei ijedoch von krancken vñ der die solches gewonet sein wegen czimpt sich etliche tage czusetzen. — Es wirt ein gancze bedeckung des mondes auff doner-stag nach vnser frawen tag lichtmeß frue vor tag. Anfahende czuhandt nach czwien werē bisz nach funffē. Auch ist ein teilige bedeckung der sunnen auff freitag nach mar-garethe. anfahende nach mittag nach einē vnd sich enden vor dreien. Unten links ist

dieses Zeichen von Sensenschmidt

und rechts zwei Kugeln, welche den Mond vorstellen, wovon die eine ganz, und die andere halb schwarz ist.

Diese nur aus einem Bogen bestehende Selten-heit gehört in die hiesige k. Bibliothek, und ist vor-züglich dadurch sehr merkwürdig, daß auf der Rück-seite der lateinische Bamberger Wandkalender vom J. 1490, welchen Sprenger S. 44 beschreibt, gedruckt ist. Diesen löste ich von nämlichem Missale (Sprenger S. 41) ab, und fand zu meinem Vergnügen den deutschen Kalender auf der Rückseite.

1487.

Der Teutsch Belial. Am Ende: Processus iudiciarius belial intitulatus de latino in vulgarem stilum mirifice translatus=opus in qū' egregiū cō mendandūq finitū fautissime= Hye endet sich das bůch Belial genant von des gerichtz ordnung ein hoch berůmt vnd lobsams werck. Das hatt getruckt Hanns schönsperger in der keyserliche stat Augspurg vnd vollendt am dornstag nechst vor Galli, Nach cristi gepurt M. cccc. vnd lxxxvij. jar. In Folio.

Der oben angeführte einzeilige Titel steht ganz allein auf der Vorderseite des ersten Blattes, und ist in Holz geschnitten. Auf der Rückseite dieses Blattes folgt ein großer Holzschnitt, der die ganze Seite einnimmt, und das jüngste Gericht vorstellt. Höhe des Holzschnittes 7 Zoll, Breite 4 Z. 7 L. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes fängt das Werk an, mit der gewöhnlichen Anzeige: Hÿe hebt sich an ein gůt nůtzlich bůch von d' rechtlichē überwindung Cristi wider Sathan den fürsten d' helle vnnd des sünders betrostung = Als man erfindet = xlj = q = iiij = Porro. Dann kommt die Vorrede, und hernach das Werk selbst, wie in den frühern Ausgaben. Es hat weder Seitenzahlen noch Custoden, in Allem 82 Blätter, und ist mit denselben Typen und Holzschnitten gedruckt, als jene von 1482 (sieh oben S. LXXIX); nur ist ein Holzschnitt darin mehr, nämlich der, welcher auf der Rückseite des Titels ist; und derjenige Holzschnitt, welcher auf der Rückseite des 7ten Blattes ist, mit der Überschrift: Belial accedens deum se dentem in maiestate sua cum suis electis. Der König sitzt rechts auf dem Throne, und vor ihm der Teufel. In der ersten von 1482 sitzt er in der Mitte, und ist umgeben von 12 Figuren. Wahrscheinlich ist jener Holzschnitt verloren gegangen, und mußte bei dieser Aus=

gabe neu geschnitten werden. Nach der fünfzeiligen deutschen Schlußschrift folgt wieder derselbe Holzschnitt, wie in der von 1482, und die Rückseite des Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar ist hier auf der k. Bibliothek.

1488.

Würzburger Wandkalender vom Jahre 1488, auf einem Foliobogen. Er war an der inneren Decke des folgenden Buches: Textus Sententiarum (Petri Lombardi) cum conclussionibus ac titulis questionū sancti Thome Articulisq̄ Parisien et in quibus mgr̄, cōiter nō tenet. Am Ende das Zeichen des Buchdruckers: Libri Sententiarum Magistri Petri Lombardi etc. Impēsis atq: singulari opera Nicolai Kestlers Cujus Basilicen. ad honorem — etc. quam tiligentissime impressus. Anno incarnationis dn̄i post millessimū quaterq̄ centessi, mum octogesimo nono. Tertio vero kalū Decembris. angeklebt, wodurch diese große Seltenheit dem Untergange entrissen wurde. Obenher steht in 5 schwarz gedruckten Zeilen: Dÿß almanach helt New vnd volmondt mit den auserwelten tagen der Aderlaß vnd artzney gebung Nach warem lauf vff die loblichen Stat Wirtzburg gerechnet Nach xp̄t geburdt jm lxxxviij. jare der mindern zale So ist vij. Die guldin zale. Die Sonntagbuchstaben. F. E. Die romisch zal vi. Von weyhennacht bisz auff der hern vasznacht vij. wuchen v. tage. Die Gebunden zeit so man das alla ablegt, ist am Sonntag Blasii. Der Ostertag am Sontag nach Ambrosij. Die creutzwuch am Sonntag nach Johannis von der pfort. Der pfingstag am Sonntag Vrbani. Der Aduent am Sonntag Andree. Er hat eine sehr ähnliche Eintheilung mit dem oben S. LXXX beschriebenen Bamberger vom Jahre 1487, nämlich die erste Abtheilung der Neu- und Vollmonde,

auf welchen Monat, Tag ꝛc. sie fallen. Die zweite Abtheilung 7 Zeichen aus dem Thierkreise, auf welche Tage sie in den 12 Monaten fallen, zu der unten stehenden Aderlaßtafel gehörig. Unter dem Christmonat steht in drei roth gedruckten Zeilen: „Lassen vnd artzney geben in yedem obgemelten zeichen geschicht nach außweysung der hienach gesatzten taffeln. Also das die Jungen jn zunemen vnd die alten in abnemungs monds sich des gebrauchn.“

Darauf folgt diese Aderlaßtafel, nemlich:

	Wider	Lassen an die hauptader.
		„Lassen an die lung ader Vnd artzney geben in electuarien.
	Krebs	„Lassen an bie lend ader Vnd artzney
	Wog	geben in allen dingen.
Item jm	Scorp.	ist gut Artzney geben mit getranck.
	Schutz	„Lassen an die diech ader.
	Wasserer	„Lassen an die schinbein Vnd artzney
	Visch	geben in allen dingen.
		„Lassen an die füß Vnd gut artzney geben in pillulis.

Unter dem Heumonat die Anzeige der Sonnenfinsterniß; sie lautet: „Vinster der Sonne Vff mitwuch nach kiliani wirdt die Sonne bey vier punckten bedeckt. Der anfang fru vmb iiij. stund vnd xlv. minuten. Das mittel so das am grosten ist vmb v. stund vnd. xxvj minuteñ. Vnd das endt vmb vj. stund vij. minuten. Unten rechts unter der Aderlaßtafel steht: Ein. Gut. Selig. Jor. Dieser Kalender ist roth und schwarz gedruckt, und in zwei Kolumen getheilt, nur der Anfang ist mit fortlaufenden Zeilen. Er hat weder eine Anzeige des Druckorts, noch des Druckers. Nach den Typen zu urtheilen, ist er bestimmt von Georg Reyser (Ryser), der zu Würzburg von 1479—1503 druckte.

1498.

Nürnberger Wandkalender von 1498. Ein Bogen. Er hat drei in Holz geschnittene Zierleisten, nämlich: die obere, die untere, und die linke am Rande. In der obern halten zwei Engel einen Zettel, auf welchem steht: Gloria. Inexielcis. Deo. In der am linken Rande sind 7 fliegende Engel, zwischen welchen 6 roth gedruckte lateinische Sprüche stehen. Unter dem ersten Engel steht: Et in terra pax hominibus bone voluntatis Laudamo. Auf dem unteren Rande ist ein Holzschnitt, die Anbetung der 3 Könige vorstellend; die Jungfrau sitzt mit dem Kinde auf dem Schooße vor der Krippe, vor ihr kniet einer der drei Könige mit der Goldkiste, hinter einem links folgen die zwei andern. Joseph sitzt rechts auf einem Stühlchen, und wickelt Wolle. Oben in den Wolken sind 9 Engel, welche drei Zettel halten, worauf roth gedruckt steht:
a) Mariam sanctificans Tu sols dūs Mariā gubernans.
b) Tu solus altissimus Mariam coronans iesu xp̄e.
c) Cum sancto spiritu in gloria dei patris Amen. Neben diesen rechts ist noch ein kleiner Holzschnitt, die Verkündigung vorstellend. Diese Randverzierungen sind sehr mittelmäßig gearbeitet. Dieser Kalender fängt so an: Gedruckt zu Nürmberg vō Ambrosis huber pey dem thirgarner thor. Der eigentliche Anfang ist: Als man zalt nach Cristi gepurt. M. cccc. lxxxxviiij. Die gulde zal xviij. Der sunnēcikel. xxiiij. Suntag buchstab F. Inditio ij. Zwischen weichnachten vñ herren fastnacht vi. wochen vnd v. tag. Dy niderlegūg des allelulia am Suntag nach sant Pauls bekerung tag. Der weiß suntag am Suntag nach valentini. Ostertag am suntag nach Marie verkundūg. Die Crewtz wochen vacht an am suntag nach des heiligen creutz tag. Der pfingstag am suntag nach sophie. Das aduent am suntag nach Andree. Dann folgt, wie bei den früheren Calendern, die Aufzählung — links — der Neumonde, und rechts — der Vollmonde. Darauf folgt in drei roth gedruckten Zeilen die Anwendung des

Aderlassens: Her nach volgendt dy erwelten tag ad'=lassens. vñ artzney nemung nach dem waren lauff des monds vnd seiner geluckseliget zu fuegung vñ aspeckt mit andern planetñ In welichñ doch dy außgenomē glimas vñ tail des mēschen mit irñ anderñ vñ anliegendē tailē one grosse not zu meidē seind. Mer ist eß nit vnutz iungen vñ mittelmassigen alter der zunemend' mon Vnd den alten ab nemender mon. Dann kommen die Monate, aber ohne die Zeichen des Thierkreises. Er ist, wie ich schon oben bemerkte, roth und schwarz gedruckt. Diese Seltenheit führt kein Literat an, nicht einmal Panzer in seiner Nürnberger Buchdrucker=Geschichte. Von dem Buchdrucker Ambrosius Huber konnte ich fast keine Nachricht finden. Im J. 1501 druckte er einige deutsche Lieder; ob Hieronymus und Wolf Huber, die im Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Nürnberg druckten, mit ihm anverwandt waren, kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen. Ersterer druckte um 1504 eine schöne Passion von den Leyden unsers lieben Herren Jesu Christi; am Ende heißt es: Gedruckt und verlegt in der kaÿserlichen Stadt Nüremberg durch Hieronymus Hueber am vierten tag des Apprillen Nach Christi geburt fünffzehen Hundert vnd den vierden Jar. 12. Dieses Buch ist in Panzer nicht angezeigt. Ein Exemplar dieses Kalenders besitzt die hiesige k. Bibliothek, und eines besitze ich.

(Heller.)

Skizze einer Geschichte der verschiedenen Ausgaben Theuerdank's.

Obgleich über dieses in jeder Hinsicht, sowohl für den Bibliographen als Gelehrten, höchst merkwürdige Buch in verschiedenen literarischen Werken ausführlich von einzelnen Ausgaben gehandelt wurde, so glauben wir doch, daß dieser kleine Aufsatz von manchem Leser gut aufgenommen werden möge.

Schon lange vor dem J. 1517 faßte K. Maximilian I. den Entschluß zu diesem Werke, welches selbst seine Geschichte und die verschiedenen Abentheuer, welche er hatte, bis er zum Besitze seiner schönen und reichen Maria von Burgund gelangte, enthalten sollte. Er selbst machte dazu sowohl den Entwurf des Textes, als auch der Gemälde, welche es schmücken sollten. Als dieses zum Theile seine Vollendung erreichte, war er vorzüglich darauf bedacht, daß er einen geschickten Ausarbeiter bekäme, welcher diese allegorischen Gemälde poetisch zu verherrlichen suchte, und dann sollte es auch mit einer Pracht gedruckt werden, daß nur ein Kaiser, wie Maximilian, im Stande wäre, so etwas zu leisten, um auch dadurch das Andenken auf die Nachwelt mit grösserem Ruhme zu erhalten.

Für das Erstere, nämlich die Ausarbeitung, fiel die Wahl des scharfsinnigen Kaisers auf seinen geliebten und vertrauten Geheimschreiber Melchior Pfinzing. Dieser stammte aus der bekannten Nürnberger Patrizier-Familie gleiches Namens, und wurde dort geboren 1481. Nachdem er sich die nöthigen Kenntnisse in seiner Vaterstadt erworben, und unter den damaligen Adeligen sehr ausgezeichnet hatte, begab er sich an den kaiserlichen Hof zu Wien, bestimmte sich aber daselbst auch dem Priesterstande. Gleich nach seiner Ankunft zu Wien begab er sich in die Dienste des kaiserl. Kanzlers von Serntein; durch dessen Empfehlung ging er in die des Kaisers über, und erwarb sich bei diesem großen Beförderer der Wissenschaften, welcher sogleich an dem jungen Manne das vorzügliche Talent erkannte, alle Gunst. Im Jahre 1512 wurde die Stelle der Probstei St. Sebald in seiner Vaterstadt erledigt; da er diese Stelle zu haben wünschte, und beim Kaiser den Antrag darauf machte, erhielt er sie sogleich, und trat sie auch 1513 schon an. Die Probstei-Wohnung war ihm zu gering, und er ließ sogleich auf seine Kosten eine neue von Stein aufführen. An der Seite des Kaisers war er zu Köln. 1513 wohnte er im Namen desselben der Bischofswahl Philipps I. von Rosenberg zu Speier bei. Er wurde auch nachher zum kaiserlichen Rathe ernannt, gewählt von den Stiftsherren in Trient, zu Bamberg, und bei

unserer lieben Frau in Mainz als ihrem Mitgliede, und später zum Probst bei St. Alban daselbst, nachdem er früher 1521 freiwillig seine Stelle zu Nürnberg deswegen niedergelegt hatte, weil seine Vaterstadt zu der neuen Religion sich bekannte, was er auf keinen Fall als kluger Welt- und Staatsmann billigen konnte. Er starb zu Mainz den 24. Nov. 1534.

Ich komme nun wieder, nach dieser kleinen Ausschweifung auf das Werk selbst zurück. Pfinzing arbeitete dasselbe zu Nürnberg aus, und wahrscheinlich in den Jahren 1512—16. Aber der eigentliche Verfasser war der Kaiser selbst, welches man hinlänglich aus einem papierenen Codex erkennt, welcher aus 48 Blättern besteht, und in der k. k. Hofbibliothek zu Wien ist; früher befand er sich, wie alle Maximilianischen Handschriften, in der Ambraser Sammlung bei Innsbruck. Diese eigenhändige Handschrift des Kaisers enthält die ersten vierundsiebenzig Kapitel Theuerdanks, es sind viele Wörter durchstrichen, und andere eingeschaltet. Noch mehrere andere Codices sind auf dieser Bibliothek, welche zum Theile die Angabe der Zeichnungen durch des Kaisers eigene Hand, auch andere verschiedene Beiträge und Aufschlüsse zu diesem Werke enthalten.

Zu welcher Zeit Maximilian diese Arbeit begann, ist schwer zu behaupten. Nach seinem eigenen Gedächtnisbuche, worin er alle Bücher verzeichnete, die er selbst fertigen würde, war es das vierte; vor diesem sind nämlich: Grab, Erenporten und Weyse Kunig, Tewerdank, Freydank. Von diesen drei ersten Werken sind wirklich zwei, soviel mir bekannt ist, vor dem Theuerdank beendigt worden, nämlich die Ehrenpforte erschien 1515, und 1514 erhielt der kaiserliche Secretair Marx Treitzsauerwein das eigenhändige Manuscript des Kaisers vom weisen König, um es zu vollenden, und in Ordnung zu bringen, welches auch bald geschehen ist. Doch erlebte der Kaiser den Abdruck nicht. Daß der weise König dem Theuerdank vorausgieng, ist auch schon daraus zu entnehmen, daß in diesem Werke öfters auf dasselbe hingewiesen wird, unter der Benennung der Blanck Künig. Der Kaiser beendigte die Hälfte vom ersteren schon 1512. Es enthält ebenfalls die Geschichte des Kaisers, und diese

bekommt in demselben Werke den Namen: **der jüngere weise König**, wie alle andere vorkommende Personen verkappte Namen haben, wie in Theuerdank. Auch ist der Inhalt beider Werke mit einander verwandt: es enthält das erstere das Leben Kaiser Friedrichs III., und zum Theil das von Maximilian, und das zweite die Vermählung mit der Maria von Burgund; also ist anzunehmen, daß Maximilian, wie er einen Theil des weisen Königs beendigt hatte, sich die Idee zu dem Theuerdank entwarf, und letztere nach diesem ausarbeitete. Das erstere Werk war 1512 schon bis zur Hälfte fertig, wie schon oben gesagt wurde; Pfinzing war damals noch in Wien und in den Umgebungen des Kaisers; wahrscheinlich leistete er demselben mehrere Dienste bei dem Entwurfe des Theuerdanks, und der Codex, welcher die ersten 74 Kapitel dieses Werks enthält, stammt vermuthlich aus diesen Zeiten her. Auch sind darin mehrere Verbesserungen angebracht. Pfinzing wäre auch nie im Stande gewesen, ein solches Werk zu fertigen, wenn nicht der Kaiser selbst den Anfang dazu genau entworfen, und er mit demselben nicht einen vertrauten Umgang gehabt hätte. Denn es ist ja gewiß schwer, die Geschichte eines Mannes so einzukleiden, daß sie selbst von den Zeitgenossen nicht erkannt wird, und doch dabei alle Personen, welche in dieser Geschichte verwickelt waren, genau zu charakterisiren, so daß ein jeder, welcher mit diesen Männern einen genauen Umgang zu haben pflegte, sie sogleich erkannte. Würde der Klavis nicht dazu gekommen seyn, so wäre es für uns gewiß sehr unverständlich geblieben. Die Bearbeitung des Ganzen gehört also Pfinzing an: denn die Handschrift des Kaisers stimmt nicht ganz mit seiner Arbeit überein. Daher nennt er sich auch in der Zueignungsschrift an Karl V. damaligen König von Spanien, als den Verfasser, weil er doch den größten Antheil daran gehabt hatte. Man ersieht auch noch daraus, daß dieses mit Bewilligung des Kaisers geschah, indem er diese Arbeit unter der Aufsicht desselben fertigte, und dem Kaiser wurde gewiß das Manuscript eher zugeschickt, als der Druck begann. Wie hätte Pfinzing nur wagen dürfen, so etwas zu äussern, wenn er nicht

den größten Antheil an diesem Werke gehabt hätte? Nach dem Urtheile der vorzüglichsten Literaten ist das poetische Verdienst des Gedichtes nicht groß; aber als eine Reihe historischer Gemälde betrachtet, und in Rücksicht auf den unverkennbar moralischen Gesichtspunkt, wovon der Verfasser ausging, hat und behält es seinen Werth. Das Sylbenmaaß hat, nach damaliger Gewohnheit, häufige und harte Verkürzungen. Die Verse sind Jamben von vier, zuweilen drei Füßen, mitunter werden Trochäen eingemischt. Männliche und weibliche Reime wechseln nach Willkühr mit einander ab. Den Hauptstoff zu diesem Gedichte gab, wie gesagt, die Vermählung Maximilians mit der schönen und reichen Maria von Burgund, zu deren wirklichen Besitz er nicht eher gelangen konnte, bis er viele Abentheuer überlebt hatte, und eben diese machen den größten Theil des Gedichtes aus. Der Name Theuerdank will auch soviel sagen, daß er in seiner Jugend auf allerlei abentheuerliche Dinge gerieth; auch wird unter diesem verborgenen Namen die Maschine gedacht, welche in diesem Werke in Handlung setzt. Er ward von den personifizirten Leidenschaften, als: Neid, Vorwitz und Verwegenheit in Versuchung geführt; doch besiegte er diese immer durch seinen vorzüglichen Verstand und durch seine Tugenden. Das Ganze ist in 118 Kapitel getheilt.

Während Pfinzing mit der Ausarbeitung beschäftigt war, wurde vom Kaiser in seinen Nebenstunden nur darauf gedacht, wie man es so drucken könnte, daß es alle vor demselben erschienenen Bücher übertreffe. Daher kam man auf den Gedanken, man solle andere Typen wählen als die gewöhnlichen, und man möchte sie mit Schreibzügen versehen, um es sogar einem schönen Manuscript ähnlich zu machen. Zu diesem Endzweck mußten also die damals lebenden vorzüglichsten Schönschreiber, worunter wir nur einen Johann Neudörffer, Vincenz Rockner, Paul Vischer ꝛc. anführen, Proben der verschiedensten Schriften fertigen, um sie dem Gutachten des Kaisers vorzulegen. Der Kaiser, welcher in allen seinen gelehrten Arbeiten nur immer nach sehr reifer Überlegung zu Werke ging, that es hier ebenfalls, und wünschte vor-

erst ein gedrucktes Werk zu sehen, welches ähnliche Typen hatte, ehe man den Theuerdank anfangen sollte. Er wählte also zu diesem Vorhaben den Augsburger Buchdrucker Johann Schönsperger, der durch sehr gute Werke, die aus seiner Offizin kamen, bekannt war, der zugleich auch Schriftgießer war, und eine eigene Papiermühle hatte, welches ihm einen großen Vorzug vor den übrigen Buchdruckern gab. Bei die Wahl der Bücher, welches zuerst recht schön auf diese Art gedruckt werden sollte, fiel Maximilian auf sein tägliches Gebetbuch. Aus dem Grunde, daß er mit einem christlichen Buche anfange, würde es gewiß sehr gut ausfallen, weil er sehr religiös dachte, wie es auch wirklich geschah. Dieses Buch vollendete Schönsperger zur hinlänglichen Zufriedenheit des Kaisers schon 1514. Man ließ von diesem Buche höchst wahrscheinlich nur wenige Exemplare abziehen, woher auch die große Seltenheit kommen mag (die Beschreibung dieses Werkes werden wir am Ende der Ausgabe des Theuerdanks anführen), damit diese neue Schrift nicht eher bekannt wurde, als bis der Theuerdank erschien. Daher kann man annehmen, daß man nach der Vollendung dieses sogleich an jenes Hand anlegte. Da also das erste schon so gut ausfiel, so wollte man im zweiten alles mögliche aufbieten, um alles zu übertreffen. Damit dieses gewiß gelingen würde, so befahl der Kaiser, daß alle Künstler und Gelehrte, welche an diesem Werke arbeiteten, in einer Stadt beisammen seyn müßten. Man wählte Nürnberg aus diesem Grunde, weil sich der Verfasser nicht leicht auf so lange Zeit von seinem Wohnsitze entfernen könnte, und die meisten Künstler, welche daran arbeiteten, auch da wohnten, wie Dürer, Neudörffer, Rösch, Scheuflein ꝛc. Auch war damals ein Zusammenfluß aller ausgezeichneten deutschen Künstler in dieser Stadt, daher sich der Buchdrucker Johann Schönsperger von Augsburg (welchem man die Ehre überließ, weil er sich durch das Erstere allgemeinen Beifall erwarb, auch dieses zu drucken) mit seiner Druckerei nach Nürnberg begab, und wahrscheinlich auch den Hans Schwarz, der ein sehr geschickter Matrizenschneider war, Jost de

Negker, der die Holzschnitte verfertigte, und noch mehrere andere geschickte Künstler, die uns das zu bescheidene Zeitalter nicht mehr aufbewahrte, dahin sich begaben.

Den Entwurf zu den Holzschnitten, welche das Werk zierten, und zur besseren Versinnlichung des Textes gehörten, entwarf der Kaiser selbst, und ließ sie dann von den besten Künstlern auszeichnen, prüfte und verbesserte immer ihre Arbeiten, und ließ endlich dieselben durch Hans Scheuflein, der ein Schüler Dürer's war, und den Kaiser durch seine Arbeiten, welche er für seinen Kaplan Wolfgang Mann *) fertigte, hinlänglich bekannt war, auf die Holzplatten zeichnen und von Jost de Negker geschnitten wurde, dessen Name auf dem Holzschnitt Nro. 70 an dem unteren Rande rechts neben Schäuflein's Zeichen sich befindet. Doch nur in sehr wenigen Exemplaren ist dieses sichtlich; ich traf es in dem Exemplar zu Seitenstätten und in einem Exemplar der k. k. Hofbibliothek zu Wien an; später wurde es wieder weggenommen, wahrscheinlich beleidigte es den Hans Schäuflein.

Wir kommen also auf die verschiedenen Ausgaben des Theuerdanks; die erste erschien 1517, und hat diesen Titel:

Die geuerlicheiten vnd eins teils der geschichten des löblichen streit paren vnd hochberumbten helds vnd Ritters herr Tewrdanckhs. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Nürnberg durch den Eltern Hannsen Schönsperger Burger zu Augspurg. In Folio.

---

*) Das leiden Jesu Christi vnnsers erlösers Sonders andächtiger lere. Nutzperlicher betrachtung auß den vier Euangelisten entlichen durch Wolffgang von Mañ. in gesatz weiß bezwungen. Cum gratia et Priuilegio. Am Ende: Gedruckt vnd säligklich volendt. In der kayserlichen stat Augspurg Durch den Junngen Hannsen schönsperger Anno dñi. D. M. vnd in dem. 15. Jar. In 4.

Dieses ist die erste und auch zugleich die zweite Ausgabe des höchst merkwürdigen Buches. Ich nenne es aus dem Grunde zugleich auch die zweite Ausgabe, weil es mehrere Exemplare von diesem Jahre giebt, welche große Verschiedenheit haben. Kann man gleichwohl nicht auf den ganzen Umdruck schließen, doch wenigstens auf mehrere Bogen desselben; ich getraue mir nicht zu unterscheiden, welche von beiden die erste sey. Denn das läßt sich nur dadurch bestimmen, wenn man mehrere Exemplare mit einander vergleichet, und dann aus den Verbesserungen entscheidet. Zwei Exemplare, welche sehr wesentlich abweichen, befinden sich in der k. Central-Bibliothek zu München, eines davon ist auf Pergament gedruckt, und kam von den regulirten Chorstift Polling; das andere auf Papier befand sich ehedem in der Jesuiten-Bibliothek zu München. Die Abweichungen in beiden Exemplaren machte schon der unermüdete Secretair der Central-Bibliothek J. B. Bernhard 1805 in Aretin's Beiträgen zur Geschichte und Literatur Vter Band S. 69—83 bekannt. Wir theilen hier einen kurzen Auszug mit.

Exemplar auf Pergament. — Exemplar auf Papier.

Signatur a.

Blatt	Seite	Zeile	
Blatt 2	Seite 1	Zeile 5	ist in dem Worte Jrer das J verschieden.
= =	= =	= 7	ist der nämliche Buchstabe J im Worte Jnen verschieden.
= =	= =	= 10	Tewrlichistenn — Tewerlichisten
= =	= =	= 12	vnnd — vnd
= 2	= 2	= 1	Raytzung — Raitzung
= =	= =	= 2	vnnd — vnd
= 3	= 1	= 1	abgienng — abging
= =	= =	= 3	seinen ohne Schreiberzug am Ende. — seinen mit einem Schreiberzug am Ende.
= =	= 2	= 3	Ritterlichen — Riterlichen. Nebst mehreren verschiedenen Zügen und verschiedenen Buchstaben in den nämlichen Wörtern durch die ganze Seite.

						Exemplar auf Pergament. — Exemplar auf Papier.
Blatt	4	Seite	1	Zeile	7	Jung — iung
=	=	=	=	=	12	In — in
=	=	=	2	=	14	moch — möcht
=	=	=	=	=	16	gewyen — gewynnen
=	5	=	1	=	5	Für= — Fur=
=	=	=	=	=	6	stenn — sten
=	=	=	2	=	3	vnnde — vnde
=	=	=	=	=	16	landt — land
=	6	=	1	=	19	Schuff — Schueff
=	=	=	2	=	5	vnnd — vnd
=	7	=	1	=	20	giengen — gingen
=	=	=	2	=	2	seiner — seinner
=	8	=	1	=	10	vnnd — vnd
=	=	=	=	=	11	vnd — vnnd
=	=	=	2	=	9	Vnnd — Vnd
=	=	=	=	=	12	hoff — hof

Signatur c.

=	5	=	2	=	6	in dem Wort v n d e r w e y s hat das Exemplar auf Papier an dem Buchstaben y einen Zug, welcher in dem Exemplar auf Pergament nicht gefunden wird. Ein zweites Exemplar auf Papier, das ehevor in dem aufgehobenem Kloster Benediktbeuren verwahrt wurde, hat diesen Zug auch nicht; eben so fehlt er einem dritten sehr schadhaften Exemplar auf Papier. Ausser dieser Veränderung beobachtet man keine Verschiedenheit.

Signatur f.

=	4	=	2	=	9	hoch vnd leyff — hochvndleyff

Signatur g.

=	2	=	1	=	15	geleyd — geleyt
=	=	=	=	=	19	Frawenzymer — frawenzůmer

Exemplar auf Pergament.				Exemplar auf Papier.
Blatt 2	Seite 2			gibt es zwar keine Verschiedenheit der Lesearten und der Rechtschreibung, doch aber der Züge und der Buchstaben bei den nämlichen Wörtern.
= 3	= 1	Zeile	2	gen — geen
= =	= =	=	3	palier můl — pallier můl
= =	= 2	=	24	Zubewesyen — Zubeweysen
= 4	= 1	=	13	anndere — andre
= =	= 2	=	1	Syn — syn
= =	= =	=	3	khomen — komen
= 5	= 1	=	15	zufůeren — zufuren
= =	= 2	=	13	fůess — fůes
= =	= =	=	18	der mass, das Im sein plůet rot — dermass das Im sein plůt rot
= 6	= 1	=	1	Vnd — Vnnd
= =	= 2	=	2	im — Im
= =	= =	=	3	glückes — gelůckes
= 7	= 2	=	9	gefrornen eys — gefroren eys
= =	= =	=	10	gedennck — gedenck

Signatur b.

= 1	= 1	=	3	schalkhayt — schalckhayt
= =	= =	=	15	ainich — einich
= =	= 2	=	4	gangen — ganngen
= =	= =	=	17	geporen — geboren
= 2	= 1	=	1	edel, kůnigin — edel kůnigin
= =	= =	=	21	Vngetrew — Vnngetrew
= 4	= 1	=	14	fraw — Fraw
= =	= 2	=	23	Ging — Ginng
= 5	= 2	=	8	Drauff — Drauf
= 6	= 2	=	3	hanndthab — handthab
= =	= =	=	19	Vnfalo — Vnnfalo
= 7	= 1	=	12	begundt — begundt
= =	= 2	=	15	Von — Vonn
= 8	= 1	=	24	Tewrdannck der tewrlich — Tewrdanck der Tewrlrch
= =	= 2	=	3	alweg — alwegen

Signa=

Signatur i.

						Exemplar auf Pergament.	Exemplar auf Papier.
Blatt 1	Seite	1	Zeile	12		Geieyd —	geieid
= =	=	2	=	4		piſſ vnnd —	biſſ vnd
= 3	=	1	=	9		tůt —	thut
= 4	=	=	=	=		khum —	kum
= 5	=	=	=	13		Jungfrawen —	Junckfrawen
= =	=	2	=	3		Sy khamen —	Sykamen
= 6	=	1	=	22		edlen —	Edlen

ꝛc. ꝛc.

Ich fand ebenfalls auf einer Reiſe nach Öſterreich in dem für die Wiſſenſchaften ſchon rühmlichſt bekannten Kloſter Göttweich zwei Exemplare dieſes Werks, eines auf Pergament, das andere auf Papier gedruckt. Da dieſe Bibliothek ſo viele, für mich wichtige, Gegenſtände enthielt, und ich die Güte der Kloſtergeiſtlichen ſchon zu ſehr in Anſpruch genommen hatte, meine Zeit auch ſparſam benutzen mußte, ſo konnte ich mich nur auf eine oberflächliche Vergleichung einlaſſen; auch aus dem Grunde, weil zu hoffen iſt, daß dieſelbe von einem Religioſen dieſes Kloſters gründlicher geſchehen wird. Ich theile hier meine Vergleichungen mit.

Ich zählte die Blätter immer von dem Holzſchnitte an; auch iſt immer das Blatt mitgezählt, worauf ſich der Holzſchnitt befindet. Kommt auf einem Blatte eine Veränderung vor, auf deſſen Rückſeite ein Holzſchnitt iſt, ſo wird von dieſem nicht gezählt, ſondern von dem vorhergehenden Holzſchn. 2. Blatt 3. a. 20ſte Zeile:

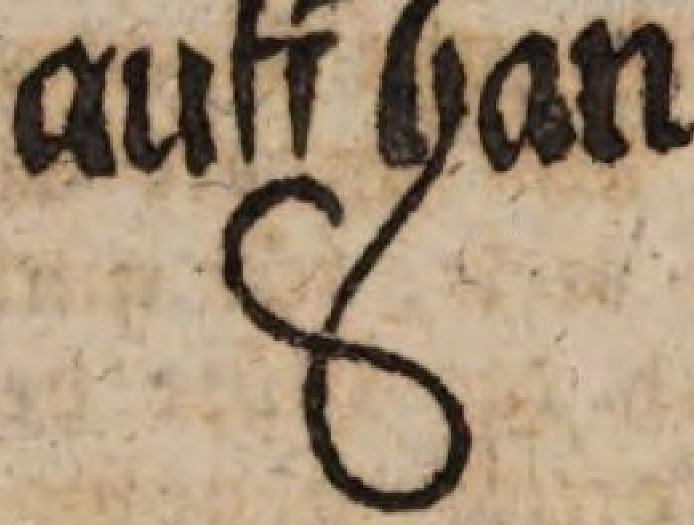
Mit dem gingen die Råt all hin

iſt in dem Pergamentenem das Wort Råt ſo, in den Papierenem aber ſo Råt gedruckt. Um dieſe Wörter nicht ſo oft wiederholen zu müſſen, ſo wollen wir den Pergamentenen mit Prg., und den Papierenen mit Pap. bezeichnen.

Holzschnitt 4. Blatt 2 a. letzte Zeile:
Doch dieweils nit annders sein mag
Sign. bij.

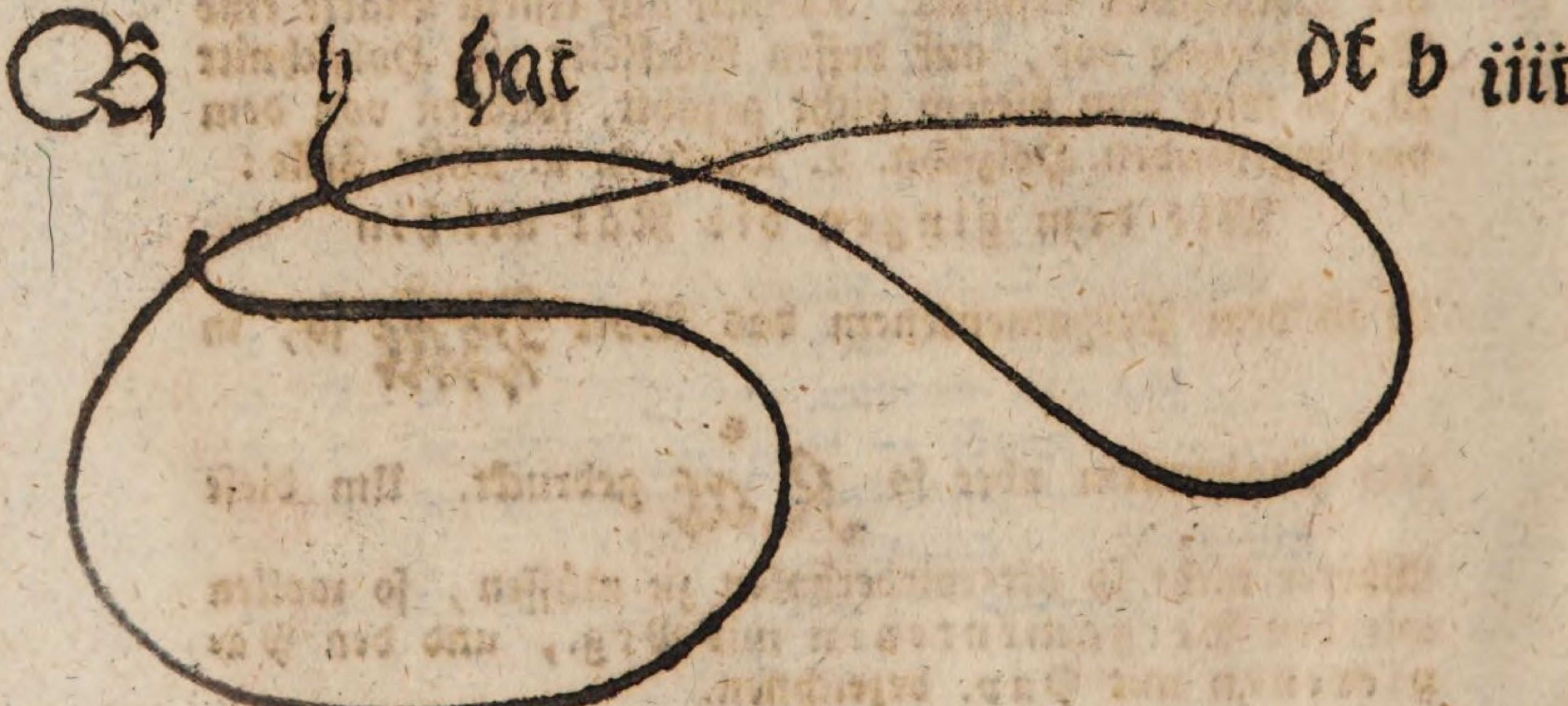
ist im Prg. das so, und im Pap. so

Holzschnitt 5. Blatt 1 b. letzte Zeile:
Verhören vnnd als dann darauf han

geht im Prg. kein Zug von dem h in han aus, dagegen aber im Pap. 

Holzschnitt 5. Blatt 2 a. letzte Zeile:
Bevolhen hat an seiner letzten stundt biiij.

ist der Zug, der von dem h ausgeht, verschieden, und der Kustos, der im Prg. in gleicher fortlaufender Linie steht, nämlich:



und im Pap.

Holzschnitt 5. Blatt 3 a. letzte Zeile:

Die Künigin sprach auf Ewr sag bv.

Im Perg. geht von dem ch im sprach ein Zug aus, dagegen im Pap. nicht, sondern vom d im ersten Worte, wie auch einer im g im Worte Königin und noch einer im Worte sag, auch ist die Signatur bv in gleicher Zeile. Dagegen im Prg. nicht.

Holzschnitt 20. Blatt 4 a. Zeile 12:

Vom Tewrdanck macht Er groß geschrey.

In dem Prg. hat das y des Wortes Geschrey keinen Zug, dagegen aber in dem Pap., nämlich

Holzschnitt 25. Blatt 3 a. Zeile 14:

Das mich Ewr Fraw die frey

hat das im Pergam. einen solchen, im Pap.

aber einen solchen Zug.

Holzschnitt 29. Blatt 2 a. letzte Zeile:

Tewrdannck legt seine reytklayt an

in bem Prg. geht vom g in dem Worte leg ein ganz verschiedener Zug aus als im Pap. Auch geht noch einer im y des Wortes Kleid aus, welcher in dem Pap. fehlt.

Holzschnitt 60. Blatt 3 a. Zeile 8:

Der Narr wolts angetzündet han

geht im n des letzten Wortes im Prg. kein Zug aus;

dagegen aber in dem Pap.

Man findet mehrere Exemplare der ersten Ausgabe, welche den Clavis nicht haben, und darüber ist die Meinung der Bibliographen sehr getheilt, ob dieser Clavis gleich mit dazu kam, oder später nachgeliefert wurde; ich stimme für das Letztere aus folgenden Gründen. Man gab dieses Buch vorerst in die Hände des Publikums, ohne den dazu gehörigen Clavis, wahrscheinlich um die Neugierde mehr zu reitzen, auf die Personen, welche unter den verschiedenen Benennungen vorkommen, rathen zu lassen, um dann daraus zu sehen, ob die Bearbeitung so gelungen ist, daß man auf die rechte Auslegung kam Um aber die Leser nicht mit dem Errathen zu

quälen, sie noch länger in der Unbestimmtheit zu lassen, und um den vielleicht eingetretenen Misdeutungen zu entgehen, so fand man für gut, den Clavis zur Erklärung beizugeben, und den verkauften Exemplaren nachzuliefern. Daß er vielleicht einige Monate später gedruckt wurde, als das Werk selbst, ist auch wahrscheinlich, weil er mit frischen Custoden anfängt. Auch schlichen sich während des Druckes mehrere Fehler ein; diesen wurde durch überpappen, wie man in den ersten Ausgaben sieht, abgeholfen, und sie verbessert. Doch stimmen wir bei weitem jenen nicht bei, daß die erste Ausgabe ohne Clavis seyn müsse: denn wie leicht waren solche Ausgaben zu machen? man durfte ja nur den Clavis aus dem Buche nehmen und wegwerfen; und bei den Ausgaben, welche keinen haben, kommt es wohl daher, daß sie sogleich nach dem Erscheinen gebunden wurden, und der nachfolgende Clavis nicht mehr beigefügt werden konnte, derselbe also, nur so beigelegt, durch die Länge der Zeit verloren ging.

Über diesen Punkt ergab sich vor einigen Jahren in Nürnberg ein Streit, welcher vom Stadtgerichte daselbst so entschieden wurde, daß die erste Ausgabe ohne Clavis sey. Nämlich, in der ersten Ebnerischen Auction 1816 kam die erste Ausgabe des Theuerdank, auf Pergament gedruckt, vor; in dem Katalog, welcher jedem Bibliographen hinlänglich bekannt, und wegen der vorzüglichen Noten, welche der Verfasser, Prediger und Bibliothekar Ranner, hinzufügte, so nutzbar ist, wird wohl S. 458 N. 1638 auf den Rinkischen Katalog S. 365 N. 3137 hingewiesen. In diesem wird gesagt: die erste Ausgabe habe keinen Clavis. Aber in dem Ebnerischen Kataloge wird nichts erwähnt, ob das Exemplar einen Clavis habe, oder nicht. Es wurde also um 300 fl. rheinisch von einem Nürnbergischen Buchhändler für den bekannten de Bure in Paris gekauft. Sobald dieser das Exemplar bekam, schickte er es sogleich wieder zurück, weil der Clavis fehlte. Der Buchhändler wollte es aus diesem Grunde den Ebnerischen Intressenten zurückzugeben; diese aber weigerten sich der Annahme, und derselbe mußte daher seine Zuflucht zum Gerichte nehmen, dessen Entscheidung aber nicht günstig für ihn ausfiel. Denn es

sagte: die ersten Ausgaben seyen ohne Clavis, und es sey im Katalog, da man darin auch den Rinkischen Katalog zitirt habe, angegeben, die ersten Ausgaben haben keinen Clavis. Doch de Bure blieb standhaft darauf, es sey defect, und so mußte es der Commissionär behalten.

Obwohl das Jahr 1517 weder auf dem Titel, noch in der Schlußschrift vorkommt, so kann man dieses doch für bestimmt annehmen, weil es in der Dedikation an Karl V. bemerkt ist. Daß es in Nürnberg gedruckt wurde, ist auch, wie wir oben bemerkten, keinem Zweifel mehr unterworfen, und die Hypothese von Panzer, welcher glaubt, daß es zu Augsburg gedruckt wurde, und Nürnberg, blos zur Ehre Pfinzings, als Druckort angegeben sey, fällt weg.

Es bleibt uns noch übrig, einiges über den Text des Theuerdanks zu bemerken. Mehrere ältere Bibliographen, unter welche man auch den Schriftgießer Fournier und Camus rechnen darf, waren der Meinung, daß er mit ganzen Holztafeln oder gegossenen Tafeln auf die Art der Stereotypen gedruckt wurde. Doch überzeugte man sich in neuerer Zeit aus mehreren Gründen, daß diese Meinung falsch sey, und er mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Man hätte sich dessen gleich überzeugen können, wenn man die Ausgaben von 1517 und 1519 mit einander verglichen hätte, welche doch mit denselben Buchstaben und Schreibzügen gedruckt sind, und sehr von einander abweichen. Auch findet man in der ersten Ausgabe unverkennbare Merkmale, welche dieses hinlänglich beweisen; so ist z. B. Blatt 1. Seite 2. Zeile 20. im Worte Tewrdanck ein verkehrtes e. Ebenfalls bemerkte schon Breitkopf, daß unter dem 84sten Holzschnitte in der zweiten Zeile im Worte schicket das i verkehrt ist.

Nachdem man dieses erörtert hatte, stand man immer noch im Zweifel, ob die Buchstaben gegossen, oder in Holz geschnitten und zusammen gesetzt wurden. Panzer und Breitkopf kamen zuerst darauf, daß ein Theil in Stahl geschnitten und gegossen worden sey, die Versal-Buchstaben und Züge aber aus Holzschnitten bestehen.

Diesen stimmten auch die meisten Nachfolger bei, besonders Matthias Bernhard, welcher diese Behauptung sehr gründlich zergliederte, die gegossenen Buchstaben in reguläre, und die in Holz geschnittenen in irreguläre eintheilte. Da wir nicht leicht im Stande sind, etwas Besseres darüber zu sagen, so theilen wir hier Bernhards Worte mit.

„Unter die regulären zählte ich diejenigen, bei welchen die Versal = und Current = Buchstaben symetrisch in der Linie oder im Kegel stehen, sie mögen einen oder keinen Zug über oder unter sich haben. Diese erkenne ich auch als solche, welche in Stahl geschnitten, und aus Matrizen gegossen worden sind. Unter die irregulären gehören dann alle übrigen, bei denen das Gegentheil bemerkt wird, und welche ausser dem Register stehen. Zu dieser letzteren Gattung gehören vorzüglich die sich weit ausdehnenden großen Anfangs=Buchstaben, viele der Versalbuchstaben, welche einen höheren Kegel annehmen, und bei denen ihre Züge bald aufwärts, bald abwärts, und zwar von einer Zeile in die andere laufen, dann die kleinen und großen Schreiber = Züge. Diese sind theils gegossen, theils in Holz geschnitten. Unter die letztern zähle ich die großen Anfangs = Buchstaben, die sämmtlichen Schreiber=Züge, dann mehrere Versal = Buchstaben der regulären, und diejenigen Current=Buchstaben, bei denen die Züge angeschnitten sind.“

„Um mich über die regulären Versal = Buchstaben besser auszudrücken, will ich die vorzüglichsten, wie sie in der ersten Auflage an verschiedenen Orten vorkommen, nachweisen.

Blatt	2	Seite	2	Zeile	9	—	A
=	=	=	=	=	19	—	B
=	=	=	=	=	15	—	C
=	=	=	1	=	22	—	D
=	=	=	=	=	6	—	E
=	=	=	=	=	3	—	F
=	=	=	2	=	9	—	[illegible]
=	=	=	1	=	17	—	H
=	=	=	=	=	7	—	I
=	=	=	=	=	13	—	K
=	3	=	=	=	5	—	L

Blatt	2	Seite	1	Zeile	15	— M
⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	24	— N
⸗	⸗	⸗	2	⸗	12	— O
⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	16	— P
⸗	⸗	⸗	⸗	⸗	6	— R
⸗	⸗	⸗	1	⸗	5	— S
⸗	⸗	⸗	2	⸗	2	— T
⸗	3	⸗	1	⸗	2	— V
⸗	⸗	⸗	⸗	letzte	Z.	— W
⸗	13	⸗	2	⸗	8	— Y
⸗	5	⸗	⸗	⸗	19	— Z

J. B. Bernhard vermuthete, daß die großen Schreibzüge aus mehreren Stücken beständen, und nach verschiedenen Krümmungen zusammen gesetzt werden. Dieses ist aber gar nicht möglich: denn man würde immer den Ansatz bemerken. Die Züge so zu schneiden, daß man es bei mehreren Zusammensetzungen nicht gewahr wird, gränzt nur an Unmöglichkeit; daß Bernhard in einigen Zügen solche Zwischenräume bemerkte, und daraus irrig auf eine Zusammensetzung schloß, liegt in der Natur des Schneidens; oft bei durchkreuzten Strichen gelingt es nicht immer dem Künstler, daß die Linien genau zusammenpassen. Denn er hat es mit Holz, und nicht, wie der Kupferstecher, mit Metall zu thun. Da diese Linien größtentheils erhaben auf der Holzplatte standen, so war es sehr leicht, daß während des Druckes bei Reinigung der Platten kleine Stückchen aussprangen. Dadurch entstanden die Zwischenräume, welche man in den späteren Ausgaben noch weit mehr gewahrt.

Folgende Exemplare, ausser den schon erwähnten, sind mir in Deutschland bekannt. In der Joschischen Bibliothek zu Marsbach zwei Exemplare. Im Cisterzienser-Kloster Wilhering bei Linz ein herrliches Exemplar auf Pergament mit Clavis. Es wurde dem Kloster schon in den vorigen Jahren hundert Ducaten dafür geboten. In Linz auf der Universitäts-Bibliothek ein Exemplar mit schlecht illuminirten Holzschnitten. Im Kloster Kremsmünster eines auf Pergament sehr gut gehalten. Im Kloster Seitenstetten eines auf Pergament; hier kann man auf den

Holzschnitt Nr. 70 deutlich den Namen Jost erkennen. In Wien, in der Hofbibliothek, zwei Exemplare auf Pergament gedruckt, (wovon in einem die Holzschnitte illuminirt sind) und eines auf Papier, welches aber defect ist, wie auch das mit den illuminirten Holzschnitten. Bei diesen bemerkt man, daß mehrere Blätter umgedruckt sind, und auf dem Holzschnitte N. 70 steht ebenfalls der Name Jost (de Negker). Dieses möchte vielleicht zu einem Beweise dienen, daß man die erste Ausgabe daran erkennen könnte, indem nur in sehr wenigen Exemplaren dieser Name zu finden ist, wie schon oben gesagt ward, weil er herausgeschnitten wurde. Bei dem Herzog Albert, in der Privat-Bibliothek des Kaisers, zwei Ausgaben, welche von einander unterschieden sind, durch den dortigen Vorsteher H. Hofrath von Jung auf die gründlichste Art verglichen wurden, und die Varianten in ein eigenes Buch eingetragen; es wäre zu wünschen, daß dieser ehestens sie durch den Druck bekannt machte. In Innsbruck auf der Bibliothek zwei Exemplare auf Pergament und Papier, welche beide vorzüglich sind; das Pergament davon ist mit sehr vieler Kunst illuminirt, und es kommt, wie die Inschrift auf dem letzten Blatte zeigt, aus der Pfinzingischen Familie. Nämlich: von dem Bruder des Verfassers.

Der Hochwirdig Herr herr Ulrich Pfintzing Abbt zu sannd Pauls in Lafental. hat dises Puech geschenkht vnd verert Dem wolgebornen Herrn hn Jorgen herrn von Puchaim Erbdrugsessen in Osterreich daselbs zu sand Pauls des Montags nach dem Suntag Inuocauit in der vassten XVC und im Ainunndzwaintzigisten Jar.

In der Münchner Bibliothek ist ausser den zwei angezeigten noch ein Drittes — in der Rhedigerischen Bibliothek zu Breslau — in der Zürcher Stadt-Bibliothek — in der Bibliothek des um die Literatur zu früh verstorbenen Johann Ludwig Breitkopf

zu Leipzig befand sich eine fast vollständige Sammlung der sämmtlichen Ausgaben Theuerdanks; von der ersten hatte er zwei Exemplare, das eine auf Pergament, das andere auf Papier; das erste war auch vorzüglich illuminirt, und wurde in der Auction um den wohlfeilen Preis zu 127 Thaler, das zweite gar nur um 10 Thaler 12 Gr. verstrichen. In der Bibliothek des Schaffers Panzer zu Nürnberg. In der Bibliothek des Herrn Hofraths von Mechel in Berlin war noch 1818 ein Exemplar.

Die dritte und vierte Ausgabe erschien 1519 unter diesem Titel:

Die geuerlichkeiten Vnd eins teils der geschichten des lobliche streitbaren vnd hochberümbten helds vnd Ritters tewerdanckhs. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch den Eltern Hansen Schönsperger im Jar tausend fünffhundert vnd im Neuntzehenden. In Folio.

Bei diesen Ausgaben tritt derselbe Fall wieder ein, wie bei den erstern. Die Entdeckung, daß es zwei verschiedene Ausgaben in diesem Jahre giebt, verdankt man dem Herrn Hofkammer=Rath Josch zu Marsbach, und nicht einem Nürnberger, wie Joerdens sagt; Josch theilte diese Entdeckung seinem Freunde Wolfgang Panzer mit, der dieselbe in seinen Zusätzen zu den Annalen der deutschen Literatur S. 164 Nro. 958 wieder lieferte; wir geben hier den wörtlichen Auszug: „Den Liebhabern zu Gefallen, welche die eine oder die andere von den zwei Ausgaben des Jahres 1519 besitzen, will ich einige Verschiedenheiten derselben bemerken, und die erste Ausgabe dieses Jahres mit A, die zweite aber mit B bezeichnen. Nach dem 4. Holzschnitte, auf der 4. Seite, Zeile 24 liest A „genöttig" B hingegen „genedig". Nach dem 5. Holzschnitte, auf der 1. Seite, Zeile 17 A „Gemahel" B „Gemahal". Die Signatur biiii in A über der letzten Zeile, in B mit der letzten Zeile fast auf einer Linie. Die erste Zeile der Aufschrift des 6. Holzschnittes en=

digt sich in A mit „Edlen Held;“ in B aber mit „Edlen“ und setzt „Held“ in die nächste Zeile. X. Holzschn. S. 7. Z. 21 A „Sein gelauben vnnd trawen pricht“ B „Sein gelauben vnnd trawren pricht“. XI. Holzschn. S. 2. Z. 17 A „tuguntlichen“ B „tugenntlichen“. XII. Holzschnitt S. 5. Z. 2 A „Mit speis“ B „Mit fleys“. XIII. Holzschn. S. 4. Z. 24 A „zuewürckt“ B „zurwückt“. XIV. Holzschn. S. 3. Z. 24 A „Wunscht“ B „Wunst“. XV. Holzschnitt, S. 4. Z. 21 A „empfieng“ B „empieng“. XXI. Holzschnitt, S. 3. Z. 15 A „den lōwen“ B „dem lōwen“.

Diese Abweichungen lassen noch weniger auf einen ganzen Umdruck des Werkes schließen, als bei den ersteren. Denn diese sind meistens Buchstabenfehler, welche man während des Druckes gewahr wurde und verbesserte, wie es noch häufig in Druckereien geschieht; oder man druckte auch einige Bogen um. Doch verdient besondere Berücksichtigung, daß die Holzschnitte bei der vierten Ausgabe, welche man mit B bezeichnete, merklich mehr abgenutzt, als in der dritten, die Zeilen etwas näher zusammen geruckt sind, als bei der ersten Ausgabe; wenn es durchgehends so ist, und nicht nur auf den Blättern, auf denen man Verschiedenheiten bemerkt, so wurde es ganz umgedruckt. Durch die Güte des großen Bibliographen H. v. Josch werden wir vielleicht in den Stand gesetzt, bestimmtere Nachrichten darüber einzuziehen.

Diese dritte und vierte Ausgabe stimmt in der Hauptsache mit den zwei vorhergehenden überein, sogar Blatt für Blatt, nur bei dem Titel ist das Wort „Herr“ vor Tewrdannks ausgelassen; auch ist auf der Rückseite des Titels das Privilegium des Kaisers Maximilian, welches dem Buchdrucker Hanns Schönsperger ertheilt wurde.

Diese beiden Ausgaben sind auch nicht so selten, wie die vorhergehenden, aber jene, welche auf Pergament gedruckt sind, möchten an Seltenheit den ersteren vorangehen: denn wie gesagt, findet man diese öfter, und es kann wohl daher kommen, daß die ersten Ausgaben auf Kosten des Kaisers, und die letzteren auf Kosten Schönspergers gedruckt wurden.

Alle verschiedenen Exemplare aufzuführen, welche mir bekannt sind, wäre gewiß sehr überflüssig. In der Feuerlinischen Bibliothek zu Nürnberg, in der Central-Bibliothek zu München, in der Bibliothrk des Professors Nasser zu Kiel befinden sich Exemplare. Das Exemplar, welches Breitkopf besaß, wurde in der Auction um 10 Thlr 11 gr. verkauft; ich besitze auch zwei Exemplare von der vierten Ausgabe, beide sind aber defect, obwohl in jedem nur wenige Blätter fehlen; es ist aber unmöglich, ein vollständiges Exemplar daraus zu machen. Daher wäre es mir sehr erwünscht, dieses Werk in den ersteren Ausgaben einmal vollständig zu erhalten.

Fünfte Ausgabe:

Die Geferlichkeitē vnd Geschichten des löblichen streytbaren und hochberiemten Helds vnd Ritters Teuerdancks. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Statt Augspurg, durch Heinrich Stainer am xxi tag Decembris des M. D. XXXVII Jars. In Folio.

Ein Exemplar befand sich in der Schwarzischen Bibliothek zu Altdorf, und ein anderes besaß Breitkopf, das um 16 Groschen verkauft wurde.

Die sechste, welche aber sehr umgeändert und verschlimmert ist, hat den Titel:

Die Ehr und mannliche Thaten; Geschichten und Gefehrlichkeiten des Streitbaren Ritters, vnnd Edlen Helden Tewerdanck ꝛc. New zugericht. Mit schönen Figuren und lustigen Reimen volendet. Zu Frankfurt bei Christian Egenolff. Anno M. D. L. iij. Folio.

Der Herausgeber dieser Ausgabe ist der bekannte Fabeldichter Burkard Waltis; er erlaubte sich mehrere Auslassungen und Zusätze, und fügte, wie er in der Vorrede selbst sagt, nur einige tausend paar Verse an; er schmelzte das Ganze so um, daß

gar nichts mehr von dem Urtexte blieb, seine willkührlichen Veränderungen und Verbesserungen muß man füglich mit dem Namen Verschlimmerungen bezeichnen.

Die siebente Ausgabe erschien 1563; sie ist wieder die veränderte von Burkard Waldis, also die zweite von diesem Verfasser; sie hat auf der Stirnseite des ersten Blattes folgenden Titel:

Thewerdanck
Des Edlen, Streitbaren Helden vnd Ritters, Ehr vnd mannlichen Thaten, Geschichten vnd Gefehrlicheiten.
Zu Ehren dem Hochlöblichen Hause zu Osterreich, vnd Burgundien ꝛc. Zum Exempel aber vnd Vorbilde aller Fürstlichen Blüt- und Adelsgenossen Teutscher Nation.
Mit schönen Figuren und lustigen Reimen auffs new zugericht.
Getruckt zu Franckfurt am Meyn, Bei Christian Egenolffs Erben. 1563.
Am Ende:
B. W. H.
Gedruckt zu Franckfurt am Meyn, Bey Christian Egenolffs Erben. Anno M. D. L. XIII. In Folio.

Der Titel ist roth und schwarz gedruckt, in der Mitte der Holzschnitt Nr. 92, auf der Rückseite ist das kaiserliche Wapen. Das zweite Blatt enthält auf der Stirnseite die Zueignung an den König Karl, von Melchior Pfinzing 1517. Auf der Rückseite die des Burkard Waldis an Adolph Wilhelm von Dornberg 1553. Darin sagt er: daß er die Ausgabe von 1519 benutzt, daß dieselbe aber unvollkommen sey; denn die Personen, von denen das Buch handelt, lebten damals noch, und ihr Lebenslauf sei daher noch nicht beschlossen gewesen. Er habe sie also verbessert, und nur etliche tausend Verse dazu gemacht, die anderen um-

geschmiedet und verbessert. (Über die Verbesserungen handelten wir schon oben.) Das darauf folgende Blatt, so wie das vierte, enthält einen Bericht an den Leser, den abgekürzten Clavis und ein Register. Diese Blätter haben keine Seitenzahlen, aber Custoden. Auf dem fünften Blatte fängt der Theuerdank an, welches, wie die übrigen, Seitenzahlen und Custoden hat; die ersteren gehen bis CX, die letzteren bis Sv. Der Text ist in zwei Columnen, die Überschriften aber sind in fortlaufenden Zeilen gedruckt. Er ist in drei Theile getheilt: der erste enthält die Geschichte Theuerdanks während seines Aufenthaltes beim Fürwittig; der 2te Theil, welcher auf dem Blatte XX b anfängt, die Nachstellungen des Unfalo; der dritte Theil, der auf dem LXIII Blatte b anfängt, die Gefahren, welche ihm Neidelhart bereitet; auf dem CIX b ist der Beschluß; auf dem CX b ist der Holzschnitt, wie Theuerdank auf den Schwertern geht; ober demselben steht:

„Der Tugent schadt falsch Untrew nit,
Ehrlich Mannheit sie zboden tritt.“

Die Holzschnitte sind dieselben von Scheuflein, aber, wie natürlich, sehr ausgedruckt. Das beschriebene Exemplar gehört in die hiesige k. Bibliothek.

Mehrere Schriftsteller geben eine Ausgabe von 1564 an; ich vermuthe aber, daß es nur eine Verwechslung mit der so eben angezeigten ist. Die Achte ist wieder von Burkard Waldis, und hat folgenden Titel:

Gedenckwürdige Historia:
Des Edlen
Streytbaren Helden
vnd sieghafften Ritters Theuwrdancks mannliche Thaten, vnd außgestandene Gefährligkeiten, Jetzundt von neuwem hinzu gethan.
Die Lehre so diesem Edlen Helden in seiner ersten Jugendt, durch einen seiner trefflichen erfahrnen Kriegsräth gegeben ist. Deßgleichen ein schöne Oration, vnd Klage, durch Philippum Melanthonem, vber Helden todt beschehen, darinnen widerumb sein gantzes Leben in der kürtze erzehlet wirdt.

Zu Ehren dem hochlöblichen Hause zu Osterreich vnd Burgundien ꝛc. Zum Exempel aber vnnd vorbildt allem Fürstlichem Geblüt vnd Adelsgenossen Teutscher Nation.

1 5 8 9.

Getruckt zu Franckfort am Mayn, Bey Christian Egenolffs seligen Erben.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort am Meyn, bey Christian Egenolphs Erben, Anno 1589.

Obwohl dieses wieder die veränderte Ausgabe von Waldis ist, so hat sie doch vor der vorhergehenden einen entschiedenen Werth wegen der drei Zugaben; nämlich: der Chronik von Maximilian, der Leichenrede über denselben von Philipp Melanchthon, und der Lehre, welche dieser Kaiser in seiner Jugend erhielt.

Der Titel ist roth und schwarz gedruckt; als eine Vignette ist der Holzschnitt N. 92 von der Originalseite kopirt und 2 Z. 4 L. hoch, und 2 Z. 7 L. breit; die Rückseite ist leer. Dann folgen die zwei Zueignungen, der Bericht an den Leser und das Register. Auf dem vierten Blatte fängt der Thewerdank an, auf welchem auch die Blätterzahlen und Custoden anfangen; das letzte Blatt ist mit CXXIV bezeichnet, und die Custoden gehen bis xiij. Der Text ist in zwei Columnen gedruckt; die überschriften in fortlaufenden Zeilen, und das Ganze ist ein genauer Abdruck der vorhergehenden Ausgabe. Die Holzschnitte sind dieselben, aber schrecklich ausgedruckt. Die Chronik, welche aus Sebastian Franks Werk wörtlich abgedruckt ist, nach der Ausgabe von 1538 auf dem Blatte 259 anfängt; ist auf sieben Blätter gedruckt, und auf der Rückseite des 116 Blattes fängt die Leichenrede von Melanchthon, welche aus dem Lateinischen durch den Dr. Justus Kobler übersetzt ist. Sie ist sehr schön, und es wäre zu wünschen, daß sie einmal wieder abgedruckt würde. Sie endiget sich auf dem 121. Blatte, auf dessen Rückseite ein Gedicht: des Kaiser Maximilians Lehre, welches wieder in zwei Columen gedruckt, und wahrscheinlich von Waldis nach seiner Art verbessert wurde.

Von dieser Ausgabe besitze ich ein Exemplar.

Die neunte Ausgabe ist gleichfalls von Waldis, und erschien in Octav mit folgendem Titel:

Gedenckwürdige Historia
Deß Edlen vñ
Streytbaren Helden,
vnd sieghafften Ritters Theurdancks
mannliche Thaten, vnnd außgestandene
Gefährligkeiten.
Zu ehren dem hochlöblichen Hause zu
Osterreich vnnd Burgundien, rc. Zum Exempel aber vnnd Vorbildt allem Fürstlichen Geblüt vnnd Adelsgenossen Teutscher
Nation.
Franckfort am Mayn, 1596.
Am Ende:
Getruckt zu Franckfurt am Mayn,
Bey Christian Egenolffs Erben.
M. D. XCVI.

Es ist ein genauer Abdruck der siebenten Ausgabe; nur das Register fehlt, und im Bericht an den Leser ist 1553 in 1596 verändert; wegen des kleinen Formats konnten unmöglich die Holzschnitte des Scheuflein angewendet werden; daher man bei mehrern Kapiteln die Holzschnitte ganz wegließ, und mehrere dafür hineindruckte, welche gar nicht zum Texte passen; nur wenige wurden nach Scheuflein kopirt. Es sind in Allem 17 Holzschnitte. Der Titel ist roth und schwarz gedruckt, die Dedikationen und Vorreden haben keine Seitenzahlen, und es sind mit dem Titel sieben Blätter; auf dem achten fängt die Geschichte an. Die Custoden gehen Cciij, die Blätterzahl bis 197, welche auf dem achten Blatte erst anfangen. Ein Exemplar davon ist in der Bibliothek des Hrn. Jos. Martin von Reider dahier, eines besaß Breitkopf, welches um den geringen Preis von 10 Groschen verkauft wurde. Diese Ausgabe von Waldis ist seltener als die zwei vorhergehenden.

Die zehnte, Schultesische, hat diesen Titel:

Der Aller-Durchleuchtigste Ritter, oder die Rittermäßige, hoch-theure, höchstgefährliche und Glor-

würdigste

würdigste Groß=Thaten, Abentheuer, Glücks=Wechslungen und Sieges=Zeichen deß Aller=Großmächtigsten, Unüberwindlichsten, Dapfersten, Unermüdeten und klügsten Heldens Maximiliani I. Roman. Imperat. Semper Aug. etc., wie solche Melch. Pfinzing ꝛc. vor mehr als anderthal hundert Jahren in alten damahls gebräuchlichen teutschen Reymen gar zierlich verfaßt vnd gleichsam in einem Siegs= und Triumph=Spiel in der dreyen Lastern, Fürwitz Vermessenheit und Neid, heroisch auffgeführt, auch nachmals unter dem Namen Theuerdank zu öffentlichen Druck befordert worden. Ulm 1679. Folio.

Diese Ausgabe besorgte der Bildschnitzer Matthäus Schultes in Ulm, welcher sich eben so große Freiheiten in Umänderung des Textes, als Waldis, erlaubte. Die sechs ersten Kapitel sind nach dem Original abgedruckt, die andern aber sind alle verändert; die Holzschnitte sind die des Schäuflein, und sechs wurden noch dazugefügt. Sie hat in allen 78 Bogen, und kostete vor 80 Jahren im Laden 1 Thalr. 12 Groschen. In der Breitkopfischen Auction wurde sie um 1 Thlr. 1 Groschen verkauft. Man giebt auch gewöhnlich dieser Ausgabe den Druckort Augsburg.

Auch soll 1692 zu Augsburg in Folio eine Ausgabe des Thewerdanks erschienen seyn; aber ich zweifle daran, und vermuthe, daß es nur eine Verwechslung mit der gleich folgenden ist. Die eilfte Ausgabe erschien 1693 in Folio.

Da wir oben S. LXXXXII. versprachen, über Theuerdanks Vorgänger, nämlich über das Horarium Maximilianeum am Schlusse etwas Weitläufigeres zu sagen, so wollen wir zugleich auch einige Irrthümer berichtigen, welche durch die beyden Bernhard sowohl in Aretin's Beiträgen, als in Bernhards Ansichten über die Buchdruckerkunst, und in der Vorrede zur Herausgabe der Randverzierungen von Dürer verbreitet wurden. In Aretins Beiträgen V. Band 1905 S. 87 wird gesagt: „Daß sich in „der Central=Bibliothek zu München befinde ein latei„nisches Gebetbuch in klein Folio auf Pergament ge„druckt, welches weder Druckort noch Jahr hat, aber „doch schon im Jahre 1515, und folglich wenigstens

„zwey Jahre vor dem Theuerdank von 1517 erschienen „seyn muß, weil dasselbe mit einer großen Zahl Ori- „ginal-Handzeichnungen des berühmten Albrecht Dürer „und seines Schülers Lucas Cranach, welche alle mit „dem Monogramm dieser zwei Künstler und mit dem „Jahre 1515 versehen sind, geziert ist ꝛc. Wo dieses „Gebetbuch erschienen ist, kann um so weniger mit „Zuverlässigkeit angegeben werden, als es gar keinen „Titel, und am Ende keine Schlußschrift hat.“

Aus dieser Beschreibung wird gewiß Jeder das Buch für ganz halten, welches aber der Fall nicht ist: denn es fehlt über die Hälfte. Daß es eine Schlußschrift hat, werden wir ebenfalls gleich zeigen. Daß Cranach nicht ein Schüler Albrecht Dürers war, ist ohnehin Jedermann bekannt; auch wird sein Name nicht Kronach, sondern Cranach geschrieben. Wer hierüber Mehreres zu wissen wünscht, den verweisen wir auf unseren Versuch über diesen Künstler.

M. Bernhard beschreibt es schon etwas besser, und mehr bibliographisch in seinen Ansichten S. 44. Er sagt nämlich: Es hat 62 gedruckte Blätter, und eine volle Seite enthält 14 Zeilen. Die Lettern sind ebenfalls nach der Art Theuerdanks, jedoch nicht mit so großen Schreiberzügen versehen; da der Text aber nicht durchschossen ist, so konnten die größern wieder nur in der obersten und untersten Zeile jeder Seite, und bei den Absätzen angebracht werden. Sie sind ungefähr in der Größe der sogenannten Doppel-Tertia oder kleinen Canon. Wegen der ausserordentlichen Egalität sollte man glauben, daß sie gegossen sind. Die mannigfaltigen Current-Buchstaben, unter denen öfters einige in der Mitte einen höhern Kegel annehmen, die kleinen Züge über und an den Buchstaben l, m, n, welche nicht geometrisch gleich sind, dann auffallende Kennzeichen der Ungleichkeit der Lettern unter sich, beweisen, daß sie in Holz geschnitten, aber doch beweglich sind. Die großen und kleinen Züge sind an ihren Buchstaben angeschnitten. Auch behauptet er, daß Albrecht Dürer die Schrift, wenn er sie nicht selbst geschnitten, doch wenigstens gezeichnet hätte, dann von Hieronymus Andre oder Hieron. Formschneider schneiden ließ.

Daß schon längst, vor 1807, nämlich in Panzers Annalen, ein zweites Exemplar angezeigt und beschrieben worden ist, hätte H. Bernhard füglich wissen sollen. Auch kann man aus der Beschreibung des Buches noch immer nicht sehen, ob es vollständig ist, oder nicht. Die Behauptung, daß Albrecht Dürer die Schrift zeichnete, ist sehr gewagt, noch mehr, daß er sie geschnitten hat. Wir werden über diesen Gegenstand in unserem Werke über A. Dürer vollständiger handeln. Daß Hieronymus Andre und Hieronymus Formschneider, den man gewöhnlich auch Rösch nennt, zwei verschiedene Künstler sind, weiß ohnehin Jedermann.

1808 kamen bei Zeller die Randverzierungen des Gebetbuches, oder Albrecht Dürers Zeichnungen unter dem ganz eigenen, sehr gesuchten Titel: Albrecht Dürers Christlich-Mythologische Handzeichnungen, heraus. Es sind in Allem, ohne Dürers Bildniß, die Vorrede und das Inhalts-Verzeichniß, 43 Blätter.

In der Vorrede, welche sehr empfehlend für das rühmliche Unternehmen verfaßt ist, wird gesagt, daß das Buch auf Pergament gedruckt ist, zu dessen Ausschmückung diese Zeichnungen dienen müßten, und ohne Zweifel für den gottesdienstlichen Gebrauch eines baierischen Fürsten bestimmt waren, daß Sandrart in seiner Akademie solches schon als etwas Vorzügliches erwähne. Obgleich es ohne Titelblatt, und ohne Angabe eines Druckortes ist, so läßt sich doch mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es um 1515, entweder zu Augsburg oder Nürnberg vollendet wurde, und daß die Typen die größte Ähnlichkeit mit jenen Theuerdanks haben, der unter der Leitung des Schriftgießers Hans Schönsberger verfertigt wurde 2c.

Sehr auffallend muß es einem doch vorkommen, daß auch in dieser Vorrede ebenfalls nichts angegeben wurde, ob das Buch ganz oder defect sey. Der Behauptung, daß dieses Exemplar mit den Zeichnungen für einen baierischen Fürsten bestimmt war, stimmen wir nicht bei, sondern wir vermuthen, daß es das Handexemplar des Kaisers Maximilians war, und wer weiß, durch welche Gelegenheit es nach München kam. Daß das Buch 1515 gedruckt wurde, ist falsch: denn es ist

schon um ein Jahr früher beendigt worden. Daß Hans Schönsberger nicht nur Schriftgießer, sondern auch Buchdrucker war, haben wir oben hinlänglich gesagt.

Endlich erhalten wir von München in dem Nachtrage zu den christlich Mythologischen Handzeichnungen 1818, welcher aus Zellers Offizin erschien, und die Zeichnungen von Cranach enthält, in der Einleitung einige befriedigende Nachrichten über das Buch, nämlich: es ist ein römisch-katholisches Gebetbuch auf Pergament in klein Folio gedruckt; der Druckort und das Jahr ist unbekannt. Joachim von Sandrart nennt es zuerst, der Druck hat die größte Ähnlichkeit mit dem Theuerdank; nach den Jahrszahlen der Zeichnungen muß es vor 1515 erschienen seyn. Da man bis jetzt nur das einzige Exemplar von diesem ausgezeichneten Kunstdrucke kennt, so ist um so mehr zu bedauern, daß auch dieses Exemplar in einem mangelhaften Zustande sich befindet.

Das Ganze besteht aus 62 Blättern; in 124 gedruckten Seiten, deren Rand 45 durch Albrecht Dürer, und 8 durch L. Cranach mit Zeichnungen verziert sind. 19 Blätter haben Nummern. Das erste Blatt beginnt mit Oratio ad suum proprium angelum. Die erste bis eilfte Seite des Buches sind ohne Verzierungen, auf der zwölften beginnen die von Dürer, welche auf der 112ten sich endigen; dann folgen noch die sieben anderen Zeichnungen von Cranach. Also endiget sich das Buch auf dem 124ten Blatte mit dem Gebete De Sanctis oratio.

Dieses ist der kurze Auszug von der Einleitung, welche Herr Bernhard zu der Herausgabe der sieben Zeichnungen von Cranach gefertigt. Außer diesen ist noch ein Facsimile eines ganzen Blattes vom Buche, welches die Überschrift hat: De S. Barbara, nebst dem Bildnisse Cranachs, beigefügt, und dieses alles kostet zusammen 4 fl.

Die ersteren, nämlich die Zeichnungen Dürers, fanden einen solchen Beifall, daß 1820 die zweite Ausgabe — obgleich 1817 von M. Ackermann in London ein Nachdruck erschien, worin gleichfalls ein Facsimile des Druckes nebst einer Einleitung über denselben, die

auch Bernhard verfaßte, sich befindet — unter dem Titel: Oratio Dominica Polyglotta singularum characteribus expressa et delineationibus Alberti Dureri cincta.

Bei dieser Einleitung des Nachtrages hätten wir dieselben Bemerkungen zu machen, wie oben, und man hätte füglich bemerken sollen, ob die Nummern, welche sich auf 19 Blättern befinden, geschrieben oder gedruckt sind. Zur Vollständigkeit des Buches gehören nicht nur 74 Blätter: denn wenn es komplett ist, hat es 157; also fehlen in dem Münchner Exemplare nicht mehr als 185 Blätter. Auch fällt, wie wir schon sagten, die Behauptung ganz weg: daß von keinem Bibliographen dieses Werk vor 1818 angezeigt worden sey: denn der neunte Band der Panzerischen Annalen erschien schon 1801, und darin wird S. 380 N. 69 der Titel, mit einer kurzen Beschreibung angezeigt: DIURNALE seu liber Precum. Praecedunt preces variae et Psalmi. Sequuntur Horae B. V. Mariae et officium S. Crucis. In fine: Joannes Schönsperger. Ciuis Augustanus imprimebat. Anno Salutis M. D. XIV. III. Kalendas Januarii. Der Charakter der Schrift ist gothisch, roth und schwarz gedruckt, einige Buchstaben haben in den oberen und unteren Zeilen Schnürkeln, so wie im Theuerdank; unter den gedruckten Zeilen sind wechselweis rothe und blaue Linien gedruckt; es fehlen aber Signaturen, Custoden, Seitenzahlen und die Anfangs-Buchstaben. In der Joschischen Bibliothek (deren Besitzer jedem Literaten schon auf das Vortheilhafteste bekannt, seinem Freunde Panzer die Nachrichten über dieses Buch mittheilte) befindet sich ein vorzügliches Exemplar auf dem feinsten Pergament gedruckt.

Dieses war also das Werk, welches dem Theuerdank vorausging, und den Kaiser dazu bestimmte, daß er gleiche Typen zu seinem Lieblingsbuche nahm. Diese Typen fanden bei dem Publikum allgemeinen Beifall, und man suchte mehrere Werke auf ähnliche Art mit Schreibzügen zu verzieren. Wir wollen hier einige anführen nach v. Aretin.

1. Ain Hipsche Tragedia võ zwaien liebhabendñ mentschen ainem Ritter Calixstus vñ ainer Edelñ

junckfrawen Melibia genāt, deren anfāg müesam was, das mittel sieß mit dē aller bittersten je bayder sterben beschloßen. Am Ende: Gedruckt vnd vollendt in der kayserlichen stat Augspurg durch Sigismund Grym̄ Doctor, vnnd marx Wirsung nach der geburt Christi M. D. XX. Am xx. tag Decemb. In 4to.

Hier kommen die Schreibzüge auf allen Blättern, jedoch blos bei den Buchstaben der ersten und der letzten Zeile vor; nur dann erscheinen sie in den mittleren Zeilen, wenn, wie natürlich, ein leerer Raum von etlichen Zeilen vorhanden ist. Die Züge selbst sind rauh und etwas stark. Das Original dieser Tragödie erschien in spanischer Sprache, es hat sehr viele Holzschnitte, und besteht aus 38 Bogen.

Die vnterweysuñg aines frummen vnd Christlichen Fürsten, vol der aller haylwertigsten vnd Christlichsten lern, An den allerdurchleuchtigsten — herrn Karln den Fünften, Erwölten Römischen Künig — vnserm allergnedigstē herren. Durch herrn Erasmus von Roterdam Lateinisch gemacht, vnd folgend durch Georgium Spalatinū geteutscht. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Statt Augspurg, Durch Sigismundum Grym̄ Doctor, vnd Marxen Wirsung. Anno dni. M. D. XXi. Darunter der Drucker Wapen mit dem Jahr M. D. XXI. In Quart.

In diesem Werke sind nur zwei Schreibzüge in der ersten Zeile des Titels; auf der Rückseite desselben ist das kaiserliche Wapen. Das Ganze ist ein Alphabet und fünf Viertel Bogen stark. Aus der Offizin des Sigmund Grymm und Marx Wirsung kamen noch mehrere Werke, welche solche einzelne Verzierungen haben.

Ähnlich sind folgende Werke verziert:

Sant Augustin Von den zwölff stapffeln der myßbrauchung. Sant Augustin wie man das Reich der hymel erlangen mag, Alles teutsch fast gute Christliche biechlein. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen stat Augspurg durch Sigismund Grymmen Doctor, vnd Marxen wirsing. Anno Domini. M. D. xxi. Mit Rö. Kay. Maie Freyheit. In Quart.

Ain Sermon des Hochgelerten Doctors der haylige geschrifft Joannis Ocolampapadii, wie wir gott in Maria loben sollen (1521). In Quart.

Obwohl diese Schrift weder Druckort noch Jahr hat, so kann man doch bestimmt aus den Typen entscheiden, daß sie aus der Offizin Sigmund Grimm's und Marx Wirsung's gekommen sey, und wahrscheinlich um das Jahr 1521 gedruckt ist, unter welchen Jahrsgang es auch Panzer einreiht.

5. Des Hochberümpten Marci Tulii Ciceronis büchlein võ dem Alter, durch her Johan Neuber, Caplan zu Schwartzenberg vß deñ latein iñ Teutsch gebracht. Cum gratia et priuilegio Caesareae Maiestatis. M. D. XXII. Am Ende: Getruckt in der Kayserlichen stat Augspurg in kosten vnd verlegung Sigismundi Grymm. Als man zalt nach der geburt Christi vnsers Herren 1522 iar. In Folio.

Hier sind nur drei Schreibzüge am Ende der Schlußschrift; das Ganze besteht aus 22 Blättern, und hat mehrere Holzschnitte. Die Arbeit übernahm Neuber auf Befehl des Hans von Schwarzenberg; Ulrich von Hutten aber hat dieselbe revidirt.

6. Claudii Ptolomaei Alexandrini Mathematicorum principis, opus Geographiae nouiter castigatu et emendatũ etc. etc. Am Ende: Joannes Grieninger ciuis Argentoratẽ opera et expensis proprijs id opus insigne, ereis notulis, Laudabiliqꝫ fine perfecit XII. die Marcij Anno. M. D. XXII. In Folio.

Darin findet man Schreibzüge auf der dritten Seite, dann auf der Vorderseite des sechsten, und auf der des allerletzten Blattes. Dieses Werk ist mit römischen Typen gedruckt.

7. Ain betbüchlin Der zehen gebott — Vnd des Ave Marien. D. Martini Lutheri. Am Ende: Gedruckt ym zwey vnd zweyntzigisten Jar. Klein 8.

Auf jedem Blatt sieht man hier Schreibzüge, doch immer in der ersten und letzten Zeile einer jeden Seite; sie sind eben so fein und rein geschnitten, wie die im Theuerdank, auch kommt dieses Buch aus Schönsbergers Presse, welches wegen der gleichartigen Typen,

und der Holzschnitte, welche in seinem neuen Testament sind, und worauf wir gleich kommen werden, gar nicht zu bezweifeln ist. Es besteht aus 12 Bogen, und man hat davon mehrere auf Pergament gedruckte Exemplare. Ein solches ist in der Central-Bibliothek zu München, ein anderes besaß Professor Rink in Altdorf, der es in seinem Kataloge auf 20 Reichsthaler schätzte.

8. Das buch des Newen Testaments Teutsch Mit schönen Figuren. M. D. XXIII. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch Hanns Schönsperger. In Folio.

Hier sind auf jeder Seite, gewöhnlich bei Absätzen, und immer in der letzten Zeile, Schreibzüge. Der Druck dieser Bibel ist vorzüglich, und gehört unter die besten Werke Schönsbergers. Es sind darin mehrere Holzschnitte, größtentheils von Hans Scheuflein.

9. M. D. XXIIII. Jesus. Das New Testament Teutsch mit schönen Figuren. Darzu eyn Register, inn welchem angezeygt wirt Epistel, vnnd Ewangeli, wie dieselben auf eynen yeden Tag nach Ordnung gelesen werden. Am Ende: Getruckt inn der Kayserlichen Statt Augspurg durch Hans schönsperger. In Folio.

Bei diesem Werke findet man, wie im Vorhergehenden, auf jeder Seite solche Verzierungen.

10. Albrecht Dürer Etliche vnderricht, zu befestigung der Stett, Schlosz, vnd flecken. Nürnberg 1527.

Man findet sowohl auf dem Titel, als in der Zueignungsschrift, und bei dem Texte der Figuren solche Züge, sowie

11. in seiner Proportion von 1528.

(J. Heller.)

Nachricht
über eine noch unbekannte Ausgabe des
Rechtsstreites mit dem Tode,
oder
Allegorie auf denselben von 1477.

In Quart, mit drei in den Text gedruckten Holzschnitten.

(Im Besitze Joseph Hellers, beschrieben von Martin Joseph v. Reider.)

Diese Seltenheit besteht aus 24 Quartblättern in drei Lagen (die zwei ersten zu 10 Blättern, die letzte zu 4 Blättern.) Es fehlen aber: Name des Verfassers, Titel, Druckort, Signaturen, Kustoden, Anfangs-Buchstaben der einzelnen Absätze und die Unterscheidungszeichen ausser einigen Punkten. — Auf einer vollen Seite nimmt der Text 28 fortlaufende Zeilen ein, deren Satz sehr ungleich ausfiel, indem einzelne Buchstaben bald höher bald niedriger stehen. Des Textes Höhe beträgt 5 Z., die Breite 3 Z. 3 L., kömmt daher dem Satze von Octavbüchern gleich. Die Höhe jedes unbeschnittenen Papierblattes ist 8 Z. 3 L., die Breite 5 Z. 7 L., welches also wie kleines schmales Folio aussieht, jedoch Quartformat ist, weil das Papierzeichen (ein altdeutsches kleines h) sich in der Falze zeigt.

Der Buchdrucker war vielleicht Conrad Finer von Gerhausen, welcher zu Eßlingen 1473 — 75 druckte. Es kann dies nicht unmöglich seyn: 1) in Hinsicht der Zeit, denn am Ende des Werkchens auf der Rückseite des 24sten Blattes nach der 21sten Zeile des Textes steht die Zahl: „lxxiiij," welche ich für die Jahrzahl des Druckes ansehe; 2) in Hinsicht der Typen, denn diese haben mit jenen völlige Gleichheit, deren ganzes Alphabet Fr. Gras auf der VI. Kupferplatte N. 34 a. in seinem vortrefflich bearbeiteten und sehr wenig von Literatoren gekannten „Verzeichniß

typographischer Denkmäler in der Bibliothek des — Korherrenstiftes — zu Neustift in Tirol. (Brixen, — bey Weger 1789. 4.) diplomatisch genau mittheilte. — Die Buchstaben selbst sind ziemlich abgerundet, und folgende aneinander gehängt, welche daher einen Buchstaben bilden: be, de, do, he, pp, auf einigen u ist ein Ringchen wie ein sehr kleines o, oder auch ein Komma oder Accent zu sehen. Die Anfangsbuchstaben jedes der 34 Kapitel oder Absätze fehlen, sie sollten vom Schönschreiber oder Illuministen hineingeschrieben oder gemalen werden. Der für sie leer gelassene Raum ist gewöhnlich 3 Zeilen hoch, aber Seite 7 eine Zeile; S. 5, 6 und 38 zwei Zeilen; S. 4, 14, 36, 44 und 46 vier Zeilen.

Wie schon oben gesagt wurde, fehlt der eigentliche Titel; dagegen nehmen die erste Seite 9 Zeilen, ein Holzschnitt und eine Zierleiste aus zwei Holzstöcken, (einem aufrechten und querlaufenden) bestehend ein, welche meiner Zeichnung in Holzschnitt nachgebildet hier beiliegen. Die ersten 9 mit beweglichen Buchstaben wie das ganze Werk gedruckte Zeilen sind mit geänderter Rechtschreibung und beigefügten Unterscheidungszeichen folgende: „Hienach folgen etliche zumal kluge und subtile Reden, wissend, wie einer war genannt der Ackermann von Böhmen, dem gar eine schöne liebe Frau sein Gemahl gestorben war, scheltet den Tod und wie der Tod ihm wider antwortet und setzen also je ein Kapitel um das Andere. Der Capitel sind 32. und fängt der Ackermann an, also zu klagen.“

Der einzige große Anfangsbuchstabe ist: H, und hat eine Höhe von 5 Zeilen. Der Inhalt des Ganzen ist in diesen neun Zeilen angegeben: Ein Bauer in Böhmen ist mit dem Tode, weil er ihm seine Frau entrissen hat, in einen Streit gerathen, den Gott der Vater schlichtet. Wirklich stehen auch Beyde auf dem ersten Holzschnitte (welcher eine Höhe von 3 Z. 4 L. und Breite von 3 Z. 1 L. hat) einander gegenüber. Rechts (gegen Links gekehrt) steht der Tod, drei Schlangen sind am linken Arme und den zwei Beinen des Todes sichtbar; ein Tuch hat er von einem Arm zum andern hängen. Links (gegen Rechts gewendet) steht der Bauer mit einer Zipfelhaube und Dreschflegel

auf der rechten Schulter. Die Erde ist mit Blumen und Gras geziert. Derselbe Holzschnitt ist S. 43 mit einem Zusatze abgedruckt. (sieh weiter unten Seite CXXVII.)

Seite 2 beginnt der Text ohne überschrift und ohne dem Anfangsbuchstaben: G. — Unverändert lasse ich hier die ersten 10 Zeilen folgen:

„(G)rim̃er tilger aller lute Schedlicher achter aller
„welt freissamer aller menschen ir dot uch si geflucht.
„Got uwer schöepfer hasse uch. vnselige merũge wone
„uch bij. uncklich huse gewaltenclich zu uch. zemal ge=
„schendet sygent yemer. Angst iamer vnd not verlassent
„uch nit wa ir wandelẽt leid iamer vnd betrupniß die
„leitteud. uch allenhalben leidige anfechtũg schentliche
„zuuersicht vnd schemliche serunge bezwing uch groplich
„u. s. w." —

Man kann sich aus dieser und der nachfolgenden Probe einen Begriff von dem unbeholfenen und oft unverständlichen Texte machen. Was ist es aber für ein Dialect? Eine Aufklärung hierüber von deutschen Sprachforschern würde uns willkommen seyn. — Obgleich Seite 1 erwähnt wird, daß der Kapitel 32 wären, so sind jedoch derselben 34 und kein Absatz ist mit dem Worte: „Kapitel" überschrieben, sondern folgende überschriften wechseln von Seite 2 Z. 25 an bis S. 41 miteinander ab: „Antwurt der dott, Antwurt der ackerman," oder „der tode, der ackerman u. s. w."

Im 4ten Absatze S. 4 und 5 erhält man einen Aufschluß über die Stadt und den Namen der Frau in der Form eines Räthsels. In unveränderter Rechtschreibung heißt es also:

„Der tode."

„(W)under nimbt uns sölicher vngehörter an.
„fechtung der glich vns nie mer hat begegnett bist du
„ein ackermã wonẽ in böhemer lande so dunckt vns du
„dũgest vns hefftteneclichen vnrecht wan wir in langer
„zit nichts endlichs zu behem habend geschafftet
„Sunder nuwlich in einer vesten schönen stat vff einem
„berg gelegen die hat. iiij buchstaben der achtzehende
„der erst der drit vnd der xxiij in dem alphabet einen
„namen geflochten do habẽ wir mit einer seligen toch=

„ter vnſer genod geteilt Jr buchſtab was der. xij ſi „was gantz from vnd wandels fry wan wir warend „gegenwurtig da ſi geporen ward do ſante Jr frow „ſelde einen grůnen mantel vnd einen eren krantz den „bracht ſi gātz bys In die grub mit Jr vnd vnſer ge„zug iſt der erkenner aller hertzen Gůtter gewuſſene „from holtſelig vnd getriw und zemal gůtig was ſi „gegen dir vnd allen lutten werlich ſo ſtet ſo gehur „kam vns zu hand ſelten Es ſi dan die ſelb die du „meinſt ſo wiſſen wir anders kine.“ —

Die Stadt hieſſe alſo wohl Sacy (?) und die Frau Margareth? Am Ende des Werkes heißt ſie Angeneta. — S. 21 und 22 macht ſich der Tod über den Bauern, welcher nicht zu klagen aufhören will, auf folgende Art luſtig und fügt zuletzt artige (?) Complimente bey:

Antwurt der dot.

„(W)er von ſachen nit en weiß der kan von ſachen „nit ſagen alſo iſt vns ouch beſchehen wir wuſtend nit „das du als ein richtiger man wereſt wir habend dich „lang erkant wir hattend aber din vergeſſen wir wa„rend da bi da frow wißheit dir ir wißheit mitteilte „da herr ſalomon dir ſin wißheit an dem dot bet mit„reichte do got dir allen den gewalt den er moyſes in „egipten verlihen hat dir verlich do du einen lòwen by „einem bein neme vñ in an ein wand ſchluge wir ſa„hen dich die ſternen zellen des meres grund vnd ſin „viſch rechnen die regen tropffen raten wir ſahend ger„ne den wetlouff den du mit dē haſen dette zu babi„lonia vor dem ſoldan da du das paner dar vnder der „groß alexander ſtreit furteſt da lugtē wir zu vnd gun„den dir wol der eren da du zu achedemia vnd zu „athenis mit hohen vñ kunſtrichen meiſtern die ouch „in die gotheit meiſterlichen ſprachend vnd abenture „kundent ſtudierteſt vnd inen oblageſt das ſahen wir „vnd was vns zu male lieb fůr dich do do neronem „vnder wildeſt das er gedultig werē do horttend wir „gutliche zu vns wundert das du keiſern Juliū in einē „rorenſciffe one drang aller ſturm wind uber das wilde „mere fůrteſt in der werckſtat ſahend wir dich ein edel „gewand von regenbogē wurken dar in warend engel „vogel tier vnd allerley viſch geſtalt mit übermenſch=

„licher visierūge zu mal sere lachten wir vnd warend „fro vnd des fůr dich rūmig fand ouch das du zu „paris vff dem glückrad seste vnd vff des hut dāczetest „in der schwartzen kunst würktest vnd banneteſt den du= „fel (Teufel) in ein seltzams glas da dich gott berufft „in sinen rat zu gesprechē vmb frow euas valle Aller „erste bekantten wir din wißheit Sicher hetten wir dich „erkant wir hetten dir geuolget vnd hetten din wip „vnd alle lutte ewig lassen leben wan Du bist zumal „ein cluger Esel.“ — Im 26sten Kapitel Seite 32—34 zählt der Tod folgende Wissenschaften einzeln auf, erklärt, was jede sey und daß durch keine die Menschen vor ihm geschützt werden könnten: „Gramatica, Rethorica, Geometria, Astronomia, Arß metrica (st. Arithmetic), Musica, philosophia, phisica, Geometria, phioromantria, Astrologia, Geromancia, Nigromancia, Notenkunst, Ornomācia.“ Die Erklärungen der vier wenig bekannten will ich nach dem Original=Texte hersetzen, damit man wisse, was zu jener Zeit darunter verstanden wurde. „phioromantria gewiß vnd „warhafftige warsagerin vnd warsagēs verwürckerin „hilffet nit — Geromancia nach handel vnd nach detten „ires krieges warsagerin Nigromancia mit ihrem zwin= „gelichen gewalt der geist hilft da nit - Augur der vo= „gelgesang vernemer vnd daruß vō kunftigen sachen zu „sagēde Ornomācia u. s. w.“ Der Tod schließt mit den Worten: „wā ieder mēsch mus vō ūns vmbstür= „tzet werden in vnserem walcktrog gefeget vnd „in vnserem harnsch vaß gesufert werdē dz glaub du „upiger gouch.“ — S. 36 im 28sten Kapitel verwundert sich der Tod fortwährend im höchsten Grade, daß er ohne Maas das eheliche Leben über alles erhaben lobe und erklärt ihm folgendes: „iedoch so wöllen „wir dir sagen von elichem leben mit vrlop aller reinen „frowen als bald ein man ein wib gewinnet als bald „ist er in vnser geuengnis zu hand hat er einen hand= „schlitten ein ioch eine burde ein schwerē last ein „fegtufel (Jedem wird Dürers Frau oder ähnliche „einfallen) ein anfechdūg ein tegeliche rostfigelē „(soll das wohl Roßstriegel heissen?) dē er mit „recht nit entberen mag die wile wir mit im nit thund

„vnser genad ein bewipter man hat dunder schur vnd „schlangen alle tag in sinem huß Ein wib stellet alle „tag dar nach das si man werde zuchet Er vff so zuchet „sy nider wil er sus so wil si so solliches spiles wirt „er satt alle tag Triegen liegen schmeichillen vnd lieb „kosen wider bellen lachen vnd weinen kan si wol in „einem augenblick angeboren ist es inen rc." — S. 39 im 30. Kapitel wird der Tod ungeduldig und sagt zu ihm: „umb keyser karlin margraff albrecht dieterich „von berne den starcken boppen vnd vmb den hurnin „sifrid habend wir nit souil müge (Mühe) gehebet." Er macht ihm auch begreiflich: „die vor warend sind alle dohin du vnd alle die nu sind und noch „werdent müssend alle her nach den nocht blibend „wir herre dott hie." — Diese letzte Rede hat der Ackermann aufgefangen, Er sagt ihm, er habe einmal gelogen, denn er spreche zweierley, und argumentirt auf folgende spitzfindige Art: „Eigne Rede verurtheilt einen jeden Mann, besonders jenen, der nun so, und darnach anders spricht. Kurz vorher habt ihr gesprochen: Ihr wäret etwas und doch kein Geist, ihr wäret des Lebens Ende und euch seyen alle irrdische Leute befohlen. Nun sprecht ihr, wir Menschen müßten alle hernach, und ihr Herr Tod bleibet hier. Es mögen aber zwei einander widersprechende Reden nicht in Wahrheit nebeneinander bestehen. Denn sollten wir alle dahin scheiden und soll alles irrdische Leben ein End haben, so bemerke ich nur dies, daß wenn kein Leben mehr ist, so ist auch kein Sterben oder Tod. Aber wie steht es dann mit ihm Herr Tod? Kommt er in den Himmel? da könnt ihr nicht wohnen, denn der ist den guten Geistern eingeräumt, und ihr seyd nach eurer Rede kein Geist. Ferner habt ihr aber auch auf der Erde nichts mehr zu schaffen, da nun kein Erdreich mehr ist, so müßt ihr also wohl in die Hölle. Daselbst müßt ihr ohne Ende braten und brennen damit an euch die Lebenden und Todten gerochen werden. Hieraus kann man wohl einsehen, daß sich niemand nach eurer Wechselrede richten könne u. s. w." Nach einiger Rede schließt er mit dem Wunsche der Vergeltung: „des „beruffe ich mich mit uch an got minen heylant ir

„bösser verderber damit gebe uch got ein zu mal böses „ende.“ — Der Tod antwortet ihm im 32sten Kapitel und endet mit folgender Lehre: „Ueberall findest du „Gebrechen und Eitelkeit, kehre dich vom Bösen ab, „thu das Gute, suche den Frieden, halte den stet über „irrdischen Dingen, habe lieb ein reines und lauteres „Gewissen. damit du aber einsehest, daß wir dir nun „recht gerathen haben, so kommen wir mit dir an den „ewigen Gott den großen, den mächtigen und den „stärksten.“ —

Seite 43 Zeile 6 und 7 heißt es:

„Der entschcit so got der herre dut zwuschen dem dot vnd dem ackerman.“

Den übrigen Raum der Seite nimmt derselbe viereckigte Holzstock wie S. 1 (siehe oben S. CXXIII.) ein, jedoch mit diesem Zusatze: Es erscheint nämlich oben in der Mitte der Wolken Gott Vater als Bruststück mit aufgehobenen Händen. Da er in dem Abdrucke auf der ersten Seite fehlt, so wurde entweder 1) ein Papier aufgelegt, damit er sich nicht abdrucken konnte, oder 2) er muß aus dem Holzstocke (S. 1) herausgeschnitten worden seyn, und die Abdrücke S. 45 sind dann frühere als jene auf dem Titel. Solche Veränderungen, wahre Kleinigkeiten und ihre Nichtbeobachtung können oft den größten Kenner in seinen Urtheilen über wichtigere Gegenstände, besonders in der Bestimmung der früheren und späteren Abdrücke nicht allein irremachen, sondern auch irreführen und täuschen.

Gott der Vater führt in seiner Entscheidung S. 44 und 45 eine Allegorie mit den vier Jahreszeiten an, welche miteinander kriegten, und jede sich eines besondern Verdienstes und der Herrschaft in der Welt rühmte. Ebenso machten es auch die Beyden. Der Kläger klage über den Verlust der Frau, als ob sie sein rechter Erbtheil sey, und bedenke nicht, daß er, Gott, sie ihm verliehen habe. Der Tod rühme sich hingegen gewaltiger Herrschaft, die er nicht von sich selbst habe. Er lobt Beyde, indem er sagt: Ihr habt beide wohl gefochten. denn den Einen zwingt das Leid zu klagen. den Andern der Anfechtung des Klagers die Wahrheit zu sagen, darum laß klagen Herr Tod. Es ist ja jeder das Leben dem Tod, der

Erden den Leib, die Seele uns pflichtig zu geben. — S. 46 ist der dritte (eigentlich der zweite) viereckigte Holzschnitt (3 Z. 4 L. hoch, 3 Z. 2 L. breit). In einem Kirchhofe knieet betend gegen rechts mit dem Blicke gen Himmel gekehrt der Bauer auf einem Grabsteine. Rechts vor ihm erblickt man im offenen Grabe in Leichentücher gehüllt die Frau, dahinter eine kleine Kapelle mit Glocke im spitzen Thürmchen, und in der Luft Gott den Vater als Bruststück, welcher die Hände zum Segnen emporhebt. Die Ueberschrift des Textes heißt: „Wie der ackerman bittet Gott für siner frowen sele." In Ausrufungsformeln spricht er ihn an und nennt ihn: Wechter alle welte, Gott aller Götter, Korfürst, Ertzmeister alles himelschen heres u. s. w. S. 48 Z. 15—16 nennt er die Frau anders als wie vorn, nämlich er sagt: „Mich rewet Angeneta mein vserweltes wibe." Z. 21 schließt: „Amen," und darunter „lxxiiij."

Ohne Zweifel ist dies Werkchen ein veränderter Nachdruck eines Aelteren. Gründlichen Bibliographen ist dies nicht unbekannt, daß zu den ersten Erzeugnissen der Druckerpresse des A. Pfister (1461) in Bamberg 2 voneinander verschiedene Ausgaben des Rechtsstreites zwischen Tod und Menschen, oder nach Heinecke der Allegorie auf den Tod gehören. Ihre Unterscheidungsmerkmale sind folgende: 1) Die erste Ausgabe besteht aus 24 Bl. klein Folio mit fünf Holzschnitten, 28 Zeilen sind auf einer Seite. Exemplare waren zu Augsburg, Wirzburg und Wolfenbüttel. 2) Die zweite Ausgabe hat 23 Bl. klein Folio ohne Holzschnitte, sie soll in Wolfenbüttel seyn? Uebrigens sehe man Sprengers Buchdruckergeschichte von Bamberg (Nürnberg 1800. 4.) S. 26—34, und Panzer's Zusätze zu den Annalen der deutschen Literatur bis MDXX. (Leipz. 1802. 4.) S. 20—21. N. 87. b. c. u. s. w. — Das erste Kapitel im zweiten Bamberger Drucke beginnt: „(G)Rimiger abtilger aller leut schedlicher echter vnd verfolger all' welt u. s. w."

Wunsch

für die Erhaltung des Monuments von Celtis.

Durch die Abbildung des Grabmals Conrad Celtis hoffen wir, dem Leser einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen, obwohl Scheyb *) schon früher eine lieferte. Denn es ist sehr beschädigt, und wird bald gar vom Zahn der Zeit vernichtet werden, wenn nichts zu seiner Erhaltung geschieht, woran kaum zu denken ist. Schon mehrere Jahre beschäftigte man sich mit Wiederherstellung der Stephanskirche zu Wien, welche durch die französische Belagerung im J. 1809 beschädigt wurde; doch auf das einfache Grabmal wurde noch keine Rücksicht genommen, dasselbe vielmehr dem Muthwillen der Jugend Preis gegeben, welche es öfters mit Steinregen begrüßt. Dieses sehr einfache in Stein gehauene Monument ist an der Aussenseite der Kirche, am hinteren Theile des unausgebauten Thurmes. Es würde eine große Schande für Deutschland seyn, wenn das Denkmal seines ersten **) gekrönten Dichters, welchem der Kaiser Friedrich III. am 18. April 1487 ***) auf der

*) (Franc. Chph de Scheyb), Peutingeriana tabula itineraria, p. in Aug. biblioth. Vindobon. conserv. Vindob. 1753. fol.

**) Aneas Sylvius, welcher kein geborner Deutscher war, wurde schon früher vom Kaiser Friedrich II. zu Frankfurt gekrönt.

***) Einige geben irrig das Jahr 1491 an; doch Celtis Danksagung an den Kaiser beweist das Gegentheil. Sie führt den Titel: Conr. Celtis Proseuticon ad divum Fridericum III. pro laurea Apollinari. Impressum Nurmberg. per. Fr. Kreusner. 4. Am Ende ist eine Himmelsfigur mit der Unterschrift: Figura coeli anno Domini MCCCCXXXVII currente die XVIII Aprilis hora V, min. XLI, secund. LXVI, inaequatis, aeguatis autem hora VI, min. I, sec XXII post meridiem. Quo tempore

Burg zu Nürnberg eigenhändig den mit dem silbernen Lorberkranz geschmückten Hut aufsetzte, und wodurch derselbe gekrönt wurde, zu Grunde gehen ließ. Celtis war damals erst 28 Jahre alt. Diesen Ehrenhut bewahrte die Wiener Universität noch bis 1560 auf.

Diese große Auszeichnung hatte den vortheilhaftesten Einfluß auf seine übrige Laufbahn: denn er bekam dadurch das Recht, auf jeder Hochschule die Dichtkunst zu lehren. Für die Geschichte seines Vaterlandes hatte er die nämliche große Liebe, als für die Dichtkunst; er verwendete auf das Studium derselben sein ganzes Vermögen, und opferte seinen beschwerlichen Reisen zum Theile seine Gesundheit auf. Er durchsuchte mit Eifer alle Bibliotheken, und vorzüglich jene der Klöster Deutschlands, um Materialien zu sammeln. Nichts ist mehr zu bedauern, als daß sein Werk Germania illustrata unvollendet blieb.

Diesen Reisen haben wir auch noch vieles Andere zu verdanken; denn ohne sie würde schwerlich das schöne, lateinische Gedicht der Nonne Hrosvitha bekannt geworden seyn. Celtis entdeckte nämlich einen Codex davon in dem Benediktiner-Kloster St. Emmeran zu Regensburg, und gab das Gedicht 1501 heraus. *) Eben so

---

birretatus et laureatus est a Caesare in arce Nurnbergensi Conr. Celtis. Erecta per Joannem Kanter de Groningen Frisiae, Astronimum pro tunc divi Imp. Friderici III. semper Augusti.

*) Unter folgenden Titel: Opera Hrosvite Illustris virginis Et Monialis Germane Gente Saxonica Orte Nuper a Conrado Celte Inventa. Am Ende: Finis operum Hrosvithae Clarissimae virginis et monialis Germanicae gente Saxonica ortae Impressum Norunbergae Sub privilegio sodalitis [sic] Celticae a senatu rhomani Imperii impetratae. Anno Quingentesimoprimo supra Millesimum Registrum operis. In Folio, mit schönen Holzschnitten, welche wahrscheinlich nach Dürer's Zeichnung gefertigt sind. H. L. Schurzfleisch zu Wittenberg besorgte 1707 eine neue Ausgabe, und 1717 erhielt dieses Buch einen neuen Titel. Die Vor-

ließ er das gleich schöne Helden-Gedicht Gunther Ligurinus erscheinen. Dieses Letztere entdeckte er in der Bibliothek der fränkischen Cisterzienser-Abtei Ebrach, welche im Sommer 1803 aufgelöst wurde, und wobei der größte Theil der Bücher zum Käsekrämer wanderte. Das Gedicht wurde sehr bald durch den Druck bekannt gemacht *), wozu sein Freund Peutinger die Kosten bestritt. Man nahm es mit allgemeinem Beifalle auf, und ließ es auf mehreren öffentlichen Schulen **) erklären. Zu Speyer entdeckte er die Reisekarte des Antoninus, welche jetzt eine der größten Zierden der Wiener Hofbibliothek ausmacht. Er theilte sie seinem Freunde Peutinger zum Gebrauche mit, und in seinem Testamente vermachte er sie ihm. Aus dessen Familie ist sie nach Wien gewandert ***), woselbst sie

---

rede enthielt die Lebens-Umstände dieser Nonne. In der Penelope 1821 findet man gleichfalls eine Skizze ihres Lebens von Theodor Hell, nebst ihrem Bildniß.

*) Ligurini de gest. Imp. Caes. Friderici I. Augusti libri X. carmine heroico conscripti nuper apud Francones in Eberacensi coenobia A. Chnnrado Celte reperti etc. Aug. Vind. Anno sesqumillesimo septimo [1507] mense Aprillo, fol. Die erste Ausgabe ist höchst selten, und auch mit einem schönen Holzschnitt von Albrecht Dürer geziert. Jakob Spiegel gab 1531 dieses Werk heraus, und machte dazu Scholia. Die Ausgaben von Peter Pithau Basel 1569 und 1586 sind verbessert. Gleichfalls findet man es abgedruckt in Reubneri Veter scriptor. german. Frankf. 1584, 1619 und 1726. fol. Die geschätzteste Ausgabe aber ist die von Conrad Ritterhusius, welche 1598 in 8. zu Tübingen herauskam. Die von Withoff 1730 angekündigte erschien nicht.

**) Zu Wien von Celtis selbst, zu Tübingen von Heinrich Bebel, zu Freiburg von H. Baldung, zu Ingolstadt von Jakob Lothar, und zu Leipzig von Hermann Buschius.

***) Nach Peutingers Tode kam diese Karte an Welser, welcher sie 1598 bei Ortelius stechen ließ. Auch kommt sie in der Nürnberger Ausgabe der Welserischen Werke 1698 vor; doch beide Stiche sind nicht genau. Das Original

noch jetzt seinen Namen führt. Während seiner zehnjährigen Reisen durch Deutschland wurde er mit den meisten Gelehrten bekannt, und dadurch veranlaßt, gelehrte Gesellschaften zu stiften. Die erste Idee dazu mag ihm wahrscheinlich sein Lehrer zu Rom, Pomponius Laetus, welcher die platonische Akademie daselbst stiftete, gegeben haben. Die rheinische, jene an der Donau und zu Augsburg, haben ihre Entstehung dem Celtis zu verdanken. Er hatte den großen Plan, welcher aber leider! unerfüllt blieb, die Gelehrten von der Donau an brüderlich mit einander zu verbinden.

Auch gebührt ihm die Ehre, daß er die Wissenschaften in jeder Hinsicht zu befördern suchte, obgleich seine Gegner, unter welchen besonders die meisten Geistlichen waren, sich mit aller Kraft dagegen auflehnten. Er wurde von ihnen gehaßt und verfolgt; dessen ungeachtet schritt er mit Ruhe und Kälte auf seiner gewählten Laufbahn fort. Maximilian I., der Beförderer alles Guten, ernannte ihn zu ihrem größeren Verdruße als Lehrer der Dicht= und Redekunst zu Wien. Er wurde bald der Liebling und Bibliothekar des Kaisers, und mit einem so ehrenvollen, rein wissenschaftlich gebildeten Mann beginnt die Reihe der Wiener Hofbibliothekare. Zu wünschen wäre gewesen, daß man immer diesen Grundsatz befolgt hätte; unter dieser Voraussetzung würde sie seit 300 Jahren zu einem stets vollkommenerem Zustande sich erhoben, am Werthe der inneren Einrichtung keiner andern Bibliothek Deutschlands den Vorzug eingeräumt haben. *)

---

kam wieder in die Peutingerische Familie, wo es Wolf Jakob Sölzer 1714 antraf. Der Buchhändler Paul Kühze kaufte es um einen geringen Preis vom Dechant Desider Ignaz Peutinger; dieser kannte schon eher den Werth, und verkaufte es sehr theuer an den Prinzen Eugen von Savoyen, und dadurch kam es mit dessen anderen Sachen in die Wiener Hofbibliothek, und wurde von Scheyb neu herausgegeben. Sieh oben S. 00.

*) Schultes Reise nach Österreich. Tübing 1809. Th. I. S. 242. Meusel historisch und literar. Unterhaltungen. 1818. S. 59 — 61. Jäcks Wien und dessen Umgebungen. 1821. S. 69 — 87.

Wenn wir alle Verdienste Celtis um die Wissenschaften aufzählen wollten, so würden wir die Gränzen dieses Aufsatzes weit überschreiten. Dieser soll nur vorzüglich dazu dienen, daß etwas zur Erhaltung des Monuments geschehe, welches eher in den Vorplatz der Wiener Hofbibliothek passen möchte, als die römischen Monumente. Es ist um so mehr zu wünschen, da Deutschland so arm an Denkmälern seiner verdienstvollen Gelehrten ist. Hätte Celtis nicht ausdrücklich in seinem Testamente befohlen, daß von seinem Vermögen eines gesetzt werde, so hätte kaum Jemand daran gedacht.

Auch in unserem Zeitalter herrscht noch die nämliche Gleichgültigkeit gegen die Verdienste großer Gelehrten, welche ohne politisches Gewicht in der Stille lebten. Was werden einst unsere Nachkommen und die Ausländer sagen, wenn sie erfahren, daß man dem großen Geschichtforscher Michael Ignaz Schmidt in seinem Geburtsstädtchen Arnstein, im Würzburgischen, ein einfaches und mit wenigen Kosten verknüpftes Denkmal setzen wollte? Um diesen Zweck zu erreichen, wurden öffentliche Aufforderungen zu Beiträgen gemacht; aber es kam so wenig zusammen, daß man vielleicht kaum die Steine dafür kaufen konnte; deswegen mußte man das Gegebene wieder zurück senden. So etwas hätte man freilich nicht zu erwarten, wenn man ein Theater, oder ein ähnliches Lust-Gebäude errichten wollte!

(J. Heller.)

Sinnstörende Druckfehler.

Seite 141 Z. 18 Michel lese man Aichl.
= CXVII Z. 18 185 Blätter l. m. 85 Blätter
= CXXII Z. 7 l. m. sehr kleines lateinisches o —
= CXXVII Z. 3 u. 4 von unten setze zwei Komma.

Bamberg,
gedruckt bei Joh. Friedr. Schmidt's sel. Wittib.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeck, Heinrich Joachim, 1777-1847 [Mitwirkender] / Jaeck, Heinrich Joachim, 1777-1847 / Heller, Joseph,

Beiträge zur Kunst- und Literaturgeschichte

Bd.: 1/2. 1822

Nürnberg 1822

Bibl.Mont. 25-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10710829-2